

Kierkegaard

LESE-DRAMA UM SÖREN KIERKEGARD

(bis S. 134)

1. SZENE

also da habe ich als sonntagsprediger mein publikum gesucht und auch gefunden, z.b. in Dänemark. dort habe ich ein ganz besonderes wort zum Sonntag zu sprechen- welches? nun, das, was das Johannesevangelium kündigt. 'das wort ist fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. der Schöpfergott überbot Sein schöpfungswerk, indem er selber geschöpf auch wurde, als solcher mensch. ist der mensch die weltraumzeitlichkeit in person, vollendetes weltall, das alles ist, was das all bietet, alles vollendet, so ist der mensch vollendet mensch in Jesus, in dem Menschensohn, der alles gute unseres zeitspielraumes in vollendetster vollendung ist, um es so in sich übergänglich werdenzulassen zu seiner Gottheit Kristi. in Jesus dem Kristus hat sich zeitlichkeit und ewigkeit vermählt, haben erreicht die endstation sehnsucht, die zielvollendung. sie ist damit bereits mitten unter uns - und zwar auf unserem armseligen, weltabgelegenen, scheinbar von natur aus Gott-verlassenen erdenplaneten. Gott liebt das schwache, damit Seine allmacht umso machtvoller offenbar werde. so hochgemut wir als erdenmenschen, als menschen des auserwähltesten sternes der welt sein dürfen, so demütig müssen wir sein, wozu uns die armseligkeit unseres wohnsterns einlädt. zur überheblichkeit ist kein anlass. dementsprechend ist das Kristentum denn ja auch 'die' religion der demut schlichthin.

gute sonntagspredigt? pah, es heisst, wenn die einübung zugut gelingt, klappt die eigentliche aufführung nicht mehr vollendet genug. unser Johannes sagtsich: ich kam soeben richtig in fahrt mit meinen erwägungen; schade, dass das publikum nicht gleich an ort und stelle war. kann es ja nicht. ich suchte ja einen möglichst abgelegenen ort, um bei meiner einübung unbeobachtet zu sein. ich suchte und fand hier in Dänemark schnell, wonach ich fahndete, fand diese schöne jütische heide.

wir sind also räumlich begrenzt, wie wir eben zeitlich sind, also vergänglich, vergehend wie unsere räume, die kommen und gehen wie die weltallsysteme im kleinen und grossen. er ist ein wesen der zeitlichkeit, das ist ein anderes wort für: er ist endlich. gleichwohl hat unsere menschen-sprache seit urbeginn das wort Gott und unendlichkeit und ewigkeit parat gehabt. wofür wir worte haben, was wir uns vorstellen können, das muss es irgendwie irgendwo auch geben, sowenig wir auch worte haben, alles das zutreffend zu beschreiben, was es so gibt. zumal, wenn es über unser weltall hinausgeht. seit urbeginn streben wir als menschen über raum und zeitlichkeit hinaus, harren des ewigen als des eigentlichen, des absolutunendlichen. - des zum zeichen ich, der urapostolische Johannes, als verkörperung apostolischer sukzession stehe, weiterlebe, bis mein Herr endgültig wiederkommt, daher ich zeitlebens auf reise bin, ein weltall im kleinen, das weltall in person, harrend also auf unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus, der mir entgegenkommt, uns allen wiederkommend sein will. entgegenkommend wiederkommend muss er uns schon sein, wollen wir darauf hoffen, endgültig und vollendet ins endziel zu kommen.

was sag ich da? 'endziel'! das ist ein neues stichwort für meinen predigtstoff. liebe schwestern und brüder in Gott dem Herrn und Gott der Frau: sein leben leben, das heisst, zielstrebig zu sein, im grossen wie im kleinen, vollends im menschenleben, das das leben der person gewordenen weltraumzeitlichkeit ja ist. beobachten wir uns ein wenig darauf hin. gleich morgens, wenn wir aufstehen, uns ankleiden - warum? weil wir zielstrebig sind, zb. im winter nicht frieren möchten. da haben wir sofort ein ziel: wir wollen nicht erfrieren, wollen weiterleben. nun gut. haben wir uns angezogen, frühstücken, also essen wir. warum? weil wir zielstrebig sind. wir wollen nicht verhungern, wir möchten leben. nach dem morgenfrühstück gehen wir unserem beruf nach, zielstrebig genug. wir müssen das ziel kennen, um richtig zur arbeitsstelle kommen zu können. während der arbeit müssen wir jede menge zielstrebig vorgehen, um unsere arbeit eben möglichst befriedigend verrichten zu können. aber warum

eigentlich? was ist denn das ziel? nun, wir wollen geld verdienen, um unseren lebensunterhalt bestreiten zu können, wiederum also: weil wir zielstrebig genug sind, leben zu wollen, so dann auch im alter einigermaßen erträglich leben zu können. und wenn wir schliesslich sterben, was ist denn dann das ziel? hört die zielstrebigkeit dann auf? mit verlaub - sie fängt erst richtig an! wir wollen weiterleben. freilich kommt dann erst die bilanzbuchführung. wir stehen vor dem richterstuhl Gottes, müssen uns fragen lassen, wie zielstrebig wir für unser ewiges heil gelebt und geschafft haben. 'gib rechenschaft von Deiner verwaltung'! bist Du wie eine der klugen jungfrauen, die genügend öl für ihre lampen haben, wenn die stunde der wiederkunft des Herrn gekommen - oder eine törichte? darüber kann ich als unsterblicher apostel nun ein besonders lied singen, weil ich doch weiterlebe, bis mein Herr wiederkommt, zielstrebig, hoffentlich vorbildlich für diese unsere uns menschen typische zielstrebigkeit.

was besorge ich jetzt gerade? ich probe für die sonntagspredigt. bin also wieder zielstrebig, habe das ziel, am sonntag möglichst gut Gottes Wort weiterzusprechen gemeinsam mit dem Wort, das fleisch geworden, um uns mitspracherecht zu konzidieren. predigen wir also - und haben wir das ziel, danach selber zu leben. zunächst einmal musste ich als 'ziel' Dänemark anvisieren, musste von Italien hirher wandern, um dabei jeden tag so zielstrebig wie möglich vorzugehen. nun bin ich am ziel, um erst recht zielstrebig werdenzumüssen. habe das ziel, publikum zu gewinnen durch wort und tat. das hängt zusammen mit der zielstrebigkeit, die mein leben ausmacht. ich bin ja der apostel, der zeitlebens bis zum ende der welt des Herrn Jesu Christi abwarten soll, mit dem ziel, dieses wiederkommen mitvorzubereiten, zb. indem ich gläubige Kristenmenschen darauf vorbereite, sie ermahne, wachsam zu sein, also vollendet zielstrebig zu leben.

der raum benötigt seine zeit, die zeit ihren raum. sie sind pole wie frau und mann, entsprechend aufeinander angewiesen, wie wir eingangs bereits betonten. nur so kann das leben, kann die welt weitergehen, die weltzeit unseres weltraumes, das weltall,

das sich entfaltet, was bei allem weltkaos nur möglich ist, weil es trotz allen irrens und sichverirrens, trotz aller scheinbaren ziellosigkeit im letzten doch zielstrebig zugeht: wobei nun jedes einzelmenschen lebenslänge zielstrebigkeit stellvertretend für die zielstrebigkeit des grossen ganzen steht, und das imsinne des naturgemässen miteinanderseins von individuum und gemeinschaft.

pah, da bin ich aber ins filosofiren geraten - geradeso, als hätte diese seelenlandschaft, als hätte dieser dänische landschaftsraum mich bereits angesteckt, hätte mich nordisch grüblerisch gemacht, um mich zu fragen, wozu die zeit meines lebens, gar eines langlebigen wie meines, eigentlich da sei

(aufmerkend, in die ferne schauend)

o - sieh da - ich bin doch nicht so mutterseelenallein auf dieser jütischen heide, wie ich vermeinte. - da hinten hütet ein kleiner junge seine schafe - recht zielstrebig. der knirps weiss, wie man es anpackt - schade, malen und zeichen sind nicht meine stärke - das wäre ein motiv, um zielstrebig vorzugehen, dieses bild gleich festzuhalten, wemns geht mit dem ziel, ein kleines kunstwerk zu schaffen, das die zeiten überdauert, um damit hinweis abzugeben auf des künstlers persönliche unsterblichkeit, jenes künstlers, dessen ganz eigene, ganz persönliche wesenszüge es ja trägt und durch die zeitäufte der räume weitergibt.

d,h., da ist ja noch etwas, und das sogar vor allem, was mich an diesem bilde ansprechen muss: der hirt, der seine herde weidet - wie ein stellvertreter des Guten Hirten, der pastöre, pastoren, also der hirten. was zeichnet den guten hirten aus? zb. das, dass er dem verlorengegangenen schafe nachgeht. diesem die grösste sorgfalt zuteilwerdenlässt, weil die anderen momentan es so nötig nicht haben. ob der junge da es auch so hält? - pah, was macht er denn jetzt? er klimmt auf zu einem hügel, so als eile er dem einen schaf nach, da dieses zurzeit die grösste sorgfalt erfordert - schau da - nanu, hör mal, was das kerlchen da

losbrüllt!

STIME DES JUNGEN. schafhirte bin ich, um mir selber vorkommzumüssen als das allergrösste schaf - einen schäferhund hab ich, um mir nichts mehr zu wünschen als: wär ich doch schon auf den hund gekommen! immerhin, ich bin hir mutterseelenallein, nur mit vernunftlosen tieren, die mich nicht verstehen. weit und breit ist niemand, der mir zusehen und zuhören kann. nur heide. aber da soll ja noch einer sein, der überall dabei ist, da soll Gott sein, wie mich vater und mutter lehrten. mit dem kann ich mich also doch unterhalten, auch und gerade, wenn ich mutterseelenallein bin. gut, dass der eine mir zuhört - gut. für ihn aber wohl schlecht, wenn er jetzt hört, was ich ihm als junge zu sagen habe. pah, du bist ein herzloser Gott, lässt uns menschen schon als kinder viel schlimmes erdulden. nicht einmal richtig sattessen kann man sich, muss elend daherleben. es ist, als hättest Du uns verflucht. aber jetzt geb ich Dirs zurück. Gott, ich verfluche dich! hörst Du? der pfarrer sagt, nicht einmal fluchen dürfe man, pah, ich fluche so, dass ich sogar Dich verfluche. ein leben meines lebensunterhaltes, solch ein bettelleben, das ist nicht lebenswert. Du hast uns das leben geschenkt? o, einem geschenkten gaul schaut man nicht ins maul. den bettel kannst Du wiederhaben. so nicht mehr lebezubrauchen, so bettelarm, das ist das einzige ziel, das sichlohnt. also nocheinmal: man lebt, als sei man verflucht, aber ich gebs zurück: verflucht sei Gott !

JOHANNES (zurückrufend)_ junge, hör auf - aufderstelle aufgehört! - mensch, junge, Du redest ja daher, als wärest Du besessen.

DER JUNGE. verflucht, ich bin doch nicht allein. mein Gott, mir hat einer zugehört. jetzt aber nichts wie weg! das hat mir gerade noch gefehlt. (man hört das bellen des schäferhundes, das blöken der schafe, die eiligst davongetrieben werden, das heise auflachen des hirtenjungen, der sich auf und davon macht mit seiner herde.)

JOHANNES. eigenartiges rededuell der kanzeln. seltsamer

kontrast zu meinem WORT AM SONNTAG: beide waren wir dabei, unsere art von predigt einzuüben. , laut, unbeobachtet, wie wir meinten. - und da hat man sich doch zugehört, nicht nur der liebe Gott, von dem die rede war.

menschenleere heide ringsumher - vergleichbar dem weltall in seiner entsetzlich seelenlosen unendlichkeit. der aufschrei des kindes, wie ins nichts hineingebrüllt. so als hörte keiner zu, kein mensch, geschweige Gott. aber ich hörte es ja, sah zu, wie der knirps die fäuste ballte. und wer bin ich? Gottes stellvertreter, zeichen von Gottes allgegenwart im all, hinweis auf Den, der alles im weltall sieht und hört, mitanhört, wie wir menschenkinder klagen, hinweise so auch mit meiner predigt. bin ja schon wieder dabei zu predigen, den prediger von jungen entgegensupredigen. aber das kind flieht gradeso, als sei es auf frischer tat bzw. untat ertappt,

das kind kommt sich in seiner armut verlassen vor. dieser jugendliche hirte, der ist selber wie das schaf, das sich verirrt und als verlorener sohn aufmerksamkeit benötigt, mehr als die anderen seiner art, die ungestört das weidenglück geniessen.

das geht ans herz, wie der junge Gott angesprochen hat, als spräche der mit unsereins. wie er bereits als kind weiss, er steht vor Gott - ansonsten stünd es nicht so da, wie ich es überrasche: die fäuste geballt, mit rasender stimme auf einem hügel, als wäre der feldherrnhügel schlechthin. es ist, als sei in diesem kind das ganze weltall sprechend geworden. was allezeit allerorts die menschen beklagen, was ich zu hören bekomme, solange ich lebe, also jahrtausendelang, durch die jahrzehnte der jahrhunderte der jahrtausende hindurch. das alles kann mir plötzlich scheinen, . als hätte ichs zum allererstenmal gehört. das zu hören von einem kind, einem hirtenjungen. das passiert selbst mir, Johannes, der apostel, der nicht stirbt, das passiert selbst mir nicht alle jahre, nicht einmal alle jahrhunderte. höchstens einmal in einem jahrtausend.

da verzweifelt einer am sinn, an der zielstrebigkeit der welt - schon als kind. der junge ist verzweifelt, ohne es recht zu wissen, läuft aber gefahr. später daraus sich eine wissenschaft zu machen.

schade, der junge hat sich zuschnell aus dem staube gemacht. nun hol ich ihn nicht mehr ein. für die äusserlichkeit solch innigsten gebetes, dieser rede mit meinem Gott, dafür wünschte der junge sich keinen mitmenschlichen zuhörer. und nun ist da doch so einer: ich.

es war, als hätte ich soeben eine erschütternde beichte hören müssen. so laut das beichtkind sprach, so stille war es um uns her. wir waren ganz und gar für uns, wie in einem beichtstuhl. - ob der junge mann jemals dazu kommt, reuig zu beichten, sichzuabsentiren von den worten, die er da verbrach?

da habe ich eben zur einübung in die sonntagspredigt vor mich hin deklamirt, laut genug - doch wohl nicht vernehmbar genug. der junge hat meine predigt nicht gehört, sonst hätte er sich nicht allein gefühlt. so habe ich ihm als dem beichtkind nicht ins gewissen geredet, ihm als einzelnen. er wäre aber wohl weitaus wichtiger gewesen als zuhörer als das ganze grosse publikum, das sonntags in der schlossksirche auf mich wartet, meine predigt anzuhören. das kind, das da hals über kopf vor mir davonflieht, das hats nötig. kinder sind trotzig - sogar schon gegen die bedingungen ihres daseins, wie ich soeben erfahren musste. es kann aber hienieden der nur Gott anklagen, der an Gott glaubt, sogar noch auf Gott hoffen kann. hoffen wir also das beste für diesen hirtenjungen. warum auch nicht? erschienen nicht zu weihnachten engel, um die geburt des erlösers der welt zu verkünden? gewiss! und wem erschienen diese engel? hirten! gewiss auch mehr als einem hirtenjungen gleich dem, der da soeben stiften ging. und geruht nicht heutzutage immer wieder die Mutter des Herrn Jesus Christus, die Gottmenschenmutter zu erscheinen. Gottseidank! und wem? vor allem - hirten, hirtenkindern!

diesmal liess der engel aufsichwarten, erschien nicht, den trotz des Kindes zu brechen, den kleinen Prometheus demütig in die Knie zu zwingen. nur ich war da. wäre ich doch ein engelgleicherer lehrer als der, der ich bin! bin doch auch nur ein schwacher mensch, nicht einmal geflügelt genug, dem fliehenden jungen nachzueilen, um dem verlorenen schaf Guter

Hirt zu sein.

begnügen wir uns zunächst mit dem grossen publikum, halten wir uns an die grosse welt - irgendwann werden wir dann wohl doch noch gelegenheit finden, zum kleinsten als dem wichtigsten zu kommen. wollen sehen, was sichmachenlässt.

der junge sprach zu Gott, fluchend. ich will jetzt so sprechen, wie ich es am ende meiner apokalypse besorgte: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!" lass uns vor allem durchkommen zu dem verlorenen schaf, das Dir besonders am herzen liegt. lass den verlorenen sohn heimwärts finden,

VORHANG

2. szene:

JOHANNES. da ist mir doch seinerzeit, ist mir vor sieben jahrzehnten jemand davongelaufen, der mir als kind unvergesslich bleibt, solange ich lebe, auch wenn ich viel länger lebe als Metusalem. ich weiss bis heute nicht, wer der jemand von damals gewesen ist

VATER KIERKEGARD. Du spricht ein wenig dunkel. nun ja, das ist ein echtheitszeichen dafür, wie Du, bischof Johannes, tatsächlich der apostel Johannes bist, der nicht stirbt. grossartig, dass es Dich auch einmal zu uns nach Dänemark verschlagen hat. erstaunlich, wieviele jahrzehnte Du dich bei uns in Dänemark hast behaupten können, obwohl wir doch als Protestanten von apostolischer sukzession und nachfolge im bischofsamt nichts wissen wollen.

JOHANNES. ich bin nun einmal der, der ich bin, geworden bin durch unseren Herrn Jesus.

VATER KI:. darüber unterhalte dich mal mit unseren teologen - ich bin heilfroh, jemanden zu haben, dem ich mein herz ausschütten darf.

JOHANNES. wie ich nicht minder froh, jemanden zu finden, der mir gegenüber dazu bereit ist.

VATER K. also, ich bin ein armer mensch

JOHANNES (sichumsehend): mag sein, dass man so ist, wie man sich fühlt - aber sich arm und elend zu fühlen, dazu besteht hierzuhaus wohl kein berechtigter anlass.

VATER K: so reich ich bin - geworden bin - ich bin verflucht

JOHANNES. Du und verflucht? aber bitte doch!

VATER K. fluch war die armut meiner kindheit - der reichum, zu dem ich es brachte, gereichte mir nicht zum segnen. zunächst war ich wie verflucht, da meine erste frau kinderlos blieb.

JOHANNES. was Gottes prüfung, ist noch längst nicht Gottes fluch - kann uns sogar eine gnade sein. nur müssen wir bereitwillig genug tagtäglich im VATER UNSER beten: "Dein wille geschehe!" wir dürfen uns nicht aufbäumen, wie es erstmals Luzifer besorgte, der sich Gottes schöpferwillen nicht bereitwillig genug unterwerfen wollte.

VATER K.: dann ists wohl auch der satan, der uns zeitlebens kwält, diese Vater-unser-bitte nicht willig genug zu sprechen.

JOHANNES. das ist aber der wille Gottes, unsere heiligung

VATER K. soll das heil sein, wenn wir aus meiner zweiten ehe zwar sieben kinder erwachsen, drei mädchen und vier knaben, doch von diesen uns schon ein sohn mit 12 jahren stirbt, die älteste tochter im alter von 25 jahren nachfolgt; soll das heilsam sein, wenn es dann von 1832 an erst richtig anhebt

JOHANNES. anhebt mit der prüfung Hiobs?

VATER K: in diesem jahre 1832 stirbt eine tochter, 1834 ein sohn und imselben jahren auch die zweite ehfrau, obwohl die 12 jahe jünger war als ich. 1835 starb dann die letzte von den töchtern. und nun sind nur noch zwei söhne übrig, Sören und sein sieben jahre älterer bruder Kristian. bin ich nicht wie verflucht - nein, nicht nur 'wie', sondern regelrecht verflucht?

JOHANNES. mit der erbsünde der stammenscheit kam der fluch, der uns das sterben tödlich werden liess - aber mit der Zweiten Schöpfung, der Menschwerdung Gottes, kam die erlösung, die den bannstrahl bannte, tödliches in leben umwandelte, daher wir mit apostelkollegen Paulus ausrufen dürfen: tod, wo ist dein sieg, tod, wo ist dein stachel?

VATER KIRKEGARD. wer glaubt, wird selig

JOHANNES. eben. daher bruder Martinus Luther nicht vehement genug auf die bedeutung des glaubens abheben kann, imverein mit Paulus, wie Paulus imvereint mit dem gottmenschlichen Erlöser selber, der uns einschärfte: wer nicht

glaubt, ist schon gerichtet. zum glauben bedarf es da auch des freien willens, übereinstimmenzuwollen mit dem willen Gottes, gläubig genug zu beten: Vater unser, Dein wille geschehe wie im himmel, so auf erden, damit die erde wieder himmlisch-paradiesisch werde.

VATER K. ein gebet, das mir, ehrlich gestanden, nur sehr, sehr schwer über die lippen kommt - bisweilen garnicht. kommt man sich vor wie verflucht, liegt einem das fluchen näher als das beten.

JOHANNES überwindest Du dich, auf die gnade vertrauenzuwollen, wird die gnadenhilfe Dir übermächtig. Du musst aber bereitsein, übereinzustimmen mit der gnade, willentlich der gnade zuzustimmen, jener, die Deinen willen zur übereinstimmung mit Gottes willen bewegen will.

VATER K. Gott helfe mir

JOHANNES. dieser ausruf ist ausdrück guten willens, zu dem die gnade dich bestärkte, damit sie als gnade in Dir übermächtig werden kann.

VATER K. die überwindung ist tägliches geschäft

JOHANNES. daher wir täglich das Vater-unser beten wollen, darin: "Dein wille geschehe", damit dann die gnade alles in allem uns werden kann

VATER K. gleichwohl - wie zum hohn bin ich so reich geworden, um darüber doch so arm wieder zu werden, wie ich anfangs war. da stehe ich nun als 82jähriger greis vor den leichen der jugend.

JOHANNES. wie Johannes der apostel unter dem kreuz des Erlösers, der erst 33jährig. doch er starb, um aufzuerstehen zur himmelfahrt. und so gilt für Kristenmenschen vollendet, was immer schon galt: wir sterben nicht, wir wechseln nur die welten, wechseln über zum eigentlichen leben, gleichgültig, ob wir diesen wechsel vollziehen im alter oder schon in der jugend. leben ist eine bewegung auf den tod hin.

VATER K. ich spürs -ich selber bin reif und überreif zum sterben, aber die jugend, die

JOHANNES. zeigt mit ihrem vorzeitigen sterben nur, wie's sterben halt zuletzt unweigerlich unser aller los ist. wie das

leben in dieser welt nicht das wichtigste, nur vorbereitung auf das eigentliche leben, wie lang oder wie kurz unsere lebenszeit hienieden auch vorgesehen. wir wollen nicht verzweifeln über vorzeitigen tod, da wir nicht verflucht sind, wenn wir überhaupt sterben müssen.

VATER K: gleichwohl, ich bekomme die angst nicht los, verfluchtzusein

JOHANNES. stimmt unser glaube in der hoffnung unserer liebe, gibt es einen himmel ewiger seligkeit, dann ist es schade um jeden tag, den wir länger als nötig hienieden leben müssen. freilich dürfte man sich auch dann nicht verflucht vorkommen, müsste man so alt werden, dass man nicht mehr anderen helfen kann, in demut anderer menschen hilfe annehmen muss. das kann dann fegefeuer auf erden sein.

VATER K. in der tat, ich benötige hilfe, ein greis, der ich geworden bin.

JOHANNES. ein grund mehr, bereitwillig demütig zu sein und zu beten: Vater unser, Dein wille geschehe - vergleichbar dem, wie Maria als Gottmenschenmutter ihr fiat sprach. 'voll der gnade', wie sie war, um danach aufs vollendetste gnadenreich zu sein, das gegenteil zu Luzifer, der seinem willen dem Gottes entgegenstemmen wollte.

VATER K. ach ja, ihr christlich-Johanneischen, ihr sei sehr christlich-marianisch. und Du bist schliesslich der apostel Johannes, der unsterbliche - trotzdem, fühlt man sich verflucht, steht einem das fluchen näher als das segensreiche beten-

JOHANNES. verabschiede endlich diese Deine schwermut.

VATER K: wie soll ich nicht schweren mutes sein und immer stärker werden, wenn mein lieblingssohn, mein Sören, immer leichteren sinnes, immer stärker leichtsinnig wird.

JOHANNES. hm - man raunt, er sei ein lebemann

VATER K. er ist mir ausgeflippt - und was hast Du jetzt zum billigen trost bereit? (aufspringend) der ist mir ebenfalls gestorben, ja, der vor allem. ist der tod nicht schlimm, weil unser der himmel wartet - wie aber wenn wir sterben als verfluchte, als reif für die hölle, sterben durch eine krankheit zum tod, die als die eigenste tödlichkeit uns zuteil wird für alle

ewigkeit?

JOHANNES. das freilich ist eine verfluchte sache, schlimmer noch: ein verfluchter mensch.

VATER K. endlich beginnst Du, mich zu verstehen. ich bin verflucht, zumindest wie verflucht - ich bin der verlorene vater auf der suche nach dem sohn, ich befürchte, auf der vergeblichen suche.

JOHANNES. wer sucht der findet, hat der Herr versprochen - Augustinus war anfangs ein lebemensch, bis er geheilt wurde von dieser krankheit zum tode. übrigens, ich habe Deinen sohn, den Sören, flüchtig gesehen. ich traute meinen augen nicht. er gleich aufs haar dem heiligen Franziskus.

VATER K. dem Franziskus von Assisi - sag nur, der würde uns wie ein neuer Franz

JOHANNES. wenn einer das zeug dafür hat, dann der.

VATER K. dann könnte der verlorene vater wohl doch noch gerettet werden - vorausgesetzt, der verlorene sohn kehrt heim.

JOHANNES. drum lasst uns täglich beten das Vater-unser: "Dein wille geschehe wie im himmel so auf erden ... führe unc nicht in versuchung, sondern erlöse uns von dem bösen, von dem verführer, dem teufel, der nicht Gottes willen bejahren wollte.

VATER K. 'wenn' der verlorene sohn heimkehrt - das wäre rettung für den verlorenen vater. freilich, das sprichwort sagt bereits: wenn das wörtchen wenn nicht wäre, wär mein vater millionär.

JOHANNES. Du bist es - geworden, und was noch nicht ist, kann immerzu noch werden

VATER K. dann hoffen wir das beste.

JOHANNES. die hoffnung zählt zu den gnaden, die uns geschenkt werden - wir benötigen sie dringend, um nicht zu verzweifeln und sich vorschnell als verflucht zu erfahren.

VATER K. : fragt sich nur, wieweit unsere hoffnung nicht illusion. - zurzeit hat sich Sören von Gott abgekehrt, weil er sichweigert, in ihm einen Gott der liebe und der erlösung zu sehen.

JOHANNES. er hat seine persönliche freiheit - und im

entscheidenden augenblick wird die gnade ihm zum sieg verhelfen, zu dem der richtigen entscheidung. darauf wollen wir unbeirrt hoffen und gläubig darum beten, damit unsere liebe sichbestätigt.

VATER K. sehr wohl könnte es anders kommen - mein sohn, der derzeit verlorene sohn, der ist mir einmal mehr anlass, mich als verlorenen vater zu erfahren, weil der zurückdenken muss an seine kindheit.

JOHANNES. jetzt sprichst Du dunkel - ich dachte, das wäre dem wesen des Johanneischen vorbehalten, wie Du anfangs meintest.

VATER K (aufstutzend): hm, dieses dunkle Dir zu erhellen, dazu bedürfte es - bedürfte es so etwas wie einer - einer - na ja: einer beichte.

JOHANNES. schmerz, der nicht spricht, presst das beladene herz, bis dass es bricht. so können wir es nachlesen bei Shakespeare. nur: was am ablass- und beichtväterwesen des unwesens, das hat die beichte derart diskreditirt, dass reformtoren sich sagten: lieber nichts als so etwas. weniger ist mehr - und nichts bisweilen am meisten. gleichwohl, was wirklich guten wesens sollte uns wesentlich bleiben.

VATER K. jedenfalls gehört es zum wesen des menschen, sich auszusprechen, um befreiung zu finden.

JOHANNES. und in der guten beichte sogar erlösung. der Herr hat uns dazu begabt mit Seinem Heiligen Geist. und so darf ich als beichtvater sagen: wenn Dein herz dich anklagt, so ist Gott grösser als Dein herz, und Der weiss alles. gewiss, wir sollen nicht leichtfertig sündigen im vermessenem vertrauen, ich kanns ja nachher beichten. das wäre alsdann die schwerste schuld, die schwer nur zu vergeben ist. aber ebensowenig sollen wir an Gottes barmherzigkeit zweifeln, nicht verzweifeln wie der Iskarioth, hoffnungsvoll bleiben wie Petrus, selbst wenn wir den Herr verraten haben. Petrus bereut, und so wurde der Herr selber ihm beichtvater, diskret genug, überaus grosszügig, ein wahrhaft gnädiger richter, der ihn trotz voraufgegangenen versagens zum oberhirten bestellte. der Gute Hirte ist uns geistlichen vorbildlich auch als bester beichtvater; darin auch, wie er den

Saulus zurräson rief und zum Paulus umwandelte. göttliche beichtpraxis sei uns vorbildlich!

VATER K. interessanter beichtunterricht - (setzt sich) nur, darüber vergessen wir, was zu beichten wäre.

JOHANNES. eine lebensbeichte?

VATER K. meinetwegen - in der tat, als ich am kleinsten war, da war ich der schwerste sünder

JOHANNES. das glaube ich nicht - sage Du: das hoffe ich nicht, daher brauche ich nicht einlebenslang zu zweifeln bis zur verzweiflung an Gottes liebe.

VATER K. da lag sie eben, meine sünde, im frühen zweifel an eben dieser liebe Gottes, im zweifel schon des Kindes.

JOHANNES. wir feiern bis heutigen tags das fest 'unschuldige kinder'

VATER K. wie ich den frühen, vielzufrühen tod meiner kinder nicht feiern mag.

JOHANNES. dann warte nur ab, ob Du es im jenseits nicht nachholen wirst. die unschuldigen kinder, die des Erlösers wegen ermordet wurden, die wurden miterlöser, wechselten schliesslich heiligmässiger ins jenseits, als wenn sie alt geworden wären wie Du oder gar ich - aber ebenso blieb Dir in erinnerung, als kind bereits gezweifelt zu haben, bis zur verzweiflung?

VATER K. es war verbunden mit besonderem umstand - wenn man will mit einem öffentlichen auftritt, so verborgen der auch war.

JOHANNES. mit einem auftritt? o, wir sind engeln und menschen zum schauspiel geworden. schon als kind beginnt unsere aufführung, beginnt das leben als schauspiel, das doch so realistisch ist.

VATER K:es war damals, als ich, ein kleiner junge, die schafe hütete - auf der jütischen heide.

JOHANNES (hochspringend) w-a-s - sollte etwa - mein Gott

VATER K. (erstaunt aufblickend(: siehst Du - Du ahnst es bereits, wie die schuld doch nicht so gering, wie Du hoffen möchtest, nicht wahr?

JOHANNES (sich den schweiss abwischend): mein Gott - sollte

etwa - mein Gott, jenes bild, das mir voraugensteht, in diesem augenblick, dieser augenblick von damals, der mir jahrzehntelang gegenwärtig blieb - sollte der gegenwart mir sein für die weitere zukunft?

VATER K. dunkel ist erneut deiner rede sinn - also damals auf dieser jütischen heide, da fühlte ich mich grenzenlos unglücklich

JOHANNES. so, als wäre die schier grenzenlos anmutende heide stellvertretend Dir gewesen für das grenzenlose weltall, in dem Du dich verloren fühltest

VATER K. trefflicher beichtvater - wie gut der sich mithineinversetzen kann - gerado, als wäre er damals mit von der parti gewesen.

JOHANNES. und wenn?

VATER KE. nun gut, so schlecht es war - ich litt hunger und kälte, wie ich zu anderen zeiten sengenden srahlen der sonne ausgesetzt war. ich war mir selber überlassen - und den tieren - allein und unglücklich.

JOHANNES. zu tode betrübt - eine krankheit wie zum tode

VATER K. ich habe den genau richtigen geistlichen gefunden, als wäre der ein stück von mir - ein mensch, der sich selbst versteht, versteht er mich, gradeso, als wär er mit dabei gewesen.

JOHANNES. gradeso - und genauso ja auch

VATER k: und in einer solchen simmung hatte mich als 12jährigen jungen entsetzliche verlassenheit übermannt. ich kletterte auf einen stein, der auf der heide lag,, hob augen und stimme zum himmel auf und

JOHANNES. haderte mit Deinem Gott

VATER K als wärest Du dabeigewesen. jawohl, ich, der sich verflucht fühlte, ich fluchte Gott.

JOHANNES. mein Gott, dazu haben anlass nur die, die der fluch traf zur ewigen verdammung, in der sie nicht müde werden, Gott zu fluchen, den sie nicht anbeten wollten, nunmehr für alle ewigkeit nicht können.

VATER K. nimmt es dich da wunder, wenn dieses vorkommnis mich kwälte bis ins hohe alter - kindheitserinnerung, die uralt

mit mir wurde. man möchte vergessen, wie vergessen man sich vorkam.

JOHANNES. viele beten, indem sie um zeitliche güter bitten - Dein bittgebet war in der tat nicht alltäglich, nicht alljährlich, nicht alljahrhundertlich

VATER K. vielleicht wurde es deshalb auch erfüllt - deshalb, um mir beizubringen, wie töricht meine bitte.

JOHANNES. mein Gott, so erleuchtetes beichtbekenntnis hört man nicht alle tage, auch nicht alle jahre, auch nicht

VATER K. man spricht von altersweisheit.

JOHANNES. zumeist wird von dem am meisten gesprochen, was es am wenigsten gibt - doch in Deinem falle

VATER K. gemeinhin pflegen beichtväter mehr zu tadeln als zu loben - nun, das findet man auch nicht alle tage, alle jahre,

JOHANNES. wer sich selber allzuscharf verurteilt, der bedarf zumeist des mildesten urteils.

VATER K. also denn zur altersweisheit, die mir geworden: ist reichum, erfolg im leben beweis für auserwählung - oder genau umgekehrt?

JOHANNES. daher zb. im jenseits des reichen prassers kopernikanische wende zu befürchten steht.

VATER K. genau, der verdammte flucht Gott ewig, hienieden mit materiellen und spirituellen gütern überschüttet worden zu sein, jene wohltaten, die oftmals wehetaten, da sie verführten, das wirklich wesentliche aus den augen zu verlieren.

JOHANNES. daher man nicht mehr tag für tag das Vater-unser betet, die bitte vergisst: 'führe uns nicht in versuchung'.

VATER K. vater Johannes, vorbildlicher beichtvater - Gott möge mir verzeihen, aber jetzt als alter mann fühle ich mich versucht, ebenso zu handeln wie als junge von 12 jahren: Gott zu fluchen, diesmal, weil er so ironisch war, die bitte des jungen menschen zu erfüllen.

JOHANNES. Du sollst nicht fluchen - das gebot beachte wohl!

VATER K. mein reichum gereichte mir zur strafe für mein jugendliches aufbegehren, für mein törichtes begehren, nicht einer jener armen sein- und bleibenzuwollen, die die Bergpredigt seligpreist.

JOHANNES. strafe demütig zu ertragen kann busse sein,

VATER K. Gott sei's geklagt

JOHANNES. fluche nur nicht - lass Dein 'Gott sei's geklagt'
sich wandeln: Gott sei gelobt, Vater, Dein wille geschehe, auch
wenn ich erst im jenseits verstehe, was das für einen sinn hatte

VATER K: die wahrheit zu erkennen, dazu bedarfs langer zeit -
um sie zeit seines lebens doch nicht zu finden, selbst wenn wir
uralt werden wie unsereins.

JOHANNES. unverkennbar, wie es wirklich der ewigkeit
bedarf, des ewigen prozesses, wahrheit zu finden und immer
wahrer und wahrhafter zu werden.

VATER K. das jedenfalls ist wahrheit: steinreich geworden,
leidet man im abgrundgenommen wie früher, da man bettelarm.
blutung sterben mir meine kinder, obwohl sie dringend benötigt
werden, während menschen wie ich als greise verknöchern,
nicht sterben können. obwohl sie es heimlich wünschen, da sie
nicht mehr anderen helfen können, vielmehr anderer leuts hilfe
bedürfen, die verweigert wird, selbst vom eigenen noch
überlebenden sohn, der nicht heimkommen will, obwohl ich ihn
darum bat. menschen sind einander eine last, sind sich
gegenseitig entsprechend lästig.

JOHANNES. warum wurde Dein sohn verlorener sohn?

VATER K. des verlorenen vaters wegen

JOHANNES. Dein sohn Sörge wollte sich nicht von seiner
allzustarken vaterbindung freimachen - und nun kommt der
vater und bittet, doch zurückzukommen. kommt der sohn nicht
zum vater, dann eben der vater zum sohn.

VATER K.: ach ja, als kind hab ich mit Gott gehadert, um es als
alter mann immer noch zu besorgen, irdisch genug. hoffentlich
habe ich nicht meinen sohn als kind eines solchen alten mannes
verurteilt, vielzufrüh schon ein schwermütiger alter mann zu
sein.

JOHANNES, hm, der vater war 57 jahre alt, als Sören ihm
geschenkt wurde - 57 jahre alt, nicht gerade mehr der jüngste.

VATER K., er war mir wirklich ein geschenk - Gott sei's
geklagt, würde er mir nicht zuückgeschenkt, käme er nicht heim
ins vaterhaus. wir Protestanten haben den papst als den Heiligen

Vater verabschiedet - aber ein vater wie ich, der kann sichhineinversetzen in einen papst.

JOHANNES. und Dein sohn Sören in einen sohn, der sichgedrungenfühlte, sich von seinem vater loszureissen, um er selbst werdenzukönnen.

VATER K. mein sohn hasst mich - aber nur aus tollgewordener liebe

JOHANNES. und Dein hass auf den sohn ist inzwischen nicht einmal mehr hass, ist nur noch liebe, die schwermut wird. hat sich was mit der familie der Kinder Gottes, der Heiligen Familie, die noch sowenig heilig ist

VATER K. es ist schon so, meine schuld muss auf der ganzen familie liegen, eine strafe Gottes über ihr sein, man könnte vermeinen, sie wollte verschwinden, ausgestrichen werden von Gottes allgewaltiger hand, ausgelöscht wie ein missglückter versuch.

JOHANNES, Gott verhiess Seiner kirchenfamilie unüberwindlichkeit - aber die geschichte zeigt, wie überwindlich sie wäre ohne Gott. so brauchen wir an der familie nicht zu verzweifeln, wie unheimlich auch immer der zweifel nagt

VATER K: vorzeitig vernichtet, was übrigblieb zerstreut in alle winde? und ich, der vorstand der familie, der greis, der auf dem dache sitzt und sich nicht zu helfen weiss.

JOHANNES. und der papst - zuletzt wie Hiob.

VATER K. der papst? der kümmert uns nicht mehr. - na ja, wenn's beliebt, meine art von Lateranpalast, mein schönes grosses haus, grossartig durchaus, wie ichs mir früher nicht einmal zu träumen wagte - und doch alles nun wie ein bösunartiger traum. hocke hier als alter vater, mutterseelenallein. meinem eigenen sohn, selbst meinem lieblingssohn, wurde ich unerträglich.

JOHANNES. Sorgen mag sich in diesem schönen haus gleichwohl vorgekommen sein wie in einer klosterzelle.

VATER K. und aus der brach mein sohn mir aus - wie der Luther es mit dem papst besorgte. ab mitte der 30er jahre bleibt er dem väterlichen hause fern, vernachlässigt seine theologischen studien, beginnt ein leben als flaneur und elegant. mehr als

einmal muss ich von meinem fenster aus mitansehen, wie Sören mit seinen freunden auf und ab stolzirt, sichaufmacht zum teaterbesuch, sein leben zu einem einzigen teater werdenlässt. wann hört er endlich auf, tester zu spielen

JOHANNES. in der tat, das ist tester, wie er sichaufführt, wie er sich in den kaffees umhertreibt, sichbetrinkt, in zweifelhafter gesellschaft verkehrt, auf dem strög mit der zigarre im mund paradirt, mit dem rohstock in der hand, wie er geräuschvoll auftritt. er will partout weniger scheinen, als er ist.

VATER KA. er mietetsich ein zimmer in der stadt - ich hätte es verhindern können, indem ich es mir versagte, ihn mit einem reichlichen monatswechsel zu versehen. schliesslich habe ich auch noch seine schulden von 1262 reichstalern beglichen.

JOHANNES. was tut man nicht alles, wenn man als vater den sohn trotz allem doch noch irgendwie an sich binden will. (steht am fenster) vater Kierkegard, darf ich meinen augen trauen? seh ich recht - Deinen sohn?

VATER K. so sieht er eigentlich nicht aus - er kommt mit reisegepäck - so als käme er zurück von einer reise

VATER:. der verlorene sohn - sollte der wirklich kommen, den vater aus seiner verlorenheit zu lösen? (springt hoch, soweit es ihm mölich ist, geht ans fenster) mein Gott, Sören kommt, kommt sogar herein. auf, das mastkalb geschlachtet! auf, ihm entgegen! nein sohn, mein erlöser!

JOHANNES. Parsival kommt, wie der Gralskönig sichfreut! der alte mann wie urplötzlich jugendlich behende - wie damals auf der heide! (vater K. eilt heraus, dem sohn entgegen) der sohn versöhntsich mit dem vater, kehrt gewiss zurück zum glauben seiner kindheit, zum glauben, den der vater ihn lehrte. so sind sie eins, vater und sohn. - seien wir ihnen so etwas wie der Heilige Geist, der eint!

VORHANG

3. SZENE

(Johannes steht allein im gemach, bleibt allein, um diese ganze

szenen hindurch nicht zu sprechen, zu exzellieren durch eine Art Lied ohne Worte. Das ist ihm möglich, weil die 'Unterhaltung' von draussen kommt, wobei Johannes diese Szenerie durch sein Minenspiel akzentuiert.

(Bewegung von draussen: man hört Bewegungen, wie sie üblich im Verlaufe einer --- Beerdigung: eingeleitet durch Totengeläute. Als der Vorhang sich hebt wird dieses Läuten weitergeführt durch Gebetsmurmeln der Gläubigen, dann durch Posaunenstösse des Stadtkorps usw. Kurzum, es geht 'andächtig' zu. - Zunächst sind besagte Töne nur verhalten hörbar, bis unser Johannes hingeht, das Fenster zu öffnen)

STIMMEN von draussen, offensichtlich bzw. offenhörbar hart unter dem Fenster: wie gelebt, so gestorben, so zuletzt auch beerdigt - auf grossen Fuss gelebt, der letzte Akt ein grosser Bahnhof - der Tod hat keine Taschen mehr zum Mitnehmen - aber kostbare Särge schon, eine letzte Ehre für den Toten ehrt die Überlebenden, die alles Erben, nicht nur die Ehre. Krokodilstränen müssen her, damit die Ehre auch verehrend genug sei - alles was recht ist, der Sören ist nicht erschüttert - dem doch - der Bischof Münster lässt es sich nicht nehmen, selber die Beerdigung vorzunehmen. wollen mal sehen bzw. hören, was der gleich für Worte schwingt. komm, wir schliessen uns an. pah, unser Kranz, der muss untergehen unter all den Kränzen. - alles was Rang und Namen hat in Kopenhagen, kommt bekränzend, legt dem verstorbenen Mitbürger einen Kranz aufs Grab. unser winziges Ding hätten wir uns sparen können. mensch, wenn sich das jeder sagte, käme keine Blume aufs Grab. weil man allzuviel erwartet, kommt viel zu wenig Zustand. - doch, ein Kranz wäre da, auf jeden Fall, der nämlich, der Totensicher dem Toten wirklich zur Verehrung zugeordnet. welcher? dreimal darfs Du raten - findest es wohl auf Anhieb gleich beim erstenmal - na klar, Sörens Kranz - was Du nicht sagst, mensch, schau doch hin, der Sören, der ist der einzige ohne etwas in der Hand - tatsächlich, kein Blümchen, geschweige einen Kranz - nur Tränen in den Augen. mensch, vor lauter Trauer lässt der die Trauerfeier platzen. na, da sind ja Gott lob auch

noch andere da - bischof Münster als erster - also los, gehen wir, den alten mitbeerdigen! (man hört sie weggehen, glockengeläut nimmt zu, fanfarenstösse des ehrenkorps ebenfalls, gebetsgemurmeln verstärksich)

BISCHOF MÜNSTER: geliebte im Herrn, gestatten Sie mir, auf einen hügel zu steigen, auf den erdhügel eines aufgeworfenen grabes. Sie gestatten es, damit ich von diesem hügel aus Gott anspreche, so wie es der liebe verstorbene zurzeit seines erdenlebens besorgte, Gottes-fürchtig genug. (ein ruckeen geht durch Johannes, der am nunmehr sperrangelweit geöffneten fenster steht, gedankenverloren seine hand hebt, diese zur faust ballt, hochreckt gen himmelszelt, dabei sich auf die fussspitzen stellt - so als stünde auch der auf einem hügel, nämlich wie weiland der 12jährige junge in der heide. -

nach einer weile fährt die predigt fort: unser grosskaufmann, unser Michael Pedersen Kierkegard hat das zeitliche gesegnet, jene zeitlichkeit, in der gerade er nicht wenig zeit damit verbrachte, der ewigkeit nachzusinnen, in die er nunmehr eingegangen ist. ausgerichtet auf die ewigkeit, wie er zeitlebens war, versäumte er nicht, den Gottes-dienst zu besuchen. er folgte mir, dem bischof von Kopenhagen, von predigt zu predigt, durchaus aufmerksam. bis er mir jetzt hienieden nicht mehr folgen kann, jetzt, da totenpredigt fällig. oder doch? Geliebte im Herrn, eine predigt vor dem offenen grab, sie ist ein nach-ruf , dabei ein ruf zu Gott, er möge ruhen, uns hinterbliebene, uns noch hienieden lebende ein wenig mitsprechenzulassen bei Seiner göttlichen urteilsfindung. erlauben Sie mir, von diesem hügel aus die hand zum himmel zu heben, Dürers Betende Hände, die ein einziger anruf und ausruf: gnade vor gerechtigkeit!

kommt der tod, dann würdigen wir das leben, halten rückblick auf den abgeschlossenen lebenslauf in der hoffnung, er möge nun erst recht anlaufen in Gottes Dreifaltigkeit. geliebte schwestern und brüder, wir sehen hir kranz über kranz, berghohe kranzspenden. nehmen wir einen heraus, wahlos, da, einen kleinen, mit dem soeben zwei junge menschen herankommen,

zwei, die sich jüngst erst verlobt haben. der kranz, er ist kreisrund wie der ring, den sie sich anlässlich ihrer verlobung ansteckten. sinnig genug das alles. wir sprechen von der zirkulation des blutes als von unserem eigens so genannten 'kreislauf'. dieser kreislauf hat zu tun mit unserem herzschatz. das ist zeichen dafür, wie die seelen der menschen einander in herzlicher liebe zugetan, daher einen bund schliessen fürs leben, damit der kreislauf des lebens der geschlechter der menschen weitergehen kann, sichwiederholen darf von generation zu generation, originell variiert im grundtema der sinfoni der geschichte der menschheit. - nun hat das herz unseres lieben mitbürgers Michael Pedersen Kierkegaard aufgehört zu schlagen. aber meine lieben, seht diesen kranz, diesen kreislauf also! damit kommen wir, ihn aufs grab zu legen in der hoffnung, ganz neuer kreislauf möge nunmehr dem verschiedenen anlaufen, wie grundverschieden auch von unserem irdischen kreislaufgeschehen. eingehen möge Michael Pedersen in den kreislauf des göttlichen lebenslaufes, in den ewig-lebensstrom des Dreieinigen Gottes! und das möge sichwiederholen bei einem jeden von uns, die wir zum begräbnis kommen, um denächst dem verstorbenen nachzufolgen, früher oder ein wenig später.

das sprichwort der vorfahren sagte schon: de mortuis nil nisi bene, nichts über die toten, es sei denn gutes. das gilt zumal dann, wenn sich soviel gutes sagenlässt wie über Michael Pedersen, der uns verliess, den wir aber wiederzusehen hoffen. sein gutes wollen betonen wir, damit er uns vorbild sein kann, zb. und vor allem seinem sohn, damit sich ganz imsinne seines verstorbenen vaters an seinem grab einmal nicht nur gutes, sondern sogar bestes sagenlässt. damit uns also die wiederholung unserer totenpredigt besonders originell variiert gelingen möge! der nachruf auf den toten, er wurde uns hirmit zum aufruf an die lebenden. vater und sohn, sie seien eins, wie grundverschieden sie auch jeweils sind. und so soll der sohn Sören Kierkegaard in unserer kirche ebenfalls sein vaterhaus suchen und finden. er kam zurück zu seinem vater, um verbunden damit sein teologiestudium erneut aufzunehmen.

damit entspreche er dem herzenswunsch seines vaters. so wünschen wir ihm alle imsinne eben dieses verstorbenen vaters, es möge ihm sein weiterer lebenslauf im vaterhaus aufs trefflichste gelingen. in dieser hoffnung tröstesich der schwerbetrübt sohn am grabe seines guten vaters. machen wir uns ans werk, damit der kreislauf erneut sich runde, so denn dieser kranz aufs grab, dieser kleine - dann auch mein eigener, mein ganz grosser.

(böllerschüsse, fanfarenstösse, glockengeläute, dabei fällt der

VORHANG

(während Johannes nachdenklich das fenster schliesst.)

4 SZENE

JOHANNES. der vater starb - es lebe der vater! schau einer an, der sohn, dem herrn vater ganz wie aus dem gesicht geschnitten (eilt Sörren Kierkegaard entgegen, als dieser eintritt)

SÖREN (auflachend, die ausgestreckten hände ergreifend): der Heilige Geist, der ausgeht vom Vater und vom Sohn, um Vater und Sohn in sich selbst einzuwerdenzulassen als s urbild unserer Heiligen Familie

JOHANNES. der sohn dem vater wie us dem gesicht geschnitten - daher einundderselbe schauspieler beider rollen übernehmen könnte, nur halt den sohn jünger darstellt als den alten, der verschied.

SÖREN. so ähnlich der vater dem sohn und umgekehrt, der Heilige Geist kann zwischen ihnen ausgleich der gegensätze deshalb nur treffen, weils halt gegensätze sind, je eigene personen, pardon: persönlichkeiten.

JOHANNES. genauso ists. messerschneidescharf der unterschied bei aller verwandtschaft im sein. Sören, kein zweifel, Du bist der geborene teologe, so war es denn auch des vaters letzter wunsch und wille, Du möchtest Dänemark um einen teologen mehr bereichern - mit Dänemark die welt!

SÖREN (abwehrend) aber bitte, bitte doch!

JOHANNES. Sörren, Deinen vater sah ich erstmalls als kind,

auf der heide - dann sah ich ihn wieder als greis - und nun ist, als sähe ich ihn erneut, diesmal als jungen mann. wir leben weiter in unseren kindern wie zum zeichen für unser persönliches weiterleben nach dem tode. auch unsere kinder sind kunstwerke, die fingerzeig aufs ewige leben, auf vollendete sempiternität. die ahnenreihe - ein kunstwerk! wie der leib des einzelmenschen ein tempel des Heiligen Geistes, so auch die körperschaft der grossfamilie des volkes, der rasse, der menschheit - und die körperschaft des fortlebenden corpus Jesu Christi Mysticum als vollendung alles dessen!

SÖREN. interessant - Sie kannten meinen alten herrn?

JOHANNES. als 12jährigen bub. doch der ist mir seinerzeit davongelaufen. ich hab ihn eingeholt, nicht sofort. ein bisschen zeit musste man sich schon lassen.

SÖREN. es heisst, Sie seien der altapostolische Johannes, der nicht stirbt. da hat man wohl zeit genug. da sind einige lumpige jahrzehnte nicht sonderlich der rede wert.

JOHANNES. Dein vater war arm, arm wie eben ein hirtenjunge, doch auch arm wie die hirten des evangeliums, wie die hirten, die die apostel ihrer herden wurden. - und dann wurde Dein vater reich, steinreich, wie die apostel es sicherträumten, wie oberhirte Petrus es in seinen nachfolgern wurde.

SÖREN. als Johannes, der nicht stirbt, kannst Du mir die frage beantworten: wurden die apostel mit ihrem steigenden reichthum glücklicher, weil im steigenden masse christlicher?

JOHANNES. zurzeit sind sie äusserst unglücklich, z.b. über die kirchenspaltung, die die reformation heraufgeführt.

SÖREN. der papst ist uns gestorben. papa starb, der alte herr ist tot

JOHANNES. wie gesagt, er lebt weiter - wofür Du als sohn in der ähnlichkeit simbolisch bist.

SÖREN. er lebt weiter. um in uns absterbenzusollen in dem, was vom alten überwunden werden muss.

JOHANNES (auflachend): wir sind in Dänemark - gestern noch besuchte ich im teater Shakespeares meisterdrama Hamlet

SÖREN. das schauspiel über Hamlet, den Dänenprinzen - auch mein Lieblingsstück.

JOHANNES. das weltteater geht weiter. Dänemark hat einen neuen prinzen. die familiengeschichte muss weitergehen. die familie darf nicht aussterben, das ebenbild Gottes kann bildhafter noch werden.

SÖREN. nun gut - was nun Hamlet, meinen landsmann aus Dänemark anbelangt, so fand der im grab keine ruh. als geist erschien er seinem sohn, ihn mit einer aufgabe zu betrauen, von deren lösung er ruhe seiner armen seele sichversprach.

JOHANNES. er betraute den sohn mit rachehandwerk - von christlicher feindesliebe hielt er nichts. von woher kam der geist - oder war der ein ungeist geworden?

SÖREN. halten wir es mit dem Heiligen Geist.

JOHANNES. ganz recht - Den also, der Vater und Sohn vereint, papst und reformator eint.

SÖREN. den zwiespalt, den bekämpfe man mal erst in der eigenen brust. - auf jeden fall: der vater braucht mir aus dem jenseits nicht eigens zu erscheinen. er steht mir ohnehin vor augen, in permanenz.

JOHANNES. Hamlets vater, der als geist aus dem jenseits erscheint, um den sohn mit aufgaben zu betrauen - der steht exemplarisch für das erbe, das der vater dem sohn anvertraut; so eben wie der Himmlische Vater uns mit Seinem Sohn die erbschaft des Neuen 'Testamentes' vermachte; umsonst, hoffentlich nicht umsonst, da wir seiner nicht achten wollen. wie gesagt: Du bist wie ein spiegelbild Deines Vaters, auf jung - vollstrecke, was der vater und die väter als testament Dir anvertrauten.

SÖREN: der sohn also ganz der vater, um doch ganz und gar er selbst, ein ganz eigener mensch zu sein.

JOHANNES. zweifellos

SÖREN. jeder ist für seine eigene existenz persönlich verantwortlch, und niemand kann stellvertretend für ihn existiren.

JOHANNES. gleichwohl ist jeder für jeden mitverantwortlich. so wie Dir der Vater half, indem er dir vermögen zum lebensunterhalt vermachte - so hilf Du nun dem vater, indem Du ihn in Dir vollendest, zuendebringst, was seines anliegens

gewesen. Gott sei dank, Du bist dabei - bist ja zurückgekehrt ins vaterhaus.

SÖREN. der verlorene vater fahndete nach dem verlorenen sohn - nicht umsonst. so bin ich also hir.

JOHANNES. Du warst verloren?

SÖREN. dass ich verlorengewesen wäre für die ewigkeit, hätte ich nicht zurückgefunden zum vaterhaus - so verloren der vater selbst auch war, verloren wie der papst, weil er uns verlor, zb. uns Dänen.

JOHANNES. ich weiss es wohl, auch Dein vater schwankte zwischen verlorenheit und geborgenheit, zwischen fluch und segen, stand zeitlebens zögernd vor höllen- und paadiesespforten

SÖREN. kanns da wundern, wenn der sohn, der doch ganz des vaters, wenn der ebenfalls zögerlich wie Hamlet?

JOHANNES. wie menschlich - doch lassen wir es nicht allzu menschlich werden.

SÖREN: mir ist, als setzte ich mich auseinander mit meinem eigenem gewissen, während ich dialogisire mit Dir, dem unsterblichen Johannes, der nicht stirbt, um uns christlich-johanneische liebe seinzukönnen. also, ehrlich gestanden, ich hatte tatsächlich den glauben an Gott im allgemeinen und den glauben ans Kristentum im besonderen verabschiedet, parallel mit meinem auszug aus dem vaterhaus.

JOHANNES. Gott sei's gedankt, Du bist zurückgekommen, Deine verabschiedung zu verabschieden

SÖREN. ich habe gezögert wie mein dänischer landsmann Hamlet - doch nun ist's entschieden. so lange ich zögerlich auch war, so langsam aber sicher sich die entscheidung auch vorbereitete, zuletzt gings schnell und sicher, ganz zuletzt blitartig, in einem einzigen augenblick.

JOHANNES. augenblicksweise entscheidetsich das leben?

SÖREN. genau. da hat plötzlich die freiheit ihre möglichkeit, ihre spruchreifgewordene zeit.

JOHANNES. da entscheidetsich der lebensweg, der weg des lebens von zeit in die ewigkeit.

SÖREN. entscheidetsich in der kürze eines blickes der augen,

eben im entscheidenden augenblick.

JOHANNES. da wird erkennbar, wie der Schöpfergott den menschen in gewisser beziehung wenig nur unter die engel gestellt. die hatten sich ja auch zu entscheiden über ihr ewiges schicksal in seligkeit oder unseligkeit - in einer entscheidung, die sich in einem einzigen kurzen augenblick vollzog. da war das minimum, das der gegenpol zum maximum, das der ewigkeit als seligkeit oder als verzweiflung . eben so wie der augen-blick der freiheit es entschied.

SÖREN. ja, in Deinem evangelium

JOHANNES. im Johannesevangelium . erläutert durch briefe des apostels

SÖREN. da wird gezeigt, jeder, der leugnet, dass Gott in Jesus Kristus mensch geworden, der ist der antichrist.

JOHANNES. ein kriterium, das gültig für die ewigkeit, in einem massstab für den augenblick, der der freiheit ist, der freiheit, die unser wichtigster augenblick.

SÖREN: ja, hier erreicht die möglichkeit, die die freiheit ist, ihre wirklichste wirklichkeit, hier gehts allein um alles oder nichts, um himmel oder hölle. alles andere ist nur vorgeplänkel. im Kristlichen, da habe ich aufs vollendeste die freiheit der wahl zwischen glaube oder ungläub.

JOHANNES. Du warst also drauf und dran, des ungläubens zu werden.

SÖREN. um zuguterletzt zu entscheiden: ich will es lieber mit dem glauben wagen. - ich bin also so frei zu glauben, was mich der vater lehrte. - doch soll ichs so übernehmen, solcherart glauben, wie der verstorbene vermeinte, es so halten zu wollen?.

JOHANNES. so gewiss - wenn auch ganz anders. unsere werke folgen uns nach bis ins jenseits. der verstorbene vater will von der überwelt aus sein glaubenswerk vollendet wissen, allerdings auch so, so nicht zuletzt, dass der sohn begangene fehler revidiert.

SÖREN. teamwork der generationen - jeder zoll ein Hamlet, jeder!

JOHANNES. teamwork der generationen, vollendet in der familie der kinder Gottes, die die kirche ist, vater und sohn, alle

gläubigen. uns allen ist aufgegeben, gemeinsam unsere verlorenheit zu überwinden.

SÖREN. wir wollen sehen, wo die freiheit eines Kristenmenschen uns hinführt! wollen wir also ganz konkret zunächst einml vaters letzten willen erfüllen, das teologiestudium zu vollenden

JOHANNES. es ist, als wären wir schon festweg dabei - teologisierend, wie wir sind. sieh da, der examiner ist auch schon da, kommt genau im rechten augenblick.

SÖREN. wenn man vom teufel spricht, kommt ein engel - kommt unser werter, sehr geehrter herr landesbischof Münster!

MÜNSTER. genau im rechten augenblick zu kommen, hört man gerne, o, Sören nicht allein. der apostel Johannes, der unsterbliche, mit von der parti - Ihr führtet eine art selbstgespräch, seid wie zwei zu eins - was soll's? (zu Johannes gewandt): Sie starren mich so entgeistert an.

SÖREN (auflachend): in der tat, als sähen Sie gleich Hamlets vater, der als geist erschien..

JOHANNES (sich über die augen reibend) in der tat, so könnte es mir selber scheinen - als hätte ich eine erscheinung,.

MÜNSTER: aber bitte doh - ich bin doch kein gespenst, bin Dänemarks landesbischof.

SÖREN (auflachend zu Johannes): und Du Dänemarks grosser Hamlet

JOHANNES. also also denn - na also - ich sehe den vater

MÜNSTER. mit verlaub - ein spukhaus hir? wo ist der Shakespeare, ders dichtete

JOHANNES. mir ist, als erschiene der vater - der Heilige Vater wieder.

MÜNSTER. mit verlaub - den gibts nicht mehr, nicht mehr für uns. man merkt, unser altapostolischer Johannes hat den ortswchsel von Rom nach Kopenhagen noch nicht verkräftet.

SÖREN. noch nicht so schnell.

MÜNSTER. obwohl doch inzwischen einige jahrhunderte dazwischen liegen

JOHANNES. erstaunlich - guter bischof Münster, als Sie erschienen in der schwelle dieser türe, da hatte ich die

ercheinung, als sei mit Ihnen wiedergekommen Seine Heiligkeit Papst Innozenz III., jener, der der mächtigste der mittelalterlichen päpste gewesen - so auch der verweltlichsten einer.

SÖREN. welche wiederholung! da mach mal einer eine filosofi daraus, das lohntsich wohl, die filosofi der wiederholung

JOHANNES. als sei uns wiedergeholt der papst, geholt nach Kopenhagen. da ist er also wieder, wenn auch diesmal nicht in Rom residierend.

MÜNSTER. mit verlaub - was soll das alles?

JOHANNES: der apostel Johannes, der nicht stirbt, der kénnt die menschen, erkennt so auch deren wesenszüge wieder - und da ist mir wirklich, als seien Sie einundderselbe schauspieler, der zwei verschiedene existenzen eines wesenszuges spielt, zum verwechseln ähnlich, als seiens zwillinge, eineigige.

SÖREN (auflachend) ist wiedergeholt uns der Innozenz III, darfs auch nicht fehlen an Franz den Heiligen, an Franziskus

JOHANNES (versonnen Sören betrachtend, halblaut) daran fehlts auch nicht, wie jeweils originel variirt auch immer. da ist ebenfalls eines wesenszuges. die geschichte wiederholt sich immer wieder, als sei sie in aller originellen vielheit ein einziger augenblick

SÖREN. filosofi des augenblicks . ein buch müsste man darüber schreiben.

JOHANNES. besorgs doch!

MÜNSTER. lassen wir mal die launischen naturspiele beiseite - was wesensverwandschaft ist noch längst nicht wahlverwandschaft. kommen wir zum praktischen. Sören, ich war mit Deinem vater bestens befreundet, weiss bescheid über dessen wunsch und wille bezüglich seines lieblingssohns

SÖREN (lächelnd): siehe da, der wiedergeholte vater - Hamlets vater! - (nach einer pause) nun gut, ich habs zu vollenden , was der vater mir als dem sohn aufgetragen hat.

JOHANNES. hm, vergleichbares hab ich auch schon mal gehört und gelesen . nimms Johannesevangelium und lies da nach!

MÜNSTER. sobald Du dich gefangen von Deinen jugendlichen

irrunen und wirrunen , so also der wunsch des verstorbenen herrn vaters, mögest du teologe werden, entsprechend standesgemässer, sollst ein ordentliches staatsexamen ablegen

SÖREN. der staatskirche ganz und gar entsprechend

MÜNSTER. gewiss. eine erfolgversprechende laufbahn steht dir offen. ich bin bereit, dem sohn gut freund zu werden wie dem vater - ich weiss, was ich dem vater Kierkegaard schuldig bin.

SÖREN. sukzession vom vater zum sohn.

MÜNSTER. dem neuerlichen vater mit seinen söhnen. einer standesgemässen ehe steht nichts mehr im wege. im übrigen. der treusorgende vater verstand es, die gleise zu stellen, auf denen der sohn nun fortfahren kann.

SÖREN. vater sorgte fürs sorgenfreie leben - der sohn kann das leben des vaters weiterleben, das leichtsinnig schwermütige.

MÜNSTER. ja, Sören, wisse Deinem vater dank. er lies dich die ausnahme von der regel werden, die ausnahme des reichthums, die die regel der armut bestätigt

SÖREN. ich werde es zu nutzen wissen.

MÜNSTER. recht so, Du bist die ausnahme, die wohlversorgte, der mensch, der ein gutes leben führen kann, der was besseres ist. - Du bist die ausnahme, um die Dich millionen andere neiden.

JOHANNES. aber möchte wohl einer mit mir tauschen?

MÜNSTER (verblüfft): und ob! und dann noch dieses sohnes geistesgaben, diese begabungen, die ihn nicht minder zur ausnahme machen, zur ausnahme reicher begabungen, die die regel ärmerer begabungen bestätigt.

JOHANNES. wollen sehen, wie das drama endet.

MÜNSTER. gewiss zur zufriedenheit

SÖREN: im ewigen frieden - im Kristlichen gibts keine tragik

MÜNSTER. eben. die überlassen wir den heiden, die tragik

SÖREN. und uns die passion

MÜNSTER (letzteres geflissentlich überhörend) nun gut,also ich komme gerade von dienstreise, ich war als führender landesbischof in Deutschland, besuchte eine unserer evangelisch-lutherischen sinoden.

SÖREN. wenn einer eine reise tut, dann kann er was erzählen.

MÜNSTER. ich Gott sei's gedankt gutes man machte mich aufmerksam auf vielversprechenden nachwuchs.

JOHANNES (auf Sören sehend): den gibts also nicht nur in Dänemark

MÜNSTER. weltweit sind die neuen kapazitäten

JOHANNES. hm, mein apostelkollege Paulus betonte imanschluss an unseren Herrn:nur wenige weise habe Gott auserwählt.

MÜNSTER. der wahren weisen sind wenige, ja - aber da wächst hie und da doch genialer nachwuchs heran, direkt aus frommeren pfarrhäusern.

JOHANNES. die familie der kinder Gott im kleinen, der mikrokosmos, der den makrokosmos krönt. Gott gebe es!

MÜNSTER. er gabs, z.b. mit diesem pastorensohn Friedrich Nietzsche

JOHANNES (spontan einen schritt zurücktretend) Nietzsche - Du sagtest Nietzsche?

MÜNSTER. genau! ein mann von format, den ich mir als nachfolger wünsche

JOHANNES. bleib im land und nähr dich redlich - vergiss Deinen Sören nicht.

MÜNSTER. wie sollte ich? ich betonte bereits: ich weiss, was ich dem andenken des vaters Michael Pederson schuldig. also was den Nietzsche anbelangt, ist der ein landsmann Martin Luthers, landsmann nicht nur im weiteren sinne als Deutscher, auch im engeren sinne als landsmann aus Sachsen und Thüringen.

SÖREN. dann wird an tesen demnächst wohl kein mangel sein

MÜNSTER. bestimmt nicht. als sohn einer gediegenen pastorenfamilie besuchte er Schulpforta, brachte es spielend leicht zum primus

JOHANNES. o, wie unser Sören

MÜNSTER. examina absolvirte er mit bestmöglichen noten.

JOHANNES. ganz wie Sören

MÜNSTER. und solche klasse mensch gehört zu uns. zurzeit studirt er in Bonn im ersten semester. hat teologie belegt

SÖREN. um hoffentlich kein fachidiot zu werden

MÜNSTER. nicht im geringsten. hier eine kostprobe aus seinen jugenddichtungen, den wirklich vielversprechenden - hier (liest vor, "DEM UNBEKANNTEN GOTT"

SÖREN. o, anspielung auf rede des Paulus vor dem blasirten intellektuellenpublikum vor dem Areopag in Athen.

MÜNSTER: genau. ein neuer Paulus. entsprechend der paulinische schwung seinen Hohen Liedes. z.b.: "noch einmal, eh ich weiterziehe und meine blicke vorwärts sende, heb ich vereinsamt meine hände zu Dir empor, zu dem ich fliehe, dem ich in tiefster herzenstiefe altäre feierlich geweiht, dass allezeit mich Deine stimme wieder rief" darauf ist tiefeingeschrieben das wort: DEM UNBEKANNTEN GOTT. Sein bin ich, obgleich ich in der frevler rotte auch bis zur stunde bin geblieben."

SÖREN. apostel Johannes, bevor uns bischof Münster unterbrach: ein beitrag zur filosofi der 'wiederholung'.

JOHANNES: ganz recht. wir sprachen darüber, wie sich im schicksalhaften augenblick, da unsere freiheit sichzuentcheiden hat, wo Hamlets zögern zu verabschieden ist, wie sich da unser geschick entscheidet, hienieden. zuletzt unwiderruflich für die ewigkeit.

SÖREN. wo gekommen der augenblick, in dem die Freiheit spricht, der augenblick, in dem paradises- oder höllentpforte sicherschliesst.

JOHANNES. der augenblick, der winzige von dem blick des auges, der augenblick, der uns engelähnlich macht, ähnlich den engeln, deren geschichtlich freiheitliche entscheidung nur ein augenblick gewesen, der des grund- bzw. abgrundlegenden freiheitsentscheids, der naturprozess uns zur geschichte, geschichtlich werdenlässt.

MÜNSTER. und dieser Friedrich Nietzsche, man hats gehört

JOHANNES. der steht ganz offensichtlich bzw. ganz offenhörig in solch einem einzigartigen, unwiederholbaren augenblick

MÜNSTER. um wie Paulus schon zu sein

JOHANNES. das weiss ich nicht - betont er doch, er sei bis zur stunde noch verblieben in der frevler rotte. noch steht zur entscheidung an, ob der Paulus nicht doch zum Saulus wird.

SÖREN im augenblick also ist das drama dieses unseres geschichtlich entscheidenden augenblicks noch voll im gange.

JOHANNES. wollen sehen, wie es endet, das drama, in dem wir alle schauspieler sind

SÖREN; als landesbischof der staatskirche staatschauspieler.

JOHANNES. so sind wir denn alle engeln und menschen ein schauspiel geworden

SÖREN. Hamlet, der zögert - aber es kommt der augenblick, wo entscheidung fällig, unwiderrufliche.

(NACHTRAG aus dem jahre 2017: ich unterhalte mich mit einem kollegen über Friedrich Nietzsche - als völlig unvermutet eine stimme aus dem raum heraus ruft: FEGEFEUER! - Ich versäume nicht, das fürbittgebet für Friedrich Nietzsche aufzunehmen.)

5. SZENE

REGINE (verlobte Sören Kierkegaards): Sören, Du bist zu bewundern. Du hast dich entschieden fürs staatsexamen.

SÖREN. als tribut für die staatskirche - die ich an sich gemeinsam mit Martin Luther des verrats am Evangelium bezichtige

REGINE. um nun aufs entschiedenste voranzutreiben, wofür Du dich einmal entschieden. also zum Hamlet, zum Dänenprinzen in Shakespeares drama taugst Du nicht - Gott-lob nicht, selbst dann nicht, wenn Du dieses drama nicht genug loben kannst. wir verehren oft, was uns besonders fremd.

SÖREN. selbstlob gibts nicht minder, lob dessen, was unseres wesens.

REGINE. grossartig, jedenfalls, wie Du mit deinen studien vorankommst, Du bist dabei, den unterricht im pastoreneminar abzuschliessen

SÖREN. dazu muss ich in einer Kopenhagener kirche predigen, bevor ich berechtigt bin, ein pfarramt zu übernehmen. wenn ich mich mit Dir als meiner verlobten unterhalte, ist mir nicht selten zumute, als üb ich mich ein auf diese predigt. "einübung ins Kristentum", einübung zur Gottesliebe! gebe Gott, ich möge

leben, was ich lehre, damit ich lehren kann, was ich auch wirklich lebe. und gebe Gott nicht minder, ich möchte im Kopenhagener publikum bei meiner predigt genauso liebe zuhörer- und zuhörerinnen- schaft finden, wie Du es mir bist.

REGINE. bestimmt! allein deshalb schon, weil ganz Kopenhagen von unserer verlobung redet - freundlich, versteht sich so als seien wir ein pinzenpaar, Hamlet der Dänenkönig

SÖREN. Hamlet fand seine Ofelia - zur heirat kam es nie-

REGINE. unschlüssig, zögerlich wie Hamlet war. - wie schon gesagt, in diesem punkte bist Du alles andere als Hamlet, engagiert, wie Du bist.

SÖREN. habe in der tat soeben alle hände voll zu tun, bzw. mit meinem kopf ganz herzuhalten. meine doktordissertation in der universität ist zu verteidigen. - arbeit also die hülle und die fülle. andererseits: ich bin des zufrieden. damit werde ich wenigstens ein wenig abgelenkt.

REGINE. ein wenig ablenkung - neben der ablenkung, die Dir Deine verlobung bietet? ist das nicht der ablenkung ein wenig vielzuviel?

SÖREN. ich meinte, ablenkung von dem, was Hamlet zögern lässt, menschen zu Hamlets werdenzulassen

REGINE. zum Hamlet, der Du nicht bist.

SÖREN. sowenig wie Du, Ofelia - die Du mir edoch bist - wenn auch ganz anders bist, so wie Du eben Regine bist, nicht Ofelia., unvertretbar einzigartig.

REGINE (misstrauisch) Sören, bisweilen redet Du dunkel, irgendwie schwermütig - was soll das, wo Du doch nicht mehr unschlüssig bist?

SÖREN. unschlüssig war ich in der tat - bins nicht mehr

REGINE. also! sobald Du jetzt dein studium erfolgreich absolvirt, kann unser geistlicher vater, kann bischof Münster uns trauen - sehr zur freude Deines vaters im himmel

SÖREN. wenn der im himmel ist.

REGINE. wenn noch nicht, dann hilf ihm nach

SÖREN. so wäre es recht - aber wie, da liegt's, was Hamlet zögernlässt

REGINE. na ja, es wird sich schon finden.

SÖREN: nicht von selbst - also was Deinen Hamlet zögern liess, gleich zwei tage nach unserer verloung

REGINE. (lässt ihr vorsichtiges misstrauen fallen, heftig auffahrend): Sören, was soll das heissen?

SÖREN. was es heisst - Deine rede sei ja für ja und nein für nein, so sagte es der Herr Jesus

REGINE. nun ja, dann gib bald Deines letztes entscheidenden jawort

SÖREN. will ich durchaus - fragtsich nur, wem?

REGINE. Du willst noch wählen . Du hast nicht längst entschieden?

SÖREN. zwischen menschen längst - Du, Regine, Du als frau meines lebens, Du oder keine. da gibt es keine wahl

REGINE. also siehst Du

SÖREN. Du bist gleichwohl nicht allein auf der welt. REGINE. Gott lob nicht. nicht ich allein, Du doch auch

SÖREN. und Gott mit uns

REGINE. Gott sei dank

SÖREN. wir wollen Gott danken, wenn Er uns abverlangt, Ihn mehr noch zu lieben als die ganze welt, und sei's des liebsten oder gar die liebste von der welt.

REGINE. gemeinsam lässt sich Gott besser noch lieben als einsam

SÖREN. wenn der verzicht gemeinsam - wenn die liebe echt, daher rechtes opfer ist.

REGINE. das leben wird schon seine opfer abverlangen

SÖREN. zb. das opfer auf das leben selbst - das leben in der ehe

REGINE. wie gesagt, Du redest dunkel

SÖREN. meine rede sei also ja für ja und nein für nein. auf unserer familie liegt ein fluch; der ist nicht zu lösen dadurch, eine neue familie zu gründen.

REGINE. Du bist 11 monate schon verlobt, arbeitest an deinem staatsexamen

SÖREN. welche arbeit mir inzwischen genauso überflüssig erscheint wie meine verlobung.

REGINE. Sören - nun hör endlich auf

SÖREN. eben, das will ich ja

REGINE. Sören, Du liebst mich doch

SÖREN. neben meinem vater habe ich nur eine liebe in meinem leben gekannt: Dich!

REGINE. um Deines vaters willen - dann bleib doch unserer liebe treu.

SÖREN. treu bleibe ich ihr immer auf erden und ewig im jenseits, eben weil echte liebe nicht sterben kann.

REGINE. dann lasse die liebe nicht unverbindlich bleiben. vollende die bindung, die Du mit der verlobung eingegangen. nocheinmal: es wäre gewiss auch im sinne Deines vaters.

SÖREN. gewesen. ich habe den willen zu erfüllen, den der vater mir aufträgt. Hamlet darf nicht zögern.

REGINE. brich nur nicht noch zusammen wie Hamlet, auf offener bühne.

SÖREN. eben das steht zu befürchten. aber genau deshalb will ich mich von meiner verloung entloben - weil ich Dich nicht hineinreissen will in den mir gewissen untergang.

REGINE. vor den eben ich Dich bewahren könnte.

SÖREN. könnte - doch nicht sollte, ich werde untergehen müssen, kämpfend bis zum letzten augenblick, um des vaters willen.

REGINE. um Gottes willen - was

SÖREN. zuletzt ist Gott selbst unser vater - der vor allem. wahre liebe opfert, aber nicht andere, am allerwenigsten die geliebte, vielmehr sich selbst

REGINE Sören, nimm vernunft an

SÖREN. unmöglich, wenn's um liebe geht.

REGINE. unser geistlicher vater, bischof Münster, wird uns trauen -Dein Vater im himmel sichfreuen.

SÖREN. freuen wird er sich - nur dann freilich, wenn des Himmlischen Vaters willen erfüllt. ich habe ein opfer zu bringen, nicht zuletzt um des verstorbenen vaters willen.

REGINE. Dein vater wurde uralte, hatte zuletzt als grösste sorge die, er würde alle seine kinder überleben. er war Gottlob zu besorgt. er war wie der Abrahams. er musste Isaak nicht opfern.

SÖREN. Regine, ich überlebte, um Abraham zu werden an

vaters statt - das opfer, das der Engel Abraham abverlangte, dann nicht vollstreckenliess - glaube mir, wenn ich Dir hirmit den verlobungsring zurückgebe, mir ist, als müsste ich nun das besorgen, was Abraham erspart blieb, als ob der engel wieder befehle, um diesmal nicht als rettender engel im letzten augenblick dazwischenzukommen. ich schaffe das nur, wenn dieser engel gleichzeitig jener tröstende engel ist, der auf dem Ölberg dem Sohne Gottes stärkend zuhilmekam. Du darst es mir glauben: man könne schier verrückt darüber werden. so etwas kann man nur kürzere zeit ertragen

REGINE: wahnsinnig könntest Du darüber werden - und was hält Du von mir - ha, Hamlet vollstreckt des toten vaters willen - und prompt hat Hamlet auch wieder seine Ofelia.

SÖREN. Hamlets vater erschien wie ein teuflischer vater, der aufforderte zum unchristlichen rachewerk - wir handeln im auftrag des Vaters im himmel. und darüber muss Ofelia chrislich werden, eben meine Regine, die einzige Regine, die einzige königin meines herzens. Regine, wir beten im gebet des Herrn: 'Vater unser, Dein wille geschehe', beten es immer wieder, ohne es richtig zu beten - nun bete richtig.

REGINE. was Du nicht sagst!

SÖREN. ich glaube wirklich, es ist für mich leichter, mit Beelzebub selbst zu diskutieren als mit einem jungen mädchen, wenn die rede darauf kommt, in welchen fällen man eine verlobung auflösen muss.

REGINE. meinst Du wirklich, Du Sören, Du seist wie der engel, der mir Gottes willen kundtut?

SÖREN. Du weisst, ich nannte Dich immer wieder meinen engel. davon lass ich nicht, bitte, werde nun vollendet engelhaft!

REGINE: ich? soll ich etwa sagen: voluntas tua - sagen, was Maria zu dem engel sagte: "Dein wille geschehe, auch wenn ich Gottes willen auf anhieb nicht verstehen kann? ha, ich bin aber doch nur irgendeine, irgendein schwacher mensch.

SÖREN. aber engel kommen gerne, uns zu stärken. und der engel, der uns unverständliches abverlangt, das ist genau der, der uns stärkt, den willen des Vaters zu erfüllen.

REGINE, mein Gott, Dein vater brauchte den sohn, brauchte

Isaak nicht zu überleben - um nun vom jenseits her erst recht Abraham zu werden; aber der, der den Isaak tatsächlich opfern muss. und wenn eines ist, auf den des Abrahams messer mitgerichtet ist, bin ichs, - Du hast Dich mit mir verlobte, weil Du mich lobtest.

SÖREN: weil ich Dich löblich fand wie sonst keinen menschen in der welt, weil ich so voll des lobes für Dich war, dass ich Dich in ewigkeit nicht missen möchte - Regine, mein lob für Dich würde ganz und gar vollendet, wenn Du einwilligst in meine entlobung.

REGINE. begreif doch - das ist schier der tod für mich. grausam, wie Du mir jetzt den ring zurückgibst, ihn mir gewaltsam in die hand drückst. mir ist's, als legtest Du mir einen kranz aufs grab.

SÖREN. Du bist nicht Hamlets Ofelia, Du bist Sörens Regine. immerhin, ich hörte bischof Münster am grabe meines vaters predign. er sagte mehr, als er bewusst hat sagen können und wollen: der verlobungsring an der hand, der kranzring auf dem grab, beide sind hinweis aufs unendliche, auf den kreislauf ewigen lebens, dessen substanz die liebe ist. Regine, nur der liebste mensch ist als opfergabe wertvoll genug, der Gottesliebe aufgeopfert zu werden.

REGINE. jetzt sage nur noch, ich sollte so etwas wie eine nonne werden - aus liebe zu Dir!

SÖREN. echtheit erweist sich im opfer, in opfervoller liebe zum nächsten, um zur vollendeten Gottesliebe ausreifen zu können..

REGINE. pah, die menschen würden spotten: nonne aus enttäuschter liebe!

SÖREN. aus liebe, die sich nicht täuscht, wie liebe einzigartig, einem menschen nur vollendet gilt - und mit diesem menschen eins auch geht, wenn dieser aus liebe zu Gott menschliche bindung aufgibt. menschenliebe, die sicherfüllt in der Gotteslieb. da wird das ideale wirklichkeit wie nirgend sonst.

REGINE. das ideale - oder nur die illusion? Sören, das ist doch lediglich ein spleen, ist wahn, es würde Dein vater Dir eingeben, dich für ihn hienieden aufzuopfern, indem du aus liebe zum himmlischen vater der bindung an diese welt entsagst.

SÖREN. geni und wahnsinn - wie nah verschwistert! heiligkeit und torheit, die sind gar zwillinge, eineigige.

REGINE. aber Sören, ich lass nicht locker. Du hast Dich doch entschieden zur verlobung.

SÖREN. und nun ist der augenblick gekommen, in dem zu entscheiden, eine entscheidung wie diese rückgängigzumachenm aufs entschiedenste, um der entscheidung des Gottesdienstes willen.

REGINE. ein skandal - Du aber sprichst von Gottesdienst

SÖREN. ein skandal - mein Gott, ist das nicht der allerbeste beleg dafür, wie unser Gottesdienst echt, also wirklich Gott-gewollt?! Regine, wenn ich Dich jetzt verlasse, wähle ich den tod - um eben damit unser eigentliches leben zu gewinnen.

REGINE. diese art von predigt - zum wahnsinnigwerden!

SÖREN. bei einem christlichen Hamlet ist zuviel des sinns, als dass Ofelia wahnsinnig werden könnte.

6. SZENE.

(bischof Münster und der aposel Johannes)

MÜNSTER. ein skandal, ein skandal, ein unerhörter skandal

JOHANNES. wer? - das Kristentum?

MÜNSTER. dieser Sören, der seinem vater Kierkegaard alle unehre macht.. - guter Michael Pedersen, hättest Du dieses betragen Deines sohne miterlebt, Du wärest jahre früher gestorben - und jetzt wirst Du dich wohl im grabe umdrehen.

JOHANNES. dann steht wohl spuk der Armen Seele zu erwarten - Hamlets vater als geist! und Sören muss sehen, wie er damit fertig wird.

MÜNSTER. ein skandal, ein skandal - ganz Kopenhagen spricht von diesem skandal.

JOHANNES. Hamlet gehört halt Dänemark.

MÜNSTER. aber von einer zweiten Ofelias will Dänemark garnichts wissen. dieser skandal - ausgelöst ausgerechnet durch einen kandidaten der teologi.

JOHANNES. darf man wissen, was da eigentlich so skandalös?

MÜNSTER. Sie wissen es nicht, wissen nicht, obwohl ganz Kopenhagen sein tagestema hat. Sören Kierkegaard, verlobt mit einem 17jährigen mädel aus angesehenem bürgerkreis, hat sich entlobt.

JOHANNES. der sinn der verlobung besteht meines wissens nicht zuletzt darin, sich frühzeitig genug zu prüfen, um später die ehe als sakrament unauflöslich einzuhalten - treuzusein der eiehe, die sich verpflichtet weiss, dem Einen Gott absolut treuzusein gemäss dem absoluteitsanspruch des Einen Gottes!

MÜNSTER (erregt auf und abgehend) unvorstellbar, ein mann, der die verlobung auflöst, weil er überhaupt nicht heiraten, ein mensch, der zölibatär leben will - der will pfarrer werden? unmöglich!

JOHANNES. guter bischof Münster, anderswo argumentirt man genau umgekehrt: was, der kandidat der teologi will ehelichen? unmöglich, der kann und soll auch nicht pfarrer werden! man halt es mit der mitte

MÜNSTER. Sören bringt das mädchen zur verzweiflung. nach der entlobung liegt Regine schwerkrank darnieder. ringt mit der krankheit zum tode. und dieses frivole spiel auch noch innamen des Kristentums! das ist mir eine persiflage auf unseren glauben, der doch retten und nicht zur verzweiflung bringen soll.

JOHANNES. Sören wird seiner entlobten das nur zumuten, was er selber auszustehen hat.

MÜNSTER. der? was versteht der Sören denn schon von angst und verzweiflung?

JOHANNES: ich befürchte, mehr als wir alle.

MÜNSTER. andere, wie Regine Olsten, die kann er zwar ein verzweiflung stürzen, aber selbst erleben kann er sie nicht. man sagt, er habe sein früheres luderleben wiederaufgenommen, gerire sich als flanör, wie er sich Regine gegenüber als eine art verbrecher vorgestellt hat.

JOHANNES. der farisäer stelltsich besser als er ist, sein gegenteil will besser scheinen, als er ist.

MÜNSTER. Sie nehmen diesen Sören auch noch in schutz?

JOHANNES. mehr sein als scheinen? gut. am besten ist es freilich schon, wenn man ist, als was man erscheint, wenn man

entscheidet als der, der man wirklich ist. allerdings, zuletzt kann Gott, kann Jahwe nur sagen: Ich bin, Der ich bin, nach aussen wie nach innen ganz ich selbst.

MÜNSTER. gewiss, nur Gott schaut ins herz.

JOHANNES. Sören hat mir anvertraut: ich hoffte nach aufhebung der verlobung ein rettender engel würde kommen, um einzugreifen und meinen entschluss rückgängigmachen.

MÜNSTER. das sagt man so

JOHANNES. Sören fügte hinzu: 'meine entlobung wird zur verlobung mit Gott.'" und Regine sagte mir, tränenüberströmt: es ist Gott, dem er sich geopfert hat. - wenn Sören sichgedrungenfühlte, auf Gottes anheimgeben das liebste zu opfern, wie um Gottes willen soll ausgerechnet unsereins ihn daran hindern?

MÜNSTER; schluchzend hat Regine mir gesagt: diese entlobung ist mein tod.

JOHANNES. zuletzt bestimmt auh Sörens tod - vermutlich sein tod vor allem.

MÜNSTER, ein liebeslied wie das von Romeo und Julia - und das im grundsoliden Dänemark!

JOHANNES. ein liebestod wie der - und doch wie völlig anders -(versonnen): Sie meinten, der alte herr, der vater Michael Federsen, würde sich im grabe umzudrehen haben. der vater, der fluchte Gott als kind - nun ists, als laste ein fluch auf der familie der Kierkegarder; den strahl des bannes trifft, wer eintreten will in diese familie, Regine war drauf und dran war, selber eine Kierkegard zu werden. - Regine wird wohl eine derer der Kierkegard, als miterlöserin; die hilft, den fluch zu lösen. Sören hat zu Regine gesagt: "es ist in Dänemark kein mädchen, unbedingt keines, von dem es dereinst in dem grade wie von Dir heissen soll: "ihr leben hatte die ausserordentlichste bedeutung." er wünscht, in seiner todsstunde ihr die liebe zu gestehen, die er ihr bei seinen lebzeiten nicht mehr sagen durfte. er würde im übrigen Reginens wunsch erfüllen und täglich für sie beten.

MÜNSTER. sind das nicht blosse redensarten? man hat gesagt, ein verheirateter mann sei zu jedem verbrechen fähig. nun stellt dieser Sören sich vor als verbrecherisch, um nicht heiraten zu

brauchen. ist das nicht erst recht ein verbrechen?

JOHANNES. ein verheirateter mann ist zu vielem fähig - aber zu restlos sich einsetzenden Gottesdienst kaum

MÜNSTER. warum solche ausnahme in unserem protestantischen Dnemark, wo das nicht mehr üblich?

JOHANNES. das zölibat ist in der tat eine ausnahme, passt zu Sörens willen, als ausnahme die regel zu bestärken. im sinne des vorhabens Luthers, die ganze welt welt ein kloster werdenzulassen, im weltdienst Gottes-dienstlicher zu werden

MÜNSTER. Luther trat aus dem kloster aus, ehelichte eine nonne - Sören Kierkegaard will seine entlobte wohl als nonne sehen?!

JOHANNES. pah, wenn man vom teufel spricht, kommt ein engel . siehe da, Dänemarks prinz Sören!

SÖREN. ich hörte euch draussen schon sprechen. mein kommentar dazu: "es könnte mir niemals einfallen, sich zu verheiraten. die aufgabe, Krist zu werden, ist zu ungeheuer... aufrichtig gesprochen: ich begreife nicht, wie es irgendeinem menschen einfallen kann, das Kristsein mit dem verheiratetsein-vereinbaren zu wollen.

MÜNSTER. Sören, Du verlangst die ausnahme, das anomale - für einen anomalen, für einen kranken menschen ist die beste kur ein normales leben, auch ein normales eheleben. Deine schwermut ist Deine krankheit.

SÖREN. merkwürdig, wieso mein vater immer noch unter shwermut litt, obwohl er eine ganz normale ehe führte, ja, obwohl seine schwachheit zu sexuellen fehlritten seine schwermut nicht wenig noch verstärkte. - bitte, haltet mich heute für entschuldigt! eigenartig ist es schon, aber es ist so: "als ich Regine verliess, wählte ich den tod - gerade darum kann ich nun enorm arbeiten."

JOHANNES. Deine braut verlässt Dich, Deine einfälle kommen Dir?

SÖREN. in ungewohnter fülle! ich heirate nicht, um dafür mit meinem schriftstellerischem werk verheiratet zu sein. (geht zur tür)

MÜNSTER. ihm nachrufend: machs nur wie dieser Friedrich

Nietzsche, der anfangs literarische furore zu machen schien - jetzt bereits mehr und mehr in vergessenheit gerät, der mann ist zu bedauern. er ist dabei, sich selber lebendig zu begraben. ist wie besessen von seiner tätigkeit als schriftsteller, heiratet nicht, vergisst die welt, so wie diese ihn vergisst.

SÖREN (herausgehend): den mann kenn ich weiter nicht, adjö für heute!

JOHANNES. dieser Friedrich Nietzsche macht mir grosse sorge - seelsorger, der ich bin. er hat den augenblick seiner wahl wahrgenommen, sich fürs antikristentum zu entscheiden,

MÜNSTER. halb so schlimm, wenn man ihn nicht weiter wichtignimmt. jammerschade, wenns mit unserem Sören ähnlich bestellt sein müsste.

JOHANNES. ein segen, wenn der antikristNietzsche in Sören als einen Kristenmenschen sein paroli fände,

MÜNSTER. aber ich bitte dich - weltverlorene spinner nimmt niemand ernst, die verkümmern doch nur.

JOHANNES. unser Herr Jesus hat einmal gesagt: nichts ist verborgen, was nicht offenbar würde - schriftsteller im verborgenen finden bisweilen ihre weltöffentlichkeit, werden weltweit offenbar. sie sind ein simbol dafür, was alles im verborgenen unseres seins sichtut, zb. an engel- und an teufelskräften, Sören entschiedsich für den engel. der engel wird wissen, warum er Sören bestimmte, die verloung aufzulösen, respektiren wirs!

VORHANG

6, SZENE.

JOHANNES. eigenartig, bischof Münster, wir stehen uns wieder gegenüber so, wie wir unlängst auseinandergingen. als stünde garnichts dazwischen

MÜNSTER. (auflachend) in der tat, als sei ein tag wie der andere, als gäbe es keinen szenenwechsel, als brauche der vorhang nicht zu fallen

JOHANNES. aber er tats - Sie, bischof Münster, kommen doch soeben von einer trauung

MÜNSTER: genau - wenn auch nicht von der Sören mit Regine - (ein wenig irritiert) - da haben wir vergessen, den wecker abzustellen. (schrilles wecken)

JOHANNES. es gibt menschen, die taugen nicht zur heirat; denn ihre innere zeituhr ist so rege, dass sie ihrer zeit wie ein wecker sind. - o, die glocken läuten wieder?

MÜNSTER. ja - diesmal zur beerdigung. pfarrer Martensen wird ihr vorstehen

JOHANNES. Martensen?

MÜNSTER. ja, ein strebsamer junger mensch - macht er weiter wie bisher, wird er wohl zu dem posten avancieren, den ich eigentlich sehr gerne Sören zugedacht hätte.

JOHANNES. das Ihrer nachfolge, bischof?

MÜNSTER. meiner assistenz zunächst - aber kein mensch lebt hienieden ewig. wenn mir einmal das letzte stündchen schlägt, wer mir dann nachfolgt im amt? die überlebenden sollens entscheiden. ich denke der, der mir den besten nachruf widmet.

JOHANNES. wir werden ja sehen bzw. hören, zuhören dem nachruf.

MÜNSTER. o ja, vor mir steht ja der apostel Johannes, der nicht stirbt

JOHANNES. gleichwohl jederzeit das zeitliche segnen kann, weil er solange nur lebt, bis wiederkommt sein Herr - nanu, was soll der lärm? (die herren eilen ans fenster) mein Gott, Sören

MÜNSTER. Sören Kierkegaard, ja - aber - was soll denn das? (man hört höhnische zurufe und bösunartige lache) ist denn das die möglichkeit. die stadjugend geifert hinter ihm her.

JOHANNES. bis wiederkommt mein Herr und Meister? hm, dem volke zum hohn, der jugend zur verachtung?

MÜNSTER. die mädels machensichlustig über Sörens schiefsitzende hose - na ja, der junggeselle, der doch sehr wohl hätte heiraten und sich hätte bemutten lassen können!

JOHANNES. und was rufen die jungen? - ich versteh 'entweder-oder' - bischof, war das nicht der titel des buches, das Sören unlängst edierte?

MÜNSTER. ja. das buch fand kein sonderliches echo - bei

weitem nicht den anklang wie pfarrer Martensens veröffentlichung - Sören gab das buch heraus auf eigene kosten, ohne die kosten gedecktzusehen. nun braucht, wer den schaden hat, für den spott nicht zu sorgen.

JOHANNES. aber wer hat denn die bevölkerung zu solchen frechheiten aufgehetzt?

MÜNSTER. der Corser, unser Kopenhagener witzblatt, das mit vorliebe die skandalgeschichten der bürgerlichen gesellschaft aufspiesst.

JOHANNES. der Corser? aber dieses blatt hatte doch Sörge über den grünen klee gelobt. - o, da liegt doch noch ein exemplar auf dem tisch. (nimmt es, blättert) Sören Kierkegaard sei der einzige mensch in Dänemark, der als ein grosses geni in seiner kleinen stadt gelobt werden könne.

MÜNSTER. Sören hat sich belobigung von dieser seite ausdrücklich verboten.

JOHANNES. hm, ich entsinne mich, wie einmal eine vom teufel besessene person hinter unserem Herrn Jesus Christus hereilte und brüllte, Er sei der Messias. der Herr verbatsich wahrheitszeugnis von solcher seite. - der teufel musste sein lob einstellen und als der auftreten, der er ist, als vater der lüge, als verleumder und giftspucker. der Herr bekam zu spüren - und nun ists mir, als sei der Herr dabei, wiederzukommen.

MÜNSTER. na ja, Sören war so etwas wie ein wahrheitszeuge, als er sich von dem schamlosen witzblatt nicht lobenliess. daraufhin liess der tadel, liess der rat nicht aufschwarte. kübelweise wurde er über Sören ausgegossen.

JOHANNES. und da nun die wirkung . propaganda, die pöbelinstinkte aufrührt, und das über unseren christlichen Hamlet, über Dänemarks tronfavorit.

MÜNSTER. ach ja, ich ventilirte vorhin die möglichkeiten meiner amtsnachfolge - aber solche scene wie die da unten, die spricht für den verspotteten nicht unbedingt für anwaltschaft auf tronsitz.

JOHANNES. über dem kreuze Jesu hing die inschrift: "König", könig des Auserwählten Volkes. Pilatus sagte damit mehr, als er bewusst hatte sagen können und wollen, vergleichbar dem, wie

der hohepriester ungewollt seines amtes walten musste, als er profezeite, es sei besser, dass einer für das volk sterbe, als dass das ganze volk zuabgrundegehe. - der regirungschef auf dem Kreuzestron, der ist zuletzt seines volkes einzig durchschlagende rettung.

MÜNSTER. Sören unser neuer Hamlet? hm, Hamlet ist bekanntlich der inbegriff des grossen zögeres, von des gedankens blässe angekränkt, wie er war. Sören bezieht in seinem buch genau den gegenteiligen standpunkt.

JOHANNES: was man nicht ist, doch gerne sein möchte. das lobt man bisweilen am allermeisten.

MÜNSTER: wenn Hamlet nicht Hamlet sein will, verrät er sich damit als Hamlet? (auflachend) mag sein. jedenfalls des gedankens blässe, den geist als seinen widersacher, will Sören verabschieden; des filosofen Hegels gedankenkünste werden in acht und bann getan. und so soll man auch des zögerns herrwerden.

JOHANNES. wie der titel schon sagen könnte: entweder-oder

MÜNSTER. menschliche existenz wird vorgestellt als ein akt der selbstwahl. diese vollzieht sich in einem fortgesetzten springen. und jeder sprung ist ihm hervorgang aus dem freiheits-ursprung. um des inneren Hamlets herrzuwerden, kann er die freiheit nicht genug hervorkehren - und muss dabei doch unweigerlich inkonfliktgeraten mit unserem kirchenvater Martin Luther, der einzig und allein abhebt auf die gnade.

JOHANNES (auflachend): da können die teologen ja mal wieder fleissig diskutiren, auch und gerade dann, wenn die aufforderung ergeht, sich nicht allzusehr den kopf zu zerbrechen, dafür mehr zu handeln.

MÜNSTER: Hamlet bleibt Hamlet, da hilf kein über- und kein unterkompensiren. der Däne bleibtsich immer selber treu.

JOHANNES. wie Johannes, der nicht stirbt, sein christlich-johannäisches naturel nicht verraten kann noch soll.

MÜNSTER! also statt des allzuradikalen entweder-oder sollten wir es doch mal lieber mit einem vernünftigen sowohl-als-auch halten. das hiesse dann konkret. Sören soll zusehen, pfarrer zu werden, der seines amtes waltet und dann sehr wohl auch noch

nach herzenslust schriftstellern kann. - also Sören erfüllt den herzenswunsch seines vaters: er kehrte ins vaterhaus zurück, in jeder beziehung, kam als verlorener sohn zurück auch in die kirche, die bereit, ihn väterlich aufzunehmen. aus dieser seiner freien wahl möge er nun auch die konsekwenzen ziehen.

JOHANNES. es ist wahr, er kehrte zurück - er tat das, was z.b. ein Nietzsche nicht besorgte.

MÜNSTER. Nietzsche kam aus einer pfarrerfamilie Kierkegaard gründete eine.. damit ist er der rechte widerspruch zu Nietzsche, bezeugt er einleuchtend, wie grundverschieden beider freiheitsakte ausgefallen

JOHANNES. entweder-oder, entweder Krist oder antichrist. dazwischen gibts kein veröhnendes sowohl-als-auch

MÜNSTER. in diesem punkte wirklich nicht.

JOHANNES. aber Hamlets zögern hat sein recht, sowohl darin, dass er kein Nietzsche ist als auch darin, dass er verwandt ihm bleibt wie dieser ihm.

MÜNSTER. das versteh mal einer

JOHANNES. die echte mitte ist unendlich schwieriger zu gewinnen als jedes radikale entweder-oder und kompromisslerische sowohl-als-auch. deshalb gibt es auch sowenig Katholiken nur.

MÜNSTER: mit verlaub, die Kaholischen sind an zahl immer noch stärker als wir Protestanten.

JOHANNES (leise lachend): von zahlenwerken sprechen wir hir nicht. - also Sören, kehrte zurück, musste er das besorgen im sinne seines entweder-oder. aber ist die wirklich so einfach, die rückkehr?

MÜNSTER. als wir uns vorhin wiedertrafen, das wars, als läge rein garnichts dazwischen, als wären wir bei der scene vorher stehengebliebenm um erst garkeine neue anfangen lassen zu brauchen.

JOHANNES. ganz recht - und doch lag allerhand dazwischen, und so ist's auch mit der rückkehr Sörens ins vaterhaus anders geworden, ist nicht alles mehr wie gehabt. so einfach ist die rückkehr nicht. o einfach geht sie nicht, die versöhnung von vater und sohn im Heiligen Geist, der gelungene ausgleich

beider.

MÜNSTER. Du meinst, es wäre unredlich, so zu tun, als hätte es zur tese die antitse nicht gegeben, relischerweise müssten wir die sintese suchen

JOHANNES. wer sucht, der findet, wenn auch nicht immer wo, wie er sich das als sucher gedacht.

MÜNSTER. also an meiner väterlichen aufgeschlossenheit soll's dem sohn nicht fehlen. . und Du, apostel Johannes, sei Du uns tätig imsinne von Gottes Heiligen Geist!

JOHANNES. versuchen wir das beste nach besten kräften; dann wird's an Gottes gnade schwerlich mangeln. - bischof von Dänemark, wie eigentlich, wenn Sören es sicheinfallenliess, erntzumachen mit Martin Luthers absage an institution, dann also auch an amtsbesetzung, an problemen wie nachfolge im amt, dem zb. des oberhauptes, das der bischof ist.

MÜNSTER. mit verlaub - wer will denn lutherischer werden als Luther selbst?

JOHANNES. wer päpstlicher als der papst?

MÜNSTER. aber so wortwörtlich ist Luthers postulat dann doch nicht zu nehmen - er bekleidete ja schliesslich selbst ein amt.

JOHANNES (versonnen) ja - hm

MÜNSTER. aber Johannes, nun setz doch um himmels willen dem Sören keine flausen in den kopf.

JOHANNES. wenn Du dami meinst, ich wollte ihn bestimmen, sich auf kein kirchliches amt einzulassen - dann werde ich ihm diese flause nie und nimmer in den kopf setzen. das verspreche ich hirmit. aber will der sohn sich versöhnen mit dem vater, dann bedenke: in versöhnen steckt u.a. auch sohn. sei also auch Du als väterlicher freund, als vater, versöhnlich genug, den sohn gewährenzulassen, wies seiner bestimmung entsprechen dürfte.wollen alsdann sehen, wos hinausläuft drauf

MÜNSTER. also, alle sollen ehren Sörens publikaion 'entweder-oder'; aber als väterlicher freund, als Sörens geistlicher vater, halt ich es auch und gerade inbezug auf Sören selber mit einem 'sowohl-als-auch'. pfarrer soll er werden, besser noch professor, ein mann jedenfalls, der amtirt und dann auch schriftstellert.

JOHANNES. wir werden sehen, wie Gott ihn führt.

MÜNSTER. um das unsere dazuzutun, nach kräften. gewiss, der vater hinterliess dem sohn ein vermögen das ihn vermögend macht, die existenz eines privatgelehrten zu führen. doch nicht unbegrenzt, es ist mehr als ungewiss, ob Sören publikationen gewinne abwerfen. bücher, die drucklegung erfahren, kosten geld, von dem Sören sichweigert, zinsen anzunehmen

JOHANNES. Sören hatte seinen grund, also nicht nur einen, wenn er die verlobung mit Regine auflöst, so schwr ihm der verzicht auf menschenliebe fiel, die Gottesliebe galt ihm noch mehr.

MÜNSTER. pah, Sören filosofirt. gewiss, das verögen, filosofirenzukönnen, das untescheidet den menschen vom tier - doch wie leichts führt dazu, menschen viehisch verendenzulassen, vermöge dieses vermögens umzukommen, wenn das finanzielle vermögen ausgeht, ohne das man nicht leben kann. vergiss nicht: als hunger und elend vater Kierkegaard plagten, da hat er Gott geflucht, als 12jähriger bub.

JOHANNES. wer Gott verflucht, zieht den fluch auf sich herab und seine familie, dem sohn is aufgetragen, fluch in segen zu verwandeln. mir scheint, er ist dabei, diesem auftrag gerechtzuwerden.

MÜNSTER. man kanns auch anders sehen: der vater krabbeltsich mühsa hoch, der sohn entpupptsich als leichtfuss, der nicht erwirbt, was er ererbt. seien wir doch realisten. ich habe mich persönlich aus bescheidenen verhältnissen bis zu diesem meinem amt als landesbischof hinaufgearbeitet

JOHANNES. ein gutes amt zu bekommen ist schon nicht leicht, doch es ist ein kinderspiel im vergleich zu der aufgabe, es nun auch befriedigend auszufüllen.

MÜNSTER. dem gilt ja all mein sorgen und trachten. ich bin repräsentant der Kristlichkeit unseres landes - um dabei auch ein mann von welt seinzumüssen.

JOHANNES. repräsentant der Kristlichkeit, die der welt abzusterben hat und

MÜNSTER. als landesbischof nun auch mal so etwas ist wie der kapitän des schiffes, der ist verpflichtet, klippen zu

umschiffen, unannehmlichkeiten geschickt auszuweichen. ich weiss, was ich der wohlfahrt der kirche schuldig bin

JOHANNES. hm, ich sagte es schon einmal: als ich Dich das erstemal sah, glaubet ich allen ernste, papst Innozenz III. wiederzusehen

MÜNSTER. und ich sagte darauf prompt: mit verlaub, wir sind Evangelische, wir haben keinen papst.

JOHANNES. aber Dich, der papst hat seinerzeit Martin Luther mit dem kardinalshut gewinkt, was gleichzeitig ein wink mit dem zaunpfahl, er könne demnächst zum papst avanciren, - die rechnung ging auf, man sieht's, herr landesbischof.

MÜNSTER. zum donnerwetter, wir Protestanten haben keinen papst - und ich bin es folglich auch nicht.

JOHANNES. ein anderes ist oft das, was man sein will, wieder ein ganz anderes das, was man wirklich ist.

MÜNSTER. ich bin nicht ein papst

JOHANNES. aber dann sein doppelgänger, ein zweieigiger zwilling. - na ja, die tracht ein bisschen verändert, die amtskirche benötigt nun mal ihre repräsentation

MÜNSTER. zum teufel mit der amtskirche!

JOHANNES. hm, wenn das der Sören Kierkegaard hörte - wundern Sie sich nicht, wenn er Sie mal snspricht mit 'Exzellenz'

MÜNSTER. na ja, der Sörge, das hats Ihnen aber angetan. ja ja, der schickte sich schon fürs amt des seelsorger. nocheinmal: vater Kierkegaard fluchte Gott ob seines elends. den sohn wollen wir bewahren von solchen flüchen auf die kirche Gottes. er steht auf den schultern seines vaters, auch auf denen seines geistlichen vaters. wir wollen nicht seinen abstieg, nur seinen aufstieg. ich kenne meine amtspflichten

JOHANNES. pflichten, die die amtskirche imgefolgehaben.

MÜNSTER. so wars gleich anfangs. nunmehr ists, als begännen wir mit unserem gespräch da, wo wir geade erst aufgehört hätten, als läge nichts dazwischen, als sei der vorhang nicht runtergegangen vor einer scene, daher er erst garnicht zu einer neuerlichen scene aufgehen müsse. - o, es lag schon einiges dazwischen, vor allem der amtsverpflichtungen wegen.

JOHANNES. ach ja, da läuten ja die glocken. . der bischof weiss seinen amtspflichten als leitende persönlichkeit der kirche Dänemarks schon nachzukommen, als stellvertreter Jesu Christi, der er ist, ganz päpstlich auf seine weise.

MÜNSTER: ganz so würde ich es nicht ausdrücken - na ja

JOHANNES. also da war einer hochzeit vorzustehen

MÜNSTER. nicht irgendeiner, einer königlichen.

JOHANNES. o, die nachfahren Hamlets in Dänemark wollen nachfahren haben, damit der Hamletismus nicht aussterbe, in Dänemark am wenigsten.

MÜNSTER. so können wir es ausdrücken - und daher väterlich grosszügig sein.

JOHANNES. so

MÜNSTER. ganz so. freilich war ich mir zunächst nicht richtig schlüssig

JOHANNES. der landesbischof Dänemark zögerte - so auch er ein Hamlet?

MÜNSTER: Hamlet gehört nun mal zu Dänemark, last not least zur königsfamilie. freilich, der könig von heute ist von skrupeln weniger geplagt.

JOHANNES. seine vorfahren auch nicht gerade.

MÜNSTER. ´daher mein hamletisches zögern. aber Hamlet gibt sich zuletzt immer einen ruck

JOHANNES: hoffentlich im richtigen augenblick zum rechten augenblick, den Sören einen akt der freiheit nennt.

MÜNSTER. weiss nicht, ob der könig recht von seiner freiheit gebrauchmachte

JOHANNES. der müsste es an erster stelle - sonst 'ist was faul im Staate Dänemark'. ein fauler apfel steckt bald schon alle anderen an, zumal wenn's der reichsapfel, der regirungschef persönlich ist.

MÜNSTER. na ja, wie wir sehen. königliche majestät waren bereits zweiml geschieden, körperlicher misshandlungen der beiden gattinnen wegen

JOHANNES. und jetzt soll eine dritte noch dran glauben?

MÜNSTER. ob mans glaubt oder nicht - es ist bereits soweit.

JOHANNES: mein Gott, 'da ist was faul im staate Dänemark' -

aber wieso konnte der bischof solcher fäulnis plazet geben?

MÜNSTER. aller guten dinge sind halt drei

JOHANNES. aller schlechten schliesslich auch. der teufel als 'affe Gottes' hält's auch gerne mit der dreizahl.

MÜNSTER. also es blieb mir schon nichts anderes übrig, als dem geschiedenen könig zum dritten mal meinen bischöflichen segen zu geben. ich musste es einfach.

JOHANNES. es liegt im wesen des augenblicks der freiheit, eben nicht müssenzumüssen. sichentscheidenzukönnen.

MÜNSTER. ich musste aber - wenn mir mein bischofsamt lieb

JOHANNES (zurücktretend, sichbekreuzd): mein Gott, Pilatus und kein ende, Pilatus jetzt auch als bischof und als papst. da ist wirklich was faul im staate Dänemark, nicht nur in dem. da ist kein staats zu machen mit den staaten der Kristen, faul und oberfaul wie's darin zugeht.

MÜNSTER: also ich dachte, Du wärst der gute apostel Johannes, der nicht stirbt - mir scheint, Du bis nur ein farisäer, der zwar selber im glashaus sitzt. gleichwohl mit steinen umsichwirft.

JOHANNES. es gibt auch beichtväter

MÜNSTER. (sich den schweiss von der stirn wischend): na ja, ehrlich gestanden, mir ist die ganze zeit zumute, als wärest Du so etwas wie mein wandelndes gewissen, hinweis auf mein unsterbliches, Johannes eben, der nicht stirbt. . pah, was ist denn das? da geht doch schon wieder dieser wecker. (schrilles getöse) aber der eine war doch schon abgelaufen, gleich anfangs dieser scene.

JOHANNES. da muss zufällig noch ein zweiter rumgestanden haben, auch noch nicht abgelaufen.

MÜNSTER. pah, das kann einem schon auf den wecker gehen. also meine geistliche karriere ist mir schon lieb. ich gönne jedem kandidaten der teologi ein gutes amt, dem Sören als erstes. aber mir selber schliesslich auch. wir sind gehalten zur nächstenliebe, es heisst: liebe Deinen nächsten wie Dich selbst", also liebe man sich selber auch, nicht mehr als den anderen, auch nicht bei der ämtervergabe.

JOHANNES. ich entsinne mich noch recht gut, wie eindringlich

Franziskus seine ordensleute warnte vor der ämtersucht. er selber blieb nur diakon. darüber wurde er jener grösste, der der grösste ist, weil er aller diener. ich denk, in diesem sinne eollte Martin Luther institution und ämterwesen herkömmlicher art bzw. weithin unart abgeschafft sehen

MÜNSTER. ich denke, die bischofswürde gilt für alle ewigkeit - wie könnte ich darauf verzichten wollen?

JOHANNES. ich weiss, wie der Herr Jesus betonte, letzte werden erste sein, freilich auch erste letzte.

MÜNSTER. aber das gilt doch nicht in der kirche.

JOHANNES. da primär und ganz besonders

MÜNSTER. amt und wörden für alle ewigkeit.

JOHANNES. nur, wenn der amtsinhaber persönlich seines amtes würdig gewesen, sich sein wirken nicht nur im institutionel-amtskirchlichen farisäismus erschöpfte. der Herr hat den farisäern und schriftgelehrten, den priestern und teologieprofessoren die gefahr ewiger verdammnis besonders eindringlich voraugestellt. der geweihte, der gesalbte, er gebesich nicht allzu salbungsvoll! - bischof Münster, der Sören erschien Dir unangebracht katholisch, als ers um Gottes willen mit dem zölibat hielt. ich kann mir nicht helfen, wenn ich den vorwurf Dir zurückgebe: Ihr seid zuwenig reformirt. ist das gute beispiel der reformatoren nicht die beste predigt, wie sollen sich die Katholiken bekehrenlassen von dem, was in ihrem amtswesen noch vielzuviel des unwesens ist? da ist was faul ist in unserer kirche, egal, wie sie sich nennt.

MÜNSTER. mit den Katholiken haben wir nichts am hut - sowenig, wie ich ein päpstlicher bin

JOHANNES. Du sprachst vorhin von nächstenliebe - die feindesliebe solltest Du nicht vergessen, zuma wenn der angebliche feind als Kristenmensch Dein allernächster ist.

MÜNSTER. na ja, wollen sehen, was sichmachenlässt. - hm, was ist denn das über Deinem schreibtisch?

JOHANNES. ein toteschädel - bin ich auch der apostel Johannes, der nicht ausstirbt, den tod muss ich gleichwohl unentwegt voraugenhaben; denn jederzeit kann wiederkommen mein Herr, um meinem leben einendzusetzen.

MÜNSTER (sich ein wenig schüttelnd): pah, wir sind in Dänemark - da spielt ein Hamlet - und der spielt halt gerne mit dem schädel eines toten

JOHANNES. ein tiefsinniges spiel - spielen wir es mit!

MÜNSTER. Du, altapostel Johannes, durchlebstest die Jahrhunderte der Jahrtausende - aus welchem säkulum stammt denn der mensch, dessen schädel Dir erhaltenblieb?

JOHANNES. weiss nicht. ich entnahm ihn einem massengrab, das geschaufelt werden musste, als sich Kristenmenschen nicht zur Feindesliebe verstanden und 30jährigen religionskrieg führten. - übrigens, Sören Kierkegaard steht bisweilen vor diesem schädel und meditiert, geradeso, als sei ihm der schädel ein medium

MÜNSTER. wofür?

JOHANNES. für die stimme aus dem grab

MÜNSTER. das versteh mal einer

JOHANNES. für den anruf des vaters aus der ewigkeit

MÜNSTER. den will er hören, der Sören?

JOHANNES. ja, begierig, wie er ist, als sohn des vaters willen zu erfüllen, der wille, der ihm aufgetragen, sich ihn auch zueigenzumachen.

(während Johannes den Totenschädel in der hand hält, fällt der

vorhang

7. SZENE

(wenn technisch möglich zeige man erst eine hausfront hellerleuchteter fenster einer grossen wohnung, blende dann über ins innere. dort sitzt Sören Kierkegaard auf einem stapel bücher. er benutzt die hochgezogenen knie als schreibpult, sinniert, um dann zu schreiben, was er vorsichhinsagt)

SÖREN. so hell erleuchtet meine wohnung - ich sehe es kommen, "es kommt eine furchtbare macht" - eben deshalb soll mein wohnsitz zum leuchtturm werden, der der schiffahrt unseres lebens die richtige richtung weist, die die furchtbare finsternis verhindern hilft. ein echter profet malt nicht den

drohend herannahenden teufel an die wand, um ihn heraufzubeschöwren, vielmehr, um ihn zu bannten. - " es gibt einen vogel, der regenprofet heisst. dem vergleichbar bin ich. wenn in der generazionenfolge ein unwetter anfängt, sichzusammenzuziehen, zeigensich solche individualitäten wie ich bin." -es klopft. ja, bitte, herein!

JOHANNES. o, am abend wird der faule fleissig,um dann nicht selten sichzuentpuppen als doppelt fleissig - um 12 uhr gehen die geister um. vor allem die profetischen seelen können nicht ruhen und rasten. Sören, Du hast mit Deiner wohnung die nacht zum tag gemacht.

SÖREN. möge es simbol sein für die leuchtkraft meiner werke.

JOHANNES. hell erleuchtet alles - so als wären wir - wären wir (sucht nach einem gleichnis) na ja, als wären wir in einem teatersaal, einem festlich erlcuchteteten.

SÖREN. fehlt nur das publikum

JOHANNES (leise auflachend)das schläft um diese mitternacht. da achtet kaum ein mensch dieser bühne, die Du Deinem volk mit dieser Deiner wohnung aufgemacht; der nachtwächter allenfalls - aber auch ich. bin ja schliesslich nicht umsonst der apostel Johannes, der nicht stirbt, um bis zur wiederkunft des Herrn wachsam seinzusollen, nicht die zeit zu verschlafen, wie damals am Ölberg, als der Herr uns apostel verschiedentlich anflehte, wir möchten doch eine stunde mit Ihm wachen. doch wir versagten uns. dafür finde ich nun mein fegefeuer, indem ich so lange leben muss, bis die passion des Herrn endgültig beendet. darüber finde ich auch kaum schlaf, den ich auch nicht immer benötige. Sören, weiss nicht warum, aber Du ziehst mich an. irgendwie ist mir, als käme in Dir unser Herr wieder, langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher.

SÖREN. "amen, komm Herr Jesus, komme bald!"

JOHANNES. o Gott, bekannte töne - wie christlich-johanneisch Du bist, und wie profetisch deshalb auch! der Herr Jesus selber hat es gesagt, der Heilige Geist Jesu Christi ist die seele der profeti, wie Er betonte, Er sei gekommen, das gesetz des priestertums zu erfüllen, nicht minder das des profetenwesens und dessen protestantismus.,

SÖREN. hm - christlich johannäisch? wie heisst es doch im prolog zum Johannesevangelium

JOHANNES. das licht leuchtet in die finsternis - doch die finsternis hat es nicht begriff, nicht zugegriffen. Sören, Dein hell erleuchtetes haus widerspiegelt Dein erleuchtetes schrifttum - licht zum licht, das doch endlich die finsternis erleuchten möge,

SÖREN. amen.; ja, so sei es! - sonst - sonst - na ja, ich notirte gerade ins tagebuch

JOHANNES. das wohl eher nacht- denn tagebuch zu heissen verdiente

SÖREN. ganz recht. sonst, so schrieb ich gerade, 'gibt es eine furchtbare nacht.'

JOHANNES. eben - die nacht der finsternis, die des lichts nicht achthaben will, - (mehr vor sich hin)"die nacht ist tief, und tiefer als der tag gedacht."

SÖREN (aufhorchend)hm, gut ausgedrückt.

JOHANNES. es ist nahe der grosse mittag

SÖREN (wiederum aufstutzend) der mittag als die zeit des kürzesten schattens gegen die zeit der finsternis.

JOHANNES. ich aber lehre euch den übermenschen.

SÖREN: Du, der christlich-johannäische apostel Jesu Christi? ach ja, den übermenschen von des gottmenschlichen Herrn Jesu Kristi gnaden

JOHANNES. da gibt es noch den übermenschen, der als Dionysos auszuspielen sein soll gegen Kristus den Gekreuzigten

SÖREN. jetzt gereichst mir aber - Du hast einen bösen zwilling. Du bist nicht Johannes der apostel

JOHANNES. Du hast einen doppelgänger, der gleich wie Du predigt - Du, Sören, hast ihn, nämlich den Friedrich Nietzsche, der sagt, götzen umzuwerfen zugehöre seinem handwerksbetrieb.

SÖREN. zu meinem doch nun wirklich auch.

JOHANNES. wenn zwei dasselbe tun, tun sie bisweilen das krasse gegenteil, zuletzt bis zum ewigen widerspruch von himmel und hölle. - (nach einer weile) "ja, ich weiss, woher ich stamme! ungesättigt gleich der flamme, glühe und verzehr ich

mich. Licht wird alles, was ich fasse, kohle alles, was ich lasse. flamme bin ich sicherlich."

SÖREN. mein Gott, wie mir aus dem herzen gesprochen!

JOHANNES. prachtvolltes licht das des leuchtums, der Deine wohnung ist. - doch hüten wir uns vor dem verführerischen licht, das sich entpuppt zuletzt als grelle höllenfinsternis. hüten wir uns vor dem falschen profeten, die die teufel nicht bannen, vielmehr anziehen wie ein lampenlicht die fliegen, die uns Beelzebub anziehen als den eigens so genannten 'herrn der fliegen'. (zieht ein blatt) Sören, nicht nur Du führst tag- und nachtbücher, Dein antichristlicher antipode ebenfalls. lies mal!

SÖREN (nimmt und liest): "was ich fürchte, ist nicht die schreckliche gestalt hinter meinem stuhle, sondern ihre stimme, auch nicht die worte, sondern der schauderhaft unartikulierte und unmenschliche ton jener gestalt. ja, wenn sie noch redete, wie menschen reden!" - hm, bisweilen vermeine ich auch stimmengeraune zu vernehmen.

JOHANNES. Du und der Friedrich Nietzschem ihr seid jeder zolle profetengestalt - und in einem radikal verschieden, verschieden zuletzt wie erengel Michael und erzteufel Luzifer.

SÖREN. "die schreckliche gestalt" - die missgestalt, die sich hinter unserem stuhl, unserem schreibpult postirt, um uns zu inspirieren

JOHANNDE. der teufel

SÖREN. den schon dr. Martinus Luther mit einem wurf seines tintenfasse bediente, als er ihn witterte

JOHANNES. besser als tinte wäre weihwasser, das dr. Martinus besser nicht geächtet hätte. man sagt nicht umsonst, dieser oder jene scheut dieses oder jenes wie der teufel das weihwasser. halten wir es mit dem wasser des heils, mit dem strom des lebens Gottes - nicht mit der sintflut, die uns alle nur allzuleicht ersäufen kann, also: halten wir es mit dem echt guten profeten, nicht mit dem, der echt falsch,. Höre auf empfehlung meiner Geheimen Offenbarung

SÖREN. Johannes, johannäische seele, schön, dass Du zu mitternächtlicher stunde zu mir kommst, mir mein zweites, mein besseres ich, mir mein engelähnliches ich selbst zu sein, um

mich entsprechend heilsam zu inspirieren. Gott sei gedankt für so gnadenreiche vermittlung.

JOHANNES. Gottseidank, dass ich nicht vergebens vor Deiner türe stand und klopfte. "siehe, Ich stehe vor der tür und klopfe an. wenn jemand mir auftut, zu dem will Ich einkehren und mahl mit ihm halten."

SÖREN: ja, so stehts geschrieben in der johanneischen apokalypse, im profetenbuch der Kristenheit, das voll und ganz des Heiligen Geistes Jesu Christi.

JOHANNES. wer des guten profeten nicht achtet, der achtet nicht der kirche, sei der nun pfarrer oder papst oder welches mitglied des fortlebenden Herrenleibes immer.

SÖREN. hm, wenn ich so betrac,hte, worau ich trone

JOHANNES: ich weiss, auf Deinem werk, Deinem schrifttum

SÖREN. ein werk von 35 bänden

JOHANNES. allerdings, wenn Du drauf heruntersiehst, kannst Du leider unmöglich sagen, die amtskirche sei bereit des profetischen teils der kirche zu achten, die herren geistlichen achteten sonderlich des heils der heilig sein wollenden kirche

SÖREN. wir achten nicht der kirche - die verantwortlichen, die offiziellen vertreter der kirche am allerwenigsten. da, mein schrifttum, meine bücher, tag und nacht, vor allem nachts erstellt, Himalaia-hoch - jetzt sitz ich drauf, wortwörtlich.

JOHANNES. ganz wie Dein gegenspieler Nietzsche. doch der tag wird kommen, da man achtgibt auf das, was in der nacht verfasst. man wird hinhören, hinhören müssen.

SÖREN. doch noch sitz ich drauf

JOHANNES. sitze drauf . recht majestätisch nimmst Du dich aus auf diesem tron.

JOHANNES: jeder zoll ein könig, weil jeder zoll Dänemarks erlauchter Hamlet! o, Shakespeare, wie profetisch Du gewesen mit Deinem Hamlet!

SÖREN. prinz Hamlet kam nicht zur macht

JOHANNES. um mit Dir nun bereitzusein zur tronbesteigung

SÖREN. mit mir? und so sind meine untertanen, meine leser. diejenigen, die mich in freier wahl spontan zum könig proklamiren, indem sie kommen, mich zu lesen? mich zu

beherzigen vor allem

JOHANNES. Sören, prinz von Dänemark, der von Dir so überaus geschätzte Shakespeare gab auch darauf bereits die passende antwort: 'reifsein ist alles!'

SÖREN. ach geh, die monarchie ist dabei, abgeschafft zu werden. schlimm, wenn danach noch jemand gebürtig wird, der an sich ein geborener könig

JOHANNES. der geborene könig ist und bleibt königlich, selbst zur allerparlamentarischsten zeit - ganz besonders, wenn er von unausrottbarem eucharistischem adelsblut.

SÖREN. ein enttronter könig königlich. selbst wenn ihm der tron ausbleibt.

JOHANNES. die tronsitze verändern sich, doch trone, auf die menschen zu sitzen kommen, sie bleiben. Sören, Deine tronerhebung ist unumgänglich

SÖREN. dass ich nicht lache! lächerlich, wie er ist, mein tron - mein werk, auf dem ich sitze.

JOHANNES. zur tronerhebung wird man proklamieren: seht an, den weltmonarchen

SÖREN. sonst noch was? nun reichs mir aber

JOHANNES. heissen wird: verehrt ihn auf dem königstron - ihn, den grössten teologen des 19. jahrhunderts

SÖREN. ich will kein teologe sein - bin deshalb ohne amt und wörden. alles. nur keine professur!

JOHANNES. in 'professor' steckt profiteri = bekennen. gleich profet. seht ihn, den professor, dem der tron gebührt, dessen kateder ein einziger königstron. kommt, reverenz zu erweisen, nur keine ungebührliche gleichmacherei.

SÖREN. da tron ich, sitzengeblieben auf meinen produktionen - ein lächerlicher Don Quichote

JOHANNES: der narrenkönig - wie ähnlich Kristkönig, den der spott der menschen mit dornen krönte, den purpurmantel umwarf, damit die erbsündlich versklavt gewordene menschheit wieder königlicher werden könne.

SÖREN: närrisch, der grösste teologe soll der sein, der gar kein teologe

JOHANNES. kein offizieller, ein profetischer, einer, der ganz

wesentlicher teil der kirche, der gehört werden muss, unüberhörbar ist. wo seiner stimme geachtet werden muss. solche art tronsitz. die war immer so, bleibt so, wie demokratisch freiheitlich es dabei auch zugeht. ja, gerade dann wird der tronsitz besonders königlich, wenn ihn die menschen in demokratischer freiwilligkeit respektieren und sicherwählen. - freilich, wehe, wenn die pfarrer so pöbelhaft antichristlich sind, der kirche nicht zu hören, indem sie des profeten nicht hören, um damit in letzter instanz sich nicht zu verbeugen vor dem tronsitz Gottes, vor dem sie dann tag für tag zum schein nur niederknien. wo der farisäer sich behauptet, kommt die hölle zum durchbruch samt all ihren teufeleien

SÖREN. ach ja, der papst achtete nicht des Martin Luther

JOHANNES. achtete Luther nicht der kirche - das bekam der kirche schlecht. wir müssen halt unbedingt der kirche hören, also nicht nur den protestanten und reformator des papsttums achten

SÖREN. ich so etwas wie ein literaturpapst? pah, die Katholiken haben ja noch einen papst, wir protestanten haben ihn für abgesetzt erklärt und werden uns, wenn überhaupt, für ihn dann nur erwärmen können, wenn er von seinem hohen ross heruntersteigt, seinen tronsitz verlässt, nicht mehr hocherhaben auf sein volk herunterblickt - sich seiner krone ebenfalls begibt.

JOHANNES. immerhin, Sören sitzt da auf seinen büchern wie ein kaufmann, der auf seiner ware sitzenbleibt.

SÖREN. also nicht wie mein verstorbener vater, der als kaufmann zu reichum kam, der mir half zu diesen durcklegungen.

JOHANNES. immerhin, sitzt Du auch auf Deinen büchern, sie sind ein teil von Deinem eigenen selbst. eines wie das andere buch ist ausdruck Deiner innerlichen selbstbesitzergreifung, Deiner innerlichen tronbesteigung. salve cäsar!

SÖREN. das ist schon eine crux, buch um buch zu erstellen, draufsitzenzubleiben, keine leser zu finden

JOHANNES. eine crux? also ein kreuz.

SÖREN. mein werk mein kreuz - und ich dran wie festgenagelt, durch meine passion drangeheftet.

JOHANNES. und was stand auf dem kreuz als inschrift? "König der Juden", könig des Auserwählten Volkes", heute zb. des dänischen.

SÖREN und wer stand unter dem kreuz? Johannes, der apostel, der nicht stirbt, so eben wie christlich-johanneische liebe nicht aussterben darf. wo ein kreuz ist, da ist auch ein Johannes. und wo die frommen frauen unter dem kreuz? nirgends! Regine wurde zwar nicht wahnsinnig wie Hamlets Ofelia - doch unter dem kreuz harrt sie auch nicht aus. sie hat geheiratet.

JOHANNES. in der nachfolge Jesu Christi bist Du ausgeliefert dem volk zur verachtung, den Kopenhagenern zum spott - totgeschwiegen von den farisäern und schriftgelehrten, von der bischöfen und professoren - was sich abspielt? unblutige wiederholung des kreuzesopfer, aber das herz blutet

SÖREN. Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? so ruf auch ich. das oberste der bücher, auf denen ich als meinen tronsitz sitze, trägt den titel: 'begriff der angst'

JOHANNES. Dein kreuz, dein tron- und hochsitz! so sprach der Herr; "Wenn Ich am kreuze erhöht bin, werde Ich alle welt guten willens an mich ziehe!" - vom kreuze aus hat der Herr Franziskus angesprochen: Mein haus ist ein verfallenes haus, geehrt mit den orden und ehrenzeichen der wundmale des Gekreuzigten, wie der Franziskus war. nun hat auch Skandinavien seinen Franz. seht da, Dänmarks könig!

VORHANG

8. SZENE.

(vorhang öffnet sich, während starkes glockengeläut dröhnt: beerdigung! man hört erneut die bei der grablegung üblichen töne, gebetsmurmeln usw. alles wie schon einmal anlässlich der beerdigung von Sörens vater durch bischof Münster, steht unser apostel Johannes am fenster, das er nun mehr und mehr öffnet, daher die bestattungsreden von draussen immer deutlicher hereinschallen können. wiederum spricht Johannes selbst kein wort, verrät nur durch mienenspiel seine jeweilige reaktion.)

SPRECHER. Gott dem Herrn hat es gefallen, Seinen vielgeliebten Sohn zu sich in die ewigkeit abzurufen, unseren landesbischof Jakob Peter Münster. es ist, als sei das ganze land auf den beinen, diesem beliebten geistlichen landesvater das letzte geleit zu geben. jeder will jeden an ehr-erbietung überbieten. doch einer ist da, der imstande, alle diesbezüglichen überbietungen noch zu überbieten. die gedenkrede hält magnifizenz, herr professor Hans Lessen Martensen, der als Dänemakrks bedeutendster dogmatiker gilt. Martensen selbst will in seiner übergrossen bescheidenheit nichts davon wissen und hören. doch hir sei es gleich der öffentlichkeit kundgetan: der könig starb, es lebe der könig. Martensen hat alles, um könig, um neuer landesbischof zu werden. (plötzlich hört man einen schwachen protestruf: aber bitte. ich möchte doch bitten, ab er bitte doch, bittebittbittebitte)

SPRECHER (fährt unbeirrt fort): man traut seinen augen nicht, aber es ist, als sei uns landesbischof Münster nicht gestorben. so sehr hat der geistliche vater den geistlichen sohn geprägt, so stark hat der geistliche sohn sich prägen lassen von seinem geistlichen vaer, dass wir wirklich vermeinen könnten, sie seien wie eins. - wären wir im schauspielhaus, könnten wir sagen: der nämliche schauspieler, der den verstorbenen landesbischof spielte, er kann weiterspielen, auch wenn er diesmal bischof Martensen heisst (beifälliges gemurmelt kommt auf) es ist, als feiere der verstorbene vater in seinem sohn nunmehr bereits aufersehung, als würde uns zur aufstehung am Letzten Tag ein eindrucksvolles vorspiel geliefert. wir sterben halt nicht, wir wechseln nur die welten. und so kann denn auch die tradition ruhig und sicher aus der vergangenheit in die zukunft überführt werden, gleich hir in dieser gegenwart des begräbnisaktes.

(man hört jetzt feierliche orgelklänge, fanfarenstosse, böllerschüsse und ähnliches bis nach einer weile bischof Martensen das wort ergreift)

MARTENSEN. tieferschütterte trauergemeinde! ganz Kopenhagen steht und starrt entsetzt ob des hinscheidens unseres werten, sehr geehrten landesbischofs. das blut stockte uns in den adern, als sei eine finsternis über nacht gekommen,

nachdem dieser landesbischof als leuchte der Kristenheit Skandinaviens mit seinem irdischen lebenslicht erlöschen musste. mir war sogar, als liefen wir gefahr, es würde uns mit diesem bischof der leuchter weggerückt, so wie es in der Geheimen Offenbarung des apostel Johannes durch den Herrn Jesus angedroht wird, und zwar einem jedem volk, das zu seiner zeit innerhalb seiner räumlichkeit nicht genügend chrisstliche leuchtkraft entwickeln will. doch es wäre zuwenig christlich, wollten wir verzagen. muss es auch anmuten wie schier vergebliches bemühen, es diesem lieben toten heroischer Kristlichkeit ein wenig auch nur gleichzutun - versuchen können und wollen und sollen wir es schon. halte ich eine totenrede auf landesbischof Münster, so soll es eine lobrede werden au den, der berufen, ihm nachzufolgen, um es ihm ein wenig gleichzutun. wir loben den vorgänger, um den nachfolger empfehlen zu können. das tut not, besonders am grabe, um uns vor verzweiflung zu retten.

geliebte im Herr, der gross-artige verstorbene war wirklich in des wortes voller bedeutung gross an art, christlich artig, wie er war, inbegriff des heroischen des Kristentums in unserer welt. seine grossartige artigkeit hatte folgen, liess ihn nach aussen hin erfolgreich werden, damit das ganze land sichermuntert fühle, solcher grösse an artigkeit nachzufolgen. ja, der bischof stand in apostolischer sukzession; denn landesbischof Münster ist zu feiern als ein erlauchtes glied in jener kette der heilig-heilsamen wahrheitszeugen, die von den urspaosteln bis zur gegenwart reicht, und zb. den urapostel Johannes in seiner christlich-johanneischen liebe uns nicht sterbenlässt, um ihn auch für die weitere nachfolge nicht aussterbenzulassen. nachfolge im amt des landesbischofs sorgt dafür.

ja, verehrte traugemeinde, der Verstorbene, gewiss bereits himmlisch.glücklich Verewigte, war ein echter und rechter Wahrheitszeuge, gab dementsprechend Zeugnis für die wahrheit imsinne des Johannesevangeliums, 'die wahrheit macht euch frei', so tradirt es dieses evangelium des apostels als ein Herrenwort. als ein wort des **WORTES; DAS FLEISCH GEWORDEN**, um uns nunmehr mitspracherecht zu gewähren,

zb. zu diesen worten einer gedächtnisrede für einen wahrheitszeugen, der diesem christlich-johanneischen Herrenwort überaus grossartig ehremachte. sehen Sie, als der Herr Jesus vor Pilatus stand, da standen Gottes- und weltreich miteinander konfrontiert. da erlaubte sich Pilatus die anfrage: 'was ist wahrheit'?. fragte so den Gottmenschen, die absolute wahrheit in person. dabei wusste Pilatus sehr wohl, was wahrheit war; wie die priester und theologieprofessoren ihn Jesus aus neid ans meser liefern wollten. aber Pilatus war halt kein wahrheitszeuge, nicht wie zb. jener apostel Johannes, der unter dem kreuze der absoluten wahrheit voller wahrheitsliebe ausharrte, bereit, sich notfalls selber mitkreuzigenzulassen, jener apostel, der denn auch das herrliche Herrenwort überliefern durfte: "die wahrheit macht euch frei."- befreit uns so , wie wir es bei bischof Münster als einen echt christlich-johanneischen Christenmenschen erleben durften. freunde, die wahrheit macht uns frei; denn die sich bewährende freiheit richtetsich nach der wahrheit, ist unbestechlich. dazu ist sie da, sichzubewähren in ihrer freiheit als ausrichtung nach der wahrheit, wahrheit ist, dass der stellvertreter Jesu Kristi jederzeit gegen die inhaber der weltlichen macht, soweit diese Pilatusfiguren, entschieden frontmachen muss, imsinne auch der ermahnung des apostel Paulus: sagt die wahrheit, sei sie gelegen oder ungelegen. die wahrheit macht frei, auch und gerade dann, wenn sie uns hienieden in ketten schlägt. der mensch ist frei, ist herrlich und durchaus auch fraulich frei, auch und gerade dann, wenn er der wahrheit wegen verknechtet wird. der Gottmensch selber war so frei, aus liebe zu uns menschen selber mensch zu werden, als solcher sogar bis zur erniedrigung als kreuzessklave. werden wir nun als wahrheitszeugen mit dem gottmenschlichen Herrn gekreuzigt, dann werden wir mit diesem Herrn herrlich auferstehen zur himmelfahrt, zur teilhabe an der ewigen seligkeit, der der absoluten und entsprechend ewigen wahrheit selbstevidenz, die zum himmlischen befreitmacht, befreit von allen fesseln der erbsündlichen erdenschwere. - und so rufen wir denn dem lieben verstorbenen nach: wohlan denn, du guter und getreuer knecht, gehe ein in die freuden Deines Herrn! Du hast

mich als die ewige wahrheit in person vor den menschen bekannt, so bekenne Ich dich jtztt vor den engeln des himmels, um dich selber entsprechend engelähnlich werdenzulassen. nach dem sturz der engel, die ihrer unwahrheit wegen verknechteten zur teufelei der ewigen hölle, nach diesem engelsturz wurden sitze von engeln frei. sie sind neu zu besetzen. ichzweifle nicht, dieser verstorbene hat alle trümpfe in der hand zur himmlischen tronbesteigung. damit wird er vollendet als wahrheitszeuge; denn er bekundet mit seiner engelhafteligkeit, wie die versprechen des Gottmenschen sich in wahrheit erfüllen, wie denn auch in dieser beziehung das Herrenwort gilt: himmel und erde werden vergehen, ihre gestalt wechseln, Meine worte und deren verheissungen nie!

(man hört jtztt wieder läuten, musik, gebetsgemurmelt. Johannes begleitet es mit seinem mienen- und händespiel, als pantomime. während fällt der

VORHANG.

9. SZENE

JOHANNES (steht am fenster): da kommt prof. Martensen - mein Gott, auf den ersten blick könnte es tatsächlich scheinen, als sei bischof Münster garnicht verschieden oder meinetwegen auch aus dem grabe auferstanden. der geistliche sohn . ganz der geistliche vater. Münster ist ihm der vater, der aus dem grabe noch die hand ausstreckt, um den sohn zu leiten, so wie's Hamlets vater besorgte, so wie Michael Pedersen Kierkegaard seinen sohn beeinflusste, um als toten sogar mächtiger noch über den sohn zu sein als als lebender von hienieden, - na. prof. Martensen hat's eilige, grüss Gott, professor!

MARTENSEN. professor? bischof bin ich geworden, nachfahr JOHANNES. des vaters. und wieder muss ich unwillkürlich ausrufen: erstaunlich, dieser anblick, wirklich verblüffend. als sei papst Innozenz III. wiedergekommen

MARTENSEN. papst? was soll denn das?

JOHANNES. irgendwie seid ihr amtsmässigen alle recht

amtsgemäss, ein typ, meinetwegen auch eine type, und selbst wenn ihr den papst ausdrücklich für abgeschafft erklärt, unausdrücklich ist es doch schon wieder da.

MARTENSEN. mit überspitztem idealismus haben wir nichts zu tun

JOHANNES. die amtsgemässen müssen sich hüten, das, was ihres typs, ungebührlich zu verabsolutieren. - sie sind es keineswegs allein, die die kirche bilden. das amtsmässige ist unumgänglich - doch das profetisch-karismatische gehört unbedingt dazu.

MARTENSEN. wir sind und haben alles, bischof Münster hat es mit seiner vorbildlichen existenz bewiesen. er war ein wahrheitszeuge, als solcher eine wahrhaft christlich-karismatische existenz. er war in jeder beziehung die kirche, auf die zu hören aller Kristenmenschen pflicht. - so, und deswegen bin ich hier. deswegen meine eile, die mich ausser puste bringt. ganz Kopenhagen kocht

JOHANNES. warum? ob des nachfolgers bischofs Münsters?

MARTENSEN. kocht über vor wut über einen unverschämten nachruf auf unseren verstorbenen bischof:

JOHANNES. nachruf?

MARTENSEN. der zugleich ein unverfrorener angriff auf meine person, auf mich als amtperson.

JOHANNES. ein angriff - aus berufenem mund?

MARTENSEN. oer artikelattacke

JOHANNES. aus berufener feder?

MARTENSEN. dieser mensch, der ist nicht berufen; denn er taugt zuwenig zum amtskirchler. dieser Sören Kierkegard

JOHANNES. ahaha, der Sören!

MARTENSEN. der fühlt sich zwar berufen, fragt sich nur, von wem der ruf. der ist viel zu individualistisch, der spielt vielzugerne den profeten, als dass man ihn ernstzunehmen hätte.

JOHANNES. überhört der klerus der amtskirche echten profetischen ruf, dann überhört er die kirche. und das ist nicht minder schlimm, als wenn die gläubigen der amtpersonen nicht achten.

MARTENSEN. eigenartige teologi - wer berufen ist, das bestimmt der teologe

JOHANNES. kein zweifel: Sören ist der grösste teologe seines säkulums

MARTENSEN. dass ich nicht lache, der grösste teologe der, der von amts wegen gar kein teologe ist.

JOHANNES. des Heiligen Geistes sturmesbrausen weht, wo Er will, keineswegs immer da, wo die amtspersonen der zunft das wollen.

MARTENSEN: damit wäre der willkür tür und tor aufgestossen

JOHANNES. mein Herr Jesus hielt ganz und garnichts von willkür - von willkürlichen amtsanmessungen der offiziellen vertreter der kirche am allerwenigsten. amtswillkür brachte Ihn deshalb ans kreuz. und imverlaufe der geschichte der kirche Jesu Kristi, da gehen die patriarchen immer wieder dazu über, als väter den sohn um seine rechte zu bringen, indem sie sich kurzerhand als die alleinigen und allein bedeutsamen stellvertreter Jesu Kristi vorstellen. - hüten wir uns vor der farisäischen list, ganz väterlich den sohn wieder abzuschaffen, indem man ihn ganz patriarchalisch hoheitsvoll um die ecke bringt, zb. indem man ihn infam totschweigt.

MARTENSEN. aber nun prüfen Sie doch bitte schön, bevor Sie schwergewichtige urteile fällen. meinen Sie, Kopenhagen sei ohne jeden grund empört? also zunächst einmal zu ihrer information: Sören Kierkegard fühltsichbemüssigt, seine grabrede zuehren des landauf-landab ungeheuer populären bischof Münsters der lächerlichkeit preiszugeben

JOHANNES. ehre wem ehre gebührt - lächerlichkeit zur angebrachten lächerlichkeit

MARTENSEN. in benutzte in meiner laudatio den ehrentitel 'wahrheitszeuge' für bischof Münster. darauf zielt nun Sören Kirkegards infamer angriff. nichts is diesem artikelschreiber heilig.

JOHANNES. doch!

MARTENSEN. und was?

JOHANNES. Ihre Karriere.

MARTENSEN. meine - was? - meine karriere?

JOHANNES. Sören praktizierte seinen artikel erst, nachdem die nachfolgefrage entschieden - und zwar so, wie zu erwarten stand, zu ihrem gunsten!

MARTENSEN. das hätte gerade noch gefehlt - vorher dagegen frontzumachen,

JOHANNES. Sören sagte mir verschiedentlich, die karrieristen in der amtskirche sind objekte für die karikaturisten. deren kreis soll man nicht stören.

MARTENSEN. für den ruf zum höheren amt gilt die berufung, nicht das menschliche leistungsprinzip.

JOHANNES. schön wärs.

MARTENSEN. wie wohl würde bischof Münster reagiren, könnte er als mein geistlicher vater vom jenseits aus so sprechen wie . na, sagen wir

JOHANNES. wie Hamlets vaer zu seinem sohn.

MARTENSEN. meinetwegen

JOHANNES. er könnte sehr wohl mit donnerstimme sagen: Sören, Du bist ein feigling, Du hast vielzuwenig den rechten ton getroffen

MARTENSEN. vergriffen hat er sich im ton, total vergriffen.

JOHANNES. weil er vielzu harmlos zugegriffen. Sören, so bekäm Kierkegard zu hören, Du musstest daher gleich Deinem vater ins fegefeuer, wenn auch nicht gar so untief wie ich. aber in die läuteung musst Du, weil Du nicht scharf genug gewarnt und frontgemacht gegen ein amtswesen, soweit dieses des farisäischen amtsunwesens wurde - jenes, das in seiner oftmals himmelschreienden unchristlichkeit bewiese, wie dessen verwalter ebenso wie ihre farisäservorgänger Kristus als des todes schuldig erklärten.

MARTENSEN. die mehrheit der zeitgenossen befindet, es würde mit diesem pamflet das andenken des landauf-landab geschätzten bischof Münsters diskreditirt. die tageszeitungen sind randvoll gefüllt mit gendarstellungen

JOHANNES. welche echo wäre wohl fällig, wenn der Herr Jesus höchstpersönlich geruhte, seinen urteilsspruch publik zu machen?

MARTENSEN. beifälliges echo, versteht sich

JOHANNES. und wenn das urteil so unterschiedlich garnicht wäre von dem Sören.

MARTENSEN. das kann nicht sein

JOHANNES. also Sörge zweifelt, ob bischof Münster ein christlicher wahrheitszeuge gewesen

MARTENSEN. eben. da liegt sie ja die ungeheuerlichkeit. nichts ist diesem Sören heilig, nicht einmal die toten

JOHANNES. als wollten sie, wenn sie wirklich nicht heilig, wenn sie wirklich nicht im heile sind

MARTENSEN. darüber hat doch Sörge Kierkegard nicht zu entscheiden

JOHANNES. Sie selber aber hatten doch zuvor versucht, es zu entscheiden, wies geschah mit ihrer grabrede. Menschen ist aufgetragen, nach der wahrheit zu forschen. dazu gehört die diskussion, also auch die gegendarstellung. - die teologen im Vatikan zu Rom kennen so etwas wie eine heiligsprechungskommission

MARTENSEN . eine teuflischesprechungskommission hat sich noch nicht konstituiert. soll ausgerechnet unser Kopenhagen damit den anfang machen?

JOHANNES. warum soll Sören nicht den part des advocatus diaboli übernehmen?

MARTENSEN (erregt): weil er dazu nicht legitimiert durch amt und wörden, er nicht von der anerkenntnis der teologenzunft.

JOHANNES. ich kann nur wiederholen: Sörge ist der grösste teologe unseres säkulums, auch wenn nicht von amts wegen.

MARTENSEN. Gallimatias! das wäre so, als wäre jemand papst., der nicht einmal priester wäre. ein einzelner kann so wichtig nicht sein wie dieser Sören Kierkegard es in seinen schriften vorzustellen beliebt. - nein, der einzelne ist so wichtig nicht, es sei denn, er sei ----- bischof.

JOHANNES (auflachend): oder kardinal, wenn nicht gar papst, nicht wahr? Sören hat viele katholische züge, aber seine kontrahenten auf ihre art nicht minder. guter bischof, Ihr vorgänger im amt, bischof Münster, er wäre ebenso wie Sie, bischof Martensen, ohne jeden zweifel auch dann bischof der landeskirche Dänemarks geworden, wenn Dänemark katholisch

geblieben wäre wie etwa Baiern in Deutschland. und Sören Kierkegard spielte dieselbe rolle, die nun seines teils an der kirche, der wir unbedingt hören sollten. eigentlich müssten Protestanten einen der ganz wenigen echten Prostantanten wie Sören dulden.

MARTENSEN. unmöglich, dieser Sören ist dabei, eine gefahr fürs haus zu werden, hochgefährlich zu werden dem vaterhaus, in das er angeblich zurückkehrte. er ist sand im getriebe. die spreu ist aber vom weizen zu sondern. der bischof als der Gute Hirte muss wachsam sein vor solchen schwarzen schafen.

JOHANNES. am wachsamsten vor sich selber, wenn er ein wolf im schafsfell. allein zu stehen vor Gott, ein profetischer protestant zu sein, das kann nur immer weniger menschen berufung sein. doch die amtskirche muss solche berufung akzeptiren, muss der kirche hören, selbst wenn sie eine ----- protestantische kirche ist. Protestanten muss es halt auch geben, da gibts kein wenn und aber, zumal da Jesus Christus selbst der grösste Protestant gewesen. wir wollen christlicher sein. wir müssen also evangelischer werden. so ist zb. ein totenzettel ein nachruf, an dem die generationen arbeiten, zumal Kristenmenschen guten willens, die bemüht sein sollen, sich dem wahren, dem absolut wahren urteilsspruch des gottmenschlichen Herrn Jesus Christus anzunähern. warum Sören schelten, wenn ers mit just diesem bemühen hält?!

MARTENSEN. ich sehe, ich höre, auch Sie sind voreingenommen, vorurteilig

JOHANNES. getreu dem urteil, das der Herr Jesus vorgegeben, jawohl. Sie sollten es auch so halten, selbst als bischof

MARTENSEN. schweifen wir doch bitte nicht ab. der streit geht darum, war bischof Münster ein wahrheitszeuge - oder war ers nicht?

JOHANNES. eben, damit sind wir beim tema. bemühen wir uns selber darum, so sehr in wort und tat die wahrheit bezeugt zu haben, dass man an unserem grabe mit recht sagen kann, er war wirklich ein echter wahrheitszeuge, er kann uns als vorbild dienen, entsprechend heilsam, weil heilig sein. er konnte zeigen, wie man sich in tatsache ein wenig, aber doch wahrhaftig

ernsthaft annähern kann Kristus dem Herrn!

VORHANG

10. SZENE:

SÖREN KIERKEGARD (steht mit dem Totenkopf in der Hand, versonnen): da hielt Dozent Martensen eine Begräbnisfeier vor dem offenen Grab unseres Landesbischofs Münster. Nicht ohne Erfolg. Bischof Münster fand seinen Nachfolger im Amt, so haargenau er selber, dass wir vermeinen könnten, der Bischof sei gar nicht gestorben.

JOHANNES (eintretend, Bezug nehmend auf die letzten Worte): wie eben das Bischofsamt uns nicht aussterben darf.

SÖREN. damit Johannes der Apostel sein kann, der nicht stirbt, auch und nicht zuletzt im Bischofsamt. schade nur, dass alles menschlich-allzumenschliche mittradiert wird, ebenfalls grausige apostolische Sukzession erfahren muss.

JOHANNES. auch das Amtswesen ist ein gewaltiger Dom, an dem Existenz um Existenz der einzelnen Amtsträger schaffen, mitxchaffen muss auf je individuell originelle Art und Weise. wir alle sind Baumeister. die müssen besorgt sein, Mängel, soweit menschenmöglich abzustellen. - o, Sören mit dem Totenkopf in der Hand. da haben wir ihn ja wieder, Hamlet, den Prinzen von Dänemark. Du hältst Zwiesprache mit ihm

SÖREN: als sei's der Vater, der Leibliche, der Geistliche, der Landesbischof, dessen Totenschädel bald schon zuhandensein wird. - na ja, Prinz Hamlet war nicht der erste, der vor einem Totenkopf meditierte. er folgte dem Beispiel von frommen Mönchen, die einen Totenschädel vor sich auf ihrem Schreibtisch hatten oder vor sich plazierten, wenn sie sich zum Schlafen niederlegten, um ihres letzten endgültigen Entschlafens immerzu eingedenk zu sein

JOHANNES. Sören, sprechen wir mit Shakespeare: Du bist jeder Zoll ein König, der Theologenkönig unseres Säkulums. so führst Du auf Deine Weise die Begräbnisrede Bischof Martensens für seinen Vorgänger im Amt fort, als Gegenrede.

SÖREN. war er ein Wahrheitszeuge? hat er Zeugnis gegeben für

die wahrheit, die freimacht. dh. nur, wenn es wahrheit gibt, können wir so freisein, zwischen wahrheit und lüge wählenzukönnen.

JOHANNES. lüge kann es nur geben, weil es wahrheit gibt. das ist die wahrheit!

SÖREN. die entartung zeugt noch auf ihre unart vom primat der artigen art. wahrheit macht frei, nur weil es wahrheit gibt und deren entartete lüge, können wir so frei sein, zwischen wahrheit und lüge zu wählen, daher wir zb. vor dem offenen grab bzw. vor dem toteschädel anfragen können: bewährte sich der entschlafene, der frühere inhaber dieses schädels als wahrheitszeuge, nicht nur in worten, in tat und wahrheit.

JOHANNES. mir ist noch, als hätte er gerade neben mir gestanden, der bischof Münster, wie er leibt und lebt imd seele und vergeistigt war

SÖREN (den toteschädel von einer hand in die andere werfend, wie einen spielball) nur dass das hand,werkzeug seines er-fassens ihm aus den händen bzw. der kopf ihm vom rumpfe fiel. bischof Münster war ein mann mit köpfchen. hat er keins mehr, wenn der kopf rollen musste? sein kopf selbst hat doch nicht gedacht, so wie sein herz selbst nicht geliebt bzw. gehasst hat. intuitiv schauende seele und abstrahierender geist haben es besorgt mithile des köpfchens und des herzens. soll die peson, mit der ich soeben noch mich unterhalten und mit der ich sinnvoll zusammengearbeitet habe, soll das ich-selbst selbst nicht mehr sein, weil der mittel der verlautbarung erstarb? entfällt der zweck und der sinn, , wenn das mittel ausserkraftgesetzt ist? soll der, der mit mir redete, dessen worte seelen- und geistvoll waren, der in seine wort sein selbst hineingab, soll dieses ich-selbst nicht mehr existieren, weil die möglichkeit leiblicher selbst-ver-laut-barung entschwand? soll die person verschwunden sein, wel die möglichkeit weltlicher aus-sprache ihrer selbst dahinschwand? unwahrscheinlich, sehr unwahrscheinlich! so unwahrscheinlich wie wahrscheinlich der wechsel, der überwechsel zu einer neuen art von überwelt

JOHANNES. o, da haben wir sie sie ja ebenfalls wieder, die Hamlet-anfrage: "sein oder nichtsein, das ist die frage", die

frage, die nach vernünftiger antwort verlangt. gibt es wahrheit, konnte daher bischof Münster ein wahrheitszeuge sein oder auch nicht sein, konnte er sich in persönlicher freiheit bewähren oder versagen. alsdann muss es wahrhaftig eine absolute wahrheit geben, Gott, der die wahrheit selber ist, vor dem sich der geschöpfe entscheidung zwischen wirklich vorhandener wahrheit bzw. lüge verantworten muss. sein oder nichtsein Gottes, sein oder nichtsein von freiheit und unsterblichkeit, daran hängt aller sinn.

SÖREN. gewiss, die anfrage, war bischof Münster ein wahrheitszeuge oder nicht, diese anfrage können wir menschen aufwerfen, um eingedenkzusein: die gültige antwort allein kann Gott nur geben, so wie alles fragen und anfragen und forschen sinn und zack nur hat, gibt es Gott, der uns letztgültige antwort geben kann und will.

JOHANNES: siehe da, wir kontemplieren gleich den alten mönchen vor ihren totenlöpfen. Sören, hab nachsicht mit bischof Martensen, mit seiner gedächtnisrede vor dem offenen grab. redete er daher, wie's halt üblich ist

SÖREN. unüberlegt - unwürdig der überlegungen, die menschen vom tier sich unterscheiden lassen

JOHANNES. vor dem offenen grab und in öffentlichen nachrufen wird gesagt, wie der verstorbene hätte sein 'sollen', was wir uns z.b. idealerweise unter der existentiellen wahrnehmung eines bischofantes vorstellen. darüber kann unsere lobrede unversehens und ungewollt in eine versteckte anklagerede überwechseln. gemeinsam mit dem verstorbenen vor Gottes richterstuhl sehen wir uns, z.b. den verstorbenen als einen von uns, so wie Gott ihn sehen möge. . damit sprechen wir uns selber das urteil, zb. zur jenseitigen läuterung. und wenn wir verstorbene über gebühr loben möchten, dann versuchen wir, als entlastungszeuge tätig zu se. so gerät unsere gedächtnisrede zu dem aufschrei: Herr, aus der tiefe unserer menschlichen untiefe rufen wir zu Dir! in gnade möge neigen sich Dein ohr der stimme unseres flehens, unseres bittgebetes für den verstorbenen dem wir letzten liebesdienst erweisen möchten übers grab hinaus.

SÖREN. also denn. teologen hielten es seit eh und je mit dem totenkopf. diesmal halten wir es mit dem schädel eines teologen selbst, eines ehemals führenden. da komme mir gefälligst kein teologe und schwätze sich was daher was einer leichenschändung ähnlich werden kann. wie schade vielmehr, wenn wir überlebende es nicht mehr mit den totenköpfen halten, um uns vor augen zu halten, wer morgen schon unser eigener kopf in unserer nachfolger hand aufrucht. mensch, hab köpfchen, halt es mit den totenköpfen, denk an Jesus als den Kristus, Der als unser 'Haupt' unsere einzige haupt-sache sein und als solcher immer stärker unser führender kopf werden muss.

JOHANNES. amen, ja, so sei es - so dass dann die häupter der kirche es mehr als bisher üblich mit den totenköpfen halten.

SÖREN. in diesem sinne spiele ich weiter den advocatus diaboli! schaut, schaut ihn euch an, verehrte leute, den totenkopf des bischofs , der beispielhaft stand für unsere art von Kristentum! mit dieser meiner gedächtnisrede halt ich uns, die wir uns Christenmenschen nennen,, die leichenrede. mit dem angriff auf die grabrede des bischofs über den bischof begann.

JOHANNES. Christus charakterisirte die führenden teologen Seiner zeit als übertünchte gräber

SÖREN. da ist ebenfalls nachfolge im amt, die nicht sterben, partout nicht aussterben will., die nachfolge führender teologen, die, kristlich gesehen, leichen.nur waren. nun ist er lediglich vollendete leiche, dieser papst von Dänemark. (schmeisst den schädel hoch, fängt ihn auf) - in der kirche Jesu Kristi, in dieser institution, da gehts genauso zu wie bei den kindern dieser welt. karrieresucht bis ins hohe alter! sie fressensich vor neid gegenseitig auf, spielen den Kain. das aber ist das ende aller karriere hienieden, die von bischof Münster wie die von papst Innozenz und anderer leute zuvor, die landauf-landab al etwas besseres gelten.

JOHANNES der tod ist der unbarmherzige gleichmacher, macht uns so gleich, wie wir waren, als wir splitterfasernackt geboren wurden, klein und hässlich waren- wir wir anfangen, so enden wir. wenss einer bezeugen kann, dann ein mann von der lebenslänglichen und alltäglichen todeserfahrung eines apostels,

der nicht stirbt. aber wenns am ende genauso zugeht wie am anfang, heisst das nicht umgekehrt ebenfalls: unser erde ist voraussetzung für einen ganz neuen anfang? gewiss, genauso dürfte es sein, gleicherweise die totenköpfe - aber es wird gleichgemacht, damit die unterschiede erneut und nun richtig, nun für alle ewigkeit richtig herauskommen können.

SÖREN. freilich, so ein totenkopf ist predigt, beredt genug, vollendung aller voraufgegangenen irdischen berufmässigen redereien. blitzartig müssen wir erkennen: wir stehen als sündige menschen dem armen teufel näher als den reichen engeln im reichum des eigens so genannten Reiches Gottes. der schädel lädt ein zu 'furcht und zittern'.

JOHANNES. so trauriger überrest - doch ist das allein der rest, der übrigbleibt? Sören, als nachfolger von Dänemarks Hamlet, denk daran wie Shakespeare den prinzen amtierenlässt in seinem drama Hamlet. und dieses werk überlebte als kleinode der weltliteratur, als schmuckstück. schöner als alle edelsteine zusammen in Hamlets krone. Diese werke, die un überleben, die sind doch gewiss fingerzeig darauf, wie der schädel als totenkopf nicht das einzige ist, was von uns selbst übrigbleibt, von unserem menschlichem eigensselbst, von dem jenes selbst, von dem Du, Sören, eine Deiner meisterwerke verfasstest: "von der krankheit zum tode."

SÖREN. in der tat, ich selbst schrieb über das menschliche ich-selbst. ich meine selbst, das sei ein gehaltvolles werk.

JOHANNES. eins, das Deinen todenschädel noch überleben wird, wie ein hinweis darauf, wie unsere werke uns nachfolgen übers grab hinaus. beachte auch: dieses Dein werk trägt deine persönliche note, ist innerhalb seines allgemeinmenschlichen seins aus-druck Deines persönlichen seins, deines unvertretbaren einzigen, jenes 'einzigen', als den du wiederum in Deinen werken jeden menschen anzusprechen bemüht bist. dieser aus-druck deines ganz persönlichen seins überlebt - hienieden bereits. wenn er deine leiche überlebt, dann wie zum fingerzeig auf Deine persönliche unsterblichkeit

SÖREN (auflachend): mein schriftstellerisches werk soll meine sterblichen überreste überleben? nun, der apostel Johannes, der

nicht stirbt, bis unser Herr wiederkommt, der wird es dann ja bestätigen können, obs wirklich überlebte und fingerzeig abgab auf mein persönliches weiterleben, auf mein weiterleben selbst, mein weiterleben als ein menschenselbst. - pah, demnächst, in bälde schliesslich, hat Johannes, der unsterbliche apostel kristlicher liebe, auch meinen totenschädel in der hand. und wenn mein werk ebenfalls, dann sei es ihm zu treuen händen anvertraut, damit es nur kein massenschlager wird, vielmehr sich nur an die jeweils einzelnen richtet, für die es geschrieben wurde. -

na, da bin ich ja wieder bei einer meiner 'erbaulichen reden', wie ich sie verfasste. der apostel Johannes vermeint: als eine predigt übers grab hinaus. und wie geht es zu mit Dänemark? wie gehts weiter mit dem Abendland? wirts eine einzige grosse schädelstätte, für die dieser schädel nur ein stellvertreter? ich sehe es kommen: "es kommt ein moment des schreckens, da die bombe platzt und alles in die luft fliegt."

JOHANNES. alle lande im Abendland zur schädelstätte macht, wenn man des profeten als stellvertreter Jesu Kristi nicht achten will.

SÖREN. werden spätere nachrufe sagen: dieses land, dieses Abendland war ein wahrheitszeuge? würdig, einzugehen in die freuden seines Herrn, überzuwechseln vom tristen totenkopf zur stätte himmlisch-hochzeitlicher festgewandung höchst eindrucksvollen gesichts? oder wird man uns eine nachrede widmen ähnlich der, die ich bischof Münster zuteilwerdenliess? "es ist was faul im staate Dänemark" - wahrhaftig nicht nur da. als man das Kristentum abschaffte. kam die alte fäulnis erneut herangekrochen. und da ist man und auch frau zuletzt noch froh, wenn die verwesung vorüber, der gestank ausgestanden, nur noch der glotzende schädel bleibt. wir müssen endlich aufhören, ein übertünchtes grab zu sein. die leichenrede, die ich bischof Münster hielt, die sei nun wiederholt als leichenrede aufs Abendland, damit dieses sich rechtzeitig genug richtige besinnung durch den kopf gehenlässt, sofort, bevor es ans grosse köpfen geht. wenn die köpfe rollen, die köpfe derer, die es sich nicht frühzeitig genug durch den kopf gehenlassen wollten, dann

ist es zuspät. noch ist zeit. also frisch ans werk! totenkopf weg -
schreibfeder her!

VORHANG

11. SZENE:

(premierminister Dänemarks, im sessel vor seinem schreibtisch
sitzend: herr landesbischof Martensen, beim stadtrat von
Kopenhagen ist der antrag eingelaufen: Sören Kierkegard stante
pede verhaftenzulassen.

MARTENSEN. herr premirminister, in mehr als einer hinsicht
muss ich dafür leider volles verständnis aufbringen:

PREMIR: Sie werdeen verstehen, wenn ich mich als liberaler
politiker zu keinem unüberlegt voreiligen schritt
hinreissenlassen darf. für eine verhaftung bedarf es einwandfrei
geklärter rechtsposition

MARTENSEN. was dieser Kierkegard sich mit seinen
artikelattacken leistet, das ist unverhüllter, unverfrorener
kirchenkampf - kampf gegen die kirche, die in Dänemark
staatskirche ist

PREMIR. gleichwohl sind wir ein liberaler staat geworden. da
darf der tüp des Pilatus aussterben. die kirche freilich hat keine
gelegenheit mehr, als grossinkwisitor einen ketzer der weltlichen
obrigkeit zu übergeben

MARTENSEN. wobei die kirche immerzu um gnädige
behandlung bat

PREMIR. und durchaus zufrieden war, wenn 'die gerechtigkeit'
ihren lauf nahm. sie konnte dann ihre hände in unschuld
waschen - o sancte Pilate, ora pro nobis!

MARTENSEN. sie simpatisieren also mit Kierkegard?

PREMIR. ich kenne den menschen nicht - ich simpatisiere mit
der liberalität. bin daher selbstredend bereit, rechtsmittel, die
dem liberalen staat zurverfügungstehen, voll auszuschöpfen. der
staat gewährt der staatskirche hilfe also zur sache! dieser herr
Sören Kierkegard bestreitet eine zeitschrift

MARTENSEN: mit dem titen 'Der Augenblick'. sowenig man
bisher dem schrifttum dieses mannes beachtung schenkte, diese

flugschriften erregen ungeheueres aufsehen.

MARTENSEN. einen sturm der entrüstung, jawohl. der stadt bemächtigt sich eine spannung

PREMIR. die unser urgemütliches Kopenhagen schon aus der ruhe bringen kann. die hier einlaufenden protestschreiben beweisen es zur genüge.

MARTENSEN. man betrachtet diese pamflete als ein echtes ärgernis.

PREMIR. mir wurde berichtet, nicht nur bei uns in Dänemark schlugen die wogen der erregung hoch, auch in den übrigen skandinavischen länder wirkten sie wie eine bombe.

MARTENSEN. die studenten treffen sich zu stürmischen versammlungen, fiebern jeder neuen nummer des 'Augenblicks' entgegen. Kierkegaard ist so farisäisch scheinheilig zu behaupten, er halte es mit 'gottesfürchtiger' satire.

PREMIR. der hauptstoss der angriffe unseres landsmann Sören Kierkegaard zielt offensichtlich gegen die pfarrer

MARTENSEN. als die leiter der Kristenheit

PREMIR (nimmt ein blatt, liegt vor): da heisst es z.b. "ich will den priester weghaben, damit das Kristentum hervorkommen kann. solange der priester da, ist das Kristentum eine schimäre

MARTENSEN. das ist eine der blütenlesen - es hagelt von solchen injurien.

PREMIR. bischof Martensen, warum beantragen sie nicht, Martin Luther mitzuverhaften - ihn zumindest aus dem grabe auszubuddeln, noch seine sterblichen überreste zu verbrennen, die asche in alle winde zu zertreuen, so wie das zu früherer zeit die grossinkwisitoren zb. mit Wicliff als einem der vorläufer Luthers besorgten- mit Wicliffs leiche. von solcher leichenverbrennung hält der liberalismus nichts.

MARTENSEN. Sören Kierkegaard hält es umsomehr mit solcher leichenschändung

PREMIR. o, wenn Sie mir das beweisen können, haben wir einen anhaltspunkt, mit legalen mitteln gegen ihn vorzugehen

MARTENSEN. lesen Sie doch nur die rede, die er gegen den verstorbenen landesbischof Münster geschrieben hat.

PREMIR. (sich ermüdet zurücklehnend): damit ist nichts

anzufangen im Sinne der Juristerei. Kritische Nachrufe mögen pietätlos sein, Anlass zur Strafverfolgung geben sie kaum - im Falle eines Nachrufes auf ihren Amtsvorgänger nicht im geringsten.

MARTENSEN. Wir müssen es also erdulden, wenn wir weiterhin beschimpft werden als "die industriellen Pfarrer", wenn Sören redet und schreibt von der "ungeheuren Zunft der Brotpfarrer", denen es "reichgottesmässig-pudelwohl" gehe, die "samtschmückte Krämerseelen" seien, die "unter dem Namen vom Kristentum sich eine köstliche Leckerei zurechtgemacht haben, für welche die Menschen mit Vergnügen ihr Geld hergeben."

PREMIR. hm, Sie könnten sich überlegen, Anklage auf Beleidigung geltendzumachen. Aber unter uns gesagt, wäre ich nicht Dänemarks Premierminister, sondern noch in meiner Anwaltspraxis tätig, käme Sören Kierkegaard, mich als Rechtsanwalt zu bitten, ich würde die Anklage entkräften, indem ich aufs Evangelium verwies, auf die dort überlieferten Anklagereden unseres Herrn Jesus gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten, also gegen die damaligen offiziellen Vertreter der Kirche. Sie könnten dann sagen, quod licet Jovi non licet Bovi, doch formaljuristisch gesehen müsste diesem Argument der Verteidigung Platz gegeben werden. Gegen Versuche einer Erneuerung evangelischer Christlichkeit wird der Vertreter der evangelischen Kirche in der Nachfolgerschaft des Reformators Martin Luthers nichts einwenden können.

MARTENSEN. Allen Ernstes schlägt dieser Kierkegaard vor, die Kirche, diese - wie er sich ausdrückt - "Staatsbaracken und Butiken" zu schließen, um zugleich die Pfarrer als sog. Menschenfresser von der abscheulichsten Sorte vorzustellen. Der offizielle Gottesdienst ist ihm zufolge eine "Falschmünzerei", weil "das eigene Dasein dieser Geistlichen christlich verstanden eine Unwahrheit sei". Er versteigt sich zu der infamen Behauptung, diese "kinderzeugende Karriere machende Priesterzunft, sei nur dazu da, die Gesellschaft in ihren unchristlichen Vorurteilen zu bestärken."

PREMIR. Sie tun mir aufrichtig Leid. Der Landesbischof mit

seinen geistlichen muss sich wirklich vorkommen, als stünde er unter einem wüsten hagelschauer

MARTENSEN. als würden wir geißelt und dornengekrönt von diesem antichristen.

PREMIR. der doch ständig vorgibt, im Namen Jesu Christi zu argumentieren, als stellvertreter des Herrn Jesus.

MARTENSEN. vorwand, farisäischer vorwand nur

PREMIR. das sagen Sie - da hat die liberale rechtsprechung sich eines urteils zu enthalten, wenns um die innerste gesinnung geht.

MARTENSEN. aber das ist doch ein vulkan, der sich entlädt

PREMIR. sobald studentenunruhen staatliche belange tangieren, finden Sie mich auf dem plan - der uns hier beschäftigende streit, soweit ich sehe, geht ums christlich-religiöse, vorerst wenigstens.

MARTENSEN. das alles ist doch sturm auf hoher see

PRMIR. ach, wissen Sie, soweit bin ich auch noch bibelfest: Jesus wandelte auf dem meere. Petrus versuchte, es ihm gleichzutun - konnte er auch, doch erst, nachdem er gesunken war

MARTENSEN und was die moral von der geschichte?

PREMIR. seht ihr theologen doch selber zu, wen die see trägt. das ist eure sache, nicht die des liberalen rechtsstaates.

MARTENSEN. Sören Kierkegard sprach von einem moment des schreckens, da die bombe platzt und alles in die luft fliegt. - der mann ist festweg dabei, die bombe zu zünden.

PREMIR. im geistlich-theologischen sinn, mag sein - doch es bleibt dabei, das ist nicht sache des mannes, der liberalität zu pflegen hat.

MARTENSEN. Sie sind kein wahrheitszeuge.

PRMIR. das überlasse ich zunächst mal gerne euch theologen. aber bite doch, kommen wir zum sachlichen. wo eventuell könnte uns ereius einheften? also Sörenbetreibt flugschriften, eine zeit- und streitschriftenruhe, die er DER AUGENBLICK nennt.

MARTENSEN. der augenlick, der jetzt schon eine geraume weile dauert

PREMIR. wer bezahlt die drucklegung dieser schriften? wollen sehen, ob da der hund begraben liegt.

MARTENSEN. wers bezahlt? Sören Kierkegard selber

PREMIR. ist sein gutes recht. gegen veruntreuer fremden eigentums lässt sich gerichtlich vorgehen, gegen verschleuderer eigenen eigentums nicht. fragsich jetzt: ist Sören Kierkegard vermögend genug, die zeit- und streitschriftenreihe aus eigener tasche zu bestreiten?

MARTENSEN. sein vater hat sich aus kleinen verhältnissen hochgearbeitet, um dem sohn ein nicht unbeträchtliches vermögen zu hinterlassen. - der gute mann, im grabe würde er sich umdrehen, sähe er diesen missbrauch.

PREMIR. mein religionslehrer sagte einmal: die verstorbenen sind immer noch mitten unter uns - doch das zugehört nicht der liberalen rechtsprechung, nun wird herr Kierkegard wohl einiges verdienen mit seinen schriften, nicht wahr?

MARTENSEN. keine müde mark, nicht einmal einen pfennig. und zinsen für sein vermögen nimmt er auch nicht.

PREMIR. hm, da will er wohl die pfarrer mit ihrem monatseinkommen beschämen?

MARTENSEN. ist anzunehmen. selbstredend gibt er vor, evangelisch sein zu wollen

PREMIR. so, lieber landesbischof, wer sucht, der findet, heisst es in irgendeinem Neuen Testament

MARTENSEN. der Herr Jesus hats gesagt

PREMIR. und ich kann ihn nun bestätigen. wenn dieser herr Kierkegard keine subversiven hilfsmittel zurverfügung hat

MARTENSEN: dafür möchte ich wohl geradestehen - er ist ein Don Quichotte

PREMIR. ausgezeichnet. dann muss der augenblick kommen, in dem der artikelschreiber die puste ausgeht für seine zeit- und streitschrift DER AUGENBLICK

MARTENSEN. hm - Sören wird sagen, der Herr Jesus hat gesagt: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, alles andere alsdann für den lebensunterhalt dazugeben.

PREMIR. das zu beurteilen ist nicht meine liberale sache. die ists nur, nachzuprüfen, ob der lebensunterhalt legitim verbleibt.

und genau da, da liegt mein AUGENBLICK. augenblicks werde ich zugreifen, wens soweit ist. illegitimes aufzudecken. dann ist Ihnen und auch uns geholfen. und wir blieben allesamt streng legal und unangreifbar.

MARTENSEN. hoffen wir, der nachweis gelingt.

PREMIR. und Sie gehen auf der see dem Herrn entgegen - ohne einzusinken, aufrecht wie Ihr Herr Jesus selber

MARTENSEN. Sie meinen, der herr Jesus brauche dem ob seines zweifels versinkenden Petrus nicht einmal die rettende hand entgegenzustrecken.

PREMIR. genau das meine ich.

MARTENSEN. na ja, wenn mans so sieht

PREMIR. geht die rechnung auf

MARTENSEN. vorausgesetzt immer, der Herr Jesus, Der spielt mit

PREMIR: tut der gewiss, wens immer nur mit der liberalität inordnungbleibt. ich tu mir doch den tort nicht an, diesen herrn Kierkegard zum märtürer zu machen. der wartet doch nur darauf, von unsereins inhaftirt zu werden

MARTENSEN. hm, alsdann stünde er in den augen der welt als ein heroischer wahrheitszeuge - als ein wahrhaftiger, wie bischof Münster unwahrhaftiger gewesen sein soll.

PREMIR. endlich ist der groschen gefallen, Sören Kierkegard wäre alsdann selber jenes verkörperte idealbild, das er der realität der von ihm so sehr geschmähten welt der pfarrer entgegenstellen kann. er ist existentialist., er lebt selber, was er anklagt, ist lebendiges vorbild.

MARTENSEN. so gesehen - na ja. nichts könnte in der tat seinem geheimem hang stärker entgegenkommen, als wenn wir gewaltsam dazwischenkommen

PREMIR. will er partout ein märtirer sein - er soll es werden können. für ihn wäre es das martyrium, nach aussen hin nicht als märtirer glänzen zu können.

MARTENSEN. also doch einer zu sein? hm

PREMIR. doch einer oder nicht - das hat liberale rechtsfindung nichts anzugehen. hauptsache, sie kommt zum zug

MARTENSEN. hm, so gesehen

PREMIR: kommt DER AUGENBLICK. wo wir
insreinekommen, Sie und ich
MARTENSEN. der augenblick, ders augenblicklich regelt
PREMIR. und aus dann ist mit DER AUGENBLICK !

VORHANG

47. SZENE

(bevor der vorhang sich öffnet, während er sich öffnet, dann noch
eine weile, als wir Johannes auf der bühne sehen neben einem
kassettenrekorder. er sendet musik aus J.S. Bachs kantate, die
stürmischste stelle aus der kantate: STURM AUF DEM MEER.
- nachdem der rekorder abgestellt)_

JOHANNES. seht an, den Sören, tapferer als Petrus. er schreitet
daher auf tobender see, umgeben von Dänemarks meeren.

MARTENSEN (eintretend hat er des Johannes äusserung
aufgefangen) da rast der see, brüllt der orkan, unüberhörbar -
und unsereins muss versuchen, einigermaßen unbeschädigt
darüber wegzukommen. weiss nicht, bevor man sich mehr
bekreuzigen soll: vor diesem antikrist Nietzsche oder Sören
Kierkegard, der wiedereinführung des Kristentums in die
Kristenheit fordert.

JOHANNES. ach ja, es ist so einiges zu hören auch über diesen
Friedrich Nietzsche, obwohl der bis zur stunde im wesentlichen
von der öffentlichkeit noch nicht wahrgenommen ist. hm, beide,
unser Sören Kierkegard wie dieser Friedrich Nietzsche sprechen
vom Kristentum im zusammenhang von verderbnis. Nietzsche
proklamirt, das Kristentum sei das grösste verderbnis für die
welt, Kierkegard hämmert uns ein: das Kristentum wurde
verderbt, das ist der schlimmste schaden für die welt.

MARTENSEN. statt evangelischer ursprünglichkeit hielten es
die offiziellen vertreter des Kristentums mit unerkwicklichem
sonntagsgeschwätz, dem nur allzu deutlich anzumerken, wie es
nun schon über 1000 jahre hersei, seit Kristus lebte

JOHANNES. Jesus Kristus, das zeichen des ärgernisses, sei
verwandelt worden zum göttlichen biedermann. was wir an ihm

besonders rühmen, das sei gerade das, worüber man, wenn wir zur gleichen zeit mit ihm lebten, am allerstärksten erbittert sein würde.

MARTENSEN. er versteigertsich zu dem aufruf, den kirchlichen gottesdiensten fernzubleiben. dieser mann ist eine gefahr fürs haus. der wäre besser nicht gleich dem verlorenen sohn zurückgekehrt.

JOHANNES. mein Gott - Welch ein verlorener vater spricht aus Dir!

MARTENSEN. warum denn löste er seine verlobung, warum blieb er zölibatär?

JOHANNES. um mit ungeteilter kraft Gottes-dienstlich seinzukönnen.

MARTENSEN. kirchenkampf - das ist sein Gottesdienst! wäre er doch verheiratet und nicht mehr solchen verbrechens fähig.

SÖREN (eintretend): o, da ist er ja, Johannes, der apostel, der nicht stirbt! der mann, der uns als evangelisches urgestein fremd anmuten muss - um uns ineinem nahezu legen, wie 1800 jahre dazwischen abzulegen sind, als hätte es sie nie gegeben.

JOHANNES: in der tat lebt Sören ein leben meines sinnes, daher ich selber eine weile zuücktreten und mich von jahrhundertelanger schwerstarbeit eine weile erholen kann. besser als Du könnte ich mein geschäft auch nicht betreiben.

MARTENSEN. hörsich das mal einer an!

JOHANNES. nicht zuletzt mit einer existenz wie der unseres Sören Kierkegard beginnt unseres Herrn wiederkunft, die geduldig abzuwarten ja meines amtes oder besser gesagt meiner mission ist. mit Dir, Sören, haben wir die situation der gleichzeitigkeit mit Jesus als unseren Kristus gewonnen.

MARTENSEN. in den protestantischen kirche ein protestant? unmöglich!

JOHANNES: hoch zu verehrender herr landesbischof. in der protestantischen kirche muss der protestantischste protestant erster mann oder so etwas wie ein papst sein, vorausgesetzt, er ist wirklich evangelisch, so urevangelisch, wie Sören es gemeinsam mit unserem Martin Luther fordert. - freilich, Sören muss bedenken: richtig evangelisch lebenzukönnen, das ist nicht

allen zu allen zeiten gleicherweise möglich. die gnade ist nicht allen gleich gross gegeben. nicht jeder von uns menschen steht gleich nahe zu Gott und so auch nicht jedes zeitalter. Du, Sören, verkörperst eine Katakombenkirche, auf jeden fall eine gnade, für die Du immer wieder danken solltest.

SÖREN. wenn das Kristentum Kristus abschafft, zuletzt noch in öffentlichen predigterklärungen, abschafft, wenn Kristus, lebte er heute, von den als verständige geltenden menschen, von den weltgewandten geistlichen und nonnen, von den bedächtigen filosofen und von den klugen staatsbügern abgelehnt würde

JOHANNES. allerdings - mit einer an sicherheit grenzenden wahrscheinlichkeit.;Deine existenz als stellvertreter beweist es.

SÖREN. dann wäre für solch kirche die einzige rettung Kristenverfolgung, kirchenkampf, katakombenkirche!

JOHANNES. so hart es ist - das kreuz ist eine gnade, die grösste sogar.

MARTENSEN. da haben wir es aus seinem eigenen munde - er geht aus auf kirchenkampf. er hat es selbst gestanden.

SÖREN. polemisiert muss werden. pemos, dh. kampf und krieg. kämpferischer töne bedarf es, wie man sie seit Jesu Kristi kirchenkampf kaum je in solcher wucht gehört hat.

MARTENSEN: fürchterliche haudegenfigur

JOHANNES. jeder zoll ein Hamlet - aber ein kristlicher. einer, der den strick schwingt zur tempelreinigung

MARTENSEN. das ist altes Wikingertum - nicht uraltes evangelischer urgestein.

JOHANNES. das Kristentum hat das heidentum überwunden - um es in seinem positivem gnadenreich vollendenzukönnen.

SÖREN. Martensen, Du bist eines tüps mit dem verstorbenen landesbesbischof

MÜNSTER. ihr seid der tüp des würdevollen, der repräsentations-, der papsttüp, der tüp eines patriarchen, der autoritätsvoll-autoritäre, der prototyp des amtskirchlichen, der tüp des hohenpriesterlichen, der tüp, der das todesurteile anstrebt über den Gottessohn.

JOHANNES. vater und sohn, in der tat, da ist ein gegensatz, direkt vom tüpischen her - einer, der anmuten kann wie

erbfeindschaft, weil er folge dessen ist, was uns als erbsünde geläufig ist.

SÖREN. wo feinde sind, da drischt man also wacker aufeinander ein. da muss Hamlet kämpfen. meine feder, die ist meine degenspitze, gegen die dieser federfuchser nicht ankommen wird.

JOHANNES. doch wir sind zur nächsten- und feindesliebe selbst gehalten. halten wir es mit der liebe Kristi, dann gewinnen wir teil an dem erlösungswerkm das hilft, erbsündliches unwesen zu entwurzeln.

SÖREN. im namen des vaters fühlt sich der sohn, fühlt sich Hamlet-Sörger gedrungen, den kampf aufzunehmen gegen diesen teuflische missverständnis, das im namen des vaters infam den sohn kassirt.

JOHANNES. zwischen vater und sohn soll ausgleich gelingen, ausgleich im Heiligen Geist christlich-johanneischer liebe

SÖREN. deshalb auf in den kampf gegen die satanische neuauflage der Annas und Kaifas nun auch innerhalb der protestantisch-evangelischen kirche, auf in den kampf gegen die diskreditirung des anliegens, das eines Martin Luthers haupt- und herzensanliegen gewesen.

JOHANNES: Hamlet soll kämpfen - aber als christlicher Hamlet!

SÖREN. den gottmenschlichen sohn des evangeliums suchten wir - was wir fanden, das waren vertrocknete patriarchen, die es wagen, sich selbst an des sohnes stelle aufzupflanzen. der farisäer, der den Herrn Jesus ans kreuz genagelt, erneut erhebt er unverchämt sein anmassendes haupt, nicht nur als katholischer kirchenfürst, nicht minder als sog. evangelischer superintendent. es droht grausiges: DIE WIEDERVEREINIGUNG IM NEGATIVEN; DIE VERSCHWÖRUNG DER PATRIARCHEN; DER KARDINÄLE UND SUPTERINTENDENTEN GEGEN DEN SOHN; DIESMAL UNTER MISSBRAUCH DES HEILIGEN GEISTES ALS DES AUSGLEICHS VON VATER UND SOHN. - Gott bewahre uns vor dem gelingen solcher wiedervereinigung!

JOHANNES. amen, ja, so sei es: davor bewahre uns Gott!

alsdann wären die letzten dinge schlimmer als die ersten. dann wäre ein teufel ausgetrieben, doch nur, damit er wiederkommt mit sieben neuen, von denen jeder einzelne schlimmer ist als der erste.

SÖREN. so etwas an antichristlicher kristlichkeit gehört unter den fluch gestellt. der bannstrahl des profeten muss dazwischen funken, voll der kraft des Heiligen Geistes, der den ausgleich der liebe zwischen Vater und Sohn so infam nicht verunglimpft sehen will.

JOHANNES. Hamlet, pardon Sören: vergiss nicht, Du sollst es selber sein, der verkörperte ausgleich zwischen dem Vater und dem Sohn im Heiligen Geist! die intentionen des Vaters, die sollen sich in Dir vollenden, in Dir als dem Sohn. erfüllen muss der sohn, was der vater ihm aufgetragen, zuletzt als stachel im fleisch vom jenseits her.

MARTENSEN. was dieser mensch da vonsichgibt, das soll es sein, was unsere zukunft? sind die schriften dieses mannes nicht ein gifttrank - vergleichbar dem, der bei Hamlets letzten gefecht herumgereicht wurde und allen zum todestrank gereichte?

JOHANNES. Kierkegard heisst nicht Nietzsche. medizin ohne gift gibts nicht, doch die dosirung unterscheidet beide.

MARTENSEN. an diesem trank muss Dänemark, muss ganz Skandinavien krepiren

SÖREN. Du verwechselste Dein gesöff von sonntagspredigt mit seinem trank.

JOHANNES (sichbekreuzigend): jetzt kreuzensich die klingen beider - beider theologen. den des höchsten amtes mit dem des schönsten karismas.

MARTENSEN. jemand, der nicht von der zunft, der sogar allem offiziellen kampf angesagt - der soll wie unsereins die kirche sein, soll sogar sein der bedeutsamste teologe unseres säkulums? das zu behaupten ist doch paradox.

JOHANNES. übers paradoxe hat Sören viel gehandelt. ist es absurd zu beten. es möchten amt und karisma eins und einig mal werden, damit echte wiedervereinigung gelingen kann?

MARTENSEN. wir beide sollen uns vertragen? pah, zunächst ist hir die frage: wer muss hir sterben? wer reicht uns den

giftbecher. wer vergiftet uns? wer reisst alle mit in seinen untrgang - (nach einer weile). Gottlob, er heisst nur Sören, ist nicht Hamlet. der fehlte noch, der degen in seiner pranke! was sich hir abspielt, das ist bloss eine geisterschlacht. das bleibt platonisch.

JOHANNES. eine schlacht, in der zumindest einer unter uns mit letztem ernst seine allerletzte kraft verzehrt. (geht zum totenkopf, wiegt ihn in den händen): wir fechten uns mit worten, bekämpfen uns mit schriften. ists blosses wortgefecht, blosses spiefelcherei? die macht des wortes ist so mächtig, wie seele und geist, deren leib sie ist, deren klinge, wenn eine seele solchen geistes ficht wie die des Sörens, das ist was fällig!

SÖREN. ich erinnere mich. wir standen unlängst noch vor diesem totenhädel, taten es Hamlet und früheren mönchen gleich, die vor solchem totenkopf sich ihre eigenen gedanken machten. so fragten wir uns: die seele, die schaut und intuiert, der geist, der denkt und abstrahiert, ist diese geistseele ausserkraftgesetzt, aufgelöst sogar ins nichts, wenn ihr körperliches hand- und kopfwerkzeug hienieden auseinanderbrach, wenn das herz im tode brach, der kopf rollen musste, trostlos herumkollert auf dem friedhof.

JOHANNES. wir befanden, das sei äusserst unwahrscheinlich. es sei vielmehr als recht wahrscheinlich anzusehen: die person, die voller geist und seele soeben noch mit mir gesprochen, die sei noch vorhanden, die person als solche, auch wenn sie überwechselte zur überwelt, ins übermenschliche, ausgestattet nun gewiss mit neuem hand- und kopfwerkzeug, mit umgewandelten kopf und herz

SÖREN: und so, genauso dürfte es sichverhalten mit dem, was bischof Martensen soeben mitleidig als blosses wortgefecht vermeinte abtunzudürfen.

JOHANNES. die macht der worte, so mächtig, so bedeutsam wie der geisteshöhe seelentiefe, diese macht, die wirkt dann auch so gewiss, wie geist und seele wirklich sind, wirklich wirksam für alle ewigkeit, die unsere geistseelische astralkörperlichkeit ebenfalls vollendet werdenlässt. warten wir ab, wie's wirkt.

VORHANG

12. SZENE

(bankschalter! der bankbeamte ist der nämliche schauspieler, der vorhin den premirminister gespielt hat. vor ihm Sören Kierkegard.)

BEAMTER: Sören, wir kennen uns von der schulbank her. wenn ich dich als bankbeamter jetzt bediene, sozusagen von amtswegen: mir ist, als seist freundschaftsdienst. ich stehe Dir mit gutem rat zur seite. - die gute tat mußt Du selber folgenlassen, willst Du bedient sein mit rat und tat.

SÖREN. es bleibt dabei - ich bin gekommen, mein letztes geld abzuholen. übrigens, was ist das für ein eigenartiges bäumchen-wechselspiel in unserer neuen staatsordnung, die wir Demokrati heißen.

BEAMTER. wieso?

SÖREN. hm, der premirminister Dänemarks wechselt zur abwechslung seinen amtssitz mit dem sitz am kassenschalter.

BEAMTER (auflachend): nun, in der Demokratie trägt jeder selbst wirklich den marschalstab im tornister, jeder bürger die berechtigung zum premirminister. und es kann schliesslich auch mal der inhaber eines sitzes am kassenschalter zum inhaber des amtssitzes des preministers überwechseln. so dann auch umgekehrt. hierzulande ist das alles möglich.

SÖREN. nicht nur möglich - wirklich auch

BEAMTER. möglich? - wo?

SÖREN. hier

BEAMTER. bei wem?

SÖREN. bei dem, der fragt

BEAMTER. verwechslung, Sören, verwechslung. ich bin lediglich des premiministers zwillingsbruder

SÖREN. ein eineigiger - zum verwechseln ähnlich

BEAMTER: doppelgänger, der setzte viel lustige verwechslungen ab, von kindheit an. doch bald sollte es an unterschieden nicht fehlen. so gleich wir zwilling im

äusserlichen sind, glück und erfolg waren bei uns ebenso ungleich verteilt. ich bin ich selbst, nicht mein bruder, also auch nicht der erste mann im staate Dänemark, sosehr der schein auch täuscht und der staat entscheidend mitabhängt davon, ob im wirtschaftsleben die kasse stimmt, seine banken florieren, ob in ordnung der haushalt. -

Sören, mit Deinem bankkonto ist kein staats zu machen

SÖREN. uns ist aufgetragen, besorgtsichzuzeigen um einen schatz im himmel als eine geldanlage, die nicht inflationiert..

BEAMTER. für deren verwaltung bin ich als angestellter hiesigen Kopenhagener bankhauses nicht zuständig. Sören, wenn Du diese geldsumme abhebst, ist Dein konto bei uns gelöscht.

SÖREN. auf denn zum letzten gefecht.

BEAMTER. Sören, unsereins hat als bankbeamter seine berufserfahrung. es gibt leute, denen nicht klarzumachen ist, frühzeitig genug aufzuhören mit dem vabanquaspiel und mit dem rest des vermögens heimzugehen bzw. es zur fristung des weiteren lebensunterhaltes auf der kasse zu belassen.

SÖREN. leben wir evangelisch und halten es mit der losung: suchert zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, alles andere wird euch alsdann dazugegeben werden.

BEAMTER.. das ist nicht das prinzip, mit dem unser bankgeschäft arbeitet.- Sören, wir sind ja gerade unter uns

SÖREN. wenn Du willst so, als führten wir ein beichtgespräch

BEAMTER. ohne nun das beicht- oder auch nur das bank- und kontengeheimnis brechenzuwollen: unter uns gesagt: Dir, Sören, gilt das, was bei Deinen teologenkollegen. den herren von der zunft, den institutionel abgesichertern pfarrern gang und gäbe ist: ein regelmässiges monatsgehalt. nur ausgeben, nicht einnehmen - wie soll damit die bilanz stimmen können?

SÖREN. das gute beispiel ist bekanntlich die beste predigt - auch und gerade insachen evangelischer lebenswandel.

BEAMTER. so bibelfest bin ich auch, selbst wenn ich kein teologe vom fach: der arbeiter ist seines lohnes wert. ich glaub. der apostel Paulus hats gesagt: Sören, ich hab Deinen werdegang verfolgt. Du musst Dir deine bücher und

flugschriften bezahlen lassen. - die pfarrer beziehen auch ihr geld und arbeiten, wens hochkommt, halb soviel wie Du. von dannen kommt nicht einer, Dir zu helfen, geschweige, sie kämen allesamt angetanzt, Dich reihum zum essen einzuladen oder gar unter sich zu sammeln, damit Du weitere drucklegungen vom stapel lassen kannst. den priester, der nicht hilft, den kennen wir bereits aus dem evangelium, - pah, jetzt bin ich schon dabei, so zu sprechen, wie Du zu schreiben pflegst. ich habe nämlich Deine letzten zeit- und streitschriften, ich habe Deine artikelserie DER AUGENBLICK studirt.

SÖREN. wer mitliest, macht mit

BEAMTER. Deine bücher sind mir zuschwer, zumal wenn man sich nach feierabend in solche filosofische brocken vertiefen soll. aber eins ist auf den ersten blick erkennbar: wer das da schreibt, der hat schwer was auf dem kasten. und wozu hilfts? mit riesenschritten kommt der augenblick, wo Du aufgeschmissen und an Deiner schrift DER AUGENBLICK nicht mehr schaffen kannst.

SÖREN. Du machst Dich gut in Deiner rolle als beichtvater - fragsich nur, ob Du als beichtvater wirklich gut bist oder lediglich einer von denen, deretwegen man die beichte zum teufel schicken möchte - zum teufel, woher sie kam, sagte Luther: - als der teufel den Petrus eingab, den Herrn Jesus zu bereden, von seiner sühnepassion abzustehen. da war Petrus eine art beichtvater - ein besessener!

BEAMTER (auflachend): nun verteufle mich mal nicht. also ich meine es gut mit Dir

SÖREN. und berätst mich

BEAMTER. als kundiger bankbeamter

SÖREN. der voll und ganz ein kind dieser welt

BEAMTER. ansonsten mich der herr direktor morgen schon feuern und arbeits- und brotlos machen würde - und Deine teologenzunft mir keineswegs bereitwillig ihre tore öffnete. für sog. gescheiterte existenzen haben die am allerwenigsten über.

SÖREN. kein zweifel, Du hast DEN AUGENBLICK gelesen!

BEAMTER. aufmerksam, also Du bist ein hochgelehrter mann, ein grundgescheites haus, aber bei alldem ohne jede

berufliche ausbildung, ohne jedes amt - willst Du mit Deinen 42 jahren bei uns noch banklehrling werden?

SÖREN. zunächst will ich mal mein restliches vermögen ausgezahlt bekommen, um meine kampschrift wider die farisäer und schriftgelehrten weiterschreibenzukönnen. ich hab meine sache nicht auf nichts, ich hab meine sache auf Gott gestellt. alles weitere wird sich finden.

BEAMTER. Don Quichotte, erlaube Deinem Sancho Pansa, Dir gut zuzureden. - wie komisch das leben spielt. mein zwillingsbruder war begabter als ich, wurde Dänemarks regirungschef. Du Sören bist begabter noch als mein bruder, gleichwohl möchte ich mit Dir so ungerne tauschen wie mit der lebensrolle meines bruders als preminister. schliesslich gibt man sich zufrieden mit der lebensstellung, die man hat, irgendwo dazwischen.

SÖREN. ich halte es mit dem entweder-oder, nicht mit einem faeln sowohl-als-auch

BEAMTER. selbstredend hast Du Deinen freien willen.

SÖREN. ich bin der letzte, ders leugnet - liess meine bücher darauf durch

BEAMTER. Du hattest zeit, sie zu schreiben, ich nicht einmal, sie zu lesen. doch es kommt jetzt der augenblick, ab dem Dir keine zeit mehr dafür verbleibt., weil meine jahrelang geübte beratung umsonst gewesen. Du nimmst keine zinsen, Deine publikationen bringen nichts. da bleibt zuletzt nichts als nur das nichts, das freilich im überfluss. gleichwohl, ich kann nicht mitansehen, wie Du jetzt kommst, Dir Deine letzten groschen abzuheben. bald schon bist Du völlig verausgabt.

SÖREN. noch nicht ganz

BEAMTER. doch, ganz und gar

SÖREN: noch kann Hamlet den degen schwingen, einmal noch, dann schliesslich am allerbesten.

BEAMTER. Hamlet, prinz von Dänemark? ach ja, den kenn ich noch von unserer gemeinsamer schullektüre. Du warst aus rand und band, als Du im schulteater den Hamlet spieltest. die beste aufführung, die ich je gesehen. aber beginnt der ernst des lebens, dann hört das teaterspielen auf. wir sind im bankhaus, nicht im

schauspielhaus. und schauspielhäufer ohne bankhäuser im rücken, für die kommt bald der letzte augenblick. also, Sören, Du bist verausgabt - halt Dein letztes geld hir fest.

SÖREN. rücks raus, weil ich noch nicht verausgabt bin.

BEAMTER. doch

SÖREN. noch nicht ganz. noch hab ich ideen genug, die eine neuerliche auflage meiner artikelattacken erlauben. - und noch ist eine finanzielle ausgabe dafür möglich. noch finden seele und geist ihren leib, ihr handwerks-, ihr herz- und ihr kopfzeug. der rest sei ----- totenkopf! der rest hienieden, mein ich.

BEAMTER (sich umsehend): heute drängensich die bankkunden nicht - stell Dir vor, die leute strömten herbei wie im schauspielhaus bei der letzten aufführung des Hamlet! die totenkopfszene, die ausgerechnet jetzt in unserem bankhaus als umgewandeltes schauspielhaus! - Du, Sören, auf der schule haben wir doch damals auch dramen des deutschen dichters Kleist gelesen

SÖREN. ganz recht.

BEAMTER. mensch, jetzt stehst Du hir als dieser dichter Kleist, der mit seinen dramen auf keiner bühne fassfassten konnte

SÖREN. bevor er mit irgendeinem tristen brotberuf vorliebnahm, jagte er sich eine kugel durch den kopf, gemeinsam mit seiner geliebten.

BEAMTER (ängstlich): Sören, ich hab zwar selbst familie - verdiene auch nicht allzuviel - aber bei uns bis Du jederzeit ein gern willkommener gast - mensch, Sören, tu Dir bloss nichts an!

SÖREN. nicht nur der priester, der nicht hilft, stirbt nicht aus - der barmherzige Samaritan Gott-lob auch nicht.

BEAMTER. da soll es doch einen apostel geben, der nicht stirbt

SÖREN (auflachend) den apostel Johannes

BEAMTER. zurzeit soll er sich bei uns in Dänemark aufhalten

SÖREN. ganz recht

BEAMTER. ich spüre, der steckt mich an - uns alle

SÖREN. der christlich-johannische fels ist wie der fels Petri, der nicht zu sprengen ist. - was ist denn das? (man hört musik, erneut chorgesang)

BEAMTER. ach, da lässt jemand radio spielen, mit voller pulle

- die musik, die kenn ich. meine Lieblingsmusik. bin ein Bach-fan. schade, hätte es gereicht, wäre ich lieber Musiker als Bankbeamter geworden.

SÖREN. Bach? ganz richtig: die Kantate vom Sturm auf dem Meer (die Musik wird plötzlich unterbrochen) Achtung, Achtung. wir geben eine Sturmflutwarnung. dringender Gefahr wegen werden wir sie im Laufe des Tages wiederholen. - Achtung, Achtung, Sturmflutgefahr (dann wieder Musik, schliesslich aus dem Nebenraum: Herr Sören Kierkegaard, die Kasse lässt bitten! Herr Kierkegaard. bitte zum Kassenschalter kommen, das angeforderte Geld abzuholen.

BEAMTER. (dem abgehenden Sören nachrufend) hiessst Du nicht Sören, würde ich sagen, der Peter versucht erneut übers stürmende Meer zu wandeln. (während die Bankkantate noch eine kleine Weile in voller Lautstärke weiterdröhnt, fällt der

VORHANG

13 Szene: (während der Vorhang sich erneut öffnet, hören wir zunächst noch die Bachkantate, sehen den Apostel Johannes und Bischof Mertensen im Gespräch)

MARTENSEN. einfach grossartig diese Bachkantate über den Sturm auf dem Meer. als der gottmenschliche Herr übers Wasser schreitet, die Apostel im Boot seiner Ansichtig werden, zunächst entsetzt aufschreiben, weil sie vermeinen, dort wandle ein Gespenst, wie Petrus sich dann ein Herz fasst, anfragt, ob auch er es dem Herrn Jesus gleich tun dürfe, bejahenden Becheid erhält, tatsächlich herausspringt aus dem Boot, eine Weile ihn das Wasser auch trägt. bis der Zweifel ihn anspringt, Petrus die Versuchung nicht besteht, prompt ins Sinken gerät. den Herrn um Hilfe anruft

JOHANNES. o, ich entsinne mich des Vorkommnisses noch recht gut. der Herr Jesus geht auf den absackenden Petrus zu, nimmt dessen Hand in die Seine, rettet den Zweifler, nicht ohne ihn und damit uns alle anzumahnen: warum hast Du gezweifelt? sei nicht kleingläubig sondern gläubig.

MARTENSEN. unser kirchenvater Martin Luther wusste, warum er alles auf die bereitschaft zum glauben abhob.

JOHANNES. damit die, die glauben, gerettet werden. wer freilich nicht den erforderlichen glauben aufbringt, die wahrheit meines Johannesevangeliums über die Gottheit Christi und deren vollrealisirte fleischwerdung in Jesus dem Kristus bezweifelt, der allerdings ist schon gerichtet. und wenn er nicht im letzten augenblick wie der sinkende Petrus wieder vertrauenden glauben fasst, wird er untergehen, verlorengelangen für alle ewigkeit. - der glaube ist also entscheidend. freilich muss er sich als echt erweisen. durch grösseren glauben kommen wir zur tieferen hoffnung, durch tiefere hoffnung zu stärkerer liebe., wies umgekehrt die liebe ist, die glauben stärken und hoffnung nicht aufgebenlässt. wie aber kann Gott wirklich lieben, wer nicht Kristi weisung gemäss den nächsten liebt wie sich selbst und sich sogar zur feindesliebe überwindet?in diesem sinne kann ja unser Sören Kierkegard nicht müdewerden, an uns zu appelliren, ernstzumachen mit dem Kristentum. das Kristentum in die Kristenheit wieder einzuführen, dessen essenz nun auch existentiell werdenzulassen. mit blosser sonntagspredigt ists nicht getan, ebensowenig wie mit werken der wahrnehmung farisäischer gesetzesvorschriften.

MARTENSEN. Sören Kierkegard wird nicht müde, uns prediger anzupredigen

JOHANNES: eine predigt aus echtem glauben und hoffnungsvoller liebe heraus ist in einem ein gutes werk.Sörens predigt ist ein einziges wahrheitszeugnis, eins, das auf tod und leben des prediger geht. und jetzt ist der Sören soeben dabei, wie Petrus aus dem boot zu springen. nunmehr kommt der letzte, der entscheidende gang - der über die wogende see

MARTENSEN: zuletzt hat Sören wieder einen aufsatz in seiner zeit- und sreitschrift DER AUGENBLICK veröffentlicht. das muss der neid ihm lassen, mut hat er. er kämpft mit einem schneid ohnegleichen.

JOHANNES. er steht mit der ganzen welt im kampf- mit der welt, die es durch glauben zu überwinden gilt.

MARTENSEN. eine haudegenfigur wie Hamlet. die

doppeltstreiche doppelnd stürzt er auf den feind.

JOHANNES. ein Däne, ein landsmann Hamlets. fließt auch kein blut, imvergleich zu diesem kämpferblut ist selbst prinz Hamlet ein spiefelstecher

MARTENSEN. als der verstorbene vater Michael Pedersen vergleichbar Hamlets vater seinem sohn als geist erschienen wäre - wärs eine echte erscheinung, welche geisteskämpfe müssten davon die folge sein?

JOHANNES. welche? solche, die beitragen mögen zur versöhnung von vater und sohn im Heiligen Geist. indem er die geistlichen väter bekämpfte, setzte er sich unausgesprochen immer wieder auch mit seinem verstorbenen vater auseinander.

MARTENSEN. hoffentlich stirbt er nicht wie Hamlet - umringt von leichenbergen.

JOHANNES. ein mensch wie er stirbt, damit wir leben

MARTENSEN: Sören kann in sich den Dänen nicht verraten. er ist wie einer jener Wikinger, die zuallererst Amerika entdeckten

JOHANNES. dabei war er allerdings seiner zeit um ein erkleckliches voraus

MARTENSEN. das ist sein pech, sein künstlerpech. wer seiner zeit nachhinkt, den lässt der zeitverlauf leer ausgehen, wer ihr voraus ist, den ebenfalls. die spatzen pfeifen es von den dächern: Sörgens vermögen geht zur neige

JOHANNES (mehr für sich) der fluch des vaters hatte dieses geld angezogen. brachte es segnen dem sohn? gewiss bringt es im jenseitigen läuterungsort segnen dem vater, wenn es dem sohn gelang, den fluch davon wegzuarbeiten.

MARTENSEN. Sie spielen an auf ein Kristuswort, es sei unser geld ein dreckiger mammom. nun, der volksmund sagt, geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt.

JOHANNES. hm, dann finden wir wohl das glück, wenn wir des geldes beruhigung verabschieden und noch das allerletzte wagen

MARTENSEN. tolle unsicherheit und halsbrecherisches wagnis!

JOHANNES. haudegenfigur Hamlet - aber auf kristlich!

MARTENSEN. ein bank- und geschäftshaus wäre nicht gut beraten, es mit solcher unsicherheit und entsprechendem wagnis

zu halten.

JOHANNES. überlassen wir es also den theologen. - Sören dürfte dabeisein, nun voll und ganz auszureifen zum bedeutendsten theologen seines säkulums!

MARTENSEN. das versteh mal einer - hm, die Bachkantate klingtaus. der kirchenkor nebenan im Gotteshaus hat seine probe beendet.

JOHANNES. schade. ich kann dieser musik stundenlang zuhören. diese musik der Bach und der Händel und nicht zuletzt des Telemann. was diese schufen, das ist neben den werken des Michelangelos das gewaltigste an liturgi, das wir in der gläubigen Kristenheit haben.

MARTENSEN. hm, wir Evangelische haben bekanntlich keine liturgi

JOHANNES. deswegen sagte ich das ja auch. wenn die probe des kirchenkors die generalprobe war, dann fürchte ich die aufführung.

MARTENSEN. Sie meinen, wenn die generalprobe allzugut schon war, kann die aufführung selbst allzu selbstsicher werden und daaneben geraten.

JOHANNES. genau. und das ist dann symbolisch dafür, wie liturgische erbauung uns nicht abhalten darf, nun auch in tat und praxis ein echt kristleben aufzuerbauen. liturgi ist nur mittel zum zweck - sie ist zu meiden, wird sie selbstgenüsslicher selbstzweck. das nicht zuletzt ist es, was uns Sören immer wieder einzuhämmern pflegte. leben wir also danach, belassen wir es nicht beim blossen unverbindlichen teaterspielen.

MARTENSEN. man lebe das mal - den wandel auf dem orkan!

JOHANNES: Sören sagte mir, im gläubigen Kristsein gewinnen wir eine lebensweise, die sich über 70.000 faden wassertiefe abspiele. da ist der entscheidende ernst, der uns den atem verschlä#gt.

MARTENSEN. daherwandeln über 70.000 faden wssertiefe - und das im sturm auf dem meer. wäre ich Katholik, würde ich sagen: heiliger Petrus, bitte für uns! (steht am fenster, schaut hinaus, stutzt, um schliesslich stockend zu sprechen) hm,wer kommt denn da über die strasse dahergewankt?

JOHANNES (kommt ans fenster. wenn es bühnentechnisch machbar, zeige man gleichzeitig im bild, was besprochen wird):
da - mein Gott - ist das nicht - das ist doch wohl nicht

MARTENSEN. ist er - der Sören Kierkegard

JOHANNES: so habe ich den nie noch gesehen - dahergeschwankt kommt er, als befände er sich auf einem sturmbewegten schiff, eins in seenot

MARTENSEN. das wird schlimmer. als sei Sören bereits in einem rettungsboot

JOHANNES. und nun gar, als ob auch das noch umgekippt - SOS, als müsse er jeden augenblick absacken! Gottlob, da kommt eine frau, kommt gerade recht, ihn aufzufangen - mein Gott, die Regine, seine frühere verlobte!

MARTENSEN: Sören liegt darnieder - total- liegt hilflos ausgestreckt auf der strasse - bewusstlos

JOHANNES. nur die hände hat er ausgestreckt - wie Dürers betende hände - als strecke er die hand aus nach dem Herrn - dem Herrn Jesus - der ihn entgegenkommt - wiederkommend wie Er ist.

MARTENSEN. der Herr im wandel auf dem meer. und auf Ihn zu der Sören. pah, er säuft ab wie Petrus, versinkt in denfluten des stürmenden meers

JOHANNES. um hinabzusinken in die gütigen vaterhände Gottes. da ist er, DER AUGENBLICK, in dem der sohn das werk vollendet. , das zu besorgen der Vater ihm aufgetragen hatte - da liegt er, ausgestreckt auf dem asphalt - ohnmächtig zusammengebrochen auf dem Kreuzweg, der die strasse unseres lebens ist. er liegt da, wie um zu zeigen, wie im zusammenbruch des Kristenmenschen der aufbruch liegt zur teilhabe an des Herr Jesu auferstehung zur himmelfahrt.

MARTENSEN. mir fällt ein, was seinerzeit vor Hamlets Leiche ausgerufen wurde: er hätte, wäre er zur macht gelangt, sich höchst königlich bewährt! er, der prinz von Dänemark

JOHANNES. aber durch seine ohnmacht wurde er ja der mächtigste im land. ein toter wird erst richtig lebendig, zeigt an. wie der tod das tor zum leben,, das tor, das es aufzustossen gilt in dem augenblick, indem wir das erdenleben hinter uns lassen. .

MARTENSEN. Regine müht sich um Sören - ruft hilfe - vielleicht kommt doch noch jener engel, den der zusammengebrochenen Elias aufstehen und weitergehen hiess.

JOHANNES. es war der engel, der Franziskus Jesu wundmale beibrachte - nun kommt der gleiche engel, als todesengel. wie der heilige Franz hat Sören sich ganz ausgezogen, ist bettelarm geworden, um nackt und mittellos zu sterben. Franz war so urevangelisch, kein kloster mit festem besitz zu wollen. - Sören ist völlig evangelisch-franziskanisch geworden, so sehr, dass es zeit zum sterben ist. er ist so klösterlich wie vor ihm nur Franziskus. - da, von allen seiten kommen leute, den ohnmächtigen wegzutragen. welch ein Fronleichnam! die menschen eilen, den leib von der strasse wegzuholen. richtig so. gehen wir auch auf Fronleichnam in der prozession mit dem Leib des Herrn über unsere strassen - auf die strasse darf er nicht zu liegen kommen. wir versündigen uns an des Vaters Sohn, lassen wir ihn auf der strasse vor die hunde kommen. alsdann laufen wir selber gefahr, aus dem hochzeitssaal auf die strasse hinausgeworfen zu werden, beute zu werden für die aasgeier, die sich freuen über solchen leichenschmaus. - die art und weise des endens der profeten profzeit uns unser eigenes ende, womit denn des profeten mission endgültig abgeschlossen. eilen wir, dem ohnmächtigen zu helfen; denn Sören ist längst nicht mehr nur er selbst, nicht mehr er lebt, Kristus lebt in ihm (beide ab)

VORHANG

14. SZENE (Sören im Hospital, auf seinem sterbelager. anwesend Johannes und landesbischof Martensen)

SÖREN.(mit geschwächter, gleichwohl betonter stimme): Johannes, apostel, der nicht stirbt, da ihm aufgetragen, die wiederkunft des Herrn abzuwarten - ich weiss, meine letzte stunde ist gekommen. darin dann der allerletzte 'augenblick'. bete für mich, damit der tod nunmehr auch rasch komme und gut.

JOHANNES. kann Du in frieden zu Gott beten?

MARTENSEN. wirklich in frieden, obwohl Du den kirchenkampf als Deinen Gottesdienst angesehen?

SÖREN (ja, ich kann im frieden zu Gott beten. grüsse alle menschen, ich habe von ihnen allen zusammen viel gehalten. sage ihnen, mein leben ist ein grosses, anderen unbekanntes leiden. alles sah aus wie stolz und eitelkeit, war es aber nicht. ich hatte meinen pfahl im fleisch. darum verheiratete ich mich nicht, konnte in kein amt eingehen. ich bin ja kandidat der teologi und hatte öffentliches anrecht wie private gunst. ich hätte ja bekommen können, was ich gewollt hätte. aber stattdessen wurde ich die ausnahme.

JOHANNES (Martensen ansehend): es ist ein Heiliger Geist, ein Einziger in all seinen vielen gaben. die einen beruft er zu apostel; (auf Sören blickend) andere zu profeten. (um sich blickend) wieder andere zu hirten und lehrer. möge der tag kommen, an dem die gegensätze sichfinden, ohne ihre eigenart zu verlieren, um gleichwohl sichzuvereinigen zu dem einen grossen werk

SÖREN. davon kann heute wahrhaftig noch nicht die rede sein

MARTENSEN: Sören, willst Du nicht doch einiges geändert wissen in Deinen aussagen, die ja doch strenger sind als die wirklichkeit.

SÖREN. hab dich hinweg, satan, du redest nicht, was Gottes, sondern was der menschen ist. was ich gesagt und geschrieben habe, habe ich gesagt und geschrieben und bleibe dabei bis zum letzten augenblick meines alleretzten atemzuges. "es soll so auch sein, sonst hilft es nichts. das glaube ich schon, wenn die bombe platzt, muss es so sein. meinst Du, ich solle das verschleiern, erst zur erweckung reden und dann zur beruhigung? wie willst Du mich darin verwirren? Du muss beachten, dass ich vom innersten des Kristentums aus geblickt habe". ich denke nicht daran, meine kampfansage gegen kardinale supterintendenten auch nur um ein jota abzuschwächen

MARTENSEN. weiss Gott, Sören, Du würdest selbst noch unseren dr. Martinu Luther von Deinem sterbelager wegstossen, weil der ja schliesslich auch geehlicht und seine letzten jahr

nicht in evangelischer armut verbracht hat. - willst Du nicht das heilige Abendmahl nehmen?

SÖREN. "ja, aber nicht von einem pfarrer, von einem laien".

MARTENSEN. das heisst aber doch das allgemeine priestertum der gläubigen zuweit vorantreiben. - das abendmahl von einem laien, von einem pfarrer nicht? das kann schwerlich geschehen.

SÖREN. "so sterbe ich ohne es"

MARTENSEN. "das ist nicht recht."

SÖREN., darüber kann ich nicht diskutieren. ich habe meine wahl getroffen, ich habe gewählt"

JOHANNES. Sören nimmt seinen protest mit ins jenseits

SÖREN. protestant, der ich bin, evangelischer protestant, protestant eben. weils nicht evangelisch genug zugeht

JOHANNES. Sören nimmt seinen protest mit ins jenseits. er bleibt bei seiner klage als anklage zuletzt vor dem Richterstuhl Gottes.

SÖREN. wens ans sterben geht, kommt der letzte ernst. das zuletzt gesagte, das gilt. es soll gelten, was ich ein leben lang gesagt

JOHANNES. Sören bleibt seinem lebenswerk treu bis in den tod.

SÖREN. wie gestritten, so wirts bis zum letzten augenblick ausgelitten. meine aussage auf dem sterbelager, das sei denn der allerletzte aufsatz aus meiner artikelreihe: DER AUGENBLICK

MARTENSEN. Sören, nun bist Du doch voll und ganz Hamlet, auch und gerade wenn es gilt, überzuwechseln ins jenseits.

SÖREN. jawohl, kämpfend bis zum letzten augenblick, sterbend mit gekreuzten klingen - aber bitteschön als christlicher Hamlet. ich habe umgeworfen mir die waffenrüstung des glaubens, bin gerüstet mit glaube, hoffnung und liebe

MARTENSEN. mit liebe

JOHANNES. liebe, die echt, ist kritisch, sagt die wahrheit, sei es gelegen oder ungelegen, ist wahrheitszeuge, eben aus liebe zur wahrheit.

SÖREN. ich war werkzeug in der hand der vorsehung, wollte immerzu "Gott so nahekommen, wie nur möglich. Gott gibt uns solchen wunsch und willen. Er allein kann uns auch die

realisierung dazu schenken

MARTENSEN. Sören, lebe wohl - möge Dir zuletzt wohlsein im leben ewiger seligkeit beschieden sein.

JOHANNES: Sören, ist Deiner krankheit nicht doch beizukommen?

SÖREN. keineswegs - es ist meine 'krankheit zu tode', die, die mir nun bald zum ewigen leben reichen möge.

JOHANNES. aber vielleicht ist doch noch etwas zu machen. wie ist denn der befund der ärzte?

SÖREN. sie stehen vor einem räsel, können keinen todesgrund diagnostizieren.

JOHANNES. Sören, Deine seele wollte sterben - und da kam der engel, Dir den rest zu geben, den allerdings entscheidenden. - Dein ganzes lebenswerk, es war zuletzt mehr des engels, der Dich führte, denn Dein eigener.

SÖREN. in der tat, "ich habe das gefühl gehabt, engel zu werden, flügel zu bekommen. das ist es ja auch, was geschehen soll: rittlings sitzen auf einer wolke und singen: halleluja, halleluja, halleluja"

JOHANNES. Sören, Du hast das gefühl zur engelwerdung. dass glaub ich Dir aufs wort. Deine hände zittern, Du kannst den kopf kaum noch halten. aber bei Deinen schmerzen gehen lichtstrahlen von Dir aus, als ob Dein anlitz himmlisches feuer verströme. mir ist, als ob wiederkäme mein Herr, auf den wolken des himmels, umgeben von Seinen engeln - und Du, Sören, Du warst des gerichtsendels rechte hand. Dein werk ist jener fanfarenstoss, der die endgültige wiederkehr des Herrn ankündigt, jene wiederkunft, auf die wachsam achtzugeben unsere aufgabe sein woll. wenn einer uns zur not-wendigen wachsamkeit angehalten, dann Du!

VORHANG

15. SZENE

(friedhofsszene wie gehabt, diesmal die 3. Johannes steht am fenster des raumes, um das fenster mehr und mehr zu öffnen. während der szene redet der apostel erneut kein wort, redet nur

durch pantomime, durch die kunst des mienenspiels, das echo wiedergibt auf die ausführungen und darbietungen von draussen, vom friedhof her. es ist ein wenig so, als sei Johannes selber einer der verstorbenen, die immerzu unter uns sind, wie gemeinhin unsichtbar auch immer. Johannes ist wie die überwelt, die dem treiben dieser welt zusieht, durchaus nicht teilnahmslos, wenn auch verborgen.

schweres glockengeläut, dann friedhofsbimmeln. erneut töne, wie bei einem leichenzug üblich: gebetsmurmeln, auch totenklage als singen und was es da alles so gibt: Herr, gib der seele des verstorbenen die ewige ruhe und das Ewige Licht leuchte ihr usw. dem teaterpublikum muss erneut sofort klarwerden, wie es sich um eine friedhofszene handelt, wobei nunmehr letzte zweifel zerstreut werden, als es zu grabreden kommt)

REDNER. verehrte trauergemeinde, landesbischof professor doktor Martensen hat es sich nicht nehmen lassen, höchstpersönlich der beeredigung unseres lieben landsmanns Sören Kierkegard zu präsidieren. und so will er auch keineswegs versäumen, dem toten einen nachruf zu gönnen, bevor wir dazu übergehen, den verstorbenen dem mütterlichen schoss der erde zurückzugeben.

MARTENSEN. in der tat, so wollen wir es halten, mein vorredner sprach von unserem Sören Kierkegard als von einem lieben landsmann. das war er unbedingt, so schwierig er auch war, halt ein liebenswürdiger schwieriger Däne. selbstredend gilt es hir, zunächst und vor allem, ausschliesslich sogar, seine uns lieben charakterzüge zu würdigen; denn, so wussten es schon die alten Lateiner: de mortuis nil nisi bene: nichts über die toten, es sei denn gutes. und das, so möchte man doch meinen, fällt uns umso leichter, da es ja über soviel gutes und sogar bestes zu berichten gibt, das unseren Sören zeitlebens auszeichnete. so verlangt es auch von uns die christliche liebe, die nicht hart und schroff sein soll (starkes husten kommt auf, ein hüsteln, das nun immer mehr ins husten kommt, dazwischen rufe: wer hustet da?) das gute gilt es zu würdigen, also das gütige, damit so auch der

friedhof seinem namen alle ehre macht, hof eben des friedens zu sein, vorspiel zum ewigen frieden, den wir nunmehr jbetend auf unseren Sören Kierkegard herabrufen

ZWISCHENRUF (kommen jetzt auf, von verschiedenen seiten): ewiger friede, von dem ihr pfarrer noch himmelweit entfernt seid. -aufgehört mit dem ruhestörenden lärm, friede den friedhöfen - wenigstens auf dem friedhof sei frieden gegeben. - nichts da, Du spiessbürger solltest Dich erinnern: Kristus selbst hat es gesagt, er sei nicht gekommen den faulen frieden zu bringen sondern das schwert - und wenn zwei auf einem lager sichbefänden, könnten die anlässlich Seiner wiederkehr gewaltsam auseinandergerissen und für alle ewigkeit voneinander getrennt werden. - und so wird Er auch hineinfunken in unsere rührseligen friedhofsversammlungen, um dem faulen zauber und zunder ein ende zu bereiten. - Kristus hat gesagt: lasst die toten ihre toten begrabe, Du, folge mir nach - ganz recht, und schlag die trommel am grab, die dieses leichenbitter-schauspiel beendet. lass die toten ihre toten begraben, scher dich den teufel um die falsche friedhofsruhe, wenn wir anders nicht richtig evangelisch werden können. - die schriften dieses Sören wirken noch über grab hinaus, unverschämte studentenunruhe - die schriften wirken nach übers grab - unverschämte studentenrunruhe - die schriften wirken nach übers grab, wofür denn sonst werden schriften verfasst?! - mensch, das ist ein nachruf, wir wir ihn uns wünschen. - es wird dringend ersucht, sofort ruhe zu geben, der heiligen stätte zu achten- aufgehört mit der friedhofsschändung - ja, richtig, aufgehört mit der friedhofsschändung, also endlich aufgehört mit der eklen salbaderei. - die grabrede, die dem bischof Münster nachgetönt wurde, die gehört jetzt hirher - ganz recht, Sören Kierkegard, das war der wahre wahrheitszeuge - das hir ist der reinste, reichlich unreine debatirkclub. - der friedhof ist sakraler raum, auf dem gibts deshalb nur einen predigstuhl. ha. da hat einer nur das sagen, nur der herr pfarrer, zumal wens der herr landesbschof höchstpersönlich ist. - saublöder kwatsch, zumal bei diesem dumm dreisten pfarrergetratsche. Kristus ist

gekommen, feuer auf die erde zu schleudern, und was wollte Er denn lieber, denn es loderte schon. - der Sören stand zeitlebens auf einer anderen Kanzel als der Herr Landesbischof. Er gab der Pfarrerkanzlei gebührendes Kontra. Das wird jetzt fortgesetzt, auch wenn darüber die Fetzen fliegen, - Mensch, wer soll denn dann entscheiden, wer von den Kanzelkontrahenten recht hat? Wer soll den Schiedsrichter spielen? Du tust ja so, als hätten wir einen Papst, der über allem tront. - der fehlte uns gerade noch, der würde sofort einseitig Partei ergreifen für seine Zünftler, der schleuderte direkt den Bannstrahl gegen unseren Sören, der spielte sofort den Annas und Kaifas. - Du Idiot, Du bist katholisch. Der zeigt mir auf dem Friedhof einen Fimmel, vor dem offenen Grab zeigt der mir einen Vogel - Mensch, der Sören Kierkegaard. Der dreht sich nachher noch im Grab herum, vor Freude. Das ist doch ganz in seinem Sinne, das ist genau der Nachruf, den er sich wünschte. Wie gelebt, so gestorben. Und so haargenau dann auch begraben. - Passt auf, dem Sören wächst die Hand aus dem Grab - richtig, damit die Hand sich ballt zur Faust, die diese Kaffeeklatschgesellschaft zerschlägt. - Sören, komm als Geist aus dem Grab, damit dem Landesbischof Martensen die Sonntagsrednerischen Worte im Hals steckenbleiben - Vater und Sohn, wie Eins. Nun auch noch als Hamlets Geist. - Mensch, wird das schlimmer? Wenn das so weitergeht, greifen sie noch zu Totenschädel, um sich damit gegenseitig zu bepfeffern - der Friedhof ist das reinste Schauspielhaus - war er immerzu - nur diesmal ist es richtig, geht ein richtig dramatisches Schauspiel über die Friedhofsbühne - so ein Theater - wir können uns alle gleich begraben lassen. - ganz recht, hören wir auf den Sören, sonst wird das ganze Land ein einziger Friedhof - ein Friedhof, der ein Kriegshof geworden ist, ein Kriegsfeld werden wird. Ist es doch bereits.

Unsere Kirche ist Staatskirche, steht unter staatlichem Schutz - Gottlob, endlich kommt die Polizei, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Dem Toten gebührt ehrenvolles Begräbnis. Lasst also die Prügelstöcke der Polizisten sprechen, damit die Pfarrer und vor allem der Landesbischof Martensen endlich das ihnen gebührende Wort ergreifen können.

(der apostel Johannes am fenster zuckt zusammen, als würde er geschlagen. indem er sichbückt, die hände schützend über den kopf hält, der lärm vom friedhof immer kriegerischer wird, fällt der

VORHANG

16. SZENE

PREMIRMINISTER DÄNEMARKS: die ordnungskräfte sahen sichgenötigt, einzugreifen, damit der friedhof seinen frieden wiederfinden konnte. als Premirmiister Dänemarks weiss ich um die not-wendigkeit von law and order. nicht umsonst weiss ich darum

JOHANNES. Gott bewahre uns vor der anarchi, also vor einer kirche oder einen staat ohne regirung - doch ebenso bewahre er uns vor einem land in kirche und staat, das von der ruhe des friedhofs nur ist, also kein land des Heilands.

PREMIMINISTER. Sie sind simpatisant?

JOHANNES. ich simpaisire mit dem Herrn Jesus Kristus und mit allen redlichen bemühungen, echte Kristlichkeit in unsere Kristenheit einzuführen. Was alles auch ein herzensanliegen unseres verstorbenen Sören Kirkegard gewesen ist. aufschlussreich war es schon, zuzusehen, wie Sörens seele und Sörens geist nie noch so lebensvoll zutagetreten wie vor dem offenen grab. der dichter sagt: "der seele, der hienieden ihr heiliges recht nicht ward, sie ruhet auch drunten im orkus nicht." (Hölderlin)

MARTENSEN. bruder Johannes, ich habe Sie nicht gesehen inmitten der trauergemeinde - zufällig fiel mein blick einmal hirher zum fenster hoch. da sah ich Sie, überaus versonnen. Sie sind der apostel, der nicht stirbt, um gleichzeitig anzumuten, als seien Sie einer der lieben verstorbenen selbst, die unter uns weilen, wie gemeinhin unsichtbar auch immer. Sie muteten an wie die verkörperung der überwelt, die dem treiben dieser welt zusieht, keineswegs teilnahmslos, wenn auch

verborgen-verhalten. aber vielleicht wären Sie doch besser stärker hervor und sogar in den mittelpunkt der trauergemeinde getreten, um diesen sturm auf dem see zu besänftigen

JOHANNES. aufschlussreich genug, wenn menschen sichmühen um eine meinungsbildugn, wenn sie sichstreiten drum. Welch ein orkan kann darüber fällig sein!

MARTENSEN. und ich, ich musste drüber wandeln - wie Petrus auf den wagen des meeres. mir war tatsächlich zumute, als drohe ich, wegzusinken, zu ertrinken.

PREMIR. keine bange, schliesslich ist unsereins ja auch noch da, um die rettende hand dem landesbischof hinzustrecken. die ordnungskräfte wussten um ihre pflicht.

MARTENSEN. hoffen wir. der sturm habe sichausgetobt - gelegt haben dürfte er sich bereits.

PREMIR. sehen Sie da den totenkopf, den der unsterbliche apostel als zeichen gleichwohl vorhandener sterblichkeit immerzu in seinem arbeitszimmer vor augen hat. zuletzt ist alles vergänglich - auch wenn die lebensflamme vor dem grabe nocheinmal besonders hell und scharf aufflackert, vergleichbar der kerze vor dem erlöschen. wer spricht in 100 jahren noch von Sören Kierkegard?

JOHANNES: Ich bestimmt.

MARTENSEN. ach ja, der apostel, der nicht stirbt - recht so, wenn er uns in seinem herzen immerzu ein andenken bewahrt.

PREMIR. zuletzt ist alles des toteschädels, legtsich aller streit und kampf. sehen Sie, Sören Kierkegard war bereis angelangt bei Matthäus am letzten - mit seinem geldbeutel, meine ich.

MARTENSEN. sein vermögen langte gerade noch für die beerdigungskosten

PREMIR: das leben ist schon teuer, am teuersten dann, wenns ans sterben geht und vor allem ans beerdigen - damit die überlebenden nur nicht allzuviel erben.

MARTENSEN. und ihrer eigenen vergänglichkeit bewusstsiwerden.

JOHANNES. der sohn glich dem vater sehr. als ich erstmals in Dänemark fussfasste, überraschte ich Sörens vater, als der noch ein 12jähriger bub war, überraschte ihn, wie er Gott seiner armut

wegen fluchte. er kam zu reichthum, den er dem sohn, den er Sören vererben konnte - der damit ein wahrhaft schweres erbe anzutreten hatte. Sören verfluchte 1800 jahre unchristlicher geschichte der Kristenheit . so als verfluchte er jenen reichthum, deren sein vater zu erwerben vermochte. erst als der sohn Sören wieder so bettelarm geworden wie der vater Michael Pedersen, als dieser noch ein 12jähriger bub war. da erst war das lebenswerk imsinne des verstorbenen vaters vollbracht.

MARTENSEN. hm, Sie wollen sagen, der vater hatte hienieden an reichthum bekommen, was er wollte, um im jenseits frohzusein, als das geld mit dem sohne zuendegekommen.

JOHANNES. armut ist kein fluch wie reichthum kein segen. - immerhin, der sohn vollstreckte des vaters testament so gründlich, dass er darüber selber zum vater wurde, zum kirchenvater. er kommt zur macht, höchst königlich bewährt.

PREMIR. der und eine art kirchenvater, kirchenlehrer? soll das heissen, die schriften des verstorbenen enthielten dinamit, der nun langsam aber sicher

JOHANNES. zuletzt schnell und sicher zu wirken beginnt - als feuer, das auf die erde zu schleudern Jesu Kristi gottmenschlicher begehrt war

PREMIR. na, das werden wir ja noch sehen - sorgsam genug zusehen, als premirminister Dänemarks, der um die notwendigkeit weiss von ruhe und ordnung im land.

JOHANNES. wenn aber 'was faul im staate Dänemark'

MARTENSEN. hüte man sich gleichwohl vor sprengstoff

JOHANNES. halten wir es mit dem sprengstoff des evangeliums, bevor der der hölle inakiontritt!

PREMIR. ich jedenfalls weiss um meine pflicht, (geht heraus, man hört ihn draussen reden) o, bruderherz, wir haben uns lange nicht gesehen. ausgerechnet hir treffen wir uns erneut. halte mich für entschuldigt, ich muss den polizeipräsidenten aufsuchen - o, bist Du verletzt? gefallen? vorsichtig, vorsicht, vorsicht: adjö!

JOHANNES. o, wir können vermeinen, unser premirminister sei zurückgekommen - als sei er der nämlich aus dem teaterstück.

BANKANGESTELLTER. ach je, wir sind zwillinge, so

grundverschieden wir auch sind.

MARTENSEN. nanu, der rechte arm in gips?

BANKANGESTELLTER. wissen Sie, ich war mit bei der beerdigung Sören Kierkegards - da kam es zu auseinandersetzungen, sogar zu handgreiflichkeiten (hebt seinen arm) das hatte seine folgen

JOHANNES. hm, mir ist, als fehlte mir nach Sörens tod mein rechter arm

BANKANGESTELLTER. kein hals- und beinbruch, auch wenn der rechte arm gebrochen - aber der heilt schon wieder.

JOHANNES. das wollen wir doch schwer hoffen.

BANKANGESTELLTER. also das begräbnis, das war grosse klasse - ein regelrechtes staatsbegräbnis.

MARTENSEN. danke

BANKANGESTELLTER. ein staatsbegräbnis, also eins erster klasse - so wies dem grossen toten gebührt.

MARTENSEN. unnütze kontroverse. ich wollte vorgehen nach der devise: über die toten nichts, es sei denn gutes.

JOHANNES_ wer dürfte dann noch ein drama schreiben - ein aufführungswertes?

MARTENSEN. na, mich lasse man besser daraus heraus.

JOHANNES. ich werde es der nachwelt überliefern - wollen sehen, ob die sich hält an ihren letzten wunsch und willen.

BANKANGESTELLTER. vor dem offenen grabe schiedensich nocheinmal die geister und vor allem auch die seelen - hat sich was mit kontroversen meinungsbildungen auf dem friedhof

JOHANNES. da wird ein totenzettel aufgesetzt, an dem die jahrhunderte arbeiten - bis zuletzt der Herr Jesus selber wiederkommen muss, um uns den endgültigen, den für alle ewigkeit gültigen, aufzusetzen, diesmal als den ewig-lebens-zettel.

MARTENSEN. um uns das schlussurteil zu sprechen.

JOHANNES. jedenfalls hat der Herr Jesus uns mitspracherecht eingeräumt - noch vor dem grabe Sören Kierkegards hat man davon ergiebig gebrauchgemacht.

MARTENSEN. wenn das aber allgemeine sitte würde

JOHANNES. sitte, die sich ausrichtet nach wahrerer sittlichkeit -

wäre die so schlimm?

MARTENSEN. der herr prmininister ist gerade auf dem weg zum polizeipräsidium

JOHANNES. wollen wir eine wache aufstellen vor dem grab - wie damit der verewigte nicht auferstehe. da sei Gott vor!

MARTENSEN. vergessen wir die unruhe am grab

BANKANGESTELLTER. gibt es nicht auch eine heilsame unruhe?

JOHANNES. gewiss - unruhe am grabe, geradeso, als sei Jesus Kristus wiederkumft im gange. wir erlebten ein eigenartiges hin und her um gräber, von a is z.

MARTENSEN. als liese sich an dieser totenstätte besonders lebensvoll teater spielen.

BANKANGESTELLTER. weltteater, das dem tod geweiht, teater, das den tod aufführt

JOHANNES. um jedoch im sterben ausgerichtetzusein aufs lebensvollste leben

BANKANGESTELLTER. zunächst kommt, was natürlich kommen muss: die verwesng. was übrigbleibt, das sind die am wenigsten lebendigen teile des körpers, die knochen, das skelet, der totenkopf - einer wie der da (nimmt ihn in die hand, den schädel über des Johannes schreibtisch)

JOHANNES. als Johannes, der apostel, der nicht ausstirbt, der nicht stirbt, überlebte ich schon viele menschen, kann auskunftgeben über frühere inhaber von heute noch erhaltenen odenköpfen - in bälde über den Sören Kierkegards. doch sind es lediglich knappe 200 jahre, die ich solcherart durchmessen habe. jüngst entdeckte man schädel von urmenschen, die ich selbstredend so wenig gekannt habe wie einer der hir anwesenden. aber soviel kann ich nach meiner mehrtausendjährigen lebengeschichte und dessen todeserfahrungen wohl mit bestimmtheit sagen: der schädel eines urmenschen, der ist ebenfalls der schädel eines menschen, der sich zeit seines lebens den kopf zerbrach über den sinn seines lebens, das dazu da scheint, auf den tode zuzugehen, also zuletzt den kopf hängenzulassen, wenn nicht direkt gewaltsam geköpftzuwerden, weil man meinte, der müsse unbedingt einen

kopf kleiner gemacht werden. das hat man ja sogar gemeint imfalle des Herrn Jesus Kristus, des Herrn des lebens der welt
MARTENSEN. der denn allerdings mit seiner auferstehung anzeigte, wie der tod das tor ist zum eigentlichen leben.

JOHANNES. des bi ich zeuge, jawohl. und wenn Sören in echter Kristusnachfolge lebte, wird er bestimmt auf seine art und weise eine analogi liefern dürfen für Kristi auferstehung, - er, der sich wahrhaftig ebenfalls den kopf zerbrach über den sinn des lebens, ebenfalls, wie bereits die urmenschen, in vollendung urmenschlichen kopfzerbrechens, in genialer erfüllung und vollendung sogar.

BANKANGESTELLTER. jawohl, Sörens grab bedarf keines allzu auffälligen grabsteins. keiner titelsetzung; man setze nur gut leserlich seinen namen darauf. dann ist genügend benannt sein lebenswerk, das er unshinterliess

JOHANNES. jawohl, wie wir auch suchen, wir finden so schnell kein besseres denkmal. sollte mein Herr sich noch zeit lassen mit seiner endgültigen wiederkehr und ich weiterhin auszuharn haben, werde ich späteren generationen zurufenL beachtet dieses denkmal. denk mal nach, was es mit diesem denkmal nachzudenken und tatkräftig zu beherzigen gilt! freilich, imsinne dieses kristlichen denkmals darf das kreuz nicht fehlen auf dem stein; wens beliebt eins mit corpus. willst Du ein kreuz ohne Leib des Herrn, dann deshalb, weil Du bereit, als des Herrn Jesu stellvertreter selber die leere stelle einzunehmen. der Sören war uns auf seine art so begnadet.

BANKANGESTELLTER.(vom fenster aus) hilfe!

ALLE. hilfe?

BANKANGESTELLTER. da bedarf jemand der hilfe, dringend (alle eilen ans fenster)

MARTENSEN. ein gewalttätiger kutscher ist dabei, mit der petische auf seinen alten gaul einzuschlagen.

BANKANGESTELLTER. und ein herr, der gerade des weges kommt, siehst, lief hin

JOHANNES. um doch tatsächlich dem geschlagenen tier um den hals zu fallen schluchzend

BANKANGESTELLTER. wenn der sich nicht inachtnimmt,

bekommt er auch eins mit der peitsche übergezogen

MARTENSEN. nicht doch - der kutscher stutzt

JOHANNES. soviel mitleid mit der leidenden kreatur! mein Gott, wer so mitfühlend mit den tieren, wie muss der erst recht ein herz für menschen haben

MARTENSEN. hm, mir scheint, der mensch da unten ist in der tat recht bemitleidenswert

BANKANGESTELLTER. mein Gott und vater, er stürzt der länge nach auf die strasse hin

JOHANNES (sichbekreuzigend): er liegt da auf der strasse - genauso wie seinerzeit Sören.

MARTENSEN. in tatsache, genauso. die strasse, diese strasse da, die hats in sich

JOHANNES. wenns nur die nicht ist, auf die menschen hinausgeworfen werden müssen, weil sie im hochzeissaal ohne fessgewand erscheinen

MARTENSEN. um die parellele vollzumachen - da kommt doch wieder die Regine des weges.

JOHANNES. Regine Olsen - Sörens frühere verlobte

MARTENSEN. und wieder eilt sie spornstreichs zuhilfe. beugt sich über den auf der strasse zusammengebrochenen mann - ganz so, als sei's ihr Sören wieder

JOHANNES. wie wiedergekommen zu neuerlichem fall? einmal kreuzigung, die dürfte doch gewiss genügen.

BANKANGESTELLTER. die polizei eilt herbei

MARTENSEIN. dringend erforderlichen sanitätsdienst zu leisten. sie legen den zusammengebrochenen menschen auf eine bahre.

JOHANNES. Regine kann nicht genug hilfreich zurhandgehen

MARTENSEN. wie der da auf der bahre liegt - wie aufgelesen von der strasse - jetzt seh ich dem mann ins gesicht. - irgendwie kenn ich den von irgendwoher

JOHANNES. kommt mir auch bekannt vor, sehr bekannt sogar - als sei's der Sören erneut.

BANKANGESTELLTER. sieh da - der kutscher, der eben noch auf seinen gaul losgedroschen - wie rührend er besorgt um den auf der strasse zusammengebrochenen mann. unter rauher schale

ist nicht selten ein guter kern.

JOHANNES. wenngleich die schale nicht allzu rau sein sollte. auch tiere sind pfleglich zu behandeln. doch, in der tat, der mann ist dabei, durch nächstenliebe seine brutalität gutzumachen. hut ab!

MARTENSEN. von allen seiten kommen jetzt die leute herbei - nicht nur schaulustige - ein glück, dass es noch mitleid gibt in der welt.

JOHANNES. echt christliche, ganz evangelische diakoni - dem mann da auf der bahre, dem tuts gut. (hinaussehend, sich aus dem fenster vorbeugend) mir scheints, der da hats auch dringend nötig, die nächstenliebe. sputen wir uns, vielleicht können wir noch ein wenig zurhandgehen.

(licht geht aus, um erst nach einer weile wieder anzugehen zur

17. SZENE (wieder die gleichen personen wie vorher)

JOHANNES. beginnen wir da, wo wir zuletzt stehengeblieben!

MARTENSEN: der totenkopf, der hamletische, der tut es uns an

BANKANGESTELLTER. totenköpfe, die es insichhaben, zb. dann, wenns der fund, der auf urmenschen schliessenlässt. da wird der totenkopf miteinemal sprechend

MARTENSEN. er kann der wissenschaft ja viel erzählten aus grauer vorzeit

JOHANNES. wenn einer eine reise tut, dann kann er viel erzählen, z.b. als forser in tiefe vorzeiten an vergangenheiten. totenköpfe, die auf ihre art doch recht lebendig sind, anmuten können wie fingerzeige aufs ewige fortleben derer, die frühere und immerzu fortlebende inhaber sind.

MARTENSEN. ihr früherer hausbewohner.

JOHANNES: wir werden unterbrochen

MARTENSEN (zurückprallend): was ist denn das? vor allem, wer ist denn das? als sei's der Sören Kierkegard, der da hereingewankt kommt - als geist aus dem jenseits.

JOHANNES. erneut Hamlets vater als geist

MARTENSEN. und Regine Olsen, Sörens ehemalige verlobte -

wie mitleidsvoll sie ihn führt.

JOHANNES (sichbekreuzigend) ich kann mir nicht helfen - das ist ein bild des grauens - als sei's ein gespenst aus dem jenseits, kein glückseliges. das kann nicht der Sören sein

MARTENSEN. als sei's ein totenkopf - aber einer mit leben drin, schaurigem

BANKANGESTELLTER. schauriger als ein totenkopf

JOHANNES (langsam auf die wankende, nunmehr in sich zusammengekauerte gestalt zugehend, zu Regine gewandt)_Regine, wem gehört der totenkopf?

REGINE. (auf die gestalt tippend) dem! dem da! diesem natürlich

MARTENSEN. wem?

BANKANGESTELLTER. als sei's Sören - derselbe schauspieler könnte die rolle spielen - diesmal nur auf irre.

REGINE. der der Sören? - ich möchte doch bitten!

MARTENSEN. aber um himmels willen- wer - wessen ist dieser daherwandelnde totenkopf?

BANKANGESTELLTER. wem gehört er zu?

REGINE. na dem da - dem Friedrich Nietzsche

ALLE (wie aus einem mund) dem Nietzsche?

JOHANNES. ein fast unbekannter denker - unbekannt wie Sören - die beiden waren einander frappierend ähnlich, noch bis zum zusammenbruch auf offener strasse

BANKANGESTELLTER. wie heisst - wer ist der herr?

REGINE. Nietzsche - pfarrerssohn

BANKANGESTELLTER. das der kopf von herrn Nietzsche? aber der, der ist doch nicht mehr der - der mann ist doch verrückt geworden. das ist auf den ersten blick erkennbar.

REGINE. und sieht's vollkommen richtig. jawohl, das ist nicht mehr der kopf von Friedrich Nietzsche - und doch noch der?!

JOHANNES. das ist der kopf, der dem Friedrich Nietzsche selbst gehört, eben Friedrichs kopf ausmacht - dessen denkerkopf - der kopf eines grossen Friedrichs.

MARTENSEN. mir wurde berichtet, Nietzsches werk sei noch umstritten - möglicherweise sei er anzusehen als ein führender kopf unter den kern

REGINE. genauso wurde es auch mir gesagt, als ich gebeten wurde, den armen irren eine zeitlang zu betreuen.

MARTENSEN. zeit seines lebens, zurzeit seines lebens, da er vernünftig war.

JOHANNES. hoffen wir's

MARTENSEN. nun ja, da er seine fünf sinne zusammenhatte, wurden die bücher dieses mannes kaum beachtet.

JOHANNES. er sass drauf, wie gekreuzigt an seiner passion - hoffentlich hat nicht auch der teufel und dessen sinagoge so etwas wie märtirer.

MARTENSEN. jedenfalls nun, da der kopf des Nietzsche irre wurde

BANKANGESTELLTER. nun also, da er nicht mehr klar im kopf

MARTENSEN. nun wird er mit seinem werk berühmter und berühmter.

JOHANNES. ich hatte es gleich erkannt, die bedeutung dieses kopfes, bedeutend wie der des Sören. wie sprühte der kopf ideen über ideen aus herzensgrund, was war das für ein feuerkopf - und nun

MARTENSEN. der blick - der eines erloschenen vulkans.

JOHANNES. aber das ist er selbst, der Nietzsche, nach wie vor der Friedrich, der grosse Friedrich, nur klein geworden, wie das bei menschen üblich ist, bei sterblichen ob gross, ob klein. er ist er selbst, ob führender kopf, ob wirrer kopf. er selbst. er ist's.

MARTENSEN. wenn auch ein ausgebranntes ich-selbst.

JOHANNES: selbst wenn ein mensch ausgebrannt ist, ist er sein ich-selbst geblieben - bisweilen im schlimmen sinne sich selbst vollendend.

MARTENSEN. hm, weiss man auch nicht mehr um sich selbst, man ist man selbst, wie irre auch immer, wie wahnsinnig, wie immer auch dem wahn nachsinnend.

JOHANNES: nicht mehr seiner selbstmächtig, gleichwohl er selbst.

BANKANGESTELLTER (nimmt den totenkopf, hält ihn neben Nietzsche) hm, ein totenkopf - ein lebender - lebend, und doch schon totenschädel

REGINE (nimmt jetzt den totenschädel in ihre hand, mit der anderen Nietzsche haltend) er geht mir an der hand. - so wie der totenschädel, dieser hir, der in meiner hand. (gibt den schädel schnell wieder aus der hand, um Nietzsche zu helfen, der dabei ist, in ich zusammenzusacken)

BANKANGESTELLTER. wie geistes- und seelenabwesend er vor sich hinstiert.

JOHANNES. wie oft im leben sind wir wie abwesend, um doch voll und ganz dabeizusein.

BANKANGESTELLTER. er ist stumm, sprachlos wie der schädel

REGINE. das ist das beste - wenn er bisweilen töne vonsichgibt, ist's wirr, eben irres zeugs. dann lieber nichts.

BANKANGESTELLTER. der gnadentod wäre ihm erlösung

MARTENSEN. wäre er nicht ein menschenselbst - man sollte ihn erlösen.

JOHANNES. es ist nicht recht, mit dem kutscher ein tier zu kwälen - doch einen menschen dürfen wir erst recht nicht schlagen. als mensch hat er ohnehin viel mehr auszustehen als ein tier. er soll miterlöser werden, darf es nicht mit dem gnadentod halten, den wir dem tiere gerne gönnen.

BANKANGESTELLTER. lieber nichts als so wahnhaft sein

JOHANNES. nichts gibt es nicht, nicht mehr, seit Gott die welten erschuf. nichts gibt es nicht. sinnig sein oder wahnsinnig, das ist zuletzt unser ewiges dasein. bisweilen sind totenmasken dafür ein vorspiel.

MARTENSEN. also denn, ein körperliches wrack, allzu abgewirtschaftet, um noch als hand- und herz- und kopfwekzeuge der seele und dem geist dienlich seinzukönnen. wie ein totenkopf fürwahr.

JOHANNES. da sprach man vorhin noch mit diesem Fiedrich Nietzsche

BANKANGESTELLTER. über was?

JOHANNES. vor allem über das, was er in seinen schriften mit hohem geist und tiefer eele machtvoll ausgedrückt - und nun ist er nicht mehr mächtig genug seiner selbst.

MARTENSEN. nicht mehr fähig, auch nur einen simplen

gedanken zu fassen, geschweige seine fantasi zum höhenflug spielenzulassen.

BANKANGESTELLTER. ist ärmer dran als einer unserer armen, die nur für die hilfsschule taugen..

REGINE. wie Sören im grabe - doch Gottseidank, so ist Sören nicht.

JOHANNES. bemerkenswert. ein totenkopf, auch wenn er lebt, er lebt, doch wie gestorben lebt er daher, weil der geistseele abgestorben die sinnlichen ausdrucks mittel abgestorben (plötzlich ists, als ob Johannes taumelt)

REGINE. unser apostel Johannes - was ist mit ihm? wie er dahertaumelt, jetzt neben diesem Frieddrich Nietzsche zu hocken kommt.

bankangestellter: er wird uns doch nicht auch noch verrückt, lebender totenkopf - hilfe, mein Gott, hilf uns!

MARTENSEN. er ist wie in trance - ist wie ausser sich, ausser uns, auch wenn er leibhaftig noch mitten unter uns steht. (alle machen sich besorgt um ihn zu schaffen; währenddem)

BANKANGESTELLTER. er soll doch leben, bis wiederkommt unser Herr - sollte er zuletzt so daherleben wie dieser Friedrich Nietzsche?

REGINE. Gott sei gelobt und gepriesen - er kommt wieder zu sich.

JOHANNES (sichumsehend, bedächtig sprechend) wo war ich - wer bin ich - hm, ich war wie entrückt. so als sollte ich helllichtig werden, zukünftiges schauen.

REGINE. und was war zu sehen, wenn man fragen darf?

JOHANNES (auf Nietzsche weisend, von dem er sich jetzt absentiert) er lebt noch 11 jahre - so

BANKANGESTELLTER. so als lebender totenschädel

JOHANNES. so noch 11 jahre,. dann kommt das 12 jahr: ein tausendjähriges reich, 12 jahre lang.

MARTENSEN. 1000 wie 12 - 12 wie 1000 - klingt wie 1001 nacht.

JOHANNES. alsdann wird in 12 jahren verspielt, was vorfahren in tausend jahren mühsam sicherwarben.

MARTEN armes reich!

JOHANNES. und alles steht im zeichen des totenkopfes, der der einer elitetruppe ausdrücklich als ehrenzeichen gilt. ein totenkopf, mit geist gefüllt, ein fürchterlicher ungeist. seele auch, nur dazusein, um doppelt seelenlos zu sein.

REGINE (scheu Johannes ansehend): ist's auch dunke - wahnsinnig klingts nicht. was wirklicher irrsinn (Nietzsche ansehend) darin habe ich inzwischen als krankenpflegerin einige erfahrung - Sören weigerte sich, pfarrer zu werden, auf seine art war er gleichwohl einer. dieser sein zwillingsbruder ist sprosse eines pfarrhauses

MARTENSEN (vorsichtig, halb lächelnd, wenn man will ein wenig verlegen lächelnd): aus pfarrershäusern kann doch wohl nur gutes kommen?

JOHANNES. nicht nur

REGINE. Sören hatte seine ganz eigene meinung - schliesslich wollte Sören keine pfarrersfamilie gründen, er war ein kluger kopf. wusste wohl, was er wollte bzw. eben nicht wollte.

MARTENSEN. jedenfalls, pfarrersleute baten mich, zeitweise für diesen Friedrich Nietzsches betreuung mitbesorgtusein. das bleibt dann innerhalb der familie, der pfarrersfamilien - der familie der Kinder Gottes!

REGINE. darf ichs beichten? beichten ist bei uns protetanten nicht üblich.

MARTENSEN. an öffentlicher beichte brauchts gleichwohl nicht zu fehlen.

REGINE: ehrlich gestanden, diese kranenpflege ist mir unendlich lästig

JOHANNES. menschen sind sich gegenseitig eine last, eine schwere oft.

REGINE. hätte ich nie für möglich gehalten, in welchem mahse sie sichlästigfallen.können.

JOHANNES. mein apostelkollege Paulus betont, einer trage des anderen last, dann werdet ihr das gesetz Kristi erfüllen.

MARTENSEN. hm, ob dieser herr Nietzsche davon was wissen wollte?

REGINE.also lästig ist mir dieser irre patient schon - warum ich ihn trotzdem pflege, gerne sogar?

MARTENSEN: nun?

REGINE. weil er frappierend ähnlich dem Sören - und den hätte ich auch noch fortgeliebt, wäre er verrückt geworden.

JOHANNES: liebe liebt des anderen selbst, selbst dann, wenn dieser seiner selbst nicht mehr mächtig ist.

REGINE. und doch ist das ein unterschied - welcher nur - so ähnlich der Friedrichs dem Sören gegenüber.

JOHANNES. jeder mensch ist als individuum einmalige einmalige besonderheit. Sören sprach gern von der bedeutung des je und je einzelnen menschen und dessen persönlicher freiheit.

REGINE. und wie entschied man sich in seiner freiheit?

MARTENSEN. die werke zeigen es an.

JOHANNES. die werke, die uns nachfolgen - übers grab hinaus

REGINE. über den totenkopf, über den wahnsinn

BANKANGESTELLTER. über den lebenden leichnam hinaus, von Sörens werk kenn ich schon einiges - und wie hielt es sein zwillingsbruder, dieser freund und kupferstecher hir? o, er hebt plötzlich den kopf, als ob er mich verstünde.

MARTENSEN. das kann nicht sein - dafür starrt er zu ausdruckslos umher.

JOHANNES (zieht ein büchlein aus der tasche) hir, einige kostproben aus herrn Nietzsches werk - einige, die ich mir notirte -was ist mit dem Friedrich?? er recktsich hoch - na ja, unwillkürliche bewegungen- also denn. (liest) er hielt es z.b. mit der blonden bestie

BANKANGESTELLTER. blond? wir Skandinavier sind überwiegend blonde menschen - hoffentlich nicht allesamt bestien.

MARTENSEN. das wollen wir nun wirklich nicht hoffen. Gottseidank gibt es noch bestienbändigende pfarrershäuser, Gott sei dank, auch wenn Sören sie bekämpfte

JOHANNES. sofern sie nicht echt kristlich sind - weiter! herr Nietzsche schreit von dem "frohlockenden ungeheuer"

NIETZSCHE (ist jetzt vollends hochgereckt, um miteinemal zitate aus seinem schrifttum mit wieherndem gelächter zu begleiten) hahahahaha

REGINE. mein Gott, der totenkopf wird plötzlich sprechend

MARTENSEN. Hamlets vater als geist - wenss nur kein ungeist ist. Hamlets vater als seele - wenss nur keine verlorene seele ist.

BANKANGESTELLTER. hir gehts bedingt nur vor wie vor meiner kasse - eher spukt es hir.

MARTENSEN. hoffentlich bleibts in der familie, der der pfarrer.

BANKANGESTELLTER. ein richtiges höllisches gelächter - ein teuflisches gewieher.

JOHANNES (sichbekreuzigend): wäre er besessen - was er wohl auch war, als er solche schreibereien verbrach - besessen wie gerade wieder - dann ist man auch nicht mehr bei sich selbst, sosehr man auch im eigenen selbst verbleibt. und wahnsinnig kann's dabei ebenfalls zugehen, und wie! - da. während ich das kreuz schlage, stiert er mich böse an. (Nietzsches grelle lache setztsichfort, während aus seinem werk zitirt wird)

MARTENSEN. ich hörte davon, er schwärme von einem "frohlockenden ungeheuer"

JOHANNES (liest vor) übermütig von scheusslichen taten wir mord, schändung, folter heimkehrte, als wärs ein studentenstreich gewesen

MARTENSEN: das alles war nicht mehr der selbst, der solche worte verbrach - das war der teufel selbst.

BANKANGESTELLTER. der sprengstoff der hölle - welch ein wahnsinn!

REGINE. so etwas hat der Sören aber nie gesagt noch geschrieben

JOHANNES. so ähnlich die beiden erscheinen - so unähnlich sind sie.

MARTENSEN. und was nun ist es, was beider unterschied ausmacht?

JOHANNES. der eine glaubt an die wahrheit meines Johannesevangeliums, der andere nicht. dieser Nietzsche glaubte nicht. doch wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, auch und gerade mit all seiner brillanten kritik, die am eigentlichen vorbeigeht. er will nicht glauben, um so seinen unglanben verteidigenzukönnen.

MARTENSEN. ich erinnere mich, wie Nietzsche einmal sagte: Jesus selbst hätte seine lehre widerrufen, wäre er bis zu meinem alter gekommen.

JOHANNES. wie alt bin ich nun schon, wie uralte, um Jesus stellzuvertreten - keineswegs um ihn zu widerrufen. dafür sehe ich auch keinen grund. - (er liest erneut nach) Nietzsche redet von "jener seltsamen und kranken welt, in die uns die evangelien einführen..."

BANKANGESTELLTER. krank? wer ist denn hier krank?

REGINE. heillos krank.

JOHANNES. die evangelien sollen einführen in eine welt aus einem russischen roman, in der sich auswurf der gesellschaft, nervenleiden und kindliches idiotentum ein stelldichein zu geben scheinen.

MARTENSEN. wer ist denn hier nervenleidend und kindlichen idiotentums?

JOHANNES. er hat selber ein neues evangelium zur hand, seine dichtung Zaratustra. in welche welt wird er einführen? wir sehen, wie Nietzsche unlängst auf der strasse zusammenbrach

REGINE. ich kam des wegs und konnte ein wenig helfen. man brachte ihn in eine herberge, legt ihn auf den diwan. dann bracht der wahnsinn aus ihm hervor. er sprach von sich als dem nachfolger des toten gottes, schreibtsichzu den beruf des possenreisses der neuen ewigkeiten."

JOHANNES. possenreisser? das schmeckt nach schabernacksddämoni. freilich, wenn der teufel spass machrt, wirts bald schon ganz besonders ernst. - Nietzsche schrieb in seinem werk 'ecce homo'

MARTENSEN. ecce homo - hm (auf Nietzsche zeigend, der gerade wieder donnernd loswiehert) seht, welch ein mensch!

JOHANNES. er schrieb: "ich habe eine erschreckliche angst davor, dass man mich eines tages heiligspricht... ich will kein heiliger sein, lieber ein Hanswurst... vielleicht bin ich ein Hanswurst."

BANKANGESTELLTER. hm, der Hauswurst, das ist doch eine komödien-figur

MARTENSEN. aus der posse - ein possenreisser - die

schabernacksdämonie eben

JOHANNES. die hölle als ewige Hanswurstiade. - Nietzsche , der pastorensohn predigt: die substanz des lebens sei wille zur macht und nichts ausserdem. entsprechend müssten wir uns unser leben zurechtmachen, entsprechend gewalttätig.

MARTENSEIN: mensch, was wirst Du für ein untermensch, wenn der ein übermenschlicher teufelgeworden, übermenschliche kräfte erhält. - ich hörte davon, eines seiner bücher trägt ausdrücklich den titel: der antichrist. er befindet: Dionisos gegen den Gekreuzigten, da habt ihr den gegensatz!

JOHANNES. der orgiastische Dionisos des heidentums

MARTEN. ja, jener Dionisos, der mit dem zerrissenen Gott einwird

BANKANGESTELLTER. mir scheint, zerrissen zwischen Kierkegard dort und Nietzsche hir. wir sind alle hir, um wählenzusollen.

JOHANNES. wie sie selber es taten, die einander so ähnlich, die ob ihrer wahl doch so ganz und gar unähnlich wurden.

REGINE (tippt Nietzsche vor die stirn) welche ideen sind diesem kopf entsprungen? ja, diesem Deinem kopf, stier mich nicht so entgeistert an.

MARTENSEN. und wer wird den kopf herhalten, wenn es heisst, dafür verantwortlich zu zeichnen?

JOHANNES. verantwortlich sind die seele und der geist, die sich dieses herzens und dieses kopfes bedienen

REGINE. ja, dieses kopfes, der ein lebender totenschädel

BANKANGESTELLTER. wo sind sie denn, die intuition der seele und die abstraktionstätigkeit des geistes als die verantwortlichen selbst?

JOHANNES. das eigenselbst mit seiner seele und seinem geist und deren astralleiblichkeit, es ist noch da

BANKANGESTELLTER. wo?

REGINE. da - hir - wie verirrt und verwirrt auch immer, dennoch da

JOHANNES. in der tat, die seele und der geist der selbstverantwortlichen persönlichkeit, sie sind noch da, um antwort gebenzumüssen, wenn der leib vollends zerbricht, um

der geistseele ausflug freizugeben. der gekreuzigte Sören, der verendende Dionisos, beide haben sich zu verantworten.

MARTENSEN. in der tat, wenn gewisse filosofische kontemplationen einmal politisch lebendig würden, dann wirds allzuleicht tödlich.

JOHANNES. alsdann wird die welt eine schädelstätte, ein einziger totenkopf, ein beinhaus, randvoll gefüllt mit schädeln, Himalaia-hoch.

BANKANGESTELLTER. das ganze land ein einziger totenkopf? da sei Gott vor!

JOHANNES. halten wir es besser mit unserem Sören. er sei uns lieb und wert als stellvertreter des Gekreuzigten - was Dionisos anbelangt

REGINE. meine herren, pardon - er 'muss mal', hat nicht von ungefähr aufgehört zu lachen. schnell, sonst lässt er alles untersichgehen. ich habe als krankenpflegerin meine erfahrungen. (bankgestellter und bischof Martensen nehmen sich Nietzsches an, eilen mit ihm hinaus.)

JOHANNES (nachblickend): was soll's, der erde allzu treu zu bleiben, wie dieser Nietzsche es gefordert hat. ist die uns denn so treu, diese erde mit all ihrem irdischem, all dem menschlich-allzumenschlichem?

STIMMEN von draussen: pah - zuspät - jetzt haben wir aber eine nette bescherung - wäre ich nicht landesbischof, würde ich schlicht und einfach stöhnen: so eine scheisse!

REGINE (hinausrufend): seht ihr mannsbilder für heute selber mal zu. - ich habe davon die nase gestrichen woll. sei auch mal demütig

JOHANNES. demütig sein, das heisst, mut zu haben zum dienen, es nicht zu halten mit dem herren- und übermenschenidol, vielmehr mit dem ideal der liebe Kristi.

REGINE. sehen wir uns um im alltag, da werden wir schnell erkennen, was ein ideal und was ein idol. für heute jedenfalls bin ich heilfroh, krankenpfleger gefundenzuhaben, die mich einmal als pflegerin ablösen. (geht zum totenkopf, wiegt ihn erneut in händen) nun dauert es nicht mehr allzulange, und mein Sören ist nur noch totenkopf wie dieser. dieser tage sagte ich

mir; pah, Regine, eine zeitlang erschienst Du wie Hamlets Ofelia. - Gott sei dank habe ich mit dem wahnsinn der Ofelia nichts zu tun.

JOHANNES. mit dem wahnsinn schon - vorhin

REGINE. ganz recht, bisweilen vermeinen wir schon, schier wahnsinnig werdenzumüssen, vor trauer. ich entsinne mich genau. ich stand mit Sören vor diesem totenschädel, er meditierte: es kommt der augenblick, dann hat Johannes als apostel, der nicht stirbt, meinen totenschädel in der hand. und wenn mein werk ebenfalls getan, dann sei es ihm zu treuen händen anvertraut, damit es nie ein massenschlager wird, sich nur an einzelne richtet, für die es geschrieben wurde, damit sie ihrer persönlichen unsterblichkeit eingedenkbleiben.

JOHANNES. seine bücher? da! (weist aufs regal) vorhin konnte uns Nietzsche selber nicht mehr sagen, wie's mit ihm selbst bestellt ist. wir müssen schon zu seinen werken greifen. und so ists auch bestellt mit Sörens büchern unter seinem totenkopf.

REGINE (geht zum regal, blätter in einer der schriften): unverkennbar, Sörens handschrift, Sörens ganz persönliche note.

JOHANNES. und diese handschrift mit ihrer ganz persönlichen eigenart, sie ist in einem ausdruck von Sörens persönlicher originalität als einer unserer grossen denker. - ausdruck von Sörens ich-selbst, das sich in diesen schriften kwasi verewigt hat, weiterlebt durch die zeiten hindurch.

REGINE. die zeiten durchsteht, überzeitlich gültig ist wie der apostel Johannes, der nicht stirbt, nicht sterben kann in seiner unzerstörbaren Kristlich-johannäischen liebe.

JOHANNES. die werke unserer persönlichen handschrift, die werke unseres eigenen individuellen gepräges, sie sind in ihrer sempiternität unübersehbar fingerzeig für unsere persönliche unsterblichkeit im jenseits.

REGINE. all sein mühen um sein werk - was hat es Sören gebracht? nicht die spur von anerkennung.

JOHANNES. was bleibt hienieden von karrieren? da, der totenkopf. der sagts beredet genug. mit dem ewigen leben beginnt erst das leben voll und ganz, da hebt sie erst richtig an, die laufbahn.

REGINE. leben ist wirklich nur gerecht und liebenswürdig sinnvoll, gibts ein weiterleben nach dem erdentod. - immerhin, für hienieden wünsche ich mir schon, Sörens werke würden nicht verstauben.

JOHANNES. da es mir zu treuen händen anvertraut, werde ich nicht müde werden, es von zeit zu zeit abzustauben - bis spruchreifgeworden die zeit, da der staub von selbst abfällt, aus dem staub auferstehung sich ereignet.

REGINE. als zeichen wohl für unser aller auferstehen.

JOHANNES. gut gesehen! wurde auch nichts aus der verlobung - die schülerin war gut genug, des lehrers intentionen fortlebenzulassen.

REGINE. Sören war in der tat kein mann zum heiraten - sowenig wie dieer Friedrich Nietzsche es gewesen sein dürfte. Sören war der klügere, weil seine liebe echt war. - ich liebe Sören noch, obwohl er nunmehr dabei ist, totenkopf abzugeben. - wie ich mich überwinden kann, diesen wahnsinnigen von vorhin zu betreuen, weil er mir Sören zu gleichen scheint. liebe geht auf den kern, aus eigentliche selbst.

JOHANNES. um so liebe seinzukönnen übers grab hinaus. liebe will absolut sein, um erst im absoluten richtig lebendig werdenzukönnen. liebe muss absterben, um auflebenzukönnen, vergleichbar dem weizenkorn in der erde. liebe ist ein einziger opfergang, wie es die liebe ist, die den weg des opferns gehen kann.

REGINE. Sören opferte unsere liebe seinem Gottesdienst. dieser wurde ihm selbst zum schwersten opfer seines lebens. aber wie notwendig und sinnvoll das war, beweist dieses ende, das die dinge und vor allem die menschen nehmen.

JOHANNES. liebe ist die substanz des lebens. die biologen sagen: hienieden ist leben eine bewegung auf den tod hin. der liebe ist es eigen, zum tode bereitzusein, um das leben gewinnenzudürfen. unser gottmenschlicher Herr hat es gesagt: wer sein leben geringschätzt, wird es gewinnen. - liebe gewinnt nämlich zuletztm umsomehr, je echtere liebe sie war.

REGINE. die ärzte sehensichausserstande, einen rechten körperlichen grund für Sörens todesursache zu diagnostiziren.

ich glaube, Sören's seele wollte sterben

JOHANNES. und als sie es tatsächlich konnte, da erwies sie sich als mächtiger und kräftiger als ihr körper.

REGINE. gewiss ist diese seele denn auch stark genug, den totenkopf zu überleben

JOHANNES. die seele kann im leiblichen viel bewegen - um sich gewiss zuletzt aus dem leib selbst herausbewegenzukönnen.

REGINE. wieviel seele, wieviel geist hat er in sein werk hineingelegt! das wurde ihm sein lebenswerk, darüber er alles andere vergass.

JOHANNES. nicht umsonst. Sören starb, aber dieses sein lebenswerk lebt weiter, um einmal so kraftvoll aufzuleben, wie es zu lebzeiten totgeschwiegen werden konnte. sein werk hat geist und seele genug. zu spruchreifgewordener zeit die geister und die seelen der menschen sichtscheidenzulassen. umstritten war Sören zu lebzeiten bereits, zuletzt vor seinem offenen grab. umstritten wird er bleiben übers grab hinaus, so wie dann auch ewig bleiben wird der widerspruch zwischen Sören Kierkegard und Friedrich Nietzsche.

REGINE. pah. wir hören erneut Friedrichs wahnsinnssingen. gemeinhin verhält der irre sich viel stiller. heute ist er lebendig wie sonst nie.

JOHANNES. der widerspruch, der auflebt. - (von draussen werden stimmen hörbar: er läuft uns auf und davon - erst bleibt er längere zeit stumm und regungslos auf dem sofa liegen - dann überfallen ihn jäh auforische augenblicke

REGINE (eilt zur tür): ich muss gehen, meines amtes zu walten. ah, sie bringen ihn mir schon, werden allein nicht richtig mit ihm fertig

NIETZSCHE. (irre umhergehend, sich von Regine beschwichtigen lassend): "ich habe zu verkünden, dass ich viel lieber Basler professor als Gott wäre - aber ich habe es nicht gewagt, meinen privategoismus so weit zu treiben, um sinetwege die schaffung der welt zu unterlassen."

JOHANNES. die schaffung welcher welt? einer wahnsinnswelt? wäre er doch altfilologe und als solcher Basler professor geblieben!

MARTENSEN. oder vielleicht besser frühzeitig genug der geworden, der er jetzt ist

JOHANNES. früh genug, um seine schaffung der welt unterbleibenzulassen.

REGINE. Sören klagte, das Kristentum sei verderbt. und das sei verderblich für die welt. Friedrich Nietzsche meinte, das Kristentum sei das verderblichste für die welt. eine neue welt sei zu schaffen.

NIETZSCHE (die hände hebend, halb singend): "ich leide an zerrissenen stiefeln und danke dem himmel jeden augenblick für die alte welt, für die die menschen nicht einfach still genug gewesen sind. ---- ich sehe mich schliesslich dazu verurteilt, die nächste ewigkeit durch schlechte witze zu unterhalten."

MARTENSEN. marschstiefel, die zuletzt zerreißen - nachdem sie zuvor eine welt erbebenliessen - und dann eine ewigkeit die hölle der schabernacksdämoni fauler wize? da sei Gott vor!

JOHANNES (zückt wieder aufzeichnungen, liest vor, dabei auf Nietzsche weisend) da - die morgenröte der neuen zeit - so wie er es in seiner schrift MORGENRÖTE schrieb. "ach, so gebt doch wahnsinn, ihr himmlischen! wahnsinn, dass ich endlich an mich selber glaube! gebt delirien und zuckungen, plötzliche lichter"

.

.

B) DRAMA UM SÖREN KIERKEGARD

(Nach Jahren des Abstandes bin ich aus der Rückschau etwas verwirrt über diesen Teil B- Ich will ihn nicht kurzerhand streichen. Entscheidend scheint mir aber der erste Teil.)

also da habe ich als sonntagsprediger mein publikum gesucht und auch gefunden, z.b. in Dänemark, da habe ich ein ganz besonderes wort zum Sonntag zu sprechen- welches? nun, das, was das Johannesevangelium kündigt. 'das wort ist fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. der Schöpfergott überbot Sein schöpfungswerk, indem er selber geschöpf auch wurde als solcher mensch. ist der mensch die weltraumzeitlichkeit in person, vollendetes weltall, das alles ist, was das all bietet, alles vollendet, so ist der mensch vollendet mensch in Jesus, in dem Menschensohn, der alles gute unseres zeitspielraumes in vollendetster vollendung ist, um es so in sich übergänglich werdenzulassen zu seiner Gottheit Kristi. in Jesus dem Kristus hat sich zeitlichkeit und ewigkeit vermählt, haben erreicht die endstation sehnsucht, die zielvollendung. sie ist damit bereits mitten unter uns - und zwar auf unserem armseligen, weltabgelegenen, scheinbar von natur aus Gott-verlassenen erdenplaneten. Gott liebt das schwache, damit Seine allmacht umso machtvoller offenbar werde. so hochgemut wir als erdenmenschen, als menschen des zur Gottmenschwerdung auserwähltesten sternes der welt sein dürfen, so demütig müssen wir sein, wozu uns die armseligkeit unseres wohnsterns einlädt. zur überheblichkeit ist kein anlass. dementsprechend ist das Kristentum denn ja auch 'die' religion der demut schlichthin.

gute sonntagspredigt? pah, es heisst, wenn die einübung zugut gelingt, klappt die eigentliche aufführung nicht mehr vollendet genug. unser Johannes sagtsich: ich kam soeben richtig in fahrt mit meinen erwägungen; schade, dass das publikum nicht gleich an ort und stelle war. kann es ja nicht. ich suchte ja einen möglichst abgelegenen ort, um bei meiner einübung unbeobachtet zu sein. ich suchte und fand hier in Dänemark schnell, wonach ich fahndete, fand diese schöne jütische heide.

wir sind also räumlich begrenzt, wie wir eben zeitlich sind, also vergänglich, vergehend wie unsere räume, die kommen und gehen wie die weltallsysteme im kleinen und grossen. der mensch ist ein wesen der zeitlichkeit, das ist ein anderes wort für: er ist endlich. gleichwohl hat unsere menschen-sprache seit urbeginn das wort Gott und unendlichkeit und ewigkeit parat gehabt.

wofür wir worte haben, was wir uns vorstellen können, das muss es irgendwie irgendwo auch geben, sowenig wir worte haben, alles das zutreffend zu beschreiben, was es so gibt. zumal, wenn es über unser weltall hinausgeht. seit urbeginn streben wir als menschen über raum und zeitlichkeit hinaus, harren des ewigen als des eigentlichen. - des zum zeichen ich, Johannes, als verkörperung apostolischer sukzession stehe, weiterlebe, bis mein Herr endgültig wiederkommt, daher zeitlebens auf reise bin, ein weltall im kleinen, das weltall in person, harrend also auf unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus, der mir entgegenkommt, uns allen wiederkommend sein will. und entgegenkommend wiederkommend muss er uns schon sein, wollen wir darauf hoffen, endgültig und vollendet ins endziel zu kommen.

was sag ich da? 'endziel'! das ist ein neues stichwort für meinen predigtstoff. liebe schwestern und brüder in Gott dem Herrn: sein leben leben, das heisst, zielstrebig zu sein, im grossen wie im kleinen, vollends im menschenleben, das das leben der person gewordenen weltraumzeitlichkeit ja ist. beobachten wir uns ein wenig darauf hin. gleich morgens, wenn wir aufstehen, uns ankleiden - warum? weil wir zielstrebig sind, zb. im winter nicht frieren möchten. da haben wir sofort ein ziel: wir wollen nicht erfrieren, wollen weiterleben. nun gut. haben wir uns angezogen, frühstücken, also essen wir. warum? weil wir zielstrebig sind. wir wollen nicht verhungern, wir möchten leben. nach dem morgenfrühstück gehen wir unserem beruf nach, zielstrebig genug. wir müssen das ziel kennen, um richtig zur arbeitsstelle kommen zu können. während der arbeit müssen wir jede menge zielstrebig vorgehen, um unsere arbeit eben möglichst befriedigend verrichten zu können. aber warum eigentlich? was ist denn das ziel? nun, wir wollen geld verdienen, um unseren lebensunterhalt bestreiten zu können, wiederum also: weil wir zielstrebig genug sind, leben zu wollen, so dann acuh im alter einigermassen erträglich leben zu können. und wenn wir schliesslich sterben, was ist denn dann das ziel? hört die zielstrebigkeit dann auf? mit verlaub - sie fängt erst richtig an! wir wollen weiterleben. freilich kommt dann erst die

bilanzbuchführung. wir stehen vor dem richterstuhl Gottes, müssen uns fragen lassen, wie zielstrebig wir für unser ewiges heil gelebt und geschafft haben. 'gib rechenschaft von Deiner verwaltung'! bist Du wie eine der klugen jungfrauen, die genügend öl für ihre lampen haben, wenn die stunde der wiederkunft des Herrn gekommen - oder eine törichte? darüber kann ich als unsterblicher apostel nun ein besonders lied singen, weil ich doch weiterlebe, bis mein Herr wiederkommt, zielstrebig, hoffentlich vorbildlich für diese unsere uns menschen typische zielstrebigkeit.

was besorge ich jetzt gerade? ich probe für die sonntagspredigt. bin also wieder zielstrebig, habe das ziel, am sonntag möglichst gut Gottes Wort weiterzusprechen gemeinsam mit dem Wort, das fleisch geworden, um uns mitspracherecht zu konzedieren. predigen wir also - und haben wir das ziel, danach selber zu leben. zunächst einmal musste ich als 'ziel' Dänemark anvisieren, musste von Italien hirher wandern, um dabei jeden tag so zielstrebig wie möglich vorzugehen. nun bin ich am ziel, um erst recht zielstrebig werdenzumüssen. habe das ziel, publikum zu gewinnen durch wort und tat. das hängt zusammen mit der zielstrebigkeit, die mein leben ausmacht. ich bin ja der apostel, der zeitlebens bis zum ende der welt des Herrn Jesu Christi abwarten soll, mit dem ziel, dieses wiederkommen mitvorzubereiten, zb. indem ich gläubige Kristenmenschen darauf vorbereite, sie ermahne, wachsam zu sein, also vollendet zielstrebig zu leben.

der raum benötigt seine zeit, die zeit ihren raum. sie sind pole wie frau und mann, entsprechend aufeinander angewiesen, wie wir eingangs bereits betonten. . nur so kann das leben, kann die welt weitergehen, die weltzeit unseres weltraumes, das weltall, das sich entfaltet, was bei allem weltkaos nur möglich ist, weil es trotz allen irrens und sichverirrens, trotz aller scheinbaren ziellosigkeit im letzten doch zielstrebig zugeht: wobei nun jedes einzelmenschen lebenslänge zielstrebigkeit stellvertretend für die zielstrebigkeit des grossen ganzen steht, und das imsinne des naturgemässen miteinanderseins von individuum und gemeinschaft.

pah, da bin ich aber ins filosofiren geraten - geradeso, als hätte diese seelenlandschaft, als hätte dieser dänische landschaftsraum mich bereits angesteckt, hätte mich nordisch grüblerisch gemacht, um mich zu fragen, wozu die zeit meines lebens, gar eines langlebigen wie meines, eigentlich da sei

(aufmerkend, in die ferne schauend)

o - sieh da - ich bin doch nicht so mutterseelenallein auf dieser jütischen heide, wie ich vermeinte. - da hinten hütet ein kleiner junge seine schafe - recht zielstrebig, doch, doch, das muss ich schon sagen. der knirps weiss, wie man es anpackt - schade, malen und zeichnen sind nicht meine stärke - das wäre ein motiv, um zielstrebig vorzugehen, dieses bild gleich festzuhalten, wenns geht mit dem ziel, ein kleines kunstwerk zu schaffen, das die zeiten überdauert, um damit hinweis abzugeben auf des künstlers persönliche unsterblichkeit, jenes künstlers, dessen ganz eigene, ganz persönliche wesenszüge es ja trägt und durch die zeitäufte der räume weitergibt.

d,h., da ist ja noch etwas, und das sogar vor allem, was mich an diesem bilde ansprechen muss: der hirt, der seine herde weidet - wie ein stellvertreter des Guten Hirten, der pastöre, pastoren, also der hirten. was zeichnet den guten hirten aus? zb. das, dass er dem verlorengegangenen schafe nachgeht. diesem die grösste sorgfalt zuteilwerdenlässt, weil die anderen momentan es so nötig nicht haben. ob der junge da es auch so hält? - pah, was macht er denn jetzt? er klimmt auf zu einem hügel, so als eile er dem einen schaf nach, da dieses zurzeit die grösste sorgfalt erfordert - schau da - nanu, hör mal, was das kerlchen da losbrüllt!

STIME DES JUNGEN. schafhirte bin ich, um mir selber vorkommzumüssen als das allergrösste schaf - einen schäferhund hab ich, um mir nichts mehr zu wünschen als: wär ich doch schon auf den hund gekommen! immerhin, ich bin hir mutterseelenallein, nur mit vernunftlosen tieren, die mich nicht

verstehen. weit und breit ist niemand, der mir zusehen und zuhören kann. nur heide. aber da soll ja noch einer sein, der überall dabei ist, da soll Gott sein, wie mich vater und mutter lehrten. mit dem kann ich mich also doch unterhalten, auch und gerade, wenn ich mutterseelenallein bin. gut, dass der eine mir zuhört - gut. für ihn aber wohl schlecht, wenn er jetzt hör, was ich ihm als junge zu sagen habe.pah, du bist ein herzloser Gott, lässt uns menschen schon als kinder viel schlimmes erdulden. nicht einmal richtig sattessen kann man sich, muss elend daherlebenn.es ist, als hättest Du uns verflucht. aber jetzt ge ich Dir zurück. Gott, ich verfluche dich! hörst Du? der pfarrer sagt, nicht einmal fluchen dürfe man, pah, ich fluche so, dass ich sogar Dich verfluche.ein leben meines lebensnterhaltes, solch ein bettelleben, das ist nicht lebenswert. Du hast uns das leben geschenkt? o, einem geschenkten gaul schaut man nicht ins maul. den bettel kannst Du wiederhaben. so nicht mehr lebezubrauchen , so bettelarm, das ist das einzige ziel, das sichlohnt. also nocheinmal: man lebt, als sei man verflucht, aber ich gebs zurück: verflucht sei Gott !

JOHANNES (zurückrufend)_ junge, hör auf - aufderstelle aufgehört! - mensch, jung, Du redest ja daher, als wärest Du besessen.

DER JUNGE. verflucht, ich bin doch nicht allein. mein Gott, mir hat einer zugehört. jetzt aber nichts wie weg! das hat mir gerade noch gefehlt. (man hört das bellen des schäferhundes, das blöken der schafe, die eiligst davongetrieben werden, das heise auflachen des hirtenjungen, der sich auf und davon macht mit seiner herde.)

JOHANNES. eigenartiges rededuell der kaneln. seltsames auf meine einföhrung in die predigt, seltsamer kontrast zu meinem WORT AM SONNTAG: beide waren wir dabei, unsere art von predigt einzuüben. , laut, unbeobachtet, wie wir meinten. - und da hat man sich doch zugehört, nicht nur der liebe Gott, von dem die rede war.

menschenleere heide ringsumher - vergleichbar dem weltall in seiner entsetzlich seelenlosen unendlichkeit. der aufschrei des kindes, wie ins nichts hineingebrüllt. soals hörte keiner zu, kein

mensch, geschweige Gott. aber ich hörte es ja, sah zu, wie der knirps die fäuste ballte. und er bin ich? Gottes stellvertreter, zeichen von Gottes allgegenwart im all, hinweis auf Den, der alles im weltall sieht und hört, mitanhlrt, wie wir menschenkinder klagen, hinweis so auch mit meiner predigt. bin ja schon wieder dabei zu predigen, den prediger von jungen entgegensupredigen. aber das kind flieht geradeso, als sei es auf frscher tat bzw. untat ertappt,

das kind kommt sich in seiner armut verlassen vor. dieser jugendliche hirte, der ist selber als das schaf, das sich verirte und als verlorener ssohn negr aufmerksamkeit benötigt als die anderen seiner art, die ungestört in menge geniessen, das weidenglück geniessen.

das geht ans herz, wie der junge Gott angesprochen hat, ge als spräche der mit unsereins. as kind weiss, es steht vor Gott - ansonsten stünd es nicht so wie ich es überrasche: die fäuste geballt, mit rasender stimme auf einem hügel, als wäre der feldherrnhügel schlechthin.

als sein in diesem kind das ganze weltall sprechend geworden. was allezeit allerorts die menschen beklagen, was ich zu hören bekomme, solange ich lebe, also jahrtausendelang, durch die jahrzehnte der jahrhunderte der jahrtausende hindurch. das alles kann mir plötzlich scheinen, . als hätte ich zum allererstenmal gehört. das zu hören von einem kindm einem hirtenjungen. das passiert selbst mir, Johannes, der apostel, der nicht stirbt, das passiert selbst mir nich alle jahre, nicht einmal alle jahrhunderte. höchstens einmal in einem jahrtausend.

da verzweifelt einer am sinn, an der zielstrebigkeit der welt - schon als kind. . der junge ist erzweifelt, ohne es recht zu wissen, läuft aber gefahr. später daraus sich eine wissenschaft zu machen.

schade, der junge hat sih zuschnell aus dem staube gemacht. nun hol ich ihn nicht mehr ein. für die äusserlichkeit solch innigsten gebetes , dieser rede mit meinem Gott, dafür wünschte der junge sich keinen mitmenschlichen zuhörer. und nun ist da doch so einer: ich.

es war, als hätte ich soeben eine erschütternde beichte hören

müssen. so laut das beichtkind sprach, so stille war es um uns her. wir waren ganz und gar für uns, wie in einem beichtstuhl. - ib der junge mann jemals dazu kommt, reuig zu beichten, sichzuabsentiren von den worten, die er da verbrach?

da habe ich eben zur einübung in die sonntagspredigt vor mich deklamirt, laut genug - doch wohl nicht vernehmbar genug. der junge hat meine predigt nicht gehört, sonst hätte er sich nicht allein gefühlt. so habe ich ihm als dem beichtkind nicht ins gewissen geredet, ihm als einzelnen. er wäre aber wohl weitaus wichtiger gewesen als zuhörer denn das ganze grosse publikum, das sonntags in der schlossksirche auf mich wartet, meine einstands predigt anzuhören. das kind, das da hals über kopf vor mir davonflieht, das hats nötig. kinder sind trotzig - sogar schon gegen die bedingungen ihres daseins, wie ich soeben erfahren musste. es kann aber hienieden der nur Gott anklagen, der an Gott glaub, sogar noch auf Gott hoffen kann. hoffen wir also das beste für diesen hirtenjungen. warum auch nicht? erschienen nicht zu weihnachten engel, um die geburt des erlösers der welt zu verkünden? gewiss! und wem erschienen diese engel? hirten! gewiss auch mehr als einem hirtenjungen gleich dem, der da soeben stiften ging. und geruht nicht heutzutage immer wieder die Mutter de Herrn Jesus Christus, die Gottmenschenmutter zu erscheinen. Gottseidank! und wem? vor allem - hirten, hirtenkindern!

diesmal liess der engel aufsichwarten, erschien nicht, den trotz des Kindes zu brechen, den kleinen Prometheus demütig in die knie zu zwingen. nur ich war da. wäre ich doch ein engelgleicherer lehrer als der, der ich bin! bin doch auch nur ein schwacher mensch, nicht einmal geflügelt genug, dem fliehenden jungen nachzueilen, um dem verlorenen schaf Guter Hirt zu sein.

begnügen wir uns zunächst mit dem grossen publikum, halten wir uns an die grosse welt - irgendwann werden wir dann wohl doch noch gelegenheit finden, zum kleinsten als dem wichtigsten zu kommen. wollen sehen, was sichmachenlässt. der junge sprach zu Gott, fluchend. ich will jetzt so sprechen,

wie ich es am ende meiner apoalypse besorgte: "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!" lass uns vor allem durchkommen zu dem verlorenen schaf, das Dir besonders am herzen liegt. lass den verlorenen soshn heimwärts finden, bal, also denn: "amen, komm Herr Jesus, komme bald!"

VORHANG

18.,. szene:

JOHANNES. da ist mir doch seinerzeit, ist mir vor sieben jahrzehnten jemand davongelaufen, der mir als kind unvergesslich bleibt, solange ich leben, auch wenn ich viel länger lebe als Metusalem. da ist mir on allein deshalb nicht, weil ich bis heute nicht weiss, wer der jemand damals gewesen ist

VATER KIERKEGAARD. Du spricht ein wenig dunkel. nun ja. nun ja, das ist ein echtheitszeichen dafür, wie Du, bischof Johannes, tatsächlich der apostel Johannes bist, der nicht stirbt. grossartig, dass es Dich auch einmal zu uns nach Dänemark verschlagen hat. erstaunlich, wieviele jahrzehnte Du dich bei uns in Dänemark hast behaupten können, obwohl wir doch als Protestanten von apostolischer suzession und nachfolge im bischofsamt nichts wissen wollen.

JOHANNES. ich bin nun einmal der, der ich bin, geworden bibn durch unseren Herrn Jesus.

VATER KI:.. darüber unterhalte dich mal mit unseren teologen - ich bin heilfroh, jemanden zuhaben, dem ich mein herz ausschütten darf.

JOHANNES. wie ich nicht minder froh, jemanden zu findn, der mir gegenüber dazu bereit ist.

VATER K. also, ich bin ein armer mensch

JOHANNES (sichumsehend): mag sein, dass man so ist, wie man sichfhlt - aber sich arm und elend zu fühlen, dazu besteht hierzuhause wohl kein berechtigter anlass.

VATER K: so reich ich bin - geworden bin - ich bin verflucht

JOHANNES. Du und verflucht? aber bitte doch!

VATER K. fluch war die armut meiner kindheit - der reichtum,

zu dem ich es brachte, gereichte mir nicht zum segnen. zunächst war ich wie verflucht, da meine erste frau kinderlos blieb.

JOHANNES. was Gottes prüfung, ist noch längst nicht Gottes fluch - kann uns sogar eine gnade sein. nur müssen wir bereitwillig genug tagtäglich im VATER UNS beten: "Dein wille geschehe!" wir dürfen uns nicht aufbäumen, wie es erstmals Luzifer besorgte, der sich Gottes schöpferwillen nicht bereitwillig genug unterwerfen wollte.

VATER K.: dann ist wohl auch der stan, der uns zeitlebens kwält, diese Vater-unser-bitte nicht willig genug zu sprechen.

JOHANNES. das ist aber der wille Gottes, unsere heiligung

VATER K. soll das heil sein, wenn wir aus meiner zweiten ehe zwar sieben kinder erwachsen, drei mädchen und vier knaben, doch von diesen uns schon ein sohn mit 12 jahren stirbt, die älteste tochter im alter von 25 jahren nachfolgt; soll das heilsam sein, wenn es dann von 1832 an erst richtig anhebt

JOHANNES. anhebt mit der prüfung Hiobs?

VATER K: in diesem jahre 1832 stirbt eine tochter, 1834 ein sohn und imselben jahren auch die zweite ehfrau, obwohl die 12 ja jünger war als ich. 1835 starb dann die letzte von den töchtern. und nun sind nur noch zwei söhne übrig, Sören und sein sieben jahre älterer bruder Kristian. bin ich nicht wie verflucht - nein, nicht nur 'wie', sondern regelrecht verflucht?

JOHANNES. mit der erbsünde der stammenschheit kam der fluch, der uns das sterben tödlich werden liess - aber mit der Zweiten Schöpfung, der Menschwerdung Gottes, kam die erlösung, die den bannstrahl bannte, tödliches in leben umwandelte, daher wir mit apostelkolleg Paulus ausrufen dürfen: tod, wo ist dein sieg, tod, wo ist dein stachel?

VATER KIRKEGAAR. wer glaubt, wird selig

JOHANNES. ebe. daher bruder Martinus Luther nicht vehement genug auf die bedeutung des glaubens abheben kann, imverein mit Paulus, wie Paulus imvereint mit dem gottmenschlichen Erlöser selber, der uns einschärfte: wer nicht glaubt, ist schon gerichtet. zum glauben bedarf es da auch des freien willens, übereinstimmenzuwollen mit dem willen Gottes, gläubig genug zu beten: Vater uns, Dein wille geschehe wie im himmel, so auf

erden, damit die erde wieder himmlisch-paradiesisch werde.

VATER K. ein gebet, das mir, ehrlich gestanden, nur sehr, sehr schwer über die lippen kommt - bisweilen garnicht. kommt man sich vor wie verflucht, liegt einem das fluchen näher als das beten.

JOHANNES überwindest Du dich, auf die gnade vertrauenzuwollen, wird die gnadenhilfe Dir übermächtig. Du musst aber bereitsein, übereinzustimmen mit der gnade, willentlich der gnade zuzustimmen, jener, die Deinen willen zur übereinstimmung mit Gottes willen bewegen will.

VATER K. Gott helfe mir

JOHANNES. dieser ausruf ist ausdruck guten willens, zu dem die gnade dich bestärkte, damit sie als gnade in Dir übermächtig werden kann.

VATER K. die überwindung ist tägliches geschäft

JOHANNES. daher wir täglich das Vater-unser beten wollen, darin: "Dein wille geschehe", damit dann die gnade alles in allem uns werden kann

VATER K. gleichwohl - wie zum hohn bin ich so reich geworden, um darüber doch so arm wieder zu werden, wie ich anfangs war. da stehe ich nun als 82jähriger greis vor den leichen de jugend.

JOHANNES. wie Johannes der apostel unter dem kreuz des Erlösers, der erst 33jährig. doch er starb, um aufzuerstehen zur himmelfahrt. und so gilt für Kristenmenschen vollendet, was immer schon galt: wir sterben nicht, wir wechseln nur die welten, wechseln über zum eigentlichen leben, gleichgültig, ob wir diesen wechsel vollziehen im alter oder schon in der jugend. leben ist eine bewegung auf den tod hin.

VATER K. ich spürs -ich selber bin reif und überreif zum sterben, aber die jugend, die

JOHANNES. zeigt mit ihrem vorzeitigen sterben nur, wie's sterben halt zuletzt unweigerlich uns aller los ist. wie das leben in dieser welt nicht das wichtigste, nur vorbereitung auf das eigentliche leben, wie lang oder wir kurz unsere lebenszeit hienieden auch vorgesehen. wir wollen nicht verzweifeln über vorzeitigen tod, da wir nicht verflucht sind, wenn wir überhaupt

sterben müssen.

VATER K: gleichwoh, ich bekomme die angst nicht los, verflucht zu sein

JOHANNES. stimmt unser glaube in der hoffnung unserer liebe, gibt es einen himmel ewiger seligkeit, dann ist es schade um jeden tag, den wir länger als nötig hienieden leben müssen. freilich dürfte man sich auch dann nicht verflucht vorkommen, müsste man so alt werden, dass man nicht mehr anderen helfen kann, in demut anderer menschen hilfe annehmen muss. das kann dann fegefeuer auf erden sein.

VATER K. in der tat, ich benötige hilfe, ein greis, der ich geworden bin.

JOHANNES. ein grund mehr, bereitwillig demütig zu sein und zu beten: Vater unser, Dein wille geschehe - vergleichbar dem, wie Maira als Gottmenschmutter ihr fiat sprach. 'voll der gnade', wie sie war, um danach aufs vollendets5te gnadenreich zu sein, das gegenteil zu Luzifer, der seinem willen dem Gottes entgegenstemmen wollte.

VATER K. ach ja, ihr christlich-Johanneischen, ihr sei sehr christlich-marianisch. und Du bist schliesslich der apostel Johannes, der unsterbliche - trotzdem, fühlt man sich verflucht, steht einem das fluchen näher als das segensreiche beten-

JOHANNES. verabschiede endlich diese Deine schwermut.

VATER K: wie soll ich nicht schweren mutes sein und immer stärker werden, wenn mein lieblingssohn, mein Sören, immer leichteren sinnes, immer stärker leichtsinnig wird.

JOHANNES. hm - man raunt, er sei ein lebemann

VATER K. er ist mir ausgeflippt - und was hast Du jetzt zum billigen trost bereit? (aufspringend) der ist mir ebenfalls gestorben, ja, der vor allem. ist der tod nicht schlimm, weil unser der himmel wartet - wie aber wenn wir sterben als verfluchte, als reif für die hölle, sterben durch eine krankheit zum tod, der als die eigenste tödlichkeit uns zuteil wird für alle ewigkeit?

JOHANNES. das freilich ist eine verfluchte sache, schlimmer noch: ein verfluchter mensch.

VATER K. endlich beginnst Du, mich zu verstehen. ich bin

verflucht, zumindest wie verflucht - ich bin der verlorene vater auf der suche nach dem sohn, ih befürchte, auf der vergeblichen suche.

JOHANNES. wer sucht der findet, hat der Herr versprochen - Augustinus war anfangs ein lebemensch, bis er geheilt wurde von dieser krankheit zum tode. übrigens, ich habe Deinen sohn, den Sören, flüchtig gesehen. ich traute meinen augen nicht. er gleich aufs haar dem heiligen Franziskus.

VATER K. dem Franziskus von Assisi - sag nur, der würde und wie ein neuer Franz

JOHANNES. wenn einer das zeug dafür hat, dann der.

VATER K. dann könnte der verlorene vater wohl doch noch gerettet werden - vorausgesetzt, der verlorene sohn kehr heim.

JOHANNES. drin lasst uns täglich beten das Vater-unser: "Dein wille geschehe wie im himmel so auf erden ... führe unc nicht in versuchung, sondern erlöse uns von dem bösen, von dem verführer, dem teufel, der nicht Gottes willen bejahen wollte.

VATER K. 'wenn' der verlorene sohn heimkehrt - das wäre rettung für den verlorenen vater. freilich, das sprichwort sagt bereits: wenn das wörtchen wenn nicht wäre, wär mein vater millionär.

JOHANNES. Du bist es - geworden, was nicht ist, kann immerzu noch werden

VATER K. dann hoffen wir das beste.

JOHANNES. die hoffnung schenkt zu den gnaden, die uns geschenkt werden - wir benötigen sie dringend, um nicht zu verzweifeln und sich vorschnell als verflucht zu erfahren.

VATER K. : fragt sich nur, wie weit unsere hoffnung nicht illusion. - zurzeit hat sich Sören von Gott abgekehrt, weil er sichweigert, in ihm einen Gott der liebe und der erlösung zu sehen.

JOHANNES. er hat seine persönliche freiheit - und im entscheidenden augenblick wird die gnade ihm zum sieg verhelfen, zu dem der richtigen entscheidung. darauf wollen wir unbeirrt hoffen und gläubig darum beten, damit unsere liebe sichbestätigt.

VATER K. sehr wohl könnte es anders kommen - mein sohn, der

derzeit verlorene sohn, der ist mir einmal mehr anlass, mich als verlorenen vater zu erfahren, weil der zurückdenken muss an seine kindheit.

JOHANNES. jetzt sprichst Du dunkel - ich dachte, da wäre dem wesen der Johanneischen vorbehalten, wie Du anfangs meintest.

VATER K (aufstutzend): hm, dieses dunkle Dir zu erhellen, dazu bedürfte es - bedürfte es so etwas wie einer - einer - na ja: einer beichte.

JOHANNES. schmerz, der nicht spricht, presst das beladene herz, bis dass es bricht. so können wir es nachlesen bei Shakespeare. nur: was am ablass- und beichtväterwesen des unwesens, das hat die beichte derart diskreditirt, dass reformtoren sich sagten: lieber nichts als so etwas. weniger ist mehr - und nicht bisweilen am meisten. gleichwohl, was wirklichguten wesens sollte uns wesentlich bleiben.

VATER K. jedenfalls gehört es zum wesen des menschen, sich auszusprechen, um befreiung zu finden.

JOHANNES. und in der guten beichte sogar erlösung. der Herr hat uns dazu begabt mit Seinem Heiligen Geist. und so darf ich als beichtvater sagen: wenn Dein herz dich anklagt, so ist Gott grösser als Dein herz, und Der weiss alles. gewiss, wir sollen nicht leichtfertig sündigen im vermessenen vertrauen, ich kanns ja nachher beichten. das wäre alsdann die schwerste schuld, die schwer nur zu vergeben ist. aber ebensowenig sollen wir an Gottes barmherzigkeit zweifeln, nicht verzweifeln wie der Iskarioth, hoffnungsvoll bleiben wie Petrus, selbst wenn wir den Herr verraten haben. Üetrus bereut, und so wurde der Herr selber ihm beichtvater, diskret genug, überaus grosszügig, ein wahrhaft gnädiger richter, der ihn trotz voraufgegangenen versagens zum oberhirten bestellte. der Gute Hirte ist uns geistlichen vorbildlich auch als bester beichtvater; darin auch, wie er den Saulus zurräsenrief und zum Paulus umwandelte. göttliche beichtpraxis!

VATER K. interessanter beichtunterricht - (setztsich)nur, darüber vergassen wir, was zu beichten wäre.

JOHANNES. eine lebensbeichte?

VATER K. meinetwetgen - in der tat, als ich am kleinsten war,

da war ich der schwerste sündler

JOHANNES. das glaube ich nicht - sage Du: das hoffe ich nicht, daher brauche ich nicht einlebenlang zu zweifeln bis zur verzweiflung an Gottes liebe.

VATER K. da lag sie eben, meine sünde, im frühen zweifel an eben dieser liebe Gottes, im zweifel schon des Kindes.

JOHANNES. wir feiern bis heutigen tags das fest 'unschuldige Kinder'

VATER K. wie ich den frühen, vielzufrühen tod meiner Kinder nicht feiern mag.

JOHANNES. dann warte nur ab, ob Du es im jenseits nicht nachholen wirst. die unschuldigen Kinder, die des Erlösers wegen ermordet wurden, die wurden miterlöser, wechselten schliesslich heiligmässiger ins jenseits, als wenn sie alt geworden wären wie Du oder gar ich - aber ebenso blieb Dir in erinnerung, als Kind bereits gezweifelt zu haben, bis zur verzweiflung?

VATER K. es war verbunden mit besondere umstand - wenn man will mit einem öffentlichen auftritt, so verborgen der auch war.

JOHANNES. mit einem auftritt? o, wir sind engeln und menschen zum schauspiel geworden. schon als Kind beginnt unsere auführung, beginnt das leben als schauspiel, das doch so realistisch ist.

VATER K:es war damals, als ich, ein kleiner Junge, die schafe hütete - auf der jütischen heide.

JOHANNES (hochspringend) w-a-s - sollte etwa - mein Gott

VATER K. (erstaunt aufblickend(: siehst Du - Du ahnst es bereits, wie die schuld doch nicht so gering, wie Du hoffen möchtest, nicht wahr?

JOHANNES (sich den schweiss abwischend): mein Gott - sollte etwa - mein Gott, jenes bild, das mir voraugensteht, in diesem augenblick, dieser augenblick von damals, der mir jahrzehntelang gegenwärtig blieb - sollte der gegenwart mir sein für die weitere zukunft?

VATER K. dunkel ist erneut deiner rede sinn - also damals auf dieser jütischen heide, da fühlte ich mich grenzenlos

unglücklich

JOHANNES. so, als wäre die schier grenzenlos anmutende heide stellvertretend Dir gewesen für das grenzenlose weltall, in dem Du dich verloren fühltest

VATER K. trefflicher beichtvater - wie gut der sich mithineinversetzen kann - gerade, als wäre er damals mit von der parti gewesen.

JOHANNES. und wenn?

VATER KE. nun gut, so schlecht es war - ich litt hunger und kälte, aiw ich zu anderen zeiten sengenden strahlen der sonne ausgesetzt war. ich war mir selber überlassen - und den tieren - allein und unglücklich.

JOHANNES. zu tode betrübt - eine krankheit wie zum tode

VATER K. ich habe den genau richtigen geistlichen gefunden, als wäre der ein stück von mir - ein mensch, der sich selbst versteht, versteht er mich, gradeso, als wär er mit dabei gewesen.

JOHANNES. gradeso - und genauso ja auch

VATER k: und in einer solchen simmung hatte mich als 12jährigen jungen entsetzliche verlassenheit übermannt. ich kletterte auf einen stein, der auf der heide lag,, hob augen und stimme zum himmel auf und

JOHANNES. haderte mit Deinem Gott

VATER K als wärest Du dabeigewesen. jawohl, ich, der sich verflucht fühlte, ich fluchte Gott.

JOHANNES. mein Gott, dazu haben anlass nur die, die der fluch traf zur ewigen verdammung, in der sie nicht müde werden, Gott zu fluchen, den sie nicht anbeten wollten, nunmehr für alle ewigkeit nicht können.

VATER K. nimmt es dich da wunder, wenn dieses vorkommnis mich kwälte bis ins hohe alter - kindheitserinnerung, die uralt mit mir wurde. man möchte vergessen, wie vergessen man sich vorkam.

JOHANNES. viele beten, indem sie um zeitliche güter bitten - Dein bittgebet war in der tat nicht alltäglich, nicht alljährlich, nicht alljahrhundertlich

VATER K. vielleicht wurde es deshalb auch erfüllt - deshalb, um

mir beizubringen, wie töricht meine bitte.

JOHANNES. mein Gott, so erleuchtetes beichtbekenntnis hört man nicht alle tage, auch nicht alle jahre, auch nicht in jeder lebensbeichte

VATER K. man spricht von altersweisheit.

JOHANNES. zumeist wird von dem am meisten gesprochen, was es am wenigsten gibt - doch in Deinem falle

VATER K. gemeinhin pflegen beichtväter mehr zu tadeln als zu loben - nun, das findet man auch nicht alle tage, alle jahre,

JOHANNES. wer sich selber allzuscharf verurteilt, der bedarf zumeist des mildesten urteils.

VATER K. also denn zur altersweisheit, die mir geworden: ist reichum, erfolg im leben beweis für auserwählung - oder genau umgekehrt?

JOHANNES. daher zb. im jenseits des reichen prassers kopernikanische wende zu befürchten steht.

VATER K. genau, der verdammt flucht Gott ewig, hienieden mit materiellen und spirituellen gütern überschüttet worden zu sein, jene wohltaten, die oftmals wehetaten, da sie verführten, das wirklich wesentliche aus den augen zu verlieren.

JOHANNES. daher man nicht mehr tag für tag das Vater-unser betet, die bitte vergisst: 'führe uns nicht in versuchung'.

VATER K. vater Johannes, vorbildlicher beichtvater - Gott möge mir verzeihen, aber jetzt als alter mann fühle ich mich versucht, ebenso zu handeln wie als junge von 12 jahren: Gott zu fluchen, diesmal, weil er so ironisch war, die bitte des jungen menschen zu erfüllen.

JOHANNES. Du sollst nicht fluchen - das gebot beachte wohl!

VATER K. mein reichum gereichte mir zur strafe für mein jugendliches aufbegehren, für mein törichtes begehren, nicht einer jener armen sein- und bleibenzuwollen, die die Bergpredigt seligpreist.

JOHANNES. strafe demütig zu ertragen kann busse sein,

VATER K. Gott sei's geklagt

JOHANNES. fluche nur nicht - lass Dein 'Gott sei's geklagt' sichwandeln: Gott sei gelobt, Vater, Dein wille geschehe, auch wenn ich erst im jenseits verstehe, was das für einen sinn hatte

VATER K: die wahrheit zu erkennen, dazu bedarfst langer zeit - um sie zeit seines lebens doch nicht zu finden, selbst wenn wir uralte werden wie unsereins.

JOHANNES. unverkennbar, wie es wirklich der ewigkeit bedarf, des ewigen prozesses, wahrheit zu finden und immer wahrer und wahrhaftiger zu werden.

VATER K. das jedenfalls ist wahrheit: steinreich geworden leidet man im abgrundgenommen wie früher, die man bettelarm. blutjung sterben mir meine kinder, obwohl sie dringend benötigt werden, während menschen wie ich als greise verknöchern, nicht sterben können. obwohl sie es heimlich wünschen, da sie nicht mehr anderen helfen können, vielmehr anderer leute hilfe bedürfen, die verweigert wird, selbst vom eigenen noch überlebenden sohn, der nicht heimkommen will, obwohl ich ihn darum bat. menschen sind einander eine last, sind sich gegenseitig entsprechend lästig.

JOHANNES. warum wurde Dein sohn verlorener sohn?

VATER K. des verlorenen vaters wegen

JOHANNES. Dein sohn Sören wollte sich nicht von seiner allzustarken vaterbindung freimachen - und nun kommt der vater und bittet, doch zurückzukommen. kommt der sohn nicht zum vater, dann eben der vater zum sohn.

VATER K.: ach ja, als kind hab ich mit Gott gehadert, um es als alter mann immer noch zu besorgen, indisch genug. hoffentlich habe ich nicht meinen sohn als sohn als kind eines solchen alten mannes verurteilt, vielzufrüh schon ein schwermütiger alter mann zu sein.

JOHANNES, hm, der vater war 57 jahre alt, als Sören ihm geschenkt wurde - 57 jahre alt, nicht gerade mehr der jüngste.

VATER K., er war mir wirklich ein geschenk - Gott sei's geklagt, würde er mir nicht zurückgeschenkt, käme er nicht heim ins vaterhaus. wir Protestanten haben den papst als den Heiligen Vater verabschiedet - aber ein vater wie ich, der kann sich hineinversetzen in einen papst.

JOHANNES. und Dein sohn Sören in einen sohn, der sich gedrungen fühlte, sich von seinem vater loszureißen, um er selbst werden zu können.

VATER K. mein sohn hasst mich - aber nur aus tollgewordener liebe

JOHANNES. und Dein hass auf den sohn ist inzwischen nicht einmal mehr hass, ist nur noch liebe, die schwermut wird. hat sich was smit der familie der Kinder Gottes, der Heiligen Familie, die noch sowenig heilig ist

VATER K. es ist schon so, meine schuld muss auf der ganzen familie liegenm eine strafe Gottes über ihr sein, man könnte vermeinen, siewollte verschwinden, ausgestrichen werden von Gottes allgewaltiger hand, ausgelöscht wie ein missglückter versuch.

JOHANNES, Gott verhiess Seiner kirchenfamilie unüberwindlichkeit - aber die geschichte zeigt, wie überwindlich sie wäre ohne Gott. so brauchen wir an der familie nicht zu verzweifeln, wie unheimlich auch immer der zweifel nagt

VATER K: vorzeitig vernichtet, was übrigblieb zerstreut in alle winde? und ich, der vorstand der familie, der greis, der auf dem dache sitzt und sich nicht zu helfen weiss.

JOHANNES. und der papst - zuletzt wie Hiob.

VATER K. der papst? der kümmert uns nicht mehr. - na ja, wenn's beliebt, meine art von Lateranpalast, mein schönes grosses haus, grossartig durchaus, wie ichs mir früher nicht einmal zu träumen wagte - und doch alles nun wie ein bösunartiger traum. hocke hier als alter vater, mutterseelenallein. meinem eigenen sohn, selbst meinem lieblingssohn, wurde ich unerträglich.

JOHANNES. Sorgen mag sich in diesem schönen haus gleichwohl vorgekommen sein wie in einer klosterzelle.

VATER K. und aus der brach mein sohn mir aus - wie der Luther es mit dem papst besorgte. ab mitte der 30er jahre bleibt er dem väterlichen hause fern, vernachlässigt seine theologischen studien, beginnt ein leben als flaneur und elegant. mehr als einmal muss ich von meinem fenster aus mitansehen, wie Sorgen mit seinen freunden auf und ab stolzirt, sichaufmacht zum teaterbesuch, sein leben zu einem einzigen teater werdenlässt. wann hört er endlich auf, tester zu spielen

JOHANNES. in der tat, das ist tester, wie er sichaufführt, wie er

sich in den kaffees umhertreibt, sich betrinkt, in zweifelhafter gesellschaft verkehrt, auf dem strög mit der zigarre im mund paradirt, mit dem rohstock in der hand, wie er geräuschvoll auftritt. er will partout weniger scheinen, als er ist.

VATER KA. er mietet sich ein zimmer in der stadt - ich hätte es verhindern können, indem ich es mir versagte, ihn mit einem reichlichen monatswechsel zu versehen. schliesslich habe ich auch noch seine schulden von 1262 reichstalern beglichen.

JOHANNES. was tut man nicht alles, wenn man als vater den sohn trotz allem doch noch irgendwie an sich binden will. (steht am fenster) vater Kierkegard, darf ich meinen augen trauen? seh ich recht Deinen sohn?

VATER K. so sieht er eigentlich nicht aus - er kommt mit reisegepäck - so als käme er zurück von einer reise

VATER K. der verlorene sohn - sollte der wirklich kommen, den vater aus seiner seiner verlorenheit zu lösen? (springt hoch, soweit es ihm möglich ist, geht ans fenster) mein Gott, Sören kommt, kommt sogar herein. auf, das mastkalb geschlachtet! auf, ihm entgegen! nein sohn, mein erlöser!

JOHANNES. Parsival kommt, wie der Gralskönig sich freut! der alte mann wie urplötzlich jugendlich behende - wie damals auf der heide! (vater K. eilt heraus, dem sohn entgegen) der sohn versöhnt sich mit dem vater, kehrt gewiss zurück zum glauben seiner kindheit, zum glauben, den der vater ihn lehrte. so sind sie eins, vater und sohn. - seien wir ihnen so etwas wie der Heilige Geist, der eint!

VORHANG

19. SZENE

(Johannes steht allein im gemach, bleibt allein, um diese ganze szene hindurch nicht zu sprechen, zu exzellieren durch eine art lied ohne worte. das ist ihm möglich, weil die 'unterhaltung' von draussen kommt, wobei Johannes diese szeneri durch sein minenspiel akzentuiert.

(bewegung von draussen: man hört bewegungen, wie sie üblich

imverlaufe einer --- beerdigung: eingeleitet durch totengeläute. als der vorhang sichhebt wird dieses läuten weitergeführt durch gebetsmurmeln der gläubigen, dann durch posaunenstösse des stadtkorps usw. kurzum, es geht 'andächtig' zu. - zunächst sind besagte töne nur verhalten hörbar, bis unser Johannes hinget, das fenster zu öffnen)

STIMMEN von draussen, offensichtlich bzw. offenhöbar hart unter dem fenster. wie gelebt, so gestorben, so zuletzt auch beerdigt - auf grossen fuss gelebt, der letzte akt ein grosser bahnhof - der tod hat keine taschen mehr zum mitnehmen - aber kostbare särke schon, eine letzte ehre für den toten ehrt die überlebenden, die alles erben, nicht nur die ehre. krokodilstränen müssen her, damit die ehre auch verehrend genug sei - alles was recht ist, der Sören ist nicht erschüttert - dm doch - der bischof Münster lässt es sich nicht nehmen, selber die beeredigung vorzunehmen. wollen mal sehen bzw. hören, was der gleich für worte schwingt. komm, wir schliessen uns an. pah, unser kranz, der muss untergehen - alles was rang und namen hat in Kopenhagen, kommt bekärntzt, legt dem verstorbenen mitbürger einen kranz aufs grab. unser winziges ding hätten wir uns sparen können. mensch, wenn sich das jeder sagte, käme keine blume aufs grab. weil man allzuviel erwartet, kommt vielzuwenig zustand. - doch, ein kranz wäre da, auf jeden fall, der nämlich, der totensicher dem toten wirklich zur verehrung zgedacht. welcher? dreimal darfs Du raten - findest es wohl auf antrieb gleich beim erstenmal - na klar, Sörens grab - was Du nicht sagst, mensch, schau doch hin, der Sörge, das ist der einzige ohne etwas in der hand - tatsächlich, kein blümchen, geschweige eien kranz - nur tränen in den augen. mensch, vor lauter trauer lässt der die trauerfeier platzen. na, da sind ja Gott lob auch noch andere da - bischof Münster als erster - also los, gehen wir, den alten mitbeerden! (man hört sie weggehen, glockengeläut nimmt zu, fanfarenstösse des ehrenkorps ebenfalls, gebetsgemurmeln verstärktsich)

BISCHOF MÜNSTER: geliebte im Herrn, gestattetn Sie mir,

auf einen hügel zu steigen, auf den erdhügel eines aufgeworfenen grabes. Sie gestatten es, damit ich von diesem hügel aus Gott anspreche, so wie es der liebe verstorbenen zurzeit seines erdenlebens besorgte, Gottes-fürchtig genug. (ein ruckee geht durch Johannes, der am nunmehr sperrangelweit geöffneten fenster steht, gedankenverloren seine hand hebt, diese zur faust balltm hochreckt gen himmelszelt, dabei sich auf die fussspitzen stellt - so als stünde auch der auf einem hügel, nämlich wie weilan der 12jährige junge in der heide. nach einer weile fährt die predigt fort) unser grosskaufmann, unser Michael Pedersen Kierkegaard hat das zeitlicht gesegnet, jene zeitlichkeit, in der gerade er nicht wenig zeit damit verbrachte, der ewigkeit nachzusinnen, in die er nunmehr eingegangen ist. ausgerichtet auf die ewigkeit, wie er zeitlebens war, versäumte er nicht, den Gottes-dienst zu besuchen. er folgte mir, dem bischof von Kopenhagen, von predigt zu predigt, durchaus aufmerksam. bis er mir jetzt hienieden nicht mehr folgen kann, jetzt, da totenpredigt fällig. oder doch? Geliebte im Herrn, eine predigt vor dem offenen grab, sie ist ein nach-ruf, dabei ein ruf zu Gott, er möge ruhen, uns hinterbliebene, uns noch hienieden lebende ein wenig mitsprechen zulassen bei Seiner göttlichen urteilsfindung. erlauben Sie mir, von diesem hügel aus die hand zum himmel zu heben, Dürers Betende Hände, die ein einziger anruf und ausruf: gnade vor gerechtigkeit!

kommt der tod, dann würdigen wir das leben, halten rückblick auf den abgeschlossenen lebenslauf in der hoffnung, er möge nunst recht anlaufen in Gott dem Herrn. geliebte schwestern und brüder, wir sehen hier kranz über kranz, berghohe kranzsspenden. nehmen wir einen heraus, wahllos, da, einen kleinen, mit dem soeben zwei junge menschen herankommen, zwei, die sich jüngst erst verlobt haben. der kranz, er ist kreisrund wie der ring, den sie sich anlässlich ihrer verlobung ansteckten. sinnig genug das alles. wir sprechen von der zirkulation des blutes als von unserem eigens so genannten 'kreislauf'. dieser kreislauf hat zu tun mit unserem herzschatz. das ist zeichen dafür, wie die seelen der menschen einander in herzlicher liebe zugetn, daher einen bund schliessen fürs leben, damit der kreislauf des lebens der

geschlechter der menschen weitergehen kann, sichwiederholen darf von generation zu generation, originell variirt im grundtema der sinfoni der geschichte der menschheit. - nun hat das herz unseres lieben mitbürger Michael Pedersen Kierkegaard aufgehört zu schlagen. aber meine lieben, seht diesen kreuz, diesen kreislauf also! damit kommen wir, ihn aufs grab zu legen in der hoffnung, ganz neuer kreislauf möge dem verschiedenen nun anlaufen, wie grundverschieden auch von unserem irdischen kreislaufgeschehen. eingehen möge Michael Pedersen in den kreislauf des lebenslaufes Gott, in den lebensstrom des Dreieinigen Gottes! und das möge sichwiederholen bei einem jeden von uns, die wir zum begräbnis kommen, um denächst dem verstorbenen nachzufolgen, früher oder ein wenig später.

das sprichwort der vorfahren sagte schon: de mortuis nil nisi bene, nichts über die toten, es sei denn gutes. das gilt zumal dann, wenn sich soiel gutes sagenlässt wie über Michael Pedersen, der uns verliess, den wir aber wiederzusehen hoffen. sein gutes wollen betonen wir, damit er uns vorbild sein kann, zb. und vor allem seinem sohn, damit sich ganz imsinne seines verstorbenen vaters an seinem grab einmal nicht nu gutes, sondern sogar bestes sagenlässt. damit uns also die wiederholung unserer totenpredigt besonders originell variiert gelingen möge! der nachruf auf den toten, er wurde uns hirmit zum aufruf an die lebenden. vater und sohn, sie seien eins, wie grundverschieden sie auch jeweils sind. und so soll der sohn Sören Kierkegaard in unserer kirche ebenfalls in unserer kirche sein vaterhaus suchen und finden. er kam zurück zu seinem vater, um verbunden damit sein teologistudium erneut aufzunehmen. damit entspreche er dem herzenswunsch seines vaters. so wünschen wir ihm alle imsinne eben dieses verstorbenen vaters , es möge ihm sein weiterer lebenslauf im vaterhaus aufs trefflichste gelingen. in dieser hoffnung tröstesich der schwerbetrübte sohn am grabe seines guten vaters. machen wir uns ans werk, mit der kreislauf erneut sich runde, so denn dieser kranz aufs grab, dieser kleine - dann auch mein eigener, mein ganz grosser.

(böllerschüsse, fanfarenstösse, glockengeläute, dabei fällt der

VORHANG

(während Johannes nachdenklich das fenster schliesst.)

20. SZENE

JOHANNES. der vater starb - es lebe der vater! schau einer an, der sohn, dem herrn vater ganz wie aus dem gesicht geschnitten (eilt Sörge Kierkegaard entgegen, als dieser eintritt)

SÖREN(auflachend, die ausgestreckten hände ergreifend): der Heilige Geist, der ausgeht vom Vater und vom Sohn, um Vater und Sohn in sich selbst einzuwerdenzulassen - dieses urbild unserer Heiligen Familie, dieses urbild aller dialekt, es besagt doch wohl nicht als letztes: so ähnlich der sohn dem vater

JOHANNES. wie us dem gesicht geschnitten - daher einundderselbe schauspieler beider rollen übernehmen könnte, nur halt den sohn jünger darstellt als den alten, der verschied.

SÖREN. so ähnlich der vater dem sohn und umgekehrt, der Heilige Geist kann zwischen ihnen ausgleich der gegensätze deshalb nur treffen, weils halt gegensätze sind, je eigene personen, pardon: persönlichkeiten.

JOHANNES. genauso ists. messerschneidescharf der unterschied bei aller verwandtschaft im sein. Sören, kein zweifel, Du bist der geborene teologe, so war es denn auch des vaters letzter wunsch und wille, Du möchtest Dänemark um einen teologen mehr bereichern - mit Dänemark die welt!

SÖREN (abwehrend) aber bitte, bitte doch!

JOHANNES. Sörge Dein vater sah ich erstmals als kind, auf der heide - dann sah ich ihn wieder als greis - und nun ist, als sähe ich ihn erneut, diesmal als jungen mann. wir leben weiter in unseren kindern wie zum zeichen für unser persönliches weiterleben nach dem tode, auch unsere kinder sind kunstwerke, die fingerzeig aufs ewige leben, auf vollendete sempiternität. die ahnenreihe - ein kunstwerk! wieder leib des einzelmenschen ein tempel des Heiligen Geistes, so auch die körperschaft der grossfamilie des volkes, der rasse, der menschheit - und die körperschaft des fortlebenden corpus Jesu

Christi Mysticum als vollendung alles dessen!

SÖREN. interessant - Sie kannten meinen alten herrn?

JOHANNES. als 12jährigen bub. doch der ist mir seinerzeit davongelaufen. ich hab ihn eingeholt, nicht sofort. ein bisschen zeit musste man sich schon lassen.

SÖREN. es heisst, Sie seien der altapostolische Johannes, der nicht stirbt. da hat man wohl zeit genug. da sind einige lumpige jahrzehnte nicht sonderlich der rede wert.

JOHANNES. Dein vater war arm, arm wie eben ein hirtenjunge, doch auch arm wie die hirten des evangeliums, wie die hirten, die die apostel ihrer herden wurden. - und dann wurde Dein vater reichm steinreich, wie die apostel es sicherträumten, wie oberhirte Petrus es in seinen nachfolgern wurde.

SÖREN. als Johannes, der nicht stirbt, kannst Du mir die frage beantworten: wurden die apostel mit ihrem steigenden reichthum glücklicher, weil im steigenden masse christlicher?

JOHANNES. zurzeit sind sie äusserst unglücklich, z.b. über die kirchenspaltung, die die reformation heraufgeführt.

SÖREN. der papst ist un gestoren. papa starb, der alte herr ist tot

JOHANNES. wie gesagt, er lebt weiter - wofür Du als sohn in der ähnlichkeit zum er simbolisch bist.

SÖREN. er lebt weiter. um in uns absterbenzusollen in dem, was vom alten überwunden werden muss.

JOHANNES (auflachend): wir sind in Dänemark - gestern noch besuchte ich im tester Shakespeares meisterdrama Hamlet

SÖREN. das schauspiel über Hamlet, den Dänenprinzen - auch mein Lieblingsstück.

JOHANNES. das weltteater geht weiter. Dänemark hat einen neuen prinzen. die familiengeschichte muss weitergehen. die familie darf nicht aussterben, das ebenbild Gottes kann bildhafter noch werden.

SÖREN. nun gut - was nun Hamlet, meinen landsmann aus Dänemark anbelangt, so fand der im grab keine ruh. als geist erschien er seinem sohn, ihn mit einer aufgabe zu betrauen, von deren lösung er ruhe seiner armen seele sichversprach.

JOHANNES. er betraute den sohn mit rachehandwerk - von christlicher feindesliebe hielt er nichts. von woher kam der geist

- oder war ein ungeist geworden?

SÖREN. halen wir es mit dem Heiligen Geist.

JOHANNES. ganz recht - Den also, der Vater und Sohn vereint, papst und reformator eint.

SÖREN. den zwiespalt, den bekämpfe man mal erst in der eigenen brust. - auf jeden fall:der vater braucht mir aus dem jenseits nicht eigens zu erscheinen. er steht mir ohnehin vor augen, in permanenz.

JOHANNES. Hamlets vater, der alsgeist aus dem jenseits erscheint, um den sohn mit aufgaben zu betrauen - der steht exemplarisch für das erbe, das der vater dem sohn anvertraut; so eben wie der Himmlische Vater uns mit Seinem Sohn die erbschaft des Neuen 'Testamentes' vermachte; umsonst, hoffentlich nicht umsonst, da wir seiner nicht achten wollen. wie gesagt: Du bist wie ein spiegelbild Deines Vaters, auf jung - vollstrecke, was der vater und die väter als testament Dir anvertrauten.

SÖREN: der sohn also ganz der vater, um doch ganz und gar er selbst, ein ganz eigener mensch zu sein.

JOHANNES. zweifellos

SÖREN. jeder ist für seine eigene existenz persönlich verantwortlch, und niemand kann stellvertretend für ihn existiren.

JOHANNES. gleichwohl ist jeder für jeden mitverantwortlich. so wie Dir der Vater half, ubdem er dir vermögen zum lebensunterhalt vermachte - so hilf Du nun dem vater, indem Du ihn in Dir vollendest, zuendebringst, was seines anliegens gewesen. Gott sei dank, Du bis dabei - bist jqa zurückgekehrt ins vaterhaus.

SÖREN. der verlorene vater fahndete nach dem verlorenen sohn - nicht umsonst. so bin ich also hir.

JOHANNES. Du warst verloren?

SÖREN. dass ich verlorengewesen wäre für die ewigkeit, hätte ich nicht zurückgefunden zum vaterhaus - so verloren der vater selbst auch war, verloren wie der papst, weil er uns verlor, zb. uns Dänen.

JOHANNES. ich weiss es wohl, auch Dein vater schwankte

verlorenheit und geborgenheit, zwischen fluch und segen, stand zeitlebens zögernd vor höllen- und paadiesespforten

SÖREN. kanns da wundern, wenn der sohn, der doch ganz des vaters, wenn der ebenfalls zögerlich wie Hamlet?

JOHANNES. wie menschlich - doch lassen wir es nicht allzu menschlich werden.

SÖREN: mir ist,als setzte ich mich auseinander mit meinem eigenem gewissen, während ich mit Dir, dem unsterblichen Johannes, der nicht stirbt, um uns christlich-johanneische liebe seinzukönnen. also, ehrlich gestanden, ich hatte tatsächlich den glauben an Gott im allgemeinen und den glaubens ans Kristentum im besonderen verabschiedet, parallel mit meinem auszug aus dem vaterhaus.

JOHANNES. Gott sei's gedankt, Du bist zurückgekommen, Deine verabschiedung zu verabschieden

SÖREN. ich habe gezögert wie mein dänischer landsmann Hamlet - doch nun ist's entschieden. so lange ich zögerlich auch war, so langsam aber sicher sich die entscheidung auch vorbereitete, zuletzt gings schnell und sicher, ganz zuletzt blitartig, in einem einzigen augenblick.

JOHANNES. augenblicksweise entscheidetsich das leben?

SÖREN. genau. da hat plötzlich die freiheit ihre möglichkeit, ihre spruchreifgewordene zeit.

JOHANNES. das entscheidetsich der lebensweg, der weg des lebens von zeit in die ewigkeit.

SÖREN. entscheidetsich in der kürze eines blickes der augen, eben im entscheidenden augenblick.

JOHANNES. da wid erkennbar, wie der Schöpfergott den menschen in gewisser beziehung wenig nur unter die engel gestellt. die hatten sich ja auch zu entscheiden über ihr ewiges schicksal in seligkeit oder unseligkeit - in einer entscheidung, die sich in einem einzigen kurzen augenblick vollzog. da war das minimum, das der gegenpol zum maxium, das die ewigkeit als seligkeit oder als verzweiflung . eben so wie der augen-blick der freiheit es entschied.

SÖREN. ja, in Deinem evangelium

JOHANNES. im Johannesevangelium . erläutert durch briefe

des apostels

SÖREN. da wird gezeigt, jeder, der leugnet, dass Gott in Jesus Kristus mensch geworden, der ist der antichrist.

JOHANNES. ein kriterium, das gültig für die ewigkeit, in einem massstab für den augenblick. der der freiheit ist, der freiheit, die unser wichtigster augenblick.

SÖREN: ja, hier erreicht die möglichkeit, die die freiheit ist, ihre wirklichste wirklichkeit, hier gehts allein um alles oder nichts, um himmel oder hölle. alles andere ist nur vorgeplänkel. im Kristlichen, da habe ich aufs vollendeste die freiheit der wahl zwischen glaube oder unglaube.

JOHANNES. Du warst also drauf und dran, des ungläubens zu werden.

SÖREN. um zu entscheiden: ich will es lieber mit dem glauben wagen. - ich bin also frei zu glauben, was mich der vater lehrte. - doch soll ichs so übernehmen, solcherart glauben, wie der verstorbene vermeinte, es so halten zu wollen.

JOHANNES. so gewiss - wenn auch ganz anders. unsere werke folgen uns nach bis ins jenseits. der verstorbene vater will von der überwelt aus sein glaubenswerk vollendet wissen, allerdings auch so, so nicht zuletzt, dass der sohn begangene fehler revidiert.

SÖREN. teamwork der generationen - jeder zoll ein Hamlet, jeder!

JOHANNES. teamwork der generationen, vollendet in der familie der kinder Gottes, die die kirche ist, vater und sohn, alle gläubigen. vater und sohn ist aufgegeben, gemeinsam ihre verlorenheit zu überwinden.

SÖREN. wir wollen sehen, wo die freiheit eines Kristenmenschen uns hinführt! wollen wir also ganz konkret zunächst einmals vaters letzten willen erfüllen, das theologiestudium zu vollenden

JOHANNES. es ist, als wären wir schon festweg - theologisierend, wie wir sind. sieht da, der examiner ist auch schon da, kommt genau im rechten augenblick.

SÖREN. wenn man vom teufel spricht, kommt ein engel - kommt unser werter, sehr geehrter herr landesbischof Münster!

MÜNSTER. genau im rechten augenblick zu kommen, hört man gerne, o, Sören nicht allein. der apostel Johannes, der unsterbliche, mit von der parti - Ihr führtet eine art selbstgespräch, sei wie zwei zu eins - was soll's? (zu Johannes gewandt): Sie starren mich so entgeistert an.

SÖREN (auflachend): in der tat, als sähen Sie Hamlets vater as geist erscheinen, als wiedergekehrt.

JOHANNES (sich über die augen reibend) in der tat, so könnte es mir selber scheinen - als hätte ich eine erscheinung,.

MÜNSTER: aber bitte doh - ich bin doch kein gespenst, bin Dänemarks landesbischof.

SÖREN (auflachend zu Johannes): und Du Dänemarks grosser Hamlet

JOHANNES. also also denn - na also - ich sehe den vater

MÜNSTER. mit verlaub - ein spukhaus hir? wo ist der Shakespeare, ders dichtete

JOHANNES. mir ist, als erschiene der vater - der Heilige Vater wieder.

MÜNSTER. mit verlaub - den gibts nicht mehr, nicht mehr für uns. man merkt, unser altapostolischer Johannes hat den ortswchsel von Rom nach Kopenhagen noch nicht verkräftet.

SÖREN. noch nicht so schnell.

MÜNSTER. obwohl doch inzwischen einige jahrhunderte dazwischen liegen

JOHANNES. erstaunlich - guter bischof Münster, als Sie erschienen in der schwelle dieser türe, da hatte ich die ercheinung, als sei mit Ihnen wiedergekommen Seine Heiligkeit Papst Innozenz III.

SÖREN. o, welche wiederholung! da mach mal einer eine filosofi daraujs, das lohntsich wohl, die filosofi der wiederhoung

JOHANNES. als sei uns wiedergeholt der papst, geholt nach Kopenhagen. da ist er also wieder, wenn auch diesmal nicht in Rom residierend.

MÜNSTER. mit verlaub - was soll das alles?

JOHANNES: der apostel Johannes, der nicht stirbt, der kénnt die menschen, erkennt so auch deren wesenszüge wieder - und da ist mir wirklich, als seien Sie einundderselbe schauspieler, der

zwei verschiedene existenzen eines wesenszuges spielen zum verwechseln ähnlich, als seien zwillinge, eineigige.

SÖREN (auflachend) ist wiederholt uns der Innozenz III, darfs auch nicht fehlen an Franz den Heiligen, an Franziskus

JOHANNES (versonnen Sören betrachtend, halblaut) daran fehlt's auch nicht, wie jeweils originell variiert auch immer. da ist ebenfalls eines wesenszuges. die geschichte wiederholt sich immer wieder, als sei sie in aller originellen vielheit ein einziger augenblick

SÖREN. filosofi des augenblicks . ein buch müsste man darüber schreiben.

JOHANNES. besorgs doch!

MÜNSTER. lassen wir mal die launischen naturspiele beiseite - was wesensverwandtschaft ist noch längst nicht wahlverwandtschaft. kommen wir zum praktischen. Sören, ich war mit Deinem vater bestens befreundet, weiss beschied über dessen wunsch und wille bezüglich meines liebingssohns

SÖREN (lächelnd): siehe da, der wiederholte vater - Hamlets vater! - (nach einer pause)nun gut, ich habs zu vollenden , was der vater mir als dem sohn aufgetragen hat.

JOHANNES. hm, da hab ich auch schon mal gehört und gelesen . nimm's Johannesevangelium und lies da nach!

MÜNSTER. sobald Du dich gefangen von Deinen jugendlichen irrungen und wirrungen , so also der wunsch des verstorbenen herrn vaters, mögest du teologe werden, entsprechend standesgemässer, sollst ein ordentliches staatsexamen ablegen

SÖREN. der staatskirche ganz und gar entsprechend

MÜNSTER. gewiss. eine erfolgversprechende laufbahn steht dir offen. ich bin bereit, dem sohn gut freund zu werden wie dem vater - ich weiss,was ich dem vater Kierkegaard schuldig bin.

SÖREN. sukzession vom vater zum sohn.

MÜNSTER. dem neuerlichen vater mit seinen söhnen. einer standsgemässen ehe steht nichts mehr im wege. im übrigen. der treusorgend vater verstand es, die gleise zu stellen, auf denen der sohn nun fortfahren kann.

SÖREN. vater sorgte fürs sorgenfreie leben - der sohn kann das leben des vaters weiterleben, das leichtsinnig schwermütige.

MÜNSTER. ja, Sören, wisse Deinem vater dank. er lies dich die ausnahme von der regel werden, die ausnahme des reichthums, die die regel der armut bestätigt

SÖREN. ich werde es zu nutzen wissen.

MÜNSTER. recht so, Du bist die ausnahme, die wohlversorgte, der mensch, der ein gutes leben führen kann, der was besseres ist. - Du bist die ausnahme, um die Dich millionen andere neiden.

JOHANNES. aber möchte es wohl einer mit mir tauschen?

MÜNSTER (verblüfft): und ob! und dann noch dieses sohnes geistesgaben, diese begabungen, die ihn nicht minder zur ausnahme machen, zur ausnahme reicher begabungen, die die regel ärmerer begabungen besätigt.

JOHANNES. wollen sehen, wie das drama endet.

MÜNSTER. gewiss zur zufriedenheit

SÖREN: im ewigen frieden - im Kristlichen gibts keine tragik

MÜNSTER. eben. die überlassen wir den heiden, die tragik

SÖREN. und uns die passion

MÜNSTER (letzteres geflissentlich überhörend) nun gut,also ich komme gerade von dienstreise, ich war als führender landesbischof in Deutschland, besuchte eine unserer evangelisch-lutherischen sinoden.

SÖREN. wenn einer eine reise tut, dann kann er was erzählen.

MÜNSTER. ich Gott sei's gedakt gute. man machte mich aufmerksam auf vielversprechenden nachwuchs.

JOHANNES (auf Sören sehend): den gibts also nicht nur in Dänemark

MÜNSTER. weltweit sind die neuen kapazitäten

JOHANNES. hm, mein apostelkollege Paulus betonte imanschluss an unseren Herrn:nur wenige weise habe Gott auserwählt.

MÜNSTER. der wahren weisen sind wenige, ja - aber da wächst und hie und da doch genialer nachwuchs heran, direkt aus frommeren pfarresern.

JOHANNES. die familie der kinder Gott im kleinen, der mikrokosmos, der den makrokosmos krönt. Gott gebe es!

MÜNSTER. er gab, z.b. mit diesem pastorensohn Friedrich

Nietzsche

JOHANNES (spontan einen schritt zurücktretend) Nietzsche -
Du sagtest Nietzsche?

MÜNSTER. genau! ein mann von format, den ich mir als
nachfolger wünsche

JOHANNES. bleibt im land und nähr dich redlich - vergiss
Deinen Sören nicht.

MÜNSTER. wie sollte ich? ich betonte bereits: ich weiss, was
ich dem andenken des vaters Michael Pederson schuldig. also
was den Nietzsche anbelangt, ist der ein landsmann Martin
Luthers, landsmann nicht nur im weiteren sinne als Deutscher,
auch im engeren sinne als landsmann aus Sachsen und
Thüringen.

SÖREN. dann wird an tesen demnächst wohl kein mangel sein

MÜNSTER. bestimmt nicht. als sohn einer gediegenen
pastorenfamilie besuchte er Schulpforta, brachte es spielend
leicht zum primus

JOHANNES. o, wie unser Sören

MÜNSTER. examina absolvirte er mit bestmöglichen noten.

JOHANNES. ganz wie Sören

MÜNSTER. und solche klasse mensch gehört uns. zurzeit
studirt er in Bonn im ersten semester. hat teologie belegt

SÖREN. um hoffentlich kein fachidiot zu werden

MÜNSTER. nicht im geringsten. hir eine kostprobe aus seinen
jugenddichtungen, den wirklich vielversprechenden - hir,
'gedichte und sprüche' (liest vor, DEM UNBEKANNTEN
GOTT

SÖREN. o, anspielung auf rede des Paulus vor dem blasirten
intellektuellenpublikum vor dem Areopag in Athen.

MÜNSTER: genu. ein neuer Paulus. entsprechend der
paulinische schwung seinen Hohen Liedes. z.b.: "noch einmal,
eh ich weiterhiehe und meine blicke vorwärts sende, heb ich
vereinsamt meine hände zu Dir empor, zu dem ich fliehe, dem
ich in tiefster herzenstiefe altäre feierlich geweiht, dass allezeit
mich Deine stimme wieder riefe" darauf erglüht
tiefeingeschriebendas wort: DEM UNBEKANNTEN GOTT.
Sein in ich, ob ich in der frevler rotte auch bis zur stunde bin

geblieben."

SÖREN. apostel Johannes, bevor uns bischof Münster unterbricht: ein beitrag zur filosofie der 'wiederholung'.

JOHANNES: ganz recht. wir sprachen darüber, wie sich im schicksalhaften augenblick, da unsere freiheit sich zu entscheiden hat, wo Hamlets zögern zu verabschieden ist, wie sich da unser geschick entscheidet, hienieden zu zallerletztetzt, dann unwiderruflich für die ewigkeit.

SÖREN. der augenblick, der der freiheit ist, die paradises- oder höllentpforte sicherschliesst.

JOHANNES. der augenblick, der winzige von dem blick des auges, der augenblick, der uns engelähnlich macht, ähnlich den engeln, deren geschichte nur ein augenblick gewesen, deren grund- bzw. abgrundlegender freiheitsentscheid, der naturprozess uns zur geschichte, geschichtlich werdenlässt.

MÜNSTER. und dieser Friedrich Nietzsche, man hats gehört

JOHANNES. der steht ganz offensichtlich bzw. ganz offenhörig in solch einem einzigartigen, unwiederholbaren augenblick

MÜNSTER. um wie Paulus schon zu sein

JOHANNES. das weiss ich nicht - betont er doch, er sei bis zur stunde noch verblieben in der freveler rotte. noch steht zur entscheidung an, ob der Paulus nicht doch zum Saulus wird.

SÖREN im augenblick also ist das drama dieses unseres augenblicks noch voll im gange.

JOHANNES. wollen sehen, wie es endet, das drama, in dem wir alle schauspieler sind

SÖREN; als landesbischof der staatskirche staatschauspieler.

JOHANNES. so sind wir denn alle engeln und menschen ein schauspiel geworden

SÖREN. Hamlet, der zögert - aber es kommt der augenblick, wo entscheidung fällig.

(NACHTRAG aus dem jahre 2017: ich unterhalte mich mit einem kollegen über Friedrich Nietzsche - als völlig unvermutet eine stimme aus dem raum heraus ruft: FEGEFUEER! - Ich versäume nicht, das fürbittgebet für Friedrich Nietzsche aufzunehmen.)

39. SZENE

REGINE (verlobte Sören Kierkegaards): Sören, Du bist zu bewundern. Du hast dich entschieden fürs staatsexamen.

SÖREN. als tribut für die staatskirche - die ich an sich gemeinsam mit Martin Luther des verrats am Evangelium bezichtige

REGINE. um nun aufs entschiedenste voranzutreiben, wofür Du dich einmal entschieden. alsi zum Hamlet, zum Dänenprinzen in Shakespeares drama taugst Du nicht - Gott-lob nicht, selbst dann nicht, wenn Du dieses drama nicht genug loben kannst. wir verehren oft, was uns besonders fremd.

SÖREN. selbstlob gibts nicht minder, lob dessen, was unseres wesens.

REGINE. grossartig, jedenfalls, wie Du mit deinen studien vorankommst, Du bist dabei, den unterricht im pastoreneminar abzuschliessen

SÖREN. dazu muss ich in einer Kopenhagener kirche predigen, bevor ich berchtigt bin, ein pfarramt zu übernehmen. wenn ich mich mit Dir als meiner verlobten unterhalte, ist mir nicht selten zumute, als üb ich mich ein auf diese predigt. "einübung ins Kristentum", einübung zur Gottesliebe! gebe Gott, ich möge leben, was ich lehre, damit ich lehren kann, was ich auch wirklich lebe. und gebe Gott nicht minder, ich möchte im Kopenhagener prublikum bei meiner predigt genauso liebe zuhörerschaft finden, wie Du es mir bist.

REGINE. bestimmt! allein deshalb schon, weil ganz Kopenhagen von unserer verlobung redet - freundlich, verstehtsich so als seien wir ein pinzenpaar, Hamlet der Dänenkönig

SÖREN. Hamlet fand nur seine Ofelia - zur heirat kam es nie-

REGINE. unschlüssig, zögerlich wie Hamlet war. - wie schon gesagt, in diesem punkte bist Du alles andere als Hamlet, engagirt, wie Du bist.

SÖREN. habe in der tat soeben alle hände voll zu tun, bzw. mit meinem kopf ganz herzuhalten. meine doktordissertation in der universität ist zu verteidigen. - arbeit also die hülle und die fülle.

andererseits: ich bin des zufrieden. damit werde ich wenigstens ein wenig abgelenkt.

REGINE. ein wenig ablenkung - neben der ablenkung, dir Dir Deome verlobung bietet? ist das nicht der ablenkung ein wenig vielzuviel?

SÖREN. ich meinte, ablenkung von dem, was Hamlet zögern lässt, menschen zu Hamlets werdenzulassen

REGINE. zum Hamlet, der Du nicht bist.

SÖREN. sowenig wie Du, Ofeli - die Du doch bist - wenn auch ganz anders bist, so wie Du eben Regine bist, nicht Ofelia., unvertretbar einzigartig.

REGINE (misstrauisch) Sören, bisweilen redet Du dunkel, irgendwie schwermütig - was soll das, wo Du doch nicht mehr un schlüssig bist?

SÖREN. un schlüssig bin ich in der tat - bins nicht mehr

REGINE. also! sobald Du jetzt dein studium erfolgreich absolvirt, kann unser geistlicher vater, kann bischof Münster uns trauen - sehr zur freude Deines vaters im himmel

SÖREN. wenn der im himmel ist.

REGINE. wenn noch nicht, dann hilf ihm nach

SÖREN. so wäre es recht - aber wie, da liegt's, was Hamlet zögernlässt

REGINE. na ja, es wird sich schon finden.

SÖREN: nicht von selbst - also was Deinen Hamlet zögernliess, gleich zwei tage nach unserer verloung

REGINE. (lässt ihr vorsichtiges misstrauen fallen, heftig auffahrend): Sören, was soll das heissen?

SÖREN. was es heisst - Deine rede sei ja für ja und nein für nein, so sagte es der Herr Jesus

REGINE. nun ja, dann gib bald Deines letztes entscheidenden jawort

SÖREN. will ich durchaus - fragtsich nur, wem?

REGINE. Du willst noch wählen . Du hast nicht längst entschieden?

SÖREN. zwischen menschen längst - Du, Regine, Du als frau meines lebens, Du oder keine. da gibt es keine wahl

REGINE. also siehst Du

SÖREN. Du bist gleichwohl nicht allein auf der welt. REGINE. Gott lob nicht. nicht ich allein, Du doch auch

SÖREN. und Gott mit uns

REGINE. Gott sei dank

SÖREN. wir wollen Gott danken, wenn Er uns abverlangt, Ihn mehr noch zu lieben als die ganze welt, und sei's des liebsten oder gar die liebste von der welt.

REGINE. gemeinsam lässt sich Gott besser noch lieben als einsam

SÖREN. wenn der verzicht gemeinsam - wenn die liebe echt, daher rechtes opfer ist.

REGINE. das leben wird schon seine opfer abverlangen

SÖREN. zb. das opfer auf das leben selbst - das leben in der ehe

REGINE. wie gesagt, Du redest dunkel

SÖREN. meine rede sei also ja für ja und nein für nein. auf unserer familie liegt ein fluch; der ist nicht zu lösen dadurch, eine neue familie zu gründen.

REGINE. Du bist 11 monate schon verlobt, arbeitest an deinem staatsexamen

SÖREN. welche arbeit mir inzwischen genauso überflüssig erscheint wie meine verlobung.

REGINE. Sören - nun hör endlich auf

SÖREN. eben, das will ich ja

REGINE. Sören, Du liebst mich doch

SÖREN. neben meinem vater habe ich nur eine liebe in meinem leben gekannt: Dich!

REGINE. um Deines vaters willen - dann bleib doch unserer liebe treu.

SÖREN. treu bleibe ich ihr immer auf erden und ewig im jenseits, eben weil echte liebe nicht sterben kann.

REGINE. dann lasse die liebe nicht unverbindlich bleiben. vollende die bindung, die Du mit der verlobung eingegangen. nocheinmal: es wäre gewiss auch im sinne Deines vaters.

SÖREN. gewesen. ich habe den willen zu erfüllen, den der vater mir aufträgt. Hamlet darf nicht zögern.

REGINE. brich nur nicht noch zusammen wie Hamlet, auf offener bühne.

SÖREN. eben das steht zu befürchten. aber genau deshalb will ich mich von meiner verloung entloben - weil ich Dich hineinreissen will in den mir gewissen untergang.

REGINE. vor den eben ich Dich bewahren könnte.

SÖREN. könnte - doch nicht sollte, ich werde untergehen müssen, kämpfend bis zum letzten augenblickm um des vaters willen.

REGINE. um Gottes willen - was

SÖREN. zuletzt ist Gott selbst unser vater - der vor allem. wahre liebe opfer, aber nicht andere, am allerwenigsten die geliebte, vielmehr sich selbst

REGINE Sören, nimm vernunft an

SÖREN. unmöglich, wenn's um liebe geht.

REGINE. unser geistlicher vater, bischof Münster, wird uns trauen -Dein Vater im himmel sichfreuen.

SÖREN. freuen wird er sich - nur dann freilich, wenn des Himmlischen Vaters willenerfüllt. ich habe ein opfer zu bringen, nicht zuletzt um des verstorbenen vaters willen.

REGINE. Dein vater wurde uralte, hatte zuletzt als grösste sorge die, er würde alle seine kinder überleben. er war Gottlob zu besorgt. er war wieder Abraham. er musste Isaak nicht opfern.

SÖREN. Regine, ich überlebte, um Abraham zu werden an vaters statt - das opfer, das der Engel Abraham abverlangte, dann nicht vollstreckenliess - glaube mir, wenn ich Dir hirmir den verlobungsring zurückgebe, mir ist, als müsste ich nun das besorgen, was Abraham erspart blieb, als ob der engel wieder befehle, um diesmal nicht als rettender engel un ketzten augenblick dazwischenzukommen. ich schaffe das nur, wenn dieser engel gleichzeitig jener tröstende engel ist, der auf dem Ölberg dem Sohne Gottes stärkend zuhilmekam. Du darst es mir glauben: man könne schier verrückt darüber werden. so etwas kann man nur kürzere zeit ertragen

REGINE: wahnsinnig könntest Du darüber werden - und was hältst Du von mir - ha, Hamlet vollstreckt des toten vaters willen - und prompt hat Hamlet auch wieder seine Ofelia.

SÖREN. Hamlets vater erschien wie ein teuflischer vater, der aufforderte zum unchristlichen rachewerk - wir handeln im

auftrag des Vaters im himmel. und darüber muss Ofelia chrislich werden, eben meine Regine, die einzige Regine, die einzige königin meines herzens. Regine, wir beten im gebet des Herrn: 'Vater uns, Dein wille geschehe', beten es immer wieder, ohne es richtig zu beten - nun bete richtig.

REGINE. was Du nicht sagst!

SÖREN. ich glaube wirklich, es ist für mich leichter, mit eelzebub selbst zu diskutieren als mit einem jungen mädchen, wenn die rede darauf kommt, in welchen fällen man eine verlobung auflösen muss.

REGINE. meinst Du wirklich, Du Sören, Du seist wie der engel, der mir Gottes willen kundtut?

SÖREN. Du weisst, ich nannte Dich immer wieder meinen engel. d<von lass ich nicht, bitte, werde nun vollendet engelhaft!

REGINE: ich? soll ich etwa sagen: voluntas tua - sagen, was Maria zu dem engel sagte: "Dein wille geschehe, auch wenn ich Gottes willen auf antrieb nicht verstehen kann? ha, ich bin aber doch nur irgendeine, irgendein schwacher mensch.

SÖREN. abr engel kommen gerne, uns zu stärken. und der engel, der uns unverständliches abverlangt, das ist genau der, der uns stärkst, den willen des Vaters zu erfüllen.

REGINE, mein Gott, Dein vater brauchte den sohn, brachte Isaak nicht zu überleben - um nun vom jenseits her erst recht Abraham zu werdenm aber der, der den Isaakopfern muss. und wenn eines ist, auf den des Abrahams messer mitgerichtet ist, bin ichs, - Du hast Dich mit mir verlobte, weil Du mich lobtest.

SÖREN: weil ich Dich löblich fand wie sonst keinen menschen in der welt, weil ich so voll des loebes für Dich war, dass ich Dich in ewigkeit nicht missen möchte - Regine, mein lob für Dich würde ganz und gar vollendet,wenn Du einwilligst in meine entlobung.

REGINE. begreif doch - das ist schier der tod für mich. grausam, wie Du mir jetzt den ring zurückgibst, ihn mir gewaltsam in die hand drückst. mir ist's, als legtest Du mir einen kranz aufs grab.#

SÖREN. Du bist nicht Hamlets Ofelia, Du bist Sörens Rege. immerhin, ich hörte bischMünster am grabe meines vaters

predign. er sage mehr, als er bewusst hat sagen können und wollen: der verlobungsring an der hand, der kranzring auf dem grab, beide sind hinweis aufs unendliche, auf den kreislauf ewigen lebens, dessen substanz die liebe ist. Regine, nur der liebste mensch ist als opfergabe wertvoll genug, der Gottesliebe aufgeopfert zu werden.

REGINE. jetzt sage nur noch, ich sollte so etwas wie eine nonne werden - aus liebe zu Dir!

SÖREN. echtheit der eweist sich im opfer, in opfervoller liebe zum nächsten könnte sie zur vollendeten Gottesliebe ausreifen.

EGINE. pah, die menschen würen spotten: nonne aus enttäuschter liebe!

SÖREN. aus liebe, die sich nicht täuscht, wie liebe einzigartig, einem menschen nur vollendet gilt - und mit diesem menschen eins auch geht, wenn dieser aus liebe zu Gott menschliche bindung aufgibt. menschenliebe, die sicherfüllt in der Gotteslieb. da wird das ideale wirklichkeit wie nirgend sonst.

REGINE. das ideale - oder nur die illusion? Sören, das ist doch lediglich ein spleen, ist wahn, es würde Dein vater Dir eingeben, dich für ihn hienieden aufzuopfern, indem du aus liebe zum himmlischen vater der bindung an diese welt entsagst.

SÖREN. geni und wahnsinn - wie nah verschwistert! heiligkeit und torhei, die sind gar zwillinge, eineigige.

REGINE. aber Sören, ich lass nicht locker. Du hast Dich doch entschieden zur verlobung.

SÖREN. und nun ist der augenblick gekommen, in dem zu entscheiden, eine entscheidung wie diese rückgängigzumachenm aufs entschiedenste, um der entscheidung des Gotesdienstes willen.

REGINE. ein skandal - Du aber sprichst von Gottesdienst

SÖREN. ein skandal - mein Gott, ist das nicht der allerbeste beleg dafür, wie unser Gottesdienst echt, also wirklich Gott-gewollt?! Regine, wenn ich Dich jetzt verlasse, wähle ich den tod - um eben damit unser eigentliches leben zu gewinnen.

REGINE. diese art von predigt - zum wahnsinnigwerden!

SÖREN. bei einem christlichen Hamlet ist zuviel des sinns, als dass Ofelia wahnsinnig werden könnte.

40. SZENE.

(bischof Münster und der aposel Johannes)

MÜNSTER. ein skandal, ein skandal, ein unerhörter skal

JOHANNES. wer? - das Kristentum?

MÜNSTER. dieser Sörren, der seinem vater Kierkegaard alle unehre macht.. - guter Michael Pedersen, hättest Du dieses betragen Deines sohne miterlebt, Du wärest jahre früher gestorben - und jetzt wirst Du dich wohl im grabe umdrehen.

JOHANNES. dann steht wohl spuk der Armen Seele zu erwarten - Hamlets vater als geist! und Sören muss sehen, wie er damit fertig wird.

MÜNSTER. ein skandal, ein skandal - ganz Kopenhagen spricht von diesem skandal.

JOHANNES. Hamlet gehört halt Dänemark.

MÜNSTER. aber von einer zweiten Ofelias will Dänemark garnichts wissen. dieser skandal - ausgelöst ausgerechnet durch einen kandidaten der teologi.

JOHANNES. darf man wissen, was da eigentlich so skandalös?

MÜNSTER. Sie wissen es nicht, wissen nicht, obwohl ganz Kopenhagen sein tagesstema hat. Sören Kierkegaard, verlobt mit einem 17jährigen mädel auschangesehenem bürgerkries, hat sich entlobt.

JOHANNES. der sinn der verlobung besteht meines wissens nicht zuletzt darin, sich frühzeitig genug zu prüfen, um später die ehe als sakrament unauflöslich einzuhalten - treuzusein der einehe, die sich verpflichtet weiss dem Einen Gott, absolut treuzusein gemäss dem absolutheitsanspruch des Einen Gottes!

MÜNSTER (erregt auf und abgehend) unvorstellbar, ein mann, der die verlobung auflöst, weil er überhaupt nicht heiraten, ein mensch, der zölibatär leben will - der will pfarrer werden?unmöglich!

JOHANNES. guter bischof Münster, anderswo argumentirt man genau umgekehr: was, der kandidat der teologi will ehelichen?unmöglich, der kann und soll auch nicht pfarrer

werden! man halt es mit der mitte

MÜNSTER. Sören bringt das mädchen zur verzweiflung. nach der entlobung liegt Regine schwerkrank darnieder. ringt mit der krankheit zum tode. und dieses frivole spiel auch noch inmitten des Kristentums! das ist mir eine persiflage auf unseren glauben, der doch retten und nicht zur verzweiflung bringen soll.

JOHANNES. Sören wird seiner entlobten das nur zumuten, was er selber auszustehen hat.

MÜNSTER. der? waer steht der Sören denn schon von angst und verzweiflung?

JOHANNES: ich befürchte, mehr als wir alle.

MÜNSTER. andere, wie Regine Olsten. die kann er zwar einstürzen in verzweiflung, aber selbst erleben kann er sie nicht. man sagt, er habe sein früheres lüderleben wiederaufgenommen, gerire sich als flänör, wie er sich Regine gegenüber als eine art verbrecher vorgestellt hat.

JOHANNES. der farisäer stellt sich besser als er ist, sein gegenteil will scheinen, als er ist.

MÜNSTER. Sie nehmen diesen Sören auch noch in schutz?

JOHANNES. mehr sein als scheinen? gut. am besten ist es freilich schon, wenn man ist, als was man erscheint, wenn man entscheidet als der, der man wirklich ist. allerdings, zuletzt kann Gott, kann Jahwe nur sagen: Ich bin, Der ich bin, nach aussen wie nach innen ganz ich selbst.

MÜNSTER. gewiss, nur Gott schaut ins herz.

JOHANNES. Sören hat mir anvertraut: ich hoffte nach aufhebung der verlobung ein rettender engel würde kommen, um einzugreifen und meinen entschluss rückgängig machen.

MÜNSTER. das sagt man so

JOHANNES. Sören gute hinzu: 'meine entlobung wird zur verlobung mit Gott.' und Regine sagte mir, tränenüberströmt: es ist Gott, dem er sich geopfert hat. - wenn Sören sich gedrungen fühlte, auf Gottes befehl das liebste zu opfern, wie um Gottes willen soll ausgerechnet unsereins ihn daran hindern?

MÜNSTER; scgkuchzend hat Regine mir gesagt: diese entlos ist mein tod.

JOHANNES. zuletzt bestimmt auch Sören's Tod - vermutlich sein Tod vor allem.

MÜNSTER, ein Liebeslied wie der von Romeo und Julia - und das im grundsoliden Dänemark!

JOHANNES. ein Liebestod wie der - und doch wie völlig anders -(versonnen): Sie meinten, der alte Herr, der Vater Michael Federsen, würde sich im Grab umdrehen haben. Der Vater, der fluchte Gott als Kind - nun ist's, als läge ein Fluch auf der Familie der Kierkegaarders; den Strahl des Bannes ergreift, wer eintreten will in diese Familie, Regine drauf und dran war, selber eine Kierkegaardin zu werden. - Regine wird schon eine derer der Kierkegaard, als Miterlöserin; die hilft, den Fluch zu lösen. Sören hat zu Regine gesagt: es ist in Dänemark kein Mädchen, unbedingt keines, von dem es dereinst in dem Grade wie von Dir heißen soll: "ihr Leben hatte die ausserordentlichste Bedeutung." er wünscht, in seiner Todestunde ihr die Liebe zu gestehen die er ihr bei seinen Lebzeiten nicht mehr sagen durfte. er würde im übrigen Reginens Wunsch erfüllen und täglich für sie beten.

MÜNSTER. sind das nicht bloss Redensarten? man hat gesagt, ein verheirateter Mann sei zu jedem Verbrechen fähig. nun stellt dieser Sören sich vor als Verbrecherisch um nicht heiraten zu brauchen. ist das nicht erst recht ein Verbrechen?

JOHANNES. ein verheirateter Mann ist zu vielem fähig - aber zu restlos sich einsetzenden Gottesdienst kaum

MÜNSTER. warum solche Ausnahme in unserem protestantischen Dänemark wo das nicht mehr üblich?

JOHANNES. das Zölibat ist in der Tat eine Ausnahme, passt zu Sören's Willen, als Ausnahme die Regel zu bestärken. in dem Vorhaben Luthers, die ganze Welt ein Kloster werden zu lassen, im Weltendienst Gottes-dienstlicher zu werden

MÜNSTER. Luther trat aus dem Kloster ausm eheliche eine Nonne - Sören Kierkegaard will seine entlobte wohl als Nonne sehen?!

JOHANNES. p, wenn man vom Teufel spricht, kommt ein Engel . siehe da, Dänemarks Prinz Sören!

SÖREN. ich hörte euch draussen schon sprechen. mein Kommentar dazu: "es könnte mir niemals einfallen, sich zu

verheiraten. die aufgabe, Krist zu werden, ist zu ungeheuer...
aufrichtig gesprochen: ich begreife nicht, wie es irgendeinem
menschen einfallen kann, das Kristsein mit dem
verheiratetsein-wollen vereinbaren zu wollen.

MÜNSTER. Sören, Du verlangst die ausnahme, das anomale -
für einen anomalen, für einen kranken menschen ist die beste
kur, ein normales leben, auch ein normales eheleben. Deine
schwermut ist Deine krankheit.

SÖREN. merkwürdig, wieso mein vater immer noch unter
shwermut litt, obwohl er eine ganz normale ehe führte, ja,
obwohl seine schwachheit zu sexuellen fehlritten seine
schwermut nicht wenig noch verstärkte. - bitte, haltet mich
heute für entschuldigt! eigenartig ist es schon, aber es ist so: "als
ich Regine verliesst, wählte ich den tod - gerade darum kann ich
nun enorm arbeiten."

JOHANNES. Deine braut verlässt Dich, Deine einfälle kommen
Dir?

SÖREN. in ungewohnter fülle! ich heirate nicht, um dafür mit
meinem schriftstellerischem werk verheiratet zu sein. (geht zur
tür)

MÜNSTER. ihm nachrufend: machs nur wie dieser Friedrich
Nietzsche, der anfangs literarische furore zu machen schien -
jetzt bereits mehr und mehr in vergessenheit gerät, der mann ist
zu bedauern. er ist dabei, sich selber lebendig zu begraben. ist
wie besessen von seiner tätigkeit als schriftsteller, heiratet nicht,
vergisst die welt, so wie diese ihn vergisst.

SÖREN (herausgehend): den mann kenn ich weiter nicht, adjö
für heute!

JOHANNES. dieser Friedrich Nietzsche macht mir grosse sorge
- seelsorger, der ich bin. er hat den augenblick seiner wahl
wahrgenommen, sich fürs antikristentum zu entscheiden,

MÜNSTER. halb so schlimm, wenn man ihn nicht weiter
wichtignimmt. jammerschade, wens mit unserem Sören ähnlich
bestellt sein müsste.

JOHANNES. ein segen, wenn der antikrist in Sören als einen
Kristenmenschen sein paroli fände,

MÜNSTER. aber ich bitte doch . weltverlorene spinner nimmt

doch niemand ernst, die verkümmern noch nur.

JOHANNES. unser Herr Jesus hat einmal gesagt: nichts ist verborgen, was nicht offenbar würde - schriftsteller im verborgenen finden bisweilen ihre weltöffentlichkeit, werden weltweit offenbar. sie sind ein symbol dafür, was alles im verborgenen unseres seins sichtbar, zb. an engel- und an teufelskräften, Sören entschied sich für den engel. der engel wird wissen, warum er Sören bestimmte, die verloung aufzulösen, respektieren wirs!

VORHANG

41. SZENE.

JOHANNES. eigenartig, bischof Münster, wir stehen uns wieder gegenüber so, wie wir längst auseinandergingen. als stünde garnichts dazwischen

MÜNSTER. (auflachend) in der tat, als sei ein tag wie der andere, als gäbe es keinen szenenwechsel, als brauche der vorhang nicht zu fallen

JOHANNES. aber er tats - Sie, bischof Münster, kommen doch soeben von einer trauung

MÜNSTER: genau - wenn auch nicht von der Sörens mit Regine - (ein wenig irritiert) - da haben wir vergessen, den wecker abzustellen. (schrilles wecken)

JOHANNES. es gibt menschen, die taugen nicht zur heirat; denn ihre innere zeituhr ist so rege, dass sie ihrer zeit wie ein wecker sind. - o, die glocken läuten wieder?

MÜNSTER. ja - diesmal zur beerdigung.pfarrer Martensen wird ihr vorstehen

JOHANNES. Martensen?

MÜNSTER. ja, ein strebsamer junger mensch - machte er weiter wie bisher, wir wohl zu dem posten avancieren, den ich eigentlich sehr gerne Sören zgedacht hätte.

JOHANNES. das Ihrer nachfolge, bischof?

MÜNSTER. meiner assistenz zunächst - aber kein mensch lebt hienieden ewige. wenn mir einmal das letzte stündchen schlägt, wer mir dann nachfolgt im amt? die überlebenden sollens

entscheiden. ich denke der, der mir den besten nachruf widmet.

JOHANNES. wir werden ja sehen bzw. hören, zuhören dem nachruf.

MÜNSTER. o ja, vor mir steht ja der apostel Johannes, der nicht stirbt

JOHANNES. gleichwohl jederzeit das zeitliche segnen kann, weil er solange nur lebt, bis wiederkommt sein Herr - nanu, was soll der lärm? (die herren eilen ans fenster) m Gott, Sören

MÜNSTER. Sören Kierkegaard, ja - aber - was soll denn das? (man hört höhnische zurufe und bösunartige lache) ist denn das die möglichkeit. die statjugend geifert hinter ihm her.

JOHANNES. bis wiederkommt mein Herr und Meister? hm, dem volke zum hohn, der jugend zur verachtung?

MÜNSTER. die mädels machensichlustig über Sörens schiefsitzende hose - na ja, der junggeselle, der doch sehr wohl hätte heiraten und sich hätte bemutten lassen können!

JOHANNES. und was rufen die jungen? - ich versteh _entweder-oder' - bischof, war das nicht der titel des buches, das Sören unlängst edirte?

MÜNSTER. ja. das buch fand kein sonderliches echo - bei weitem nicht den anklang wie pfarrer Martensens veröffentlichung - Sören gab das buch heraus auf eigene kosten, ohne die kosten gedecktzusehen. nun braucht, wer den schaden hat, für den spott nicht zu sorgen.

JOHANNES. aber wer hat denn die bevölkerung zu solchen frechheiten aufgehetzt?

MÜNSTER. der Corser, unser Kopenhagener witzblatt, das mit vorliebe die skandalgeschichten der bürgerlichen gesellschaft aufspiesst.

JOHANNES. der Corser? aber dieses blatt hatte doch Sörgen über den grünen klee gelobt. - o, da liegt doch noch ein exemplar auf dem tisch. (nimmt es, blättert) Sören Kierkegaard sei der einzige mensch in Dänemark, der als ein grosse geni in seiner kleinen stadt gelobt werden könne.

MÜNSTER. Sören hat sich belobigung von dieser seite ausdrücklich verboten.

JOHANNES. hm, ich entsinne mich, wie einmal eine vom teufel

besessene person hinter unserem Herrn Jeshristus hereilte und brüllte, Er sei der Messias, der Herr verbotsich wahrheitszeugnis von solcher seite. - der teufel musste sein lo einstellen und als der auftreten, der er ist, als vater der lüge, als verleumder und giftspucker. der Herr bekams zu spüren - und nun ists mir, als sei der Herr dabei, wiederzukommen.

MÜNSER. na ja, Sören war so etwas wie ein wahrheitszeuge, als er sich von dem schamlosen witzblatt nicht lobenliess. daraufhin liess der tadel, liess der unt nicht aufsichwarten, kübelweise wurde er über Sören ausgegossen.

JOHANNES. und da nun die wirkung . propaganda, die pöbelinstinkte aufrührt, und das über unseren christlichen Hamlet, über Dänemarks tronfavorit.

MÜNSTER. ach ja, ich ventilirte ja vorhin die möglichkeiten meiner amtsnachfolge - aber solche scene wie die da unten, die spricht nicht unbedingt für anwaltschaft auf tronsitz.

JOHANNES. über dem kreuze Jesu hing die inschrift: "König", könig des Auserwählten Volkes. Pilatus sagte damit mehr, als er bewusst hatte sagen können und wollen, vergleichbar dem, wie de hohepriester ungewollt seines amtes walten musste, als er profezeite, es sei besser, dass einer für das volk sterbe, als dass das ganze volk zuabgrundegehe. - der regirungschef auf dem Kreuzestron, der ist zuletzt seines volkes einzig durchschlagende rettung.

MÜNSTER. Sören unser neuer Hamlet? h, Hamlet ist bekanntlich der inbegriff des grossen zögeres, von des gedankens blässe angekränkelt, wie er war. Sören bezieht in seinem buch genau den gegenteiligen standpunkt.

JOHANNES: was man nicht ist, doch gerne sein möchte.das lobt man bisweilen am allermeisten.

MÜNSTER: wenn Hamlet nicht Hamlet sein will, verrät er sich damit als Hamlet? (auflachend) mag sein. jedenfalls des gedankens blässte, den geist als seinen widersacher, will Sören verabschieden; des filosofen Hegels gedankenkünste werden in acht und bann getan. und so soll man auch des zögerns herrwerden.

JOHANNES. wie der titel schon sagen könnte: entweder-oder

MÜNSTER. menschliche existenz wird vorgestellt als ein akt der selstwahl. diese vollzieht sich in einem fortgesetzten springen. und jeder sprung ist ihm hervorgang aus dem freiheits-ursprung. um des innen Hamlets herrzuwerden, kann er die freiheit nicht genug hervorkehren - und muss dabei doch unweigerlich inkonfliktgeraten mit unserem kirchenvater Martin Luther, der einzig und allein abhebt auf die gnade.

JOHANNES (auflachend): da können die teologen ja mal wieder fleissigdikutiren, auch und gerade dann, wenn die aufforderung ergeht, sich nicht allzusehr den kopf zu zerbrechen, dafür mehr zu handeln.

MÜNSTER: Hamlet bleibt Hamlet, da hilf kein über- und kein unterkompensiren. der Däne bleibt sich immer selber treu.

JOHANNES. wie Johannes, der nicht stirbt, sein christlich-johannäisches naturel nicht verraten kann noch soll.

MÜNSTER! also statt des allzuradikalen entweder-oder sollten wir es doch mal lieber mit einem vernünftigen sowohl-als-auch halten. das hiesse dann konkret. Sören soll zusehen, pfarrer zu werden, der seines amtes waltet und dann sehr wohl auch noch nach herzenslust schriftstellern kann. - also Sören erfüllt den herzenswunsch seines vaters: er kehrte ins vaterhaus zurück, in jeder beziehung, kam aös verlorener sohn zurück auch in die kirche, die bereit, ihn väterlich aufzunehmen. aus dieser seiner freien wahl möge er nun auch die konsekwenzen ziehen.

JOHANNES. es ist wahr, er kehrte zurück - e tat das, was z.b. ein Nietzsche nicht besorgte.

MÜNSTER. Nietzsche kam aus einer pfarrerfamilie Kierkegaard gründe eine. dann ist er der rechte widerspruch zu N, bezeugt er einleuchtend, wie grundverschieden beider freiheitsakte ausgefallen

JOHANNES. entweder-oder, jqa, entweder Krist oder antichrist. dazwischen gibts kein veröhnendes sowohl-als-auch

MÜNSTER. in diesem punkte wirklich nicht.

JOHANNES. aber Hamlets zögern hat sein recht, sowohl darin, dass er kein Nietzsche ist als auch darin, dass er verwandt ihm bleibt wie dieser ihm.

MÜNSTER. das versteh mal einer

JOHANNES. die echte mitte ist unendlich schwieriger zu gewinnen als jedes radikale entweder-oder und jkompromisslerische sowohl-als-auch. deshalb gibt es auch sowenig Katholiken nur.

MÜNSTER: mit verlaub, die Kaholischen sind an zahl immer noch stärker als wir Protestanten.

JOHANNES (leise lachend): von zahlenwerken sprechen wir hir nicht. - alsoören kehrte zurück, musste er im sinne seines entweder-oder. aber ist das wirklich so einfach, die rückkehr?

MÜNSTER. als wir uns vorhin wiedertrafen, das wars, als läge rein garnichts dazwischen, als wären wir bei der scene vorher stehengebliebenm um erst garkeine neue anfangen lassen zu brauchen.

JOHANNES. ganz recht - und doch lag allerhand dazwischen, und so ist's auch mit der rückkehr Sörens ins vaterhaus anders gewordenm ist nicht alles mehr wie gehabt. so einfach ist die rückkehr nicht. o einfach geht es nicht, die versöhnung von vater und sohn im Heiligen Geist, der ausgleich beider.

MÜNSTER. Du meinst, es wäre unredlich, so zu tun, als hätte es ztese die antitse nicht gegeben, relischerweise müssten wir die sintese suchen

JOHANNES. wer sucht, der findet, wenn auch nicht immer wo, wie er sich das als sucher gedacht.

MÜNSTER. also an meiner väterlichen aufgeschlossenheit soll's dem sohn nicht fehlen. . und Du, apostel Johannes, seiDu uns tätig imsinne von Gottes Heiligen Geist!

JOHANNES. versuchen wir das beste nach besten kräften; dann wird's mit Gottes gnade schwerlich mangeln. - bischof von Dänemark, wie eigentlich, wenn Sören es sicheinfallenliess, erntzumachen mit Martin Luthers absage an institution, dann also auch anan amtsbesetzung, an problemen wie nachfolge im amt, dem zb. des oberhauptet, das der bischof ist.

MÜNSTER. mit verlaub - wer will denn lutherischer werden als Luther selbst?

JOHANNES. wer päpstlicher als der papst?

MÜNSTER. aber so wortwörtlich ist Luthers postulat dann doch nicht zu nehmen - er bekleidete ja schliesslich selbst ein amt.

JOHANNES (versonnen) ja - hm

MÜNSTER. aber Johannes, nun setz doch um himmels willen dem Sören keine flausen in den kopf.

JOHANNES. wenn Du dami meinst, ich wollte ihn bestimmen, sich auf kein kirchliches amt einzulassen - dann werde ich ihm diese flause nie und nimmer in den kopf setzen. das verspreche ich hirmit. aber will der sohn s versöhnen mit dem vater, dann bedenke: in versöhnen steckt u.a. auch soh. sei also auch Du als väterlicher freund, als vater, versöhnlich genug, den sohn gewährenzulassen, wies seiner bestimmung entsprechen dürfte.wollen alsdann sehen, was hinausläuft drauf

MÜNSTER. also, alle sollen ehren Sörens bublikaion 'entweder-oder'; als väterlicher freund, als Sörens geistlicher vater, halt eich es auch und gerade inbezug auf Sören selber mit einem 'sowohl-als-auch'. pfarrer soll er werden, besser noch professor, ein mann jedenfalls, der amtirt und dann auch schriftstellert.

JOHANNES. wir werden sehen, wie Gott ihn führt.

MÜNSTER. uns das unsere dazutun, nach kräften. gewiss, der vater hinterliess dem sohn ein vermögem das ihn vermögend macht, die existenz eines privatgelehrten zu führen. doch nicht unbegrenzt, es ist mehr als ungewiss, ob Sören publikationen gewinne abwerfen. bücher, die nu ihre drucklegung kostenm geld, von dem Sören sichweigert, zinsen anzunehmen

JOHANNES. Sören hatte seinen grund, also nicht nur einen, wenn er die verloung mit Regibne auflöst,, so schwr ihm der verzicht auf menschenliebe fiel, die Gottesliebe galt ihm noch mehr.

MÜNSTER. pah, Sören filosofirt. gewiss, das verögen, filosofirenzukönnen, das untescheidet den menschen vom tier - doch wie leichts führt dazu, menschen viehisch verendenzulassenm vermöge dieses vermögens umzukommen, wenn das vermögen ausgeht, ohne das man nicht leben kann. vergiss nicht: als hunger und elend vater Kierkegaard plagten, da hat er Gott geflucht, als 12jähriger bub.

JOHANNES. wer Gott verlucht, zieht den fluch auf sich herabund seine familie, dem sohn is aufgetragen, fluch in segen

zu verwandeln. mir scheint, er ist dabei, diesem auftrag gerechtzuwerden.

MÜNSTER. man kanns auch anders sehen: der vater krabbeltsich mühsa hoch, der sohn entpupptsich als leichtfuss, der nicht erwirbt, was er ererbt. seien wir doch realisten. ich habe mich persönlich aus bescheidenen verhältnissen bis zu diesem meinem am als landesbischof hinaufgearbeitet

JOHANNES. ein gutes amt zu bekommen ist schon nicht leicht, doch es ist ein kinderspielim vergleich zu der aufgabe, es nun auch befriedigend auszufüllen.

MÜNSTER. dem gilt ja all mein sorgen und trachten. ich bin repräsentant der Kristlichkeit unseres landes - um dabei auch ein mann von welt seinzukönnen.

JOHANNES. repräsentant der Kristlichkeitm die der welt abzusterben hat und

MÜNSTER. als landesbischof nun auh mal so etwas bin wie der kapitän des schiffes, der ist verpflichtet, klippen zu umschiffen, unannehmlichkeiten geschickt auszuweichen. ich weiss, was ich der wohlfahrt der kirche schuldig bin

JOHANNES. hm, ich sagte es schon einmal: als ich Dich das erstemal sah, glaubet ich allen ernste, paps Innozenz III. wiederzusehen

MÜNSTER. und ich sagte darauf prompt: mit verlaub, wir sind Evangelische, wir haben keinen papst.

JOHANNES. aber Dich. der papst hat seinerzeit Martin Luther mit dem kardinalshut gewinkt, was gleichzeitig ein wink mit dem zaunpfal, er könne demnächst zum papst avanciren, - die rechnung ging auf, man sieht's, herr landesbischof.

MÜNSTER. zum donnerwetter, wir Protestanten haben keinen papst - und ichin es folglich auch nicht.

JOHANNES. ein anderes ist oft das, was man sein will, wieder ein ganz anderes das, was man wirklich ist.

MÜNSTER. ich bin nicht ein papst

JOHANNES. aber dann sein doppelgängerm bis ins letzte, ein eineigiger zwillling. - na ja, die tracht ein bisschen verändert, die amtskirche benötigt nun mal ihre reoräsentation

MÜNSTER. zum teufe mit der amtskirche!

JOHANNES. hm, wenn das der Sören Kierkegaard hörte -
wundern Sie sich nicht, wenn er Sie mal anspricht mit
'Exzellenz'

MÜNSTER. na, der Sörger, das hats Ihnen aber angetan. ja ja,
der schickte sich schon fürs amt des seelsorger. nocheinmal:
vater Kierkegaard fluchte Gott ob seines elends. den sohn
wollen wir bewahren von solchen flüchen auf die kirche Gottes.
er steht auf den schultern seines vaers, auch auf denen seines
geistlichen vaters. wir wollen nicht seinen abstieg, nur seinen
aufstieg. ich kenne meine amspflichten

JOHANNES. pflichten, die die amtskie imgefolgehaben.

MÜNSTER. ric, was es auch gleich anfangs, als begännen wir
mit unserem gespräch da, wo wir geade erst aufgehört hätten, als
läge nichts dazwischen, als sei der vorhang nicht runtergegangen
vor einer scene, daher er erst garnicht zu einer neuerlichen scene
aufgehen müsse. - o, es lag schon einiges dazwischen, vor allem
der amtsverpflichtungen wegen.

JOHANNES. ach ja,da läuten ja die glocken. . der bischof weiss
seinen amtspflichten als leitende persönlichkeit der kirche
Dänemarks schon nachzukommen, als stellvertreter Jesu
Christi, der er ist, gz päpstlih auf seine weise.

MÜNSTER: ganz so würde ich es nicht ausdrücken - na ja

JOHANNES. also da war einer hochzeit vorzustehen

MÜNSTER. nicht irgendeiner, einer königlichen.

JOHANNES. o, die nachfahren Hamlets in Dänemark wollen
nachfahren haben, damit der Hamletismus nicht aussterbe, in
Dänemark am wenigsten.

MÜNSTER. so können wir es ausdrücken - und daher väterlich
grosszügig sein.

JOHANNES. so

MÜNSTER. ganz so. freilich war ich mir zunächst nicht richtig
schlüssig

JOHANNES. der landesbischof Dänemark zögerte - so auch er
ein Hamlet=

MÜNSTER: Hamlet nun mal zu Dänemark, last not least zur
königsfamilie. freilich, der könig von heute ist von skrupeln
weniger geplagt.

JOHANNES. seine vorfahren auch nicht gerade.

MÜNSTER. ´daher mein hamletisches zögern. aber Hamlet gibt sich zuletzt immer einen ruck

JOHANNES: hoffentlich im richtigen augenblick zum rechten augenblick, den Sören einen akt der freiheit nennt.

MÜNSTER. weiss nicht, ob der könig recht von seiner freiheit gebrauchmachte

JOHANNES. der müsste es an erster stelle - sonst 'ist was faul im Staate Dänemark'. ein fauler apfel steckt bald schon alle anderen an, zumal wenn's der reichsapfel, der regirungschef persönlich ist.

MÜNSTER. na ja, wiewir sehen. königliche majestät waren bereits zweiml geschieden, körperlicher misshandlungen der beiden gattinnen wegen

JOHANNES. und jetzt soll eine dritte noch dran glauben?

MÜNSTER. ob mans glaubt oder noch - es ist bereits soweit.

JOHANNES: mein Gott, 'da ist was faul im staate Dänemark' - aber wieso konnte der bischof solcher fäulnis plazet geben?

MÜNSTER. aller guten dinge sind halt drei

JOHANNES. aller schlechten schliesslich auch. der teufel als 'affe Gottes' hält's auch gerne mit der dreizahl.

MÜNSTER. alsoes blieb mir schon nichts anderes übrig, als den geschiedenen könig zum dritten mal zu trich musste einfach.

JOHANNES. es liegt im wesen des augenblicks der freiheit, eben nicht müssenzumüssen. sichentscheidenzukönnen.

MÜNSTER. ich musste aber - wenn mir mein bischofsamt liebe

JOHANNES (zurücktretend, sichbekreuzd): mein Gott, Pilatus und kein ende, Pilatus jetzt auch als bischof nd als papst. da ist wirklich was faul im staate Dänemark, nicht nur in dem. da ist kein staats zu machen mit den staaten der Kristen, fraul und oberfaul wie's darin zugeht.

MÜNSTER: also ich dachte, Du wärst der gute apostel Johannes, der nicht stirbt - mir scheint, Du bis nur ein farisäer, der zwar selber im glashauss sitzt. gleichwohl mit steinen umsichwirft.

JOHANNES. es gibt auch beiväter

MÜNSTER. (sich den schweiss von der stirn wischend): na ja,

ehrlich gestanden, mir ist die ganze zeit zumute, als wärest Du so etwas wie mein wandelndes gewissen, hinweis auf mein unsterbliches, Johannes eben, der nicht stirbt. . pah, was ist denn das? da geht doch schon wieder dieser wecker. (schrilles getöse) aber der eine war doch schon abgelaufen, gleich anfangs dieser szene.

JOHANNES. da muss zufällig noch ein zweiter rumgestanden haben, auch noch nicht abgelaufen.

MÜNSTER. pah, das kann einem schon auf den wecker gehen. also meine geistliche karriere ist mir schon lieb. ich gönne jedem kandidatender teologi ein gutes amt, dem Sören als erstes. aber mir selber schliesslich auch. wir sind gehalten zur nächstenliebe, es heisst: „liebe Deinen nächsten wie Dich selbst“, also liebe man sich selber auch, nicht mehr als den anderen, auch nicht bei der ämtervergabe.

JOHANNES. ich entsinne mich noch recht gut, wie eindringlich Franziskus seine ordensleute warnte vor der ämtersucht. er selber blieb nur diakon. darüber wurde er jener grösste, der der grösste ist, weil er aller diener. ich denk, in diesem sinne sollte Martin Luther institution und ämterwesen herkömmlicher art bzw. weithin unart abgeschafft sehen

MÜNSTER. ich denke, die bischofswürde gilt für alle ewigkeit - wie könnte ich darauf verzichten wollen?

JOHANNES. ich weiss, wuie der Herr Jesus betonte, letzte werden erste sein, freilich auch erste letzte.

MÜNSTER. aber das gilt doch nicht in der kirche.

JOHANNES. da primär und ganz besonders

MÜNSTER. amt und wörden siür alle ewigkeit.

JOHANNES. nur, wenn der amtsinhaber persönlich seines amtes würdig gewesen, sich sein wirken nicht nur im institutionel-amtskirchlichen farisäismus erschöpfte. swe Herr hat den farisäern und schriftgelehrten, den priester unen teologieprofessoren sogar die gefahr ewiger verdammnis besonders eindringlich voraugengestellt. der geweihte, der gesalbte, er gebesich nicht allzu salbungsvoll! - bischof Münster, der Sören erschien Dir unangebracht katholisch, als ers um Gottes willen mit dem zölibat hielt. ich kann mir nicht helfen,

wenn ich den vorwurf Dir zurückgebe: Ihr seid zuwenig reformiert. ist das gute beispiel der reformatoren nicht die beste predigt, wie sollen sich die Katholiken bekehrenlassen von dem, was in ihrem amtswesen noch vielzuviel des unwesens ist? da ist was faul ist in unserer kirche, egal, wie sie sich nennt.

MÜNSTER. mit den Katholiken haben wir nichts am hut - sowenig, wie ich ein päpstlicher bin

JOHANNES. Du sprachst vorhin von nächstenliebe - die feindesliebe solltest Du nicht vergessen, zuma wenn der angebliche feind als Kristenmensch Dein allernächster ist.

MÜNSTER. na ja, wollen sehen, was sich machen lässt. - hm, was ist denn das über Deinem schreibetisch?

JOHANNES. als totenschädel - bin ich auch der apostel Johannes, der nicht ausstirbt, den tod muss ich gleichwohl unentwegt voraugenhaben; denn jederzeit kann wiederkommen mein Her, um meinem leben einendezusetzen.

MÜNSTER (sich ein wenig schüttelnd): pah, wir sind in Dänemark - da spielt ein Hamlet - und der spielt halt gerne mit dem schädel eines toten

JOHANNES. ein tiefsinniges spiel - spielen wir es mit!

MÜNSTER. Du, als apostel Johannes, durchlebstest die jahrhunderte der jahrtausende - aus welchem säkulum stammt denn der mensch, dessen schädel Dir erhalten blieb?

JOHANNES. weiss nicht. ich entnahm ihn einem massengrab, das geschaufelt werden musste, als sich Kristenmenschen nicht zur feindesliebe verstanden und 30jährigen religionskrieg führten. - übrigens, Sören Kierkegaard steht bisweilen vor diesem schädel und meditirt, geradeso, als sei ihm der schädel ein medium

MÜNSTER. wofür?

JOHANNES. für die stimme aus dem grab

MÜNSTER. das versteh mal einer

JOHANNES. für den anruf des vaters aus der ewigkeit

MÜNSTER. den will er hören, der Sörger?

JOHANNES. ja, begierig, wie er ist, als sohn des vaters willen zu erfüllen, der will, der ihm aufgetragen, sich ihn auch zueigenzumachen.

(während Johannes den Totenschädel in der Hand hält, fällt der Vorhang)

42. SZENE

(wenn technisch möglich zeige man erst einen Hausfront hellerleuchteter Fenster einer grossen Wohnung, blende dann über ins Innere. dort sitzt Sören Kierkegaard auf einem Stapel Bücher. er benutzt die hochgezogenen Knie als Schreibpult, sinniert, um denn zu schreiben, was er vorsichhisagt)

SÖREN. so hell erleuchtet meine Wohnung - ich sehe es kommen, "es kommt eine furchtbare Macht" - eben deshalb soll mein Wohnsitz zum Leuchtturm werden, der der Schifffahrt unseres Lebens die richtige Richtung weist, die die furchtbare Finsternis verhindern hilft. ein echter Prophet malt nicht den drohend herannahenden Teufel an die Wand, um ihn heraufzubeschwören, vielmehr, um ihn zu bannten. - "es gibt einen Vogel, der Regenprophet heisst. und so bin ich, wenn in der Generation ein Unwetter anfängt, sich zusammenzuziehen, so zeigensich solche Individualitäten wie ich bin." - o, es klopft. ja, bitte, herein!

JOHANNES. o, am Abend wird der faule fleissig, um dann nicht selten sich zu entpuppen als doppelt fleissig! - um 12 Uhr gehen die Geister um. vor allem die prophetischen Seelen können nicht ruhen und rasten. Sören, Du hast mit Deiner Wohnung die Nacht zum Tag gemacht.

SÖREN. möge es Symbol sein für die Leuchtkraft meiner Werke.

JOHANNES. hell erleuchtet alles - so als wären wir - wären wir (sucht nach einem Gleichnis) na ja, als wären wir in einem Teatersaal, einem festlich erleuchteten.

SÖREN. fehlt nur das Publikum

JOHANNES (leise auflachend) das schläft um diese Mitternacht. da achtet kaum ein Mensch dieser Bühne, die Du Deinem Volk mit dieser Deiner Wohnung aufgemacht. der Nachtwächter allenfalls - aber auch ich. bin ja schliesslich nicht umsonst der Apostel Johannes, der nicht stirbt, um bis zur Wiederkunft des

Herrn wachsam seinzuwollen, nicht die zeit zu verschlafen, wie damals am Ölberg, als der Herr uns apostel verschiedentlich anflehte, wir möchten doch eine stunde mit Ihm wachen. doch wir versagten uns. dafür finde ich nun mein fegefeuer, indem ich so lange leben muss, bis die passion des Herrn endgültig beendet. darüber finde ich auch kaum schlaf, den ich auch nicht immer benötige. Sören, weiss nicht, warum, Du ziehst mich an. irgendwie ist mir, als käme in Dir unser Herr wieder, langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher.

SÖREN. "amen, komm Herr Jesus, komme bald!"

JOHANNES. o Gott, bekannte töne - wie christlich-johanneisch Du bist, und wie profetisch deshalb auch. der Herr Jesus selber hat es gesagt, der Heilige Geist Jesu Christi ist die seele der profeti, wie Er betonte, Er sei gekommen, das gesetz des priestertums zu erfüllen, nicht minder das des profetenwesens,

SÖREN. hm - christlich johannäisch? wie heiss es doch im prolog zum Johannesevangelium

JOHANNES. das licht leuchtet in die finsternis - doch die finsternis hat es nicht begriff, nicht zugegriffen. Sören, Dein hell erleuchtetes haus widerspiegelt Dein erleuchtetes schrifttum - licht zum licht, ds doch endlich die finsternis erleuchten möge,

SÖREN. am.; ja, so sei es! - sonst - sonst - na ja, ich notirte gerade ins tagebuch

JOHANNES. das wohl eher nacht- denn tagebuch zu heissen verte,

SÖREN. ganz recht. sonst, so schrieb ich gerade, 'gibt es eine furchtbare nacht."

JOHANNES. eben - die nacht der finsternis, die des licht nicht achthaben will, - (mehr vor sich hin)"die nach ist tief, und tiefer als der tag gedacht."

SÖREN (aufhorchend)hm, gut ausgedrückt.

JOHANNES. er ist nahek der grosse mittag

SÖREN (wiederum aufstutzend) der mittag als die zeit des kürzesten schattens gegen die zeit der finsternis.

JOHANNES. ich aber lehre euch den übermenschen.

SÖREN: Du, der christlich-johannäische apostel Jesu Christi? ach ja, den übermenschen von der gottmenschlichen Herrn Jesu

Kristi gnaden

JOHANNES. da gibt es noch den übermenschen, der als Dionysos auszuspielen sein soll gegen Kristus den Gekreuzigten

SÖREN. jereichst mir aber - Du hast einen bösen zwilling. Du bist nicht Johannes der apostel

JOHANNES. nicht Du hast den doppelgänger, der gleich wie Du pret - Du, Sören, hast ihn, nämlich den Friedrich Nietzsche, der sagt, götzen umzuwerfen zugehöre seinem handwerksbetrieb.

SÖREN. zu meinem doch nun wirklich auch.

JOHANNES. wenn zwei dasselbe tun, tun sie bisweilen das krasse Gegenteil, zuletzt bis zum ewigen Widerspruch von Himmel und Hölle. - (nach einer Weile) "ja, ich weiss, woher ich stamme! ungesättigt gleich der Flamme, glühe und verzehr ich mich. Licht wird alles, was ich fasse, Kohle alles, was ich lasse. Flamme bin ich sicherlich."

SÖREN. mein Gott, wie mir aus dem Herzen gesprochen!

JOHANNES. prachtvolles Licht das des Leuchtums, der Deine Wohnung ist. - doch hüten wir uns vor dem verführerischen Licht, das sich entpuppt zuletzt als grelle Höllenfinsternis. hüten wir uns vor dem falschen Profeten, die die Teufel nicht bannen, vielmehr anziehen wie ein Lampenlicht die Fliegen, die uns Beelzebub anziehen als den eigens so genannten 'Herrn der Fliegen'. (zieht ein Blatt) Sören, nicht nur Du führst Tag- und Nachtbücher, Dein antichristlicher Antipode ebenfalls. lies mal!

SÖREN (nimmt und liest): "was ich fürchte, ist nicht die schreckliche Gestalt hinter meinem Stuhle, sondern ihre Stimme, auch nicht die Worte, sondern der schauderhaft unartikulierte und unmenschliche Ton jener Gestalt. ja, wenn sie noch redete, wie Menschen reden!" - hm, bisweilen vermeine ich auch Stimmgeräusche zu vernehmen.

JOHANNES. Du und der Friedrich Nietzsche ihr seid jeder zolle Profetengestalt - und in einem radikal verschieden, verschieden zuletzt wie Erzengel Michael und Erzteufel Luzifer.

SÖREN. "die schreckliche Gestalt" - die Missgestalt, die sich hinter unserem Stuhl, unserem Schreibpult postiert, um uns zu

inspirieren

JOHANNDE. der teufel

SÖREN. den schon dr. Martinus Luther mit einem wurf seines tintenfasse bediente, als er ihn witterte

JOHANNES. besser als tinte wäre weihwasser, das dr. Martinus nicht geächtet hätte, man sagt nicht umsonst, diese oder jene scheut dieses oder jenes wie der teufel das weihwasser. halten wir es mit dem wasser des heils, mit dem strom des lebens Gottes - nicht mit der sintflut, die uns alle nur allzuleicht ersäufen kann, also: halten wir es mit dem echt guten profeten, nicht mit dem, der echt falsch, wie es meine Geheime Offenbarung eindringlich genug empfiehlt:

SÖREN. schön, Johannes, johannäische seele, dass Du zu mitternächtlicher stunde zu mir kommst, mir mein zweites, mein besseres ich, mir mein engelähnliches sein zu sein, um nicht entsprechend heilsam zu inspirieren. Gottseidank für so gnadenreiche vermittlung.

JOHANNES. Gottseidank, dass ich nicht vergebens vor Deiner türe stand und klopfte. "siehe, Ich stehe vor der tür und klopfe an. wenn jemand mir auftut, zu dem will Ich einkehren und mahl mit ihm halten."

SÖREN: ja, so steht geschrieben in der johanneischen apokalypse, im profetenbuch der Kristenheit, das voll und ganz des Heiligen Geistes Jesu Christi.

JOHANNES. wer des guten profeten nicht achtet, der achtet nicht der kirche, sei der nun pfarrer oder papst oder welche mitglied des fortlebenden Herrenleibes immer.

SÖREN. hm, wenn ich so betrac, wor ich trone

JOHANNES: ich weiss, auf Deinem werk, Deinem schrifttum

SÖREN. ein werk von 35 bänden

JOHANNES. allerdings, wenn Du drauf heruntersiehst, kannst Du leider unmöglich sagen, die amtskirche sei bereit des profetischen teils der kirche zu achten, die herren geistlichen achteten sonderlich des heils der kirche

SÖREN. wir achten nicht der kirche - die verantwortlichen, die offiziellen vertreter der kirche am allerwenigsten. da, mein schrifttum, meine bücher, tag und nacht, vor allem nachts

erstellt, Himalaia-hoch - jtz sitz ich drauf, wortwörtlich.

JOHANNES. ganz siw Dein gegenspieler Nietzsche. doch der tag wird kommen, da macht achtgibt auf das, was in der nacht verfasst. man wird hinhören, hinhören müssen.

SÖREN. doch noch sitz ich drauf

JOHANNES. sitze drauf . recht majestätigsh nimmst Du dich aus auf diesem tron.

JOHANNES: jeder zoll ein könig, weil jeder zoll Dänemarks erlauchter Hamlet! o, Shakespeare, wie profetisch Du gewesen mit Deinem Hamlet"

SÖREN. prinz Hamlet kam nicht zur macht

JOHANNES. um mit Dir nun auch bereitzusein zur tronbesteigung

SÖREN. mit mir? und so sind meine untertanen, meine leserm die mich in freier wahl spontan zum könig proklamiren, indem sie kommen, mich zu lesen? mich zu beherzigen vor allem

JOHANNES. Sören, prinz von Dänemark, der von Dir so überaus geschätzte Shakespeare gab auch darauf bereits die passende antwort: 'reifsein ist alles!'

SÖREN. ach geht, die monarchie ist dabei, abgeschafft zu werden. schlimm, wenn danach noch jemand gebürtig wird, daran sich ein geborener könig

JOHANNES. der geborene könig ist und bleibt königlichm selbst zur allerparlamentarischsten zeit - ganz besonders, wenn er von unausrottbarem eucharistischem adelsblut.

SÖREN. ein enttronter könig . selbst wenn ihm der tron ausbleibt.

JOHANNES. die tronsitze verändernsichm doch trone, auf die menschen zu sitzen kommen, soe bleiben. Sören, Deine tronerhebung ist unumgänglich

SÖREN. dass ich nicht lache1 lächerlich, wie er ist, mein tron - mein werk, auf dem ich sitze.

JOHANNES. zur tronerhebung wird man proklamiren: seht an, den weltmonarchen

SÖREN. sonst noch was? nun reichs mir aber

SÖREN. verehrt ihn auf dem königstron - ihn, den grössten teologen des 19. jahrhunderts

SÖREN. ich will kein teologe sein - bin deshalb ohne amt und wüden. alles. nur keine professur!

JOHANNES. in 'professor' steckt profiteri = bekennen. gleich profet. seht ihn, den professor, dem deer tron gebührt, dessen kateder ein einziger kiongstron. kommt, reverenz zu erweisen, nur keine ungebührliche gleichmacherei.

SÖREN. da tron ich, sitzengeblieben auf meinen produktionen - ein lächerlicher Don Quichot

JOHANNES: der narrenkönig - wie ähnlich Kristkönig, den der spott der menschen mit dornen krönte, den purpupurmantel umwarf, mit die erbsündlich versklavt gewordene menschheit wieder königlicher werden könne.

SÖREN: närrisch, der grösste teologe soll der sein, der gar kein teologe

JOHANNES. kein offizieller, ein profetischer, einer, der ganz wesentlicher teil der kirche, der gehört werden muss, unüberhörbar ist. wo seiner stimme geachtet werden muss, da t tronsitz. der war so, bleibt so, wie demokratisch freiheitlich es dabei auch zugeht. ja, gerade dann wird der tronsitz besonders königlich, wenn ihn die menschen in demokratischer freiwilligkeit respektieren und sicherwähle. - freilich, wehe, wenn die pfarrer so pöbelhaft antichristlich sind, der kirche nicht zu hören, indem sie des profeten nicht höfen, um damit in letzter instanz sich nicht zu verbeugen vor dem tronsitz Gottes, vor dem sie dann nur tag für tag zum scheine nur niederknien. wo der farisäer sich behauptet, kommt die hölle zum durchbruch samt all ihren teufeleien

SÖREN. ach ja, der papst achtete nicht des Martin Luther

JOHANNES. achtete Luther nicht der kirche - das bekam der kirche schlecht. wir müssen halt unbedingt der kirche hören, also nicht nur den protestanten und reformator des papstes achten

SÖREN. ich so etwas wie ein literaturpapst? pah, die Katholiken haben ja noch einen papst, wir protestanten haben ihn für abgesetzt erklärt und werden uns, wenn überhaupt, für ihn dann nur erwärmen können, wenn er von seinem hohen ross heruntersteigt, seinen tronsitz verlässt, nicht mehr hoherhaben auf sein volk herunterblickt - sich seiner krone, seiner triare

ebenfalls begibt.

JOHANNES. immerhin, Sören sitzt da auf seinen büchern wie ein kaufmann, der auf seiner ware sitzenbleibt.

SÖREN. also nicht wie mein verstorber vater, der als kaufmann zu reichum kam, der mir half zu diesen durcklegungen.

JOHANNES. immerhin, sitzt Du auch auf Deinen büchern, sie sind ein teil von Deinem eigenen selbst. eines wie das andere buch ist ausdruck Deiner innerlichen selbstbesitzergreifung, Deiner innerlichen tronbesteigung. salve cäsar!

SÖREN. das ist schon eine crux, buch um buch zu erstellen, draufsitzenzubleiben, keine leser zu finden

JOHANNES. eine crux? also ein kreuz.

SÖREN. mein werk mein kreuz - und ich dran wie festgenagelt, durch meine passion drangeheftet.

JOHANNES. und was stand auf dem kreuz als inschrift? "König der Juden", könig des Auserwählten Volkes, heute zb. des dänischen.

SÖREN (aufst, sichbeugend)Ö und wer stand unter dem kreuz? Johannes, der apostel, der nicht stirbt, so eben wie christlich-johanneische liebe nicht aussterben darf. wo ein kreuz ist, da ist auch ein Johannes. und wo die frommen frauen unter dem kreuz? nirgends! Regine wurde zwar nicht wahnsinnig wie Hamlets Ofelia - doch unter dem kreuz harrt sie auch nicht aus. sie hat geheiratet.

JOHANNES. dem volk zur verachtung, den Kopenhageneren zum spott - totgeschwiegen von den farisäern und schriftgelehrten, von der bischöfen und professoren - unblutige wiederholung des kreuzesopfers! nur das herz blutet

SÖREN. Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? so ruf auch ich. das oberste der bücher, auf denen ich als meinen tronsitz sitze, trägt den titel: 'begriff der angst'

JOHANNES. Dein kreuz, dein tron- und hochsitz! so sprach der Herr; "Wenn Ich am kreuze erhöht bin, werde Ich alle welt an mich ziehe!" - vom kreuze aus hat der Herr Franziskus angesprochen: Mein haus ist ein verfallenes haus, geehrt mit den orden und ehrenzeichen der wundmale des Gekreuzigten, wie Er war, nun hat auch Skandinavien seinen Franz. seht da,

Dänmarks könig!

VORHANG

43. sezene (ein vorhang öffnet sich während starkes glockengeläut dröhnt: beerdigung! man hört erneut die bei der grablegung üblichen töne, gebetsmurmeln usw.alles wie schon einmal anlässlich der beerdigung von Sörens vater durch bischof Münster, steht unser apostel Johannes am fenster, das er nun mehr und mehr öffnet, daher die bestattungsreden von draussen immer deutlicher hereinschallen können. wiederum spricht Johannes selbst kein wort, verrät nur durch mienenspielseine jeweilige reaktion.)

SPRECER. Gott dem Herrn hat es gefallen, Seinen vielgeliebten Sohn zu sich in die ewigkeit abzuberufen, unseren landesbischof Jakob Peter Münster. es ist, als sei das ganze land auf den beinen, diesem beliebten geistlichen landesvater das letzte geleit zu geben. jeder will jeden an ehr-erbietung überbieten. doch einer ist da, der imstande, alle diesbezüglichen überbietungen noch zu überbieten. die gedenkrede hält manifizenz, herr professor Hans Lessen Martensen, ders Dänemakrks bedeutendster dogmatiker gilt. Martensen selbst will in seiner übergrossen bescheidenheit nichts davon wissen und hören. doch hir sei es gleich der öffentlichkeit kundgetan: er könig starb, es lebe der könig. undarsen hat alles, um könig, um neuer landesbischof zu werden. (plötzlich hört man einen schwachen protestruf: aber bitte. ich möchte doch bitten, ab er bitte doch, bitebittbittebitte)

SPRECHER (fährt unbeirrt fort): man traut seinen augen nicht, aber es ist, als sei uns landesbischof Münster nicht gestorben. sosehr hat der geistliche vater den geistlichen sohn geprägt, so stark hat der geistliche sohn sichprägenlassen von seinem geistlichen vaer, dass wir wirkli vermeinen könnten, sie seien wir eins. - wären wir im schauspielhaus, könnten wir sagen: der nämliche schauspieler, der verstorbenen landesbischof spielte, er kann weiterspielen, auch wenn er diesmal bischof Martensen

heisst (beifälliges gemurmelt kommt auf) es ist, als feiere der verstorbene Vater in seinem Söhnen nunmehr bereits Auferstehung, als würde uns zur Auferstehung am Letzten Tag ein eindrucksvolles Vorspiel geliefert. Wir sterben halt nicht, wir wechseln nur die Welten. Und so kann denn auch die Tradition ruhig und sicher aus der Vergangenheit in die Zukunft überführt werden, gleich hier in dieser Gegenwart des Begräbnisaktes.

(man hört jetzt feierliche Orgelklänge, Fanfarenstücke, Böllerschüsse und ähnliches bis nach einer Weile Bischof Martensen das ergreift)

MARTENSEN. tieferschütterte Trauergemeinde! ganz Kopenhagen steht und starrt entsetzt ob des Hinscheidens unseres werten, sehr geehrten Landesbischofs. Das Blut stockte uns in den Adern, als sei eine Finsternis über Nacht gekommen, nachdem dieser Landesbischof als Leuchte der Kristenheit Skandinaviens mit seinem irdischen Lebenslicht erlöschen musste. Mir war sogar, als liefen wir Gefahr, es würde uns diesem Bischof der Leuchter weggerückt, so wie es in der Geheimen Offenbarung des Apostel Johannes durch den Herrn Jesus angedroht wird einem bzw. jedem Volk, das zu seiner Zeit innerhalb seiner Räumlichkeit nicht genügend christliche Leuchtkraft entwickeln will. Doch es wäre zu wenig christlich, wollten wir verzagen. Muss es auch anmuten wie schier vergebliches Bemühen, es diesem lieben Toten heroischer Kristlichkeit ein wenig auch nur gleichzutun - versuchen können und wollen und sollen wir es schon. Halte ich eine Totenrede auf Landesbischof Münster, so soll es eine Lobrede werden an den, der berufen, ihm nachzufolgen, um es ihm ein wenig gleichzutun. Wir loben den Vorgänger, um den Nachfolger empfehlen zu können. Das tut Not, besonders am Grabe, um uns vor Verzweiflung zu retten.

Geliebte im Herrn, den grossartigen Verstorbenen war wirklich in des Wortes voller Bedeutung gross an Art, christlich artig, wie er war, inbegriff des heroischen des Kristentums in unserer Welt. Seine grossartige Artigkeit hatte Folgen, liess ihn nach Ausen hin erfolgreich werden, damit das ganze Land sichermuntert fühle, solcher Grösse an Artigkeit nachzufolgen. Ja, der Bischof stand in

apostolischer sukzession; denn landesbischof Münster ist zu feiern als ein erlauchtes glied in jener kette des heilig-heilsamen wahrheitszeugen, die von den uraposteln bis zur gegenwart reicht, und zb. den urapostel Johannes in seiner christlich-johanneischen liebe uns nicht sterbenlässt, um ihn auch für die weitere nachfolge nicht aussterbenzulassen. nachfolge im amt des landesbischofs sorgt dafür.
ja, verehrte trauergemeinde,

der Verstorbene, gewiss bereits himmlisch glücklich Verewigte, war ein echter und rechter Wahrheitszeuge, gab dementsprechend Zeugnis für die wahrheit imsinne des Johannesevangeliums, 'die wahrheit macht euch frei', so tradirt es dieses evangelium des apostels als ein Herrenwort. als ein wort des WORTES; DAS FLEISCH GEWORDEN, um uns nunmehr mitspracherecht zu gewähren, zb. zu diesen worten einer gedächtnisrede für einen wahrheitszeugen, der diesem christlich-johanneischen Herrenwort überaus grossartig ehremacht. sehen Sie, als der Herr Jesus vor Pilatus stand, da standen Gottes- und weltreich miteinander konfrontirt. da erlaubtesich Pilatus die anfrage: 'was ist wahrheit'?. fragte so den Gottmenschen, die absolute wahrheit in person. dabei wusste Pilatus sehr wohl, was wahrheit war; wie die priester und theologieprofessoren ihn Jesus aus neid meser liefern wollten. aber Pilatus war halt kein wahrheitszeuge, nicht wie zb. jener apostel Johannes, der unter dem kreuze der absoluten wahrheit voller wahrheitsliebe ausharrte, bereit, sich notfalls selber m mitkreuzigenzulassen, jener apostel, der denn auch das herrliche Herrenwort überliefern durfte: "die wahrheit macht euch frei."- befreit uns so , wie wir es bei bischof Münster als einen echt christlich-johanneischen Christenmenschen erleben durften. freunde, die wahrheit macht uns frei; denn die sich bewährend freiheit richtetsich nach der wahrheit, ist unbestechlich. dazu ist sie da, sichzubewähren in ihrer freiheit als ausrichtung nach der wahrheit, wahrheit ist, dass der stellvertreter Jesu Kristi jederzeit gegen die inhaber der weltlichen macht, soweit diese

Pilatusfiguren, weit und breit frontmachen muss, im Sinne auch der Ermahnung des Apostel Paulus: sagt die Wahrheit, sei sie gelegen oder ungelegen. Die Wahrheit macht frei, auch und gerade dann, wenn sie uns hienieden in Ketten schlägt. Der Mensch ist frei, ist herrlich und durchaus auch fraulich frei, auch und gerade dann, wenn er der Wahrheit wegen verknechtet wird. Der Gottmensch selber war so frei, aus Liebe zu uns Menschen selber Mensch zu werden, als Solgar sogar bis zur Erniedrigung als Kreuzessklave. Werden wir nun als Wahrheitszeugen mit dem gottmenschlichen Herrn gekreuzigt, dann werden wir mit diesem Herrn herrlich auferstehen zur Himmelfahrt, zur Teilhabe an der ewigen Seligkeit, der der absoluten und entsprechend ewigen Wahrheit Selbstevidenz, zum himmlischen Befreitmacht, befreit von allen Fesse der Erbsündlichen Erdschwere. - und so rufen wir denn dem Lieben Verstorbenen nach: Wohlan denn, du guter und getreuer Knecht, gehe ein in die Freuden Deines Herrn! Du hast mich als die ewige Wahrheit in Person vor den Menschen bekannt, so bekenne Ich dich jetzt vor den Engeln des Himmels, um dich selber entsprechend engelähnlich werdenzulassen. Nach dem Sturz der Engel, die ihrer Unwahrheit wegen verknechteten zur Teufelei der ewigen Hölle, nach diesem Engelsturz wurden Sitze von Engeln frei. Sie sind neu zu besetzen. Ich zweifel nicht daran, unser Landesbischof Münster hat dafür alle Trümpfe in der Hand. Damit wird er vollendet als Wahrheitszeuge; denn er bekundet mit seiner engelhaftigkeit, wie die Versprechen des Gottmenschen sich in Wahrheit erfüllen, wie denn auch in dieser Beziehung das Herrenwort gilt: Himmel und Erde werden vergehen, ihre Gestalt wechseln, Meine Worte nie!

(man hört jetzt wieder läuten, Musik, Gebetsgemurmel. Johannes begleitet es mit seinem Mienen- und Häspiel, als Pantomime. Während fällt der

VORHANG.

44. SZENE

JOHANNES (steht am fenster): da kommt prof. Martensen - mein Gott, auf den ersten blick könnte es tatsächlich scheinen, als sei bischof Münster garnicht verschieden oder meinetwegen auch aus dem grabe auferstanden. der geistliche sohn . ganz der geistliche vater. Münster ist ihm der vater, der aus dem grabe noch die hand ausstreckt, um den sohn zu leiten, so wie's Hamlets vater besorgte, so wie Michael Pedersen Kierkegaard seinen sohn beeinflusste, um als toten sogar mächtiger noch über den sohn zu sein als als lebender von hienieden, - na. prof. Martensen hat's eilige, grüss Gott, professor!

MARTENSEN. professor? bischof bin ich geworden, nachfahr JOHANNES. des vaters.und wieder muss ich unwillkürlich ausrufen: erstaunlich, dieser anblick, wirklich verblüffend. als sei papst Innozenz III. wiedergekommen

MARTENSEN. papst? was soll denn das?

JOHANNES. irgendwie seid ihr amtsmässigen alle recht amtsgemäss, ein typ, meinetwegen auch eine type, und selbst wenn ihr den papst ausdrücklich für abgeschafft erklärt, unausdrücklich ist es doch schpn wieder da.

MARTENSEN. mit überspitztem idealismus haben wir nichts zu tun

JOHANNES. die amsgemässen müssen sichhüten, das was ihrer typs, ungebührlich zu verabsolutieren. - sie sind es keineswegs allein, die die kirche bilden. das amsmässige ist unumgänglich - doch das profetisch-karismatische gehört unbedingt dazu.

MARTENSEN. wir sind und haben alles, bischof Münster hat es mit seiner vorbildlichen existenz bewiesen. er war ein wahrheitszeuge, als solcher eine wahrhaft christlich-karismatische existenz. er war in jeder beziehung die kirche, auf die zu hören aller Kristenmenschen pflicht. - so, und deswegen bin ich hir. deswegen meine eile, die mich ausser puste bringt. ganz Kopenhagen kocht

JOHANNES. warum? ob des snachfolgers bischofs Münsters?

MARTENSEN. kocht über vor wu über einen unverschämten nachruf auf unseren verstorbenen bischof:

JOHANNES. nachruf?

MARTENSEN. der zugleich ein unverfrorener angriff auf

meine person, auf mich als amtperson.

JOHANNES. ein angriff - aus berufenem mund?

MARTENSEN. oer artikelattacke

JOHANNES. aus berufener feder?

MARTENSEN. dieser mensch, der ist nicht berufen; denn er taugt zuwenig zum amtskirchler. dieser Sören Kierkegard

JOHANNES. ahaha, der Sören!

MARTENSEN. der fühlt sich zwar berufen, fragtsich nur, von wem der ruf. der ist viel zu individualistisch, der spielt vielzugerne den profeten, als dass man ihn ernstzunehmen hätte.

JOHANNES. überhört der klerus der amtskirche echten profetischen ruf, dann überhört er die kirche. und das ist nicht minder schlimm, als wenn die gläubigen der amtpersonen nicht achten.

MARTENSEN. eigenartige teologi - wer berufen ist, das bestimmt der teologe

JOHANNES. kein zweifel: Sören ist der grösste teologe seines säkulums

MARTENSEN. dass ich nicht lache, der grösste teologe der, der von amts wegen gar kein teologe ist.

JOHANNES. des Heiligen Geistes sturmesbrausen weht, wo Er will, keineswegs immer da, wo die amtpersonen das wollen.

MARTENSEN: damit wäre der willkür tür und tor aufgestossen

JOHANNES. mein Herr Jesus hielt ganz und garnichts von willkür - von willkürlichen amtsanmessungen der offiziellen vertreter der kirche am allerwenigsten. amtswillkür brachte Ihn deshalb ans kreuz. und imverlaufe der geschichte der kirche Jesu Kristi, da gehen die patriarchen immer wieder dazu über, als väter den sohn um seine rechte zu bringen, indem sie sich kurzerhand als die alleinigen und allein bedeutsamen stellvertreter Jesu Kristi vorstellen. - hüten wir uns vor der list, ganz väterlich den sohn wieder abzuschaffen, indem man ihn ganz patriarchalisch um die ecke bringt, zb. indem man ihn infam totschweigt.

MARTENSEN. aber nun prüfen Sie doch bitte schön, bevor Sie schwergewichtige urteile fällen. meinen Sie, Kopenhagen sei

ohne jeden grund empört? also zunächst einmal zu ihrer information: Sören Kierkegard fühltsichbemüssigt, seine grabrede zuehren des landauf-landab ungeheuer populären bischof Münsters der lächerlichkeit preiszugeben

JOHANNES. ehre we ehre gebührt - lächerlichkeit zur angebrachten lächerlichkeit

MARTENSEN. in benutzte in meiner laudatio den ehrentitel 'wahrheitszeuge' für bischof Münster. darauf zielt nun Sören Kirkegaards infamer angriff. nichts is diesem artikelschreiber heilig.

JOHANNES. doch!

MARTENSEN. und was?

JOHANNES. ihew Karriere.

MARTENSEN. meine - was? - meine karriere?

JOHANNES. Sören praktizirte seinen artikel erst, nachdem die nachfolgefrage entschieden - und zwar so, wie zu erwarten stand, zu ihrem gunsten!

MARTENSEN. das hätte gerade noch gefhlt - vorher dagegen frontzumachen,

JOHANNES. Sören sagte mir verschiedentlich, die karrieristen in der amtskirche sind objekte für die karikaturisten. deren kreis soll man nicht stören.

MARTENSEN. für den ruf zum höheren amt gilt die berufung, nicht das menschliche leistungsprinzip.

JOHANNES. schön wärs.

MARTENSEN. wie wohl würde bischof Münster reagiren, könnte er als mein geistlicher vater vom jenseits aus so zu sprechen wie . na, sagen wir

JOHANNES. wue Hamlets vaer zu seinem sohn.

MARTENSEN. meinetwege

JOHANNES. er könnte sehr wohl mit donnerstimme sagen: Sören, Du bist ein feigling, Du hast vielzuwenig den rechten ton getroffen

MARTENSEN. vergriffen hat er sich im ton, total vergriffen.

JOHANNES. weil er vielzu harmlos zugegriffen. Sören, so bekäm Kierkegard zu hören, Du musstest daher gleich Denem vater is fegefeue, wenn auch nicht gar so untief wie ich. aber in

die läuteung musst Du, weil Du nicht scharf genug gewarnt und frontgemacht gegen ein amtswesen, soweit dieses des farisäischen amtsunwesens wurde - jenes, das in seiner oftmals himmelschreienden unchristlichkeit bewiese, wie es ebenfalls ebenso wie ihre farisäservorgänger im erstamt Kristus als des totes erachtet

MARTENSEN. die mehrheit der zeitgenossen befindet, es würde mit diesem pamflet das andenken des landauf-landab geschätzten bischof Münsters diskreditirt. die tageszeitungen sind randvoll gefüllt mit gegendarstellungen

JOHANNES. welche echo wäre wohl fällig, wenn er Herrn Jesus höchstpersönlich geruhte, seinen urteilsspruch publik zu machen?

MARTENSEN. beifälliges echo, versteht sich

JOHANNES. und wenn das urteil so unterschiedlich garnicht wäre von dem Sörgens.

MARTENSEN. das kann nicht sein

JOHANNES. also Sörgen zweifelt, ob bischof Münster ein christlicher wahrheitszeuge gewesen

MARTENSEN. eben. da liegt sie ja die ungeheuerlichkeit. nichts ist diesem Sören heilig, nicht einmal die toten

JOHANNES. als wollten sie, wenn sie wirklich nicht heilig, wenn sie wirklich nicht im heile sind

MARTENSEN. darüber hat doch Sörgen Kierkegard nicht zu entscheiden

JOHANNES. Sie selber aber hatten doch zuvor versucht, es zu entscheiden, wies geschah mit ihrer grabrede. Menschen ist aufgetragen, nach der wahrheit zu forschen. dazu gehört die diskussion, also auch die gegendarstellung. - die teologen im Vatikan z Rom kennen so etwas wie eine heiligsprechungskommission

MARTENSEN . eine teuflischesprechungskommission hat sich noch nicht konstituiert. soll ausgerechnet unser Kopenhagen damit den anfang machen?

JOHANNES. warum soll Sören nicht den part des avocatus diaboli übernehmen?

MRTENSEN (erregt): weil er dazu nicht leditimirt durch amt

und würden, er nicht von der anerkenntnis der teologenzunft.

JOHANNES. ich kann nur wiederholen: Sörge ist der grösste teologe unseres säkulums, auch wenn nicht von amts wegen.

MARTENSEN. Gallimatias! das wäre so, als wäre jemand papst., der nicht einmal priester wäre. ein einzelner kann so wichtig nicht sein wie dieser Sören Kierkegardes in seinen schriften vorzustellen beliebt. - nein, der einzelne ist so wichtig nicht, es sei denn, er sei ----- bischof.

JOHANNES (auflachend): oder kardinal, wenn nicht gar papst, nicht wahr? Sören hat viele katholische züge, aber seine kontrahenten auf ihre art nicht minder. guter bischof, Ihr vorgänger im amt, bischof Münster, er wäre ebenso wie Sie, bischof Martensen, ohne jeden zweifel auch dann bischof der landeskirche Dnemark geworden, wenn Dänemark katholisch geblieben wäre wie etwa Baiern in Deutschland. und Sören Kierkegard spielte dieselbe rolle, die nun seines teils an der kirche, der wir unbedingt hören sollten. eigentlich müssten Protestanten einen der ganz wenigen Prostanten wie Sören dulden.

MARTENSEN. unmöglich, dieser Sören ist dabei, eine gefahr fürs haus zu werden, hochgefährlich zu werden dem vaterhaus, in das er angeblich zurückkehrte. er ist snd im getriebe. die spreu ist aber vom weizen zu sondern. der bischof als der Gute Hirte muss wachsam sein vor solchen schwarzen schafen.

JOHANNES. am wachsamsten vor sich selber, wenn er ein wolf im schafsfell. allein zu stehen vor Gott, ein protetischer protestant zu sein, das kann nur immer weniger menschen berufung sein. doch die amtskirche muss solche berufung akzeptiren, muss der kirche hören, selbst wenn sie eine ----- protestantische kirche ist. Protestaneten muss es halt auch geben, da gibts kein wenn und aber, zumal da Jesus Christus selbst der grösste Protestant gewesen. wir woollen christlich, wir müssen also evangelischer werden. so ist zb. ein totenzettel nun mal ein nachruf, an dem die generationen arbeiten, zumal Kristenmenschen guten willens, die bemüht sein sollen, sich dem wahren, dem absolut wahren urteilsspruch des gottmenschlichen Herrn Jesus Christus anzunähern. warum

Sören schelten, wenn ers mit justdiesem bemühen hält?!

MARTENSEN. ich sehe, ich höre, auch Sie sind voreingenommen, vorurteilig

JOHANNES. getreu dem urteil, das der Herr Jesus vorgegeben, jawohl. Sie sollten es auch so halten, selbst als bischof

MARTENSEN. schweifen wir doch bitte nicht ab. der streit geht darum, war bischof Münster ein wahrheitszeuge - oder war ers nicht?

JOHANNES. eben, damit sind wir beim tema. bemühen wir uns selber darum, so sehr in wort und tat die wahrheit bezeugt zu haben, dass man an unserem grabe mit recht sagen kann, er war wirklich ein echter wahrheitszeuge, er kann uns als vorbild dienen, entsprechend heilsam, weil heilige sein. er konnte zeigen, wie man sich tatsächlich eiwenig, aber doch wahrhaftig ernsthaft annähern kann Kristus dem Herrn!

VORHANG

45. SZENE:

SÖREN KIERKEGAARD (steht mit dem totenkopf in der hand, versonnen): da hielt dozent Martensen eine begräbnisfeier vor dem offenen grab unseres landesbischofs Münster. nicht ohne erfolg. bischof Münster fand seinen nachfolger im amt, so haargenau er selber, dass wir vermeinen könnten, der bischof sei garnicht gestorben.

JOHANNES (eintretend, bezug nehmend auf die letzten worte): wie eben das bischofsamt uns nicht aussterben darf.

SÖREN. damit Johannes der apostel sein kann, der nicht stirbt, auch und nicht zuletzt im bischofsamt. schade nur, dass alles menschlich-allzumenschliche mittradiert wird, grausige apostolische sukzesion erfahren muss.

JOHANNES. auch das amtswesen ist ein gewaltiger dom, an dem existenz um existenz der einzelnen amtsträger schaffen muss, mitxchaffen muss auf je individuell originelle art und weise. wir alle sind baumeister. die müssen besorgtsein, mängel, soweit menschenmöglich abzustellen. - o, Sören mit dem totenkopf in der han. da haben wir ihn ja wieder, Hamlet,

den prinzen von Dänemark. Du hältst zweisprache mit ihm
SÖREN: als sei's der vater, der leiblicjhe, der geistliche, der landesbischof, dessen totenschädel bald schon zuhandensein wird. - na ja, prinz Hamlet war nicht der erste, der vor einem totenkopf meditierte. er folgte dem beispiel von frommen mönchen, die einen totenschädel vor sich auf ihrem schreibtisch hatten oder vor sich plazierten, wenn sie sich zum schlafen niederlegten, um ihres letzten endgültigen entschlafens immerzu eingedenkzusein

JOHANNES. Sören, sprechen wir mit Shakespeare: Du bist jeder zoll ein könig, der teologenkönig unseres säkulums. so führst Du auf Deine weise die begräbnisrede bischof Martensens für seinen vorgänger im amt fort, als gegenrede.

SÖREN. war er ein wahrheitszeuge? hat er zeugnis ggeben für die wahrheit, die freimacht. dh. nur, wenn es wahrheit gibt, können wir so freisein, zwischen wahrheit und lüge wählenzukönnen.

JOHANNES. lüge kann es nur geben, weil es wahrheit gibt. das ist die wahrheit!

SÖREN. die entartung zeugt noch auf ihre unart vom primat der artigen art. wahrheit mcht frei, nur weil es wahrheit gibt und den entartete lüge, können wir so frei sein, zwischen wahrheit und lüge zu wählen, daher wir zb. vor dem offenen grab bzw. vor dem totenschädel anfragen können: bewähre sich der entschlafene, der frühere inhaber dieses schädels als wahrheitszeuge, nicht nur in worten, in tat und wahrheit.

JOHANNES. mir ist noch, als hätte er gerade neben mir gestanden, der bischof Münster, wie er leibt und lebt imd seele und vergeistigt war

SÖREN (den totenschädel von einer hand in die andere werfen, wie einen spielball) nur dass das hand,werkzeug seines er-fassens ihm aus den händen bzw. der kopf ihm vom rumpfe fiel. bischof Münster war ein mann mit köpfchen. hat er keins mehr, wenn der kopf rollen musste? sein kopf selbst hat doch nicht gedacht, so wie sein herz selbst nicht geliebt bzw. gehasst hat. intuitiv schauende seele und abstrahierender geist haben es besorgt mithile des köpfchens und des herzens. soll die peson,

mit der ich soeben noch mich unterhalten und mit der ich sinnvoll zusammengearbeitet habe, soll das selbst selbst nicht mehr sein, weil der mittel der verlautbarung erstarb? entfällt der zweck und der sinn, , wenn das mittel zum t ausserkraftgesetzt ist? soll? soll der, der mit mir redetein seine worte seele und geist, in seine wort sein selbst hineingab, soll dieses selbst nicht mehr existieren, weil die möglichkeit leiblicher selbst-ver-laut-barung entschwand? soll die person verschwunden sein, wel die möglichkeit weltlicher aus-sprache ihrer selbst dahinschwand? unwahrscheinlich, sehr unwahrscheinlich! so unwahrscheinlich wie wahrscheinlich der wechsel, der überwechsel zu einer neuen art von überwelt

JOHANNES. o, da haen wir sie sie ja ebenfalls wieder, die Hamlt-anfrage: "sein oder nichtsein, das ist die frage", die frage, die nach vernünftiger antwort verlangt. gibt es wahrheit, konnte daher bischof Münster ein wahrheitszeuge sein oder auch nicht sein, konnte er sich in persönlicher freiheit bewähren oder versagen. alsdann muss es wahrhaftig eine absolute wahrheit geben, Gott, der die wahrheit selber ist, vor dem sich der geschöpfe entscheidung zwischen wirklich vorhandener wahrheit bzw. lüge verantworten muss. sein oder nichtsein Gottes, sein oder nichtsein von freiheit und unsterblichkeit, daran hängt aller sinn.

SÖREN. gewiss, die anfrage, war bischof Münster ein wahrheitszeuge oder nicht, diese anfrage können wir menschen aufwerfen, um eingedenkzusein : die gültige antwort allein kann Gott nur geben, so wie alles fragen und anfragen und forschen sinn und zeck nur hat, gibt es Gott, der uns letztgültige antwort geben kann und will.

JOHANNES: siehe da, wir kontemplieren gleich den alten mönchen vor ihren totenlöpfen. Sören, hab nachsicht mit bischof Martensen, Mit seiner gedächtnisrede vor dem offenen grab. redete er daher, wie's halt üblich ist

SÖREN. unüberlegt - unwürdig der überlegungen, die menschen vom tier sichunterscheiden lassen

JOHANNES. vor dem offenen grab und in öffentlichen nachrufen wird gesagt, wie der verstorbene hätte sein 'sollen',

was wir uns z.B. idealerweise unter der existentiellen Wahrnehmung ein es bischofantes vorstellen. und darüber kann unsere lobrede unversehens und ungewollt in eine versteckte anklagerede überwechseln. gemeinsam mit dem verstorbenen vor Gottes richterstuhl sehen wir uns, z.B. den verstorbenen als einen von uns, so wie Gott ihn sehen möge. . damit sprechen wir uns selber das urteil, zb. zur jenseitigen läuterung. und wenn wir verstorbene über gebühr loben möchten, dann versuchen wir, als entlastungszeuge tätig zu se. so gerät unsere gedächtnisrede zu dem aufschrei: Herr, aus der tiefe unserer menschlichen untiefe rufen wir zu Dir! in gnade möge neigen sich Dein ohr der stimme unseres flehens, unseres bittgebetes für den verstorbenen dem wir letzten liebesdienst erweisen möchten übers grab hinaus.

SÖREN. also denn. teologen hielten es seit eh nd je mit dem totenkopf. diesmal halten wir es mit dem schädel eines teologen selbst, es ehemals führenden. da komme mir gefälligst kein teologe und schwätze sich was daher was einer leichenschändung ähnlich werden kann. eie schände vielmehr, wenn wir überlebende es nicht mehr mit den totenköpfen halten, um uns vor augen zu halten, wir morgen schon unser eigener kopf in unserer nachfolger hand aufrucht. mensch, hab köpfchen, halt es mit dn totenköpfen, denk an Jesus als den Kristus, Der als unser 'Haupt' unsere einzige haupt-sache sein und als solcher immer stärker unser führender kopf werden muss.

JOHANNES. amen, ja, so sei es - so dass dann die häupter der kirche es mehr als bisher üblic mit den totenköpfen halten.

SÖREN. in diesem sinne dpirlr ich weiter den advocatus diaboli! schaut, schaut ihn euch an, verehrte leute, den totenkopf des bischofs , der beispielhaft stand für unsere art von Kristentum! mit dieser meiner gedächtnisrede halt ich dem Kristentum als ganzes die leichenrede. mit dem angriff auf die grabrede des bischofs über den bischof beganns.

JOHANNES. kristus charakterisirte die führenden teologen Seiner zeit als übertünchte gräber

SÖREN. da ist ebenfalls nachfolge im amt, die nicht sterben,

partout nicht aussterben will. führend teologen, die, kristlich gesehen, leichen. nun ist er lediglich vollendete leiche, dieser papst von Dänemark. (schmeisst den schädel hoch, fängt ihn auf) - in der kirche Jesu Kristi, in dieser institution, da gehts genauso zu wie bei den kindern dieser welt. karrieresuch bis ins hohe alter! sie fressensich vor neide gegenseitig auf, spielen den Kain. das aber ist das ende aller karriere hienieden, die von bischof Münster wie die von papst Innozenz und anderer leutezuvor, die landauf-landab al etwas besseres gelten.

JOHANNES der tod ist der unbarmherzige gleichmacher, macht uns so gleich, wie wir waren, als wir splitterfasernackt geboren wurden, klein und hässlich waren- wir wir anfangen, so enden wir. wenss einer bezeugen kann, dann ein mann von der lebenslänglochen und alltäglichen todeserfahrung eines apostels, der nicht stirbt. aber wenss am ende genauso zugeht wie am anfang, heisst das nicht umgekehrt ebenfalls: unser erde ist voraussetzung für einen ganz neuen anfang? gewiss, genauso dürfte es sein, gleicherweise die totenköpfe - aber es wird gleichgemacht, damit die unterschiede erneut und nun richtig, nun für alle ewigkeit richtig herauskommen können.

SÖREN. freilich, so ein totenkopf ist predigt, beredt genug, vollendung aller voraufgegangenen irdischen berufmässigen redereien. blitzartig müssen wir erkennen: wir stehen als sündige menschen dem armen teufel näher als den reichen engeln im reichum des eigens so genannten Reiches Gottes. der schädel lädt ein zu 'furcht und zittern'.

JOHANNES. so trauriger überrest - doch ist das allein der rest, der übrigbleibt? Sören, als nachfolger von Dänemarks Hamlet, denk daranwie Shakespeare den prinzen amtierenlässt in seinem drama Hamlet. und dieses werk überlebte nun als kleinod der weltliteratur, als schmuckstück. schöner als alle edelsteine zusammen in Hamlets krone. Diese werke, die un überleben, die sind doch gewiss fingerzeig darauf, wie der schädel als totenkopf nicht das einzige ist, was von uns selbstübrigbleibt, von unserem menschlichem eigenselbst, von dem jenes selbst, von dem Du, Sören, eine Deiner meisterwerke verfasstest: "von der krankheit zum tode."

SÖREN. in der tat, ich selbst schrieb über das menschliche ich-selbst. ich meine selbst, das sei ein gehaltvolles werk.

JOHANNES. eins, das Deinen todenschädel nicht überleben wird, wie ein hinweis darauf, wie unsere werke uns nachfolgen übers grab hinaus. beachte auch: dieses Dein werk trägt deine persönliche note, ist innerhalb seines allgemeinmenschlichen aus-druck Deines individuellen, deines unvertretbaren einzigen, jenes 'einzigen', als den du wiederum in Deinen werken jeden menschen anzusprechen bemüht bist. der aus-druck deines ganz persönlichen seins überlebt - hienieden bereits, wenn er deine leiche überlebt wie zum fingerzeig auf Deine persönliche unsterblichkeit

SÖREN (auflachend): mein werk soll meine sterblichen überreste überleben? nun, der apostel Johannes, der nicht stirbt, bis unser Herr wiederkommt, der wird es dann ja bestätigen können, obs wirklich überlebte und fingerzeig abgab auf mein persönliches weiterleben, auf mein weiterleben selbst, mein weiterleben als ein menschenselbst. - pah, demnächs, in bälde schliesslich, hat Johannes, der unsterbliche apostel kristlicher liebe, auch meinen todenschädel in der hand. und wenn mein werk ebenfalls, dann sei es ihm zu treuen händen anvertraut, damit es nur kein massenschlager wird, vielmehr sich nur an die jeweils einzelnen richtet, für die es geschrieben wurde. -

na, da bin ich ja wieder bei einer meiner 'erbaulichen reden', wie ich sie verfasste. der apostel Johannes vermeint: als eine predigt übers grab hinaus. und wie geht es zu mit Dänemark? wie gehts weiter mit dem Abendland? wirts eine einzige grosse schädelstätte, für die dieser schädel nur ein stellvertreter? ich sehe es kommen: "es kommt ein moment des schreckens, da die bombe platzt und alles in die luft fliegt."

JOHANNES. alle lande im Abendland zur schädelstätte macht, wenn man des profeten als stellvertreter Jesu Kristi nicht achten will.

SÖREN. werden spätere nachrufe sagen: dieses land, dieses Abendland war ein wahrheitszeuge? würdig, einzugehen in die freuden seines herr, überzuwechseln vom tristen totenkopf zur stätte himmlisch-hochzeitlicher festgewandung höchst

eindrucksvollen gesichts? oder wird man uns eine nachrede widmen ähnlich der, die ich bischof Münster zuteilwerdenliess? "es ist was faul im staate Dänemark" - wahrhaftig nicht nur da. aks man das Kristentum abschaffte. kam die alte fäulnis erneut herangekrochen. und da ist man und auch frau zuletzt noch froh, wenn die verwesung vorüber, der gestank ausgestanden, nur noch der glotzende schädel bleibt. wir müsse endlich aufhören, ein übertünchtes grab zu sein. die leichenred, die ich bischof Münster hielt, die sei nun wiederholt als leichenrede aufs Abendland, damit dieses sich rechtzeitig genug richtige besinnung durch den kopf gehenlässt, sofort, bevor es ans grosse köpfen geht. wenn erst die köpfe rollen, die köpfe derer, die es sich nicht frühzeitig genug durch den kopf gehenlassen wollten, dann ist es zuspät. noch ist zeit. also frisch ans werk! totenkopf wege - schreibfeder her!

VORHANG

46. SZENE:

pmierminister Dänemarks, im sessel vor seinem schreibtisch sitzend: herr landesbischof Martensen, beim stadtrat von Kopenhagen ist der antrag eingelaufen: Sören Kierkegard stante pede verhaftenzulassen.

MARTENSEN. herr pmirminister, in mehr als einer hinsicht muss ich dafür leider volles verständnis aufbringen:

PREMIR: Sie werdeen verstehen, wenn ich mich als liberaler politiker zu keinem unüberlegt voreiligen schritt hinreissenlassen darf. für eine verhaftung bedarf es einwandfrei gekläarter rechtsposition

MARTENSEN. was dieser Kierkegard sich mit seinen artikelattacken leistet, das ist unverhüllter, unverfrorener kirchenkampf - kampf gegen die kirche, die in Dänemark staatskirche ist

PREMIR. gleichwohl sind wir ein liberaler staat geworden. da darf der tüp des Pilatus aussterbwen. die kirche freilich hat keine gelegenheit mehr, als grossinkwisitor einen ketzer der weltlichen obrigkeit zu übergeben

MARTENSEN. wobei die kirche immerzu um gnädige
behandlung bayt

PREMIR. und durchaus zufrieden war, wenn 'die gerechtigkeit'
ihren lauf nahm. sie konnte dann ihre hände in unschuld
waschen - o sancte Pilate, ora pro nobis!

MARTENSEN. sie simpatisieren also mit Kierkegard?

PREMIR. ich kenne den menschen nicht - ich simpatisiere mit
der liberalität. bin daher selbstredend bereit, rechtsmittel, die
dem liberalen staat zurverfügungstehen, voll auszuschöpfen. der
staat gewährt der staatskirche hilfe also zur sache! dieser herr
Sören kierkegard bestreitet eine zeitschrift

MARTENSEN: mit dem titen 'Der Augenblick'. sowenig man
bisher dem schrifttum dieses mannes beachtung schenkte, diese
flugschriften erregen ungeheueres aufsehen.

MARTENSEN. einen stirm der entrüstung, jawohl.der stadt
bemächtigtsich eine spannung

PREMIR. die unser urgemütliches Kopenhagen schon aus der
ruhe bingen kann. die hir einlaufenden protestschreiben
beweisen es zur genüge.

MARTENSEN. man betrachtet diese pamflete als ein echtes
ärgernis.

PREMIR. mir wurde berichtet, nicht nur bei uns in Dänemark
schlüben die wogen der erregeung hoch, auch in den übrigen
skandinavischen länder wirkten sie wie eine bombe.

MARTENSEN. die studenten treffensich zu stürmischen
versammlungen, fiebern jeder neuen nummer des 'Augenblicks'
entgegen. Kierkegard ist so farisäisch scheinheilig zu behaupten,
er halte es mit 'gottesfürchtiger' satire.

PREMIR. der hauptstoss der angriffe unseres landsmann Sören
Kierkegard zielt offensichtlich gegen die pfarrer

MARTENSEN. als die leiter der Kristenheit

PRMIR (nimmt ein blatt, liegt vor): daheisst es z.b."ich will den
priester weghaben, damit das Kristentum hervorkommen kann.
solange der priester da, ist das Kristentum eine schimäre

MARTENSEN. das ist eine der blütenlesen - es hagelt von
solchen injurien.

PREMIR. bischof Martensen, warum beantragen sie nicht,

Martin Luther mitzuverhaften - ihn zumindest aus dem grabe auszubuddeln, noch seine sterblichen überrese zu verbrennen, die asche in alle winde zu zertreuen, so wie das die zu früherer zeit die grossinkwisitoren zb. mit Wicliff als einem der vorläufer Luthers besorgten- mit Wicliffs leiche. von solcher leichenverbrennung hält der loliberalismus nichts.

MARTENSEN. Sören Kierkegard hält es umsomehr mit solcher leichenschändung

PREMIR. o, wenn Sie mir das beweisen können, haben wir einen anhaltspunkt, mit legalen mitteln gegen ihn vorzugehen

MARTENSEN. lesen Sie doch nurdie rede nach, die er gegen den verstorbenen landesbischof Münster geschrieben hat.

PREMIR. (sich ermüdet zurücklehnend):damit ist nichts anzufangen imsinne der juristik. kritische nachrufe mögen pietätlos sein, anlass zur strafverfolgung geben sie kaum - imfalle eines nachrufes auf ihren amtsvorgänger nicht im geringsten.

MARTENSEN. wir müssen es also erdulden, wenn wir weiterhin beschimpft werden als "die industriellen pfarrer", wenn Sören redet und schreibt von der "ungeheuren zunft der brotpfarrer", denen es "reichgottesmässig-pudelwohl" gehe, die "samtgeschmückte krämerseelen" seien, die "unter dem namen vom Kristentum sich eine köstche leckereizurechtgemacht haben, für welche die menschen mit vergnügen ihr geld hergeben."

PREMIR. hm, Sie könnten sichüberlegen, anklage auf beleidigung geltendzumachen. aber unter uns gesagt, wäre ich nicht Dänemarks premirminister, sondern noch in meiner anwaltspraxis tä, käme Sören Kierkegard, mich als rechtsanwalt zu bitten, ich würde die anklage entkräften, indem ich aufs evangelium verwiese, auf die dort überlieferten anklagereden unseres Herrn Jesus gegen die farisäer und schriftgelehrten, also gegen die damaligen offiziellen vertreter der kirche. Sie könnten dann sagen, quod licet Jovi non licet Bovi, doch formaljuristisch gesehen müsste diesem argument der verteidigung plazet gegeben werden. gegen versuche einer erneuerung evangelischer Kristlichkeit wird der vertreter der

evangelischen kirche in der nachfolgeschaft des reformator Martin Luthers nichts einwenden können.

MARTENSEN. allen ernstes schlägt dieser Kierkegard vor, die kirche,n diese" - wie er sich ausdrückt - "staatsbaraken und butiken" zu schliessen, um zugleich die pfarrer als sog. menschenfresser von der abscheulichsten sorte vorzustellen. der offizielle Gottesdienst ist ihm zufolge eine 'falschmünzerei", weil "das eigene dasein dieser geistlichkeiten christlich verstanden "eine unwahrheit sei". er versteigt sich zu der infamen behauptung, diese "kinderzeugende karriere machende priesterzunft, sei nur dazu da, die gesellschaft in ihren unchristlichen vorurteilen zu bestärken.

PREMIR. Sie tun mir aufrichtig leid. der landesbischof mit seinen geistlichen muss sich wirklich vorkommen, als stünde er unter einem wüsten hagelschauer

MARTENSEN. als würden wir gezeißelt und dornengekrönt von diesen antichristen.

PREMIR. der doch ständig vorgibt, imnamen Jesu Christi zu argumentiren, alstellvertreter des Herrn Jesus.

MARTENSEN. vorwand, fari#sischer vorwand nur

PREMIR. das sagen Sie - da hat die liberale rechtsprechung sich eines urteils zu enthalten, wenns um die innerste gesinnung geht.

MARTENSEN. aber das ist doch ein vulkan, der sich entlädt

PREMIR. sobald studentenunruhen staatliche belange tangiren, finden Sie mich auf dem plan - der streit, soweit ich sehe, geht ums christlich-religiöse, vorerst wenigstens.

MARTENSEN. das alles ist doch sturm auf hoher see

PREMIR. ach, wissen Sie, soweit bin ich auch noch bibelfest: Jesus wandelte auf dem meere. Petrus versuchte, es ihm gleichzutun - konnte er auch, doch erst, nachdem er gesunken war

MARTENSEN und was die moral von der geschichte?

PREMIR. sehr ihr theologen doch selber zu, wen die see trägt. das ist Eure sache, nicht die des liberalen rechtsstaates.

MARTENSEN. Sören Kierkegard sprach von einem moment des schreckens, da die bombe platzt und alles in die luft fliegt. -

der mann ist festweg dabei, die bombe zu zünden.

PREMIR. im geistlich-teologischen sinn, mag sein - doch es bleibt dabei, das ist nicht sache des mannes, der liberalität zu pflegen hat.

MARTENSEN. Sie sind kein wahrheitszeuge.

PRMIR. das überlasse ich zunächst mal gerne euch teolog. aber bite doch, kommen wir zum sachliche. wo eventuell könnte unsereius einheften? also Sörenbetreibt flugschriften, eine zeit- und streitschriftenruhe, die er DER AUGENBLICK nennt.

MARTENSEN. der augenlick, der jetzt schon eine geraume weile dauert

PREMIR. wer bezahlt die drucklegung dieser schriften? wollen sehen, ob da der hund begraben liegt.

MARTENSEN. wers bezahlt? Sören Kierkegard selber

PREMIR. ist sein gutes recht. gegen diese fremden eigentums lässt sich gerichtlich vorgehen, gegen verschleuderer eigenen eigentums nicht. fragsich jetzt: ist Sören Kierkegard vermögend genug, die zeit- und streitschriftenreihe aus eigener tasche zu bestreiten?

MARTENSEN. sein vater hat sich aus kleinen verhältnissen hochgearbeitet, um dem sohn ein nicht unbeträchtliches vermögen zu hinterlassen. - der gute mann, im grabe würde er sich umdrehen, sähe er diesen missbrauch.

PRMIR. mein religionslehrer sagte einmal: die verstorbenen sind immer noch mitten unter uns - doch das zugehört nicht der liberalen rechtsprechung, nun wird herr Kierkegard wohl einiges verdienen mit seinen schriften, nicht wahr?

MARTENSEN. keine müde mark, geschweige einen pfennig. und zinsen für sein vermögen nimmt er auch nicht.

PREMIR. hm, da will er wohl die pfarrer mit ihrem monatseinkommen beschämen?

MARTENSEN. ist anzunehmen. selbstredend git er vor, evangelisch seinzuwollen

PREMIR. so, lieber landesbischof, wer sucht, der findet, heisst es in irgendeinem Neuen Testament

MARTENSEN. der Herr Jesus hats gesagt

PREMIR. und ich kann ihn nun bestätigen. wenn dieser herr

Kierkegaard keine subversiven hilfsmittel zurverfügunghat
MARTENSEN: dafür möchte ich wohl geradestehen - er ist ein Don Quichotte

PREMIR. ausgezeichnet. dann muss der augenblick kommen, in dem der artikelschreiber die puste ausgeht für seine zeit- und streitschrift DER AUGENBLICK

MARTENSEN. hm - Sören wird sagen, der Herr Jesus hat gesagt: suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, alles andere alsdann für den lebensunterhalt dazugeben.

PREMIR. das zu beurteilen ist nicht meine liberale sache. die ists nur, nachzuprüfen, ob der lebensunterhalt imm legitim verbleibt. und genau da, da liegt mein AUGENBLICK. augenblicks werde ich zugreifen, wennsoweit ist. dann ist Ihnen und auch uns geholfen. und wir blieben allesamt streng legal und unangreifbar.

MARTEN. hm, der seegang beruhigtsich

PREMIR. und Sie gehen auf der see dem Herrn entgegen - ohne einzusinken, aufrecht wir Ihr Herr Jesus selber

MARTENSEN. Sie meinen, der herr Jesus brache dem ob seines zweifelns versinkenden Petrus nicht einmal die rettende hand entgegenzustrecken#

PREMIR. genau das meine ich. es sei denn-Sie betrachte ich als des Herrn Jesu rechte und Sie, den landesbischof rettende hand

MARTENSEN. na ja, wenn mans so sieht

PREMIR. geht die rechnung auf

MARTENSEN. vorausgesetzt immer, der Herr Jesus, Der spielt mit

PREMIR: tut der gewiss, wenns immer nur mit der liberalität inordnungbleibt. ich tu mir doch den tort nicht an, diesen herrn Kierkegaard zum märtürer zu machen. der wartet doch nur darauf, von unsereins inhaftirtzuwerden

MARTENSEN. hm, alsdann stünde er in den augen der welt als ein heroischer wahrheitszeuge - als ein wahrhafter, wie bischof Münster unwahrhafter gewesen sein soll.

PREMIR. endlich ist der groschen gefallen, Sören Kierkegaard wäre alsdann jenes verkörperte idealbild, das er der realität der von ihm sosehr geschmähten welt der pfarrer entgegenstellen

kann. er ist existentialist, er lebt, was er lehrt, ist lebendiges vorbild. ist Ihnen daran unbedingt gelegen?

MARTENSEN. so gesehen - na ja. nicht könnte in der tat seinem geheimem hang stärker entgegenkommen, als wenn wir gewaltsam dazwischenkommen

PREMIR. will er partout ein märtirer sein - er soll es werden können. für ihn wäre es das entliche martyrium, nach aussen hin nicht als märtirer glänzenzukönnen.

MARTENSEN. also doch einer zu sein? hm

PREMIR. doch einer oder nicht - das hat liberale rechtsfindung nichts anzugehen. hauptsache, sie kommt zum zug

MARTENSEN. hm, so gesehen

PREMIR: kommt DER AUGENBLICK. wo wir insreinekommen, Sie und ich

MARTENSEN. der augenblick, ders augenblicklich regelt

PREMIR. und aus dann mit DER AUGENBLICK !

VORHANG

47. SZENE

(bevor der vorhang sichöffnet, während er sichöffnet, dann noch eine weile, als wir Johannes auf der bühne sehen neben einem kassettenrekorder. er sendet musik aus J.S. Bachs kantate, die stürmischste stelle aus der kantate: STURM AUF DEM MEER. - nachdem der rekorder abgestellt)_

JOHANNES. seht an, den Sören, tapferer als Petrus. er schreitet daher auf tobender see, umgeben von Dänemakrs meeren.

MARTENSEN (eintretend hat er des Johannes äusserung aufgefangen) da rast der see, brüllt der orkan, unüberhörbar - und unsereins muss versuchen, einigermassen unbeschädigt darüber wegzukommen. weiss nicht, bevor man sich mehr bekreuzigen soll: vor diesem antikrist Nietzsche oder Sören Kierkegard, der wiedereinführung des Kristentums in die Kristenheit fordert.

JOHANNES. ach ja, es ist so einiges zu hören auch über diesen Friedrich Nietzsche, obwohl der bis zur stunde im wesentlichen

von der Öffentlichkeit noch nicht wahrgenommen ist. hm, beide, unser Sören Kierkegaard wie dieser Friedrich Nietzsche sprechen vom Kristentum im Zusammenhang von Verderbnis. Nietzsche proklamiert, das Kristentum sei das grösste Verderbnis für die Welt, Kierkegaard hämmert uns ein: das Kristentum wurde verderbt, das ist der schlimmste Schaden für die Welt.

MARTENSEN. statt evangelischer Ursprünglichkeit hielten die offiziellen Vertreter des Kristentums mit unerwünschtem Sonntagsgeschwätz, dem nur allzu deutlich anzumerken, wie es nun schon über 1000 Jahre her sei, seit Christus lebte

JOHANNES. Jesus Christus, das Zeichen des Ärgernisses, sei verwandelt worden zum göttlichen Biedermann. Was wir an ihm besonders rühmend das sei gerade das, worüber man, wenn wir zur gleichen Zeit mit ihm lebten, am allerstärksten erbittert sein würden.

MARTENSEN. er versteigert sich zu dem Aufruf, den kirchlichen Gottesdiensten fernzubleiben. Dieser Mann ist eine Gefahr fürs Haus. Der wäre besser nicht gleich dem verlorenen Sohn zurückgekehrt.

JOHANNES. mein Gott - Welch ein verlorener Vater spricht aus Dir!

MARTENSEN. warum denn löste er seine Verlobung, warum bliebe er zölibatär?

JOHANNES. um mit ungeteilter Kraft Gottesdienstlich seinzukönnen.

MARTENSEN. Kirchenkampf - das ist mein Gottesdienst! wäre er doch verheiratet und nicht mehr solchen Verbrechens fähig.

SÖREN (eintretend): o, da ist er ja, Johannes, der Apostel, der nicht stirbt! der Mann, der uns als evangelisches Urgestein fremd anmuten muss - um uns in einem nahelegen, wie 1800 Jahre dazwischen abzulegen sind, als hätte es sie nie gegeben.

JOHANNES: in der Tat lebt Sören ein Leben meines Sinnes, daher ich selber eine Weile zurücktreten und mich von langjährigem schwerer Arbeit eine Weile erholen kann. Besser als Du könnte ich mein Geschäft auch nicht betreiben.

MARTENSEN. hörsich das mal einer an!

JOHANNES. nicht zuletzt mit einer Existenz wie der unseres

Sören Kierkegaard beginnt unseres Herrn wiederkunft, die geduldig abzuwarten ja meines amtes oder besser gesagt meiner mission ist. mit Dir, Sören, haben wir die situation der gleichzeitigkeit mit Jesus als unseren Kristus gewonnen.

MARTENSEN. in den protestantischen kirche ein protestant? unmöglich!

JOHANNES: hoch zu verehrender herr landesbischof. in der protestantischen kirche muss der protestantischste protestant erster mann oder so etwas wie ein papst sein, vorausgesetzt, er ist wirklich evangelischm so urevangelisch, wie Sören es gemeinsam mit unserem Martin Luther fordert. - freilich, Sören muss bedenken: richtig evangelisch lebenzukönnen, das ist nicht allen zu allen zeiten gleicherweise möglich. die gnade ist nicht allen gleich gross. nicht jeder von uns menschen steht gleich nahe zu Gott und so auch nicht jedes zeitalter. Du, Sören, verkörperst eine Katakombenkirche, auf jeden fall eine gnade, für die Du immer wieder danken solltest.

SÖREN. wenn das Kristentum Kristus abschafft, zuletzt noch in öffentlichen predigterklärungen, abschafft, um ihn zu beerben, wenn Kristus, lebte er heut, von den verständigen menschen, von den weltgewandten geistlichen und nonnen, von den bedächtigen filosofen und von den klugen stabü gern abgelehnt würde

JOHANNES. allerdings - mit einer an sicherheit grenzenden wahrscheinlichkeit. Deine existenz als stellvertreter beweist es.

SÖREN. dann wäre für solch kirche die einzige rettung Kristenverfolgung, kirchenkampf, katakombenkirche!

JOHANNES. so hart es is - das kreuz ist eine gnade, die grösste sogar.

MARTENSEN. da haben wir es aus seinem eigenen munde - er geht aus auf kirchenkampf. er hat es selbst gestanden.

SÖREN. polemisiert muss werden. plemos, dh. kampf und krieg. kämpferischer tönte bedarf es, wie man sie seit Jesu Kristi kirchenkampf kaum je in solcher wucht gehört hat.

MARTENSEN: fürchterliche haudegenfigur

JOHANNES. jeder zoll ein Hamlet - aber ein kristlicher. einer, der den strick schwingt zur tempelreinigung

MARTENSEN. das ist altes Wikingertum - nicht uraltes evangelischer urgestein.

JOHANNES. das Kristentum hat das heidentum überwunden - um es in seinem positivem gnadenreich vollendenzukönnen.

SÖREN. Martensen, Du bist eines tüps mit dem verstorbenen landesbeschiof

MÜNSTER. ihr seid der tüp des würdevollen, der repräsentations-, der papsttüp, der tüp eines patriarchen, der autoritätsvoll-autoritäre, der prototyp des amtskirchlichen, der tüp des hohenpriesterlichen, der tüp, der das todesurteile anstrebte über den Gottessohn.

JOHANNES. vater und sohn, in der tat, da ist ein gegensatz, direkt vom tüpischen her - einer, der anmuten kann wie erbfeindschaft, weil er folge dessen ist, was uns als erbsünde geläufig ist.

SÖREN. wo feinde sind, da drischt man also wacker aufeinander los. da muss Hamlet kämpfen. meine feder, die ist meine degenspitze, gegen die dieser federfuchser nicht ankommen wird.

JOHANNES. doch wir sind zur nächsten- und feindesliebe selbst gehalten. halten wir es mit der liebe Kristi, dann gewinnen wir teil an dem erlösungswerkm das hilft, erbsündliches unwesen zu entwurzeln.

SÖREN. im namen des vaters fühlt sich der sohn, fühlt sich Hamlet-Sörge gedrunge, den kampf aufzunehmen gegen diesen teuflische missverständnis, das im namen des vaters infam den sohn kassirt.

JOHANNES. zwischen vater und sohn soll ausgleich gelingen, ausgleich im Heiligen Geist christlich-johanneischer liebe

SÖREN. deshalb auf in den kampf gegen die satanische neuauflage der Annas und Kaifas nun auch innerhalb der protestantisch-evangelischen kirche, auf in den kampf gegen die diskreditierung des anliegens, das eines Martin Luthers haupt- und herzensanliegen gewesen.

JOHANNES: Hamlet soll kämpfen - aber als christlicher Hamlet!

SÖREN. den sohn des evangeliums suchten wir - was wir

fanden, das waren einige paar vertrocknete patriarchen, die es wagen, sich selbst an des sohnes stelle aufzupflanzen. der farisäer, der den Herrn Jesus ans kreuz genagelt, erneut erhebt er unverchämt sein anmassendes haupt, nicht nur als katholischer kirchenfürst, nicht minder als sog. evangelischer superintendent. es droht grausiges: DIE WIEDERVEREINIGUNG IM NEGATIVEN; DIE VERSCHWÖRUNG DER PATRIARCHEN; DER KARDINÄLE UND SUPTERINTENDENTEN GEGEN DEN SOHN; DIESMAL UUNTER MISSBRAUCH DESHEILIGEN GEISTES ALS DES AUSGLEICHS VON VATER UND SOHN. - Gott bewahre uns vor dem gelingen solcher wiedervereinigung!

JOHANNES. amen, ja, so sei es: davor bewahre uns Gott! alsdann wären die letzten dinge schlimmer als die ersten. dann wäre ein teufel ausgetrieben, doch nur, damit er wiederkommt mit sieben neuen, von denen jeder einzelne schlimmer ist als der erste.

SÖREN. so etwas an antichristlicher kristlichkeit gehört unter den fluch gestellt. der bannstrahl des profeten muss dazwischen funken, voll der kraft des Heiligen Geistes, der des ausgleichs der liebe zwischen Vater und Sohn so infam nicht verunglimpft sehen will.

JOHANNES. Hamlet, parton Sören: vergiss nicht, Du sollst es selber sein, der verkörperte ausgleich zwischen dem Vater und dem Sohn im Heiligen Geist! die intentionen des Vaters, die sollen sich in Dir vollenden, in Dir als dem Sohn. erfüllen muss der sohn, was der vater ihm aufgetragen, zuletzt als stachel im fleisch vom jenseits her.

MARTENSEN. was dieser mensch da vonsichgibt, das soll es sein, was unsere zukunft? sind die schriften dieses mannes nicht ein gifttrank - vergleichbar dem, der bei Hamlets letzten gefecht herumgereicht wurde und allen zum todestrank gereichte?

JOHANNES. Kierkegard heisst nicht Nietzsche. medizin ohne gift gibts nicht, doch die dosirung unterscheidet beide.

MARTENSEN. an diesem trank muss Dänemark, muss ganz Skandinavien krepiren

SÖREN. Du verwechselste Dein gesöff von sonntagspredigt mit

seinem trank.

JOHANNES (sichbekreuzigend): jetzt kreuzensich die klingen beider - beider teologen. den des höchsten amtes mis dem des schönsten karismas.

MARTENSEN. jemand, der nicht von der zunft, der sogar allem offiziellen kampf angesagt - der soll wie unsereins die kirche sein, soll saoge sein der bedeutsamste teologe unseres säkulums? das zu behaupten ist doch paradox.

JOHANNES. über paradoxe hat Sören viel gehandelt. ist es absurd zu beten. es möchten amt und karisma eins und einig mal werden, damit echte wiedervereinigung gelingen kann?

MARTENSEN. wir beide sollen uns vertreten? pah, zunächst ist hir die frage: wer muss hir sterben? wer reicht uns den giftbecher. wer vergiftet uns? wer reisst alle mit in seinen unrtergang= - (nach einer weile). Gottlob, er heisst nur Sören, ist nicht Hamlet. der fehlte noch, der degen in seiner pranke! was sich hir abspielt, das ist bloss eine geisterschlacht. das bleibt platonisch.

JOHANNES. eine schlacht, in der zumindest einer unter uns mit letztem ernst seine allerletzte kraft verzehrt. (geht zum totenkopf, wiegt ihn in den händen): wir fechten uns mit worten, bekämpfen uns mit schriften. ists blosses wortgefecht, blosse spiegelstecherei? die macht des wortes ist so mächtig, wie seele und geist, deren leib sie ist, deren klinge, wenn eine seele solchen geistes ficht wie die des Sörger, das ist was fällig!

SÖREN. ich erinnere mich. wir standen unlängst noch vor diesem totenköpfe taten es Hamlet und früheren mönchen gleich, die vor solchem totenkopf sich ihre eigenen gedanken machten. so fragten wir uns: die seele, die schaut und intuiert, der geist, der denkt und abstrahiert, ist diese geistseele ausserkraftgesetzt, aufgelöst sogar ins nichts, wenn ihr körperliches hand- und kopfwerkzeug hienieden auseinanderbrach, wenn das herz im tode brach, der kopf rollen musste, trostlos herumkollert auf dem friedhof.

JOHANNES. wir befanden, das sei äusserst unwahrscheinlich. es sei vielmehr als recht wahrscheinlich anzusehen: die person, die voller geist und seele soebennoch mit mir gesprochen, die

sei noch vorhanden, die person als solche, auch wenn sie überwechselte zur überwelt, ins übermenschliche, ausgestattet nun gewiss mit neuem hand- und kopfwerkzeug, mit umgewandelten kopf und herz

SÖREN: und so, genauso dürfte es sichverhalten mit dem, was bischof Martensen soeben mitleidig als blosses wortgefecht vermeinte abtunzudürfen.

JOHANNES. die macht der worte o mächtig, so bedeutsam der geisteshöhe seelentiefe, sie wirken dann auch so gewiss, wie geist und seele wirklich sind, wirklich wirksam für alle ewigkeit, die unsere geistseelische astralkörperlichkeit ebenfalls vollendet werdenlässt. warten wir ab, wie's wirkt.

VORHANG

47. SZENE

(bankschalter! der bankbeamte ist der nämliche schauspieler, der vorhin den premirminister gespielt hat. vor ihm Sören Kierkegard.)

BEAMTER: Sören, wir kennen uns von der schulbank her. wenn ich dich als bankbeamter jetzt bediene, sozusagen von amswegen: mir ists, als seis freundschaftsdienst. ich stehe Dir mit gutem rat zur seite. - die gute tat musst Du selber folgenlasen, willst Du bedient sein mit rat und tat.

SÖREN. es bleibt dabei - ich bin gekommen, mein letztes geld abzuholen. übrigens, was ist das für ein eigenartiges bäumchen-wechselspiel in unserer neuen staatsordnung, die wir Demokrati heissen.

BEAMTER. wieso?

SÖREN. hm, der premirminister Dänemarks wechselt zur abwechlung seinen amtssitz mit dem sitz am kassenschalter.

BEAMTER (auflachend): nun, in der Demokratie trägt jeder selbst wirklich den marschalstab im tornister, jeder bürger die berechtigung zum premirminister. und es kann schliesslich auch mal der inhaber eines sitzes am kassenschalter zum inhaber des amtssitzes des preministers überwechseln. so dann auch

umgekehrt. hierzulande ist das alles möglich.

SÖREN. nicht nur möglich - wirklich auch

BEAMTER. möglich? - wo?

SÖREN. hier

BEAMTER. bei wem?

SÖREN. bei dem, der fragt

BEAMTER. verwechslung, Sören, verwechslung. ich bin lediglich des premiministers zwillingsbruder

SÖREN. ein eineigiger - zum verwechseln ähnlich

BEAMTER: doppelgänger, der setzte viel lustige verwechslungen ab, von kindheit er. doch bald sollte es an unterschieden nicht fehlen. so gleich wir zwilling im äusserlichen sind, glück und erfolg waren bei uns ebenso ungleich verteilt. ich bin ich selbst, nicht mein bruder, also auch nicht der erste mann im staate Dänemark, sosehr der schein auch täuscht und der staat entscheidend mitabhängt davon, ob im wirtschaftsleben die kasse stimmt, seine banken floriren, ob in ordnung der haushalt.

BEAMTER. Sören, mit Deinem bankkonto ist kein staats zu machen

SÖREN. uns ist aufgetragen, besorgtsichzuzeigen um einen schatzim himmel als eine geldanlage, die nitonirt.

BEAMTER. für deren verwaltung bin ich als angestellter hiesigen Kopenhagener bankhauses nicht zuständig. Sören, wenn Du diese geldsumme abhebst, ist Dein konto bei uns gelöscht.

SÖREN. auf denn zum letzten gefecht.

BEAMTER. Sören, unsereins hat als bankbeamter seine berufserfahrung. es gibt leute, denen nicht klarzumachen ist, frühzeitig genug aufzuhören mit dem vabangspiel und mit dem rest des vermögens heimzugehen bzw. es zur fristung des weiteren lebensunterhaltes auf der kasse zu belassen.

SÖREN. leben wir evangelisch und halten es mit der losung: suchert zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, alles andere wird euch alsdann dazugegeben werden.

BEAMTER.. das ist nicht das prinzipm mit dem unser bankgeschäft arbeitet.

sÖREN . wir sind ja gerade unter uns

SÖREN. wenn Du willst so, als führten wir ein beichtgespräch

BEAMTER. ohne nun das beicht- oder auch nur dasbank- und kontengeheimnis brechen zu wollen: unter uns gesagt: Dir, Sören, geht das, was bei Deinen theologenkollegen. den herren von der zunft, den institutionel abgesichertern pfarrern gang und gäbe ist: ein regelmässiges monatsgehalt. nur ausgeben, nicht einnehmen - wie soll damit die bilanz stimmen können?

SÖREN. das gute beispiel ist bekanntlich die beste predigt - auch und gerade insachen evangelischer lebenswandelt.

BEAMTER. so bibelfest bin ich auch, selbst wenn ich kein teologe vom fach: der arbeiter ist seines lohnes wert. ich glaub. der apostel Paulus hats gesagt: Sören, ich hab Deinen werdegang verfolgt. Du musst Dir deine bücher und flugschriften bezahlen lassen - die pfarrer beziehen auch ihr geld und arbeiten, wenn#s hochkommt, halb soviel wie Du. von dannen kommt nicht einer, Dir zu helfen, geschweige, sie kämen allesamt angetanzt, Dich reihum zum essen einzuladen oder gar unter sich zu sammeln, damit Du weitere drucklegungen vom stapel lassen kannst. den priester, der nicht hilft, den kennen wir bereits aus dem evangelium, - pah, jetzt bin ich schon dabei, so zu sprechen, wie Du zu schreiben pflegst. ich habe nämlich Deine letzten zeit- und streitschriften, ich habe Deine artikelserie DER AUGENBLICK studiert.

SÖREN. wer mitliest, macht mit

BEAMTER. Deine bücher sind mir zuschwer, zumal wenn man sich nach feierabend in solche filosofische brocken vertiefen soll. aber eins ist auf den ersten blick erkennbar: wer das da schreibt, der hat schwer was auf dem kasten. und wozu hilfts? mit riesenschritten kommt der augenblick, wo Du aufgeschmissen und an Deiner schrift DER AUGENBLICK nicht mehr schaffen kannst. Du machst Dich gut in Deiner rolle als beichtvater - fragsich nur, ob Du als beichtvater wirklich gut bist oder lediglich einer von denen, deretwegen man die beichte zum teufel schicken möchte - zum teufel, woher sie kam, sagte Luther

SÖREN. zv. als der teufel den Petrus eingab, den Herrn Jesus zu

bereden, von seiner sühnepassion abzustehen. da war Petrus eine art beichtvater - ein besessener!

BEAMTER (auflachend): nun verteufle mich mal nicht. also ich meine es gut mit Dir

SÖREN. und berätst mich

BEAMTER. als jkundiger bankbeamter

SÖREN. der voll und ganz ein kind dieser welt

BEAMTER. ansonsten mich der herr direktor morgen schon feuern und arbeits- und brotlos machen würde - und Deine teologenzunft mir keineswegs bereitwillig ihre tore öffnete. für sog. gescheiterte existenzen haben die am allerwenigsten über.

SÖREN. kein zweifel, Du hast DEN AUGENBLICK gelesen!

BEAMTER. aufmerksam, also Du bist ein hochgelehrter mann, ein grundgescheites haus, aber bei alldem ohne jede berufliche ausbildung, ohne jedes amt - willst Du mit Deinen 42 jahren bei uns noch banklehrling werden?

SÖREN. zunächst will ich mal mein restliches vermögen ausgezahlt bekommen, um meine kampschrift dier die farisäer und schriftgelehrten weiterschreibenzukönnen. ich hab meine sache nicht auf nichts, ch hab meine sache auf Gott gestellt. alles weitere wird sich finden.

BEAMTER. Don Quichotte, erlaube Deinem Sancho Pansa Dir gut zuzureden. - wie komisch das leben spielt. mein zwillingsbruder war begabter als ich, wurde Dänemarks regirungschef. Du Sören bist begabter noch als mein bruder, gleichwohl möchte ich mit Dir so ungern tauschen wie mit der lebensrolle meines bruders als premiminister. schliesslich gibt man sich zufrieden mit der lebensstellung, die man hat, irgendwo dazwischen.

SÖREN. ich halbe es mit dem entweder-oder, nicht mit einem faueln sowohl-als-auch

BEAMTER. selbstredend hast Du Deinen freien willen.

SÖREN. ich bin der letzte, der leugnet - liess meine bücher darauf durch

BEAMTER. Du hattest zeit, sie zu schreiben, ich nicht einmal, sie zu lesen. doch es kommt jetzt der augenblick, ab dem Dir keine zeit mehr dafür verbleibt., weil meine jahrelang geübte

beratung umsonst gewesen. Du nimmst keine zinsen, Deine publikationen bringen nichts. da bleibt zuletzt nichts als nur das nichts, das freilich im überfluss.gleichwohl, ich kann nicht mitansehen, wie Du jetzt kommst, Dir Deine letzten groschen abzuheben. bald schon bist Du völlig verausgabt.

SÖREN. noch nicht ganz

BEAMTER. doch, ganz und gar

SÖREN: noch kann Hemlet den eegen schwingen, einmal noch, dann schliesslich am allerbesten.

BEAMTER. Hamlet, prinz von Dänemark? ach ja, den kenn ich noch von unserer gemeinsamer schullektüre. Du warst aus rand und band, als Du im schultheater den Hamlet spieltest. die beste aufführung, die ich je gesehen. aber beginnt der ernst des lebens, dann hört das teaterspielen auf. wir sind im bankhaus, nicht im schauspielhaus. und schauspielhäufer ohne bankhäuser im rücken, für die kommt bald der letzte augenblick. also, Sören, Du bist verausgabt - haltg Dein letztes geld hir fest.

SÖREN. rücks raus, weil ich noch nicht verausgabt bin.

BEAMTER. doch

SÖREN. noch nicht ganz. noch hab ich ideen genug, die eine neuerliche auflage meiner artikelattacken erlauben. - und noch ist eine finanzielle ausgabe dafür möglich. noch finden seele und geist ihren leib, ihr handwerks-, ihr herz- und ihr kopfzeug. der rest sei ----- totenkopf! der rest hienieden, mein ich.

BEAMTER (sichumsehend): heute drängensich die bankkunden nicht - stell Dir vor, die leute strömten herbei wie im schauspielhaus bei der letzten aufführung des Hamlet! die totenkopfszene, die ausgerechnet jetzt in unserem bankhaus als umgewandeltes schauspielhaus! - Du, Sören, auf der schule haben wir doch damals auch dramen des deutschen dichters Kleist gelesen

SÖREN. ganz recht.

BEAMTER. mensch, jetzt stehst Du hir als dieser dichter Kleis, der mit seinen dramen auf keiner bühne fufffassten konnte

SÖREN. bevor er mit irgendeinem tristen brotberuf vorbnahm, jagte er sich eine kugel durch den ko, gemeinsam mit seiner gelieen.

BEAMTER (ängstlich): Sören, ich hab zwar selbst familie - verdiene auch nicht allzuviel - ber bei uns bis Du jederzeit ein gern willkommener gas - mensch, Sören, tu Dir bloss nichts an!

SÖREN. nicht nur der priester, der nicht hilft, stirbt nicht aus - der barmherzige Samaritan Gott-lob auch nicht.

BEAMTER. da soll es doch einen apostel geben, der nicht stirbt

SÖREN (auflachend) den apostel Johannes

BEAMTER. zurzeit soll er sich bei uns in Dänemark aufhalten

SÖREN. ganz recht

BEAMTER. ich spüre, der steckt mich an - uns alle

SÖREN. der christlich-johannische fels ist wie der felsen Petri, der nicht zu sprengen ist. - was ist denn das? (man hört musik, erneut dorgesang)

BEAMTER. ach, da lässt jemand radio spielen, mit voller pulle - die musik, die kenn ich. meine Lieblingsmusik. in ein Bach-fan. schade, hätte es gereicht, wäre ich lieber musiker als bankbeamter geworden.

SÖREN. Bach? ganz richtig: die kantate vom sturm auf dem meer (die musik wird plötzlich unterbrochen) achtung, achtung. wir geben eine sturmflutwarnung. dringender gefahr wegen werden wir sie im laufe des tages wiederholen. - achtung, achtung, sturmflutgefahr (dann wieder musik, schliesslich ausdem nebenraum: herr Sören Kierkegard, die kasse lässt bitten! herr Kierkegard. bitte zum kassenschalter kommen, das angeforderte geld abzuholen.

BEAMTER. (dem abgehenden Sören nachrufend) hiessst Du nicht Sören, würde ich sagen, der Peter versucht erneut über stürmende meer zu wandeln. (während die Bacnkantate noeine kleine weile in voller lautstärke weiterdröhrt, fällt der

VORHANG

48, szene: (während der vorhang sich erneut öffnet, hören wir zunächst noch die Bacbkantate, sehen den apostel Johannes und bischof Mertensen im gespräch)

MARTENSEN. einfach grossartig diese Bachkantate über den

Sturm auf dem Meer. als der gottmenschliche Herr übers wasser schreitet, die apostel im bitt Seiner ansichtig werden, zunächst entsetzt aufschreiben, weil sie vermeinen, dort wandle ein gespenst, wie Petrus sich dann ein herz fasst, anfragt, ob auch er es dem Herrn Jesus gleich tun dürfe, bejahenden becheid erhält, tatsächlich herausspringt aus dem boot, eine weile ihn das Wasser auch trägt. bis der zweifel ihn anspringt, Petrus die versuchung nicht besteht, prompt ins sinken gerät. den Herrn um hilfe anruft

JOHANNES. o, ich entsinne mich des vorkommnisses noch recht gut. der Herr Jesus geht auf den absackenden Petrus zu, nimmt dessen hand in die Seine, rettet den zweifel, nicht ohne ihn und damit uns alle anzumahnen: warum hast Du gezweifelt? sei nicht kleingläubig sondern gläubig.

MARTENSEN. unser kirchenvater Martin Luther wusste, warum er alles auf die bereitschaft zum glauben abhob.

JOHANNES. damit die, die glauben, gerettet werden. wer freilich nicht den erforderlichen glauben aufbringt, die wahrheit meines Johannesevangeliums über die Gottheit Christi und deren vollrealisierte fleischwerdung in Jesus dem Kristus bezweifelt, der allerdings ist schon gerichtet. und wenn er nicht im letzten augenblick wie der sinkende Petrus wieder vertrauenden glauben fasst, dann wird er untergehen, verlorengelangen für alle ewigkeit. - der glaube ist also entscheidend. freilich muss er sich als echt erweisen. durch grösseren glauben kommen wir zur tieferen hoffnung, durch tiefere hoffnung zu stärkerer liebe. wie aber kann Gott wirklich lieben, wer nicht Kristi weisung gemäss den nächsten liebt wie sich selbst und sich sogar zur feindesliebe überwindet? in diesem sinne kann ja unser Sören Kierkegard nicht müde werden, an uns zu appellieren, ernstzumachen mit dem Kristentum. das Kristentum in di Kristenheit wieder einzuführen, dessen essenz nun auch existentiell werdenzulassen. mit blosser sonntagspredigt ists nicht getyn, ebensowenig wie mit werken der wahrnehmung farisäischer gesetzesvorschriften.

MARTENSEN. Sören Kierkegard wird nicht müde, uns prediger anzupredigen

JOHANNES: eine predigt ist in einem ein gutes werk auch echtem glauben und dessen hoffnungsvoller liebe heraus. seine predigt ist ein einziges wahrheitszeugnis, eins, das auf tod und leben des prediger geht. und jetzt ist der Sören soeben dabei, wie Petrus aus dem boot zu springen. nunmehr kommt der letzte, der entscheidende gang - der über die wogende see

MARTENSEN: zuletzt hat Sörgen wieder einen aufsatz in seiner zeit- und screitschrift DER AUGENBLICK veröffentlicht. das muss der neid ihm lassen, mut ha ter. er kämpft mit einem schneid ohnegleichen.

JOHANNES. er steht mit der ganzen welt im kampf- mit der welt, die es durch glauben zu überwinden gilt.

MARTENSEN. eine haudegenfigur wie Hamlet. die doppelstreiche doppelnd stürzt er auf den feind.

JOHANNES. ein Däne, ein landsmann Hamlets. fleisst auch kein blut, imvergleich zu diesem kämpferblut ist selbst prinz Hamlet ein spiegelfechter

MARTENSEN. als ver verstorbene vater Michael Pedersen auch diesem seinem sohn als geist erschien wäre - welche geisteskämpfe sind davon die folge!

JOHANNES. weclhe? solche, die beitragen mögen zur versöhnung von vater und sohn im Heiligen Geis. indem er die geistlichen väter bekämpfte, setzte er sich unausgesprochen immer wieder auch mit seinem verstorbenen vater auseinander.

MARTENSEN. hoffentlich stirbt er nicht wie Hamlet - umringt von leichenbergen.

JOHANNES. ein mensche wie er stirbt, damit wir leben

MARTENSEN: Sören kann in sich den Dänen nicht verraten. er ist wie einer jener Wikinger, die zuallererst Amerika entdeckten

JOHANNES. dabei war er allerdings seiner zeit um ein erkleckliches voraus

MARTENSEN. das ist sein pech, sein künstlerpech. wer seiner zeit nachhinkt, den lässt der zeitverlauf leer ausgehen, wer ihr voraus ist, den ebenfalls. die spatzen pfeifen es von den dächern: Sörgens vermögen geht zur neige

JOHANNES (mehr für sich) der fluch des vaters hatte dieses geld angezogen. brachte es segen dem sohn? gewiss bringt es

segnen dem vater, wenn es dem sohn gelang, den fluch davon wegzuarbeiten.

MARTENSEN. Sie spielen an auf ein Kristuswort, es sei unser geld ein dreckiger mammom. nun, der volksmund sagt, geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt.

JOHANNES. hm, dann finden wir wohl das glück davonn, wenn wir seine beruhigung verabschieden und noch das allerletzte wagen

MARTENSEN. tolle unsicherheit und halsbrecherisches wagnis!

JOHANNES. haudegenfigur Hamlet - aber auf kristlich!

MARTENSEN. ein bank- und geschäftshaus wäre nicht gut beraten, es mit solcher unsicherheit und emtsprechendem wagnis zu halten.

JOHANNES. überlassen wir es also den teologen. - nun, Sören dürfte dabeisein, nun voll und ganz auszureifen zum bedeutendsten teologen seines säkulums!

MARTENSEN. das versteh mal einer - hm, die Bacnkantate klingtaus. der kirchenkor nebenan im Gotteshaus hat seine probe beendet.

JOHANNES. schade. ich kann dieser musik stundenlang zuhören. diese musik der Bachund der Händel und nicht zuletzt des Telemann. was diese schufen, das ist neben den werken des Michelangelos das gewaltigste an liturgi, das wir in der gläubigen Kristenheit haben.

MARTENSEN. hm, wie Evangelischen haben bekanntlich keine liturgi

JOHANNES. deswegen sagte ich das ja auch. wenn die probe des kirchenkors die generalprobe war, dann fürchte ich die aufführung.

MARTENSEN. Sie meinen, wenn die generalprobe allzugut schon war, kann die aufführung selbst allzu selbstsicher werden und daaneben geraten.

JOHANNES. genau. und das ist dann simbolisch dafür, wie liturgische erbauung uns nicht abhalten darf, nun auch in tat und praxis ein echt kristleben aufzuerbauen. liturgi ist nur mittel zum zweck - sie ist zu meiden, wird sie selbstgenüsslicher selbstzweck. das nicht zuletzt ist es, was uns Sören immer

wieder einzuhämmern pflegte. leben wir also danach, belassen wir es nicht beim blossen unverbindlichen teaterspielen.

MARTENSEN. man lebe das mal - den wandel auf dem orkan!

JOHANNES: Sören sagte mir, im gläubigen Kristsein gewinnen wir eine lebensweise, die sich über 70.000 faden wassertiefe abspiele. da ist der entscheidende ernst, der uns den atem vverschlä#gt.

MARTENSEN. daherwandeln über 70.000 faden wssertiefe - und das im sturm auf dem meer. wäre ich Katholik, würde ich sagen: heiliger Petrus, bitte für uns! (steht am fenster, shaut hinaus, stutzt, um schliessslich stockend zu sprechen) hm,wer kommt denn da über die strasse dahergewankt?

JOHANNES (kommt ans fenster. wenn es bühnentechnisch machbar, zeige man gleichzeitig im bild, was besprochen wird): da - mein Gott - ist das nicht - das ist doch wohl nicht

MARTENSEN. ist er - der Sören Kierkegard

JOHANNES: so habe ich den nie noch gesehen - dahergeschwankt kommt er, als befände er sich auf einem sturbewegten schiff, eins in seenot

MARTENSEN. das wird schlimmer. als sei Sören bereits in einem rettungsboot

JOHANNES. und nun gar, als auch das noch umgekippt - SOS, als müsse er jeden augenblick absacken! Gottlob, da kommt eine frau, kommt gerade recht, ihn aufzufangen - mein Gott, die Regine, seine frühere verlobte!

MARTENSENSören liegt darnieder - total- liegt hilflos ausgestreckt auf der strasse - bewusstlos

JOHANNES. nur die hände hat er ausgestreckt - wie Dürers betende hände - als strecke er die hand aus nach dem Herrn - dem Herrn Jesus - der ihn entgegenkommt - wiederkommend wie Er ist.

MARTENSEN. der Herr im wandel auf dem meer. er versinkt, sinkt ab wie Petgrus, singt in die fluten des stürmenden meers

JOHANNNES. um hinabzusinken in die gütigen vaterhände Gottes. da ist erlder augenblick, in dem der sohn das werk vollendet. , das zu besorgen der Vater ihm aufgetragen hatte - da liegt er, ausgestreckt auf dem asphalt - ohnmächtig

zusammengebrochen auf dem Kreuzweg, der die strasse unseres lebens ist. er liegt da, wie um zu zeigen, wie im zusammenbruch des Kristenmenschen der aufbruch liegt zur teilhabe an des Herr Jesu auferstehung zur himmelfahrt.

MARTENSEN. mir fällt ein, was sie seinerzeit vor Hamlets Leiche ausriefen; er hätte, wäre er zur macht gelangt, sich höchst königlich bewöhrt! er, der prinz von Dämemark

JOHANNES. aber durch seine ohnmacht wurde er ja der mächtigste im land. ein toter wird er nun erst richtig lebendig werden, wie um anzuzeigen, wie der tod das tor zum lebe, das tor, des es aufzustossen gilt in dem augenblick, den wir erdenleben nennen.

MARTENSEN. Regine müht sich um Sörgen - ruft hilfe - vielleicht kommt doch noch jener engel, den den zusammengebrochenen Elias aufstehen und weitergehen hiess.

JOHANNES. es war der engel, der Franziskus Jesu wundmale beibrachte - nun kommt der gleiche engel, als todesengel. wie der heilige Franz hat Sören sich ganz ausgezogen, ist bettelarm geworden, um nackt und mittellos zu sterben. Franz war so urevangelisch, kein kloster mit festem besitz zu wollen. - Sören ist völlig evangelisch-franziskanisch geworden, so sehr, dass es zeit zum sterben ist. er ist so klösterlich wie vor ihm nur Franziskus. - da, von allen seiten kommen leute, den ohnmächtigen wegzutragen. welch ein Fronleichnam! die menschen eilen, den leib von der strasse wegzuholen. richtig so. gehen wir auch auf Fronleichnam in der prozession mit dem Leib des Herrn über unsere strassen - auf die strasse darf er nicht zu liegen kommen. versündigen wir uns an des Vaters Sohn, lassen wir ihn auf der strasse vor die hunde kommen, dann laufen wir selber gefahr, aus dem hochzeitssaal auf die strasse hinausgeworfen zu werden, beute zu werden für die aasgeier, die sich freuen über solchen leichenschmaus. - die art und weise des endens der profeten profzeit uns unser eigenes ende, womit denn den des profeten mission endgültig abgeschlossen. eilen wir, dem ohnmächtigen zu helfen; denn Sören ist längst nicht mehr nur er selbst, nicht mehr lebt, Kristus lebt in ihm (beide ab)

VORHANG

49. SZENE (Sören im Hospital, auf seinem sterbelager. anwesend Johannes und landesbischof Martensen)

SÖREN.(mit geschwächter, gleichwohl betonte stimme): Johannes, apostel, der nicht stirbt, da ihm aufgetragen, die wiederkunft des Herrn abzuwarten - ich weiss, meine letzte stunde ist gekommen. darin dann der allerletzte 'augenblick'. bete für mich, damit der tod nunmehr auch rasch komme und gut.

JOHANNES. kann Du in frieden zu Gott beten?

MARTENSEN. wirklich in frieden, obwohl Du den kirchenkampf als Deinen Fottesdienst angesehen?

SÖREN (ja, ich kann im frieden zu Gott beten. grüsse alle menschen, ich habe von ihnen allen zusammen viel gehalten. sage ihnen, mein leben ist ein grosses, anderen unbekanntes leiden. alles sah aus wie stolz und eitelkeit, war es aber nicht. ich hatte meinen pfahl im fleisch. darum verheiratete ich mich nicht und konnte in kein amt eingehen. ich bin ja kandidat der teologi und hatte öffentliches anrecht wie private gunst. ich hätte ja bekommen können, was ich gewollt hätte. aber stattdessen wurde ich die ausnahme.

JOHANNES (Martensen ansehend): es ist ein Heiliger Geist, ein Einziger in all seinen vielen gaben. die einen beruft er zu apostel; (auf Sören blickend) die andere zu profeten. (um sich blickend) wieder andere zu hirten und lehrer. möge der tag kommen, an dem die gegensätze sich finden, ohne ihre eigenart zu verlieren, um gleichwohl sich zu vereinen zu dem einen grossen werk

SÖREN. davon kann heute wahrhaftig noch nicht die rede sein

MARTENSEN: Sören, willst Du nicht doch einiges geändert wissen in Deinen aussagen, die ja doch strenger sind als die wirklichkeit.

SÖREN. hab dich hinweg, satan, du redest nicht was Gottes, sondern was der menschen ist. was ich gesagt und geschrieben habe, habe ich gesagt und geschrieben und blibe dabei bis zum letzten augenblick meines letzten atemzuges."es soll so auch

sein, sonst hilft es nichts. das glaube ich schon, wenn die bombe platzt, muss es so sein. meinst Du, ich solle das verschleiern, erst zur erweckung reden und dann zur beruhigung? wie willst Du mich darin verwirren? Du muss beachten, dass ich vom innerstenden Kristentums aus geblickt habe". ich denke nicht daran, meine kampfansage gegen kardinale supterintendenten auch nur um ein jota abzuschwächen

MARTENSEN. weiss Gott, Sören, Du würdest selbst noch unseren dr. Martinu Luther von Deinem sterbelager wegjagen, weil der ja schliesslich auch geehelicht und seine letzten jahr nicht in evangelischer armut verbracht hat. - willst Du nicht das heilige Abendmahl nehmen?

SÖREN. "ja, aber nicht von einem pfarrer, von einem laien".

MARTENSEN. das heisst aber doch das allgemeine priestertum der gläubigen zu weit vorantreiben. - das abendmahl von einem laienm von einem pfarrer nicht? das kann schwerlich geschehen.

SÖREN. "so sterbe ich ohne es"

MARTENSEN. "das ist nicht recht."

SÖREN., darüber kann ich nicht diskutieren. ich habe meine wahl getroffen, ich habe gewählt"

JOHANNES. Sören nimmt seinen protest mit ins jenseits

SÖREN. protestant, der ich bin, evengelischer protestant, protestant eben. weils nicht evangelisch genug zugeht

JOHANNES. Sören nimmt seinen protest mit ins jenseits. er bleibt bei seiner klage als anklage zuletzt vor dem Richterstuhl Gottes.

SÖREN. wenss ans sterben geht, kommt der letzte ernst. das zuletzt gesagte, das gilt. es soll gelten, was ich ein leben lang gesagt

JOHANNES. Sören bleibt seinem lebenswerk treu bis in den tod.

SÖREN. wie gestritten, so wirds bis zum letzten augenblick ausgelitten. meine aussage auf dem sterbelager, das sei denn der allerletzte aufsatz aus meiner artikelreihe: DER AUGENBLICK

MARTENSEN. Sören, nun bist Du doch voll und ganz Hamlet, auch und gerade wenn es gilt, überzuwechseln ins jenseits.

SÖREN. jawohl, kämpfend bis zum letzten augenblick, sterbend

mit gekreuzten klingen - aber bitteschön als christlicher Hamlet.
ich habe umgeworfen mir die waffenrüstung des glaubens, bin
gerüstet mit glaube, hoffnung und liebe

MARTENSEN. mit liebe

JOHANNES. liebe, die echt, ist kritisch, sagt die wahrheit, sei
es gelegen oder ungelegen, ist wahrheitszeuge, eben aus liebe
zur wahrheit.

SÖREN. ich war werkzeug in der hand der vorsehung, wollte
immerzu "Gott sei nahekomen, wie nur möglich"§. Gott gibt
uns solchen wunsch und willen. Er allein kann uns auch die
realisierung dazu schenken

MARTENSEN. Sören, lebe wohl - möge Dir zuletzt wohlsein
im leben ewiger seligkeit beschieden sein.

JOHANNES: Sören, ist Deiner krankheit nicht doch
beizukommen?

SÖREN. keineswegs - es ist meine 'krankheit zu tode', die, die
mir nun bald zum ewigen leben reichen möge.

JOHANNES. aber vielleicht ist doch noch etwas zu machen.
wie ist denn der befund der ärzte?

SÖREN. sie stehen vor einem räsel, können keinen todesgrund
diegnotiziren. sie behandeln ohne füsisch, was züchisch ist.

JOHANNES. Sören, Deine seele wollte sterben - und da kam
der egenl, Dir den rest zu geben, den allerdings entscheidenden.
- Dein ganzes lebenswerk, es war zuletzt mehr des engels, der
Dich führte, denn Dein eigener.

SÖREN. in der tat, "ich habe das gefühl gehabt, engel zu
werden, flügel zu bekommen. das ist es ja auch, was geschehen
soll: rittlings sitzen auf einer wolke und singen: halleluja,
halleluja, halleluja"

JOHANNES. Sörge, Du hast das gefühl zur engelwerdung.
dass glaub ich Dir aufs wort. Deine hände zittern, Du kannst den
kopf kaum noch halten. aber bei Deinen schmerzen gehen
lichtstrahlen von Dir aus, als ob Dein antlitz himmlisches feuer
verströme. mir ist, als ob wiederkäme mein Herr, auf den
wolken des himmels, umgeben von Seinen engeln - und Du,
Sören, Du warst des gerichtsendels rechte hand. Dein werk ist
jener fanfarenstoss, der die endgültige wiederkehr des Herrn

ankündigt, jene wiederkunft, auf die wachsam achtzugeben unsere aufgabe sein soll. wenn einer uns zur not-wendigen wachsamkeit angehalten, dann Du!

VORHANG

50. SZENE

(friedhofsszene wie gehabt, diesmal die 3. Johannes steht am fenster des raumes, um das fenster mehr und mehr zu öffnen. während der szene redet der apostel erneut kein wort, redet nur durch pantomime, durch die kunst des mienenspiels, die echo wiedergibt auf die ausführungen und darbietungen von draussen, vom friedhof her. es ist ein wenig so, als sei Johannes selber einer der verstorbenen, die immerzu unter uns sind, wie gemeinhin unsichtbar auch immer. Johannes ist wie die überwelt, die dem treiben dieser welt zusieht, durchaus nicht teilnahmslos, wenn auch verborgen.

schweres glockengeläut, dann friedhofsbimmeln. erneut töne, wie bei einem leichenzug üblich: geburstmurmeln auch totenklage als als singen und was es da alles so gibt: Herr, gib der seele des verstorbenen die ewige ruhe und das Ewige Licht leuchte ihr usw. dem teaterpublikum muss erneut sofort klarwerden, wie es sich um eine friedhofsszene handelt, wobei nunmehr letzte zweifel zerstreut werden, als es zu grabreden kommt)

REDNER. verehrte treuergemeinde, landesbischof professor doktor Martensen hat es sich nicht nehmen lassen, höchstpersönlich der beeredigung unseres lieben landsmanns Sören Kierkegard zu präsidieren. und so will er auch keineswegs versäumen, dem toten einen nachruf zu gönnen, bevor wir dazu übergehen, den verstorbenen dem mütterlichen schoss der erde zurückzugeben.

MARTENSEN. in der tat, so wollen wir es halten, mein vorredner sprach von unserem Sören Kierkegard als von einem lieben landsmann. das war er unbedingt, so schwierig er auch war, halt ein lebenswürdiger schwieriger Däne. selbstredend

gilt es hier, zunächst und vor allem, ausschliesslich sogar, seine uns lieben charakterzüge zu würdigen; denn, so wussten es schon die alten Lateiner: *de mortuis nil nisi bene*: nichts über die Toten, es sei denn Gutes. Und das, so möchte man doch meinen, fällt uns umso leichter, da es ja über soviel Gutes und sogar Bestes zu berichten gibt, das unseren Sören zeitlebens auszeichnete. So verlangt es auch von uns die christliche Liebe, die nicht hart und schroff sein soll (starkes Husten kommt auf, ein Hustlern, das nun immer mehr ins Husten kommt, dazwischen rufe: wer hustet da?) das Gute gilt es zu würdigen, also das Gütige, damit so auch der Friedhof seinem Namen alle Ehre macht, Hof eben des Friedens zu sein, Vorspiel zum ewigen Friedens, den wir nunmehr ja betend auf unseren Sören Kierkegaard herabrufen

ZWISCHENRUF (kommen jetzt auf, von verschiedenen Seiten): ewiger Friede, von dem ihr Pfarrer noch Himmelweit entfernt seid. - aufgehört mit dem ruhestörenden Lärm, Friede den Friedhöfen - wenigstens auf dem Friedhof sei Frieden gegeben. - nichts da, Du Spiessbürger solltest Dich erinnern: Christus selbst hat es gesagt, er sei nicht gekommen den faulen Frieden zu bringen sondern das Schwert - und wenn zwei auf einem Lager sich befänden, könnten die anlässlich Seiner Wiederkehr gewaltsam auseinandergerissen und für alle Ewigkeit voneinander getrennt werden. - und so wird Er auch hineinfunken in unsere rührseligen Friedhofsversammlungen, um den faulen Zauber und Zunder ein Ende zu bereiten. - Christus hat gesagt: lasst die Toten ihre Toten begraben, Du, folge mir nach - ganz recht, und schlag die Trommel am Grab, die dieses Leichenbitter-schauspiel beendet. lass die Toten ihre Toten begraben, scher dich den um die falsche Friedhofsruhe, wenn wir anders nicht richtig evangelisch werden können. - die Schriften dieses Sören wirken noch über Grab hinaus, unerschämte Studentenunruhe - die Schriften wirken nach über Grab - unerschämte Studentenunruhe - die Schriften wirken nach über Grab, wofür denn sonst werden Schriften verfasst?! - mensch, das ist ein Nachruf, wir wir ihn uns wünschen. - es wird dringend ersucht, sofort Ruhe zu geben, der heiligen Stätte zu

achten- aufgehört mit der friedhofsschändung - ja, richtig, aufgehört mit der friedhofsschändung, also endlich aufgehört mit der eklen salbaderei. - die grabrede, die dem bischof Münster nachgetönt wurde, die gehört jetzt hirher - ganz recht, Sören Kierkegard, das war der wahre wahrheitszeuge - der reinste debatirklub. - der friedhof ist sakraler raum, auf dem gibts deshalb nur einen predigstuj

hl. da hat einer nur das sagen, nur der herr pfarrer, zumal wenn der der herr landesbschof höchstpersönlich ist. - saublöder kwatsch, zumal bei diesem dumm dreisten pfarrergetratsche. Kristus ist gekommen, feuer auf die erde zu schleudern, und was wollte Er denn lieber, denn es loderte schon. - der Sören stand zeitlebens auf einer anderen Kanzel als der herr landesbischof. er gab der pfarrerkanzlei gebührendes kontra. das wird jetzt fortgesetzt, auch wenn darüber die fetzen noch so fliegen, - mensch, wer soll denn dann entscheiden, wer von den kanzelkontrahenten recht hat? wer soll dann den schiedsricher spielen? Du tust ja so, als hätten wir einen papst, der über allem tront. - der fehlte uns gerade noch, der würde sofort einseitig partei ergreifen für seine zünftler, der schleuderte direkt den bannstrahl gegen unseren Sören, der spielte sofort den Annas und Laifast. - Du idiot, Du bist katholisch. der zeigt mir auf dem friedhof einen fimmel, vor dem offenen grab zeigt der mir einen vogel - mensch, der Sören Kierkegard. der dreht sich nachher noch im grab herum, vor freude. das ist doch ganz in seinem sinne, das ist genau der nachruf, den er sichwünschte. wie gelebt, so gestorben. und so haargenau dann auch begraben. - passt auf, dem Sören wächst die hand aus dem grab - richtig, damit die hand sichballt zur faust, die diese kaffeeklatschgesellschaft zerschlägt. - Sörge, komm als geist aus dem grab, demit dem landesbischof Martensen die sonntagsrednerischen worte im halse steckenbleiben - vater und sohn, wie eins. nun auch noch als Hamlets geist. - mensch, wird das schlimmer? wenn das so weitergeht, greifen sie noch zu totenschädel, um sich damit gegenseitig zu bepfeffern - der riedhof ist das reinste schauspielhaus -war er immerzu - nur diesmal ists richtig, geht ein richtig dramatisches schauspiel

über die Friedhofsbeühne - so ein Teater- wir können uns alle gleich begraben lassen. - ganz recht, hören wir auf den Sören, sonst wird das ganze Land ein einziger Friedhof - ein Friedhof, der ein Kriegshof geworden ist, ein Kriegsfeld werden wird. ist es doch bereits.

unsere Kirche ist Staatskirche, steht unter staatlichem Schutz - Hottlob, endlich kommt die Polizei, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. dem Toten gebührt ehrenvolles Begräbnis. lässt also die Prügelstöcke der Polizisten sprechen, damit die Pfarrer und vor allem der Landesbischof Martensen endlich das ihnen gebührende Wort ergreifen.

(Der Apostel Johannes am Fenster zuckt jetzt zusammen, als würde er geschlagen. indem er sich bückt, die Hände schützend über den Kopf hält, der Lärm vom Friedhof immer kriegerischer wird, fällt der

VORHANG

51. SZENE

PREMIERMINISTER DÄNEMARKS: die Ordnungskräfte sahensichgenötigt, einzugreifen, damit der Friedhof seinen Frieden wiederfinden konnte. als Premierminister Dänemarks weis ich um die Notwendigkeit von Law and Order. nicht umsonst weis ich darum

JOHANNES. Gott bewahre uns vor der Anarchie, also vor einer Kirche oder einem Staat ohne Regierung - doch ebenso bewahre er uns vor einem Land in Kirche und Staat, das von der Ruhe des Friedhofs nur ist, also kein Land des Heilands.

PREMIERMINISTER. Sie sind sympathisant?

JOHANNES. ich sympathisiere mit dem Herrn Jesus Christus und mit allen redlichen Bemühungen, echte Kristlichkeit in Kristenheit einzuführen. Was alles auch ein Herzensanliegen unseres verstorbenen Sören Kirkegard gewesen ist. aufschlussreich war es schon, zuzusehen, wie Sörens Seele und Sörens Geist noch nie so lebensvoll zutage traten wie vor dem

offenen grab. der dichter sagt: "der seele, der hienieden ihr heiliges recht nicht ward, sie ruhet auch drunten im orkus nicht."
(Hölderlin)

MARTENSEN. bruder Johannes, ich habe Sie nicht gesehen inmitten der traergemeinde - zufällig fiel mein blick einmal hirher zum fenster hoch. da sah ich Sie, überaus versonnen. Sie sind der apostel, der nicht stirbt, um gleichzeitig anzumuten, als seien Sie einer der lieben verstorbenen selbst, die unter uns weilen, wie gemeinhin unsichtbar auch immer. Sie muteten an wie die verkörperung der überwelt, die dem treiben dieser welt zusieht, keineswegs teilnahmslos, wenn auch verborgen-verhalten. aber vielleicht wwären Sie doch besser stärker hervor und sogar in den mittelpunkt der traergemeinde getreten, um diesen sturm auf dem see zu stillen.

JOHANNES. aufschlussreich genug, wenn menschen sichmühen um eine meinungsbildugn, wenn sie sichstreiten drum. welch ein orkan kann das fällig sein!

MARTENSEN. und ichm ich musste drüber wandeln - wie Petrus auf den wogen des meeres. mir war tatsächlich zumurte, als drohee ich, einzusinken, wegzusinken, zu ertrinken.

PREMIR. keine bange, schliesslich ist unsereins ja auch noch da, um die rettende hand dem landesbischof hinzustrecken. die ordnungskräfte wussten um ihre pflicht.

MARTENSEN. hoffen wir,der sturm habe sichausgetobt - gelegt haben dürfte er sich bereit.

PREMIR. sehen Sie da den totenkopf, den der unsterbliche apostel als zeichen gleichwohl vorhandener sterblichkeit immerzu in seinem arbeitszimmer vor augen hat. zuletzt ist alles vergänglich - auch wenn die lebensflamme vor dem grabe nocheinmal besonders hell und scharf aufflackert, vergleichbar der kerze vor dem erlöschen. wer spricht in 100 jahren noch von Sören Kierkegard?

JOHANNES: Ich bestimmt.

MARTENSEN. ach ja, der apostel, der nicht stirbt - recht so, wenn er uns in seinem herzen immerzu ein andenken bewahrt.

PREMIR. zuletzt ist alles des toteschädels, legtsich aller streit und kampf. sehen Sie, Sören Kierkegard war bereis angelangt

bei Matthäus am letzten - mit seinem geldbeutel, meine ich.

MARTENSEN. sein vermögen langte gerade noch für die beerdigungskosten

PREMIR: das leben ist schon teuer, am teuersten dann, wenns ans sterben geht und vor allem ans beerdigen - damit die überlebenden nur nicht allzuviel erben.

MARTENSEN. und ihrer eigenen vergänglichkeit bewusst werden.

JOHANNES. der sohn glich dem vater sehr. als ich erstmals in Dänemark fassfasste, überraschte ich Sörens vater, als der noch ein 12jähriger bub war, überraschte ihn, wie er Gott seiner armut wegen fluchte. er kam zu reichthum, den er dem sohn, den er Sören vererben konnte - der damit ein wahrhaft schweres erbe anzutreten hatte. Sören verfluchte 1800 jahre unchristlicher geschichte der Kristenheit . so als verfluchte er jenen reichthum, deren sein vater zu erwerben vermochte. erst als der sohn Sören wieder so bettelarm geworden wie der vater Michael Pedersen, als dieser noch ein 12jähriger bub wr. da erst war das lebenswerk imsinne des verstorbenen vaters vollbracht.

MARTENSEN. hm, Sie wollen sagen, der vater hatte hienieden an reichthum bekommen, was er wollte, um im jenseits frohzusein, als das geld mit dem sohne zuendegekommen.

JOHANNES. armut ist kein fluch wie reichthum kein segen. - immerhin, der sohn vollstreckte des vaters testament so gründlich, dass er darüber selber zum vater wurde, zum kirchenvater. er kommt zur macht, höchst königlich bewährt.

PREMIR. der und eine art kirchenvater, kirchenlehrer? soll das heissen, die schriften des verstorbenen enthielten dinamit, der nun langsam aber sicher

JOHANNES. zuletzt schnell und sicher zu wirken beginnt - als feuer, das auf die erde zu schleudern Jesu Kristi gottmenschliches begehrt war

PREMIR. na, das werden wir ja noch sehen - sorgsam genug zusehen, als premirminister Dänemarks, der um die notwendigkeit weiss von ruhe und ordnung im land.

JOHANNES. wenn aber 'was faul im staate Dänemark'

MARTENSEN. hüte man sich gleichwohl vor sprengstoff

JOHANNES. halten wir es mit dem sprengstoff des evangeliums, bevor der der hölle inakiontritt!

PREMIR. ich jedenfalls weiss um meine pflichtg (geh heraus, man hört ihn draussen reden) o, bruderherz, wir haben uns lange nicht gesehen. ausgerechnet hier treffen wir uns erneut. halte mich für entschuldigt, ich muss den polizeipräsidenten aufsuchen - o, bist Du verletzt? gefallen? vorsichtig, vorsicht, vorsicht: adjö!

JOHANNES. o, wir können vermeinten, unser premirminister sei zurückgekommen - als sei er der nämlich aus dem teaterstück.

BANKANGESTELLTER. ach je, wir sind zwillinge, so grundverschiedn wie auch sind.

MARTENSEN. nanu, der rechte arm in gips?

BANKANGESTELLTER. wissen Sie, ich mit bei der beerdigung Sören Kierkegards - da kam es ja zu auseinandersetzungen, sogar zu handgreiflichkeiten (hebt seinen arm) das hatte seine folgen

JOHANNES. hm, mir ist, als fehlte mir nach Sören's tod mein rechter arm

BANKANGESTELLTER. kein hals- und beinbruch, auch wenn der rechte arm gebrochen - aber der heil schon wieder.

JOHANNES. das wollen wir doch schwer hoffen.

BANKANGESTELLTER. also das begräbnis, das war grosse klasse - ein regelrechtes staatsbegräbnis.

MARTENSEN. danke

BANKANGESTELLTER. ein staatsbegräbnis, also eins erster klasse - so wies dem grossen toten gebührt.

MARTENSEN. unnütze kontroverse. ich wollte vorgehen nach der devise: über die toten nichts, es sei denn gutes.

JOHANNES_ wer dürfte dann noch ein drama schreiben - ein aufführungswertes?

MARTENSEN. na, mich lasse man besser daraus heraus.

JOHANNES. ich werde es der nachwelt überliefern - wollen sehen, ob die sich hält an ihren letzten wunsch und willen.

BANKANGESTELLTER. vor dem offenen grabe schiedensich noch einmal die geister und vor allem auch die seelen - hat sich

was mit kontroversehen meinungsbildungen auf dem friedhof
JOHANNES. da wird ein totenzettel aufgesetzt, an dem die
jahrhunderte arbeiten - bis zuletzt der Herr Jesus selber
wiederkommen muss, um uns den endgültigen, den für alle
ewigkeit gültigen, aufzusetzen.

MARTENSEN. um uns das schlussurteil zu sprechen.

JOHANNES. jedenfalls hat der Herr Jesus uns mitspracherecht
eingeräumt - noch vor dem grabe Sören Kierkegards hat amn
davon ergiebig gebrauchgemacht.

MARTENSEN. wenn das aber allgemeine sitte würde

JOHANNES. sitte, die sichausrichtet nach wahrerer sittlichkeit -
wäre die so schlimm?

MARTENSEN. der herr prmiminister ist gerade auf dem weg
zum polizeipräsidium

JOHANNES. wollen wir eine wache aufstellen vor dem grab -
wie damit der verewigte nicht auferstehe. da sei Gott vor!

MARTENSEN. vergessen wir die unruhe am grab

BANKANGESTELLTER. gibt es nicht auch eine heilsame
unruhe?

JOHANNES. gewiss - unruhe am grabe, gradeso, als sei Jesus
Kristus wiederkunft im gange. wir erlebten ein eigenartiges hin
und her um gräber, von a is z.

MARTENSEN. als liese sich an dieser totenstätte besonders
lebensvoll teater spielen.

BANKANGESTELLTER. weltteater, das dem tod geweiht,
teater, das den tod aufführt

JOHANNES. um jedoch im sterben ausgerichtetzusein aufs
lebensvollstes leben

BANKANGESTELLTER. zunächs kommt, was natürlich
ommen muss: die verwesng. was übrigbleibt, das sind die am
wenigsten lebendigen teile des körpers, die knochen, das skelet,
der totenkopf - einer wie der da (nimmt ihn in die hand, den
schädel über des Johannes schreibtisch)

JOHANNES. als Johannes, der apostel, der nicht ausstirbt, der
nicht stirbt, überlebte ich schon viele menschen, kann
auskunftgeben über frühere inhaber von heute noch erhaltenen
odenköpfen - in bälde uer den Sören Kierkegards. doch sind es

lediglich knappe 200 Jahre, die ich solcherart durchmessen habe. jüngst entdeckte man Schädel von Urmenschen, die ich selbstredend so wenig gekannt habe wie einer der hier anwesenden. aber soviel kann ich nach meiner mehrtausendjährigen Lebensgeschichte und dessen Todeserfahrungen wohl mit Bestimmtheit sagen: der Schädel eines Urmenschen, der ist ebenfalls der Schädel eines Menschen, der sich Zeit seines Lebens den Kopf zerbrach über den Sinn seines Lebens, das dazu da scheint, auf den Tod zuzugehen, also zuletzt den Kopf hängen zu lassen, wenn nicht direkt gewaltsam geköpft zu werden, weil man meinte, der müsse unbedingt einen Kopf kleiner gemacht werden. das hat man ja sogar gemeint im Falle des Herrn Jesus Christus, des Herrn des Lebens der Welt
MARTENSEN. der denn allerdings mit seiner Auferstehung anzeigte, wie der Tod das Tor ist zum eigentlichen Leben.

JOHANNES. des bist du Zeuge, jawohl. und wenn Sören in echter Christusnachfolge lebte, wird er bestimmt auf seine Art und Weise eine Analogie liefern dürfen für Christi Auferstehung, - er, der sich wahrhaftig ebenfalls den Kopf zerbrach darüber den Sinn des Lebens, ebenfalls, wie bereits die Urmenschen, in Vollendung urchenischer Kopfzerbrechens in genialer Erfüllung und Vollendung sogar.

BANKANGESTELLTER. jawohl, Sören's Grab bedarf keines allzu auffälligen Grabsteins. man setze nur gut leserlich seinen Namen darauf. dann ist genügend benannt sein Lebenswerk, das er unshinterließ

JOHANNES. jawohl, wie wir auch suchen, wir finden so schnell kein besseres Denkmal. sollte mein Herr sich noch Zeit lassen mit seiner endgültigen Wiederkehr und ich weiterhin auszuharren haben, werde ich späteren Generationen zurufen: beachtet dieses Denkmal. denk mal nach, was es mit diesem Denkmal nachzudenken und tatkräftig zu beherzigen gilt! freilich, im Sinne dieses kristlichen Denkmals darf das Kreuz nicht fehlen auf dem Stein; wenns beliebt eins mir Corpus. willst Du ein Kreuz ohne Leib des Herrn, dann deshalb, weil Du bereit, als des Herrn Jesu Stellvertreter selber die leere Stelle einzunehmen. der Sören war uns auf seine Art so begnadet.

BANKANGESTELLTER.(vom fenster aus) hilfe!

ALLE. hilfe?

BANKANGESTELLTER. das bedarf jemand der hilfe, dringend
(alle eilen ans fenster)

MARTENSEN. ein gewalttätiger kutscher ist dabem mit der
peitsche auf seinen alten gaul einzuschlagen.

BANKANGESTELLTER. und ein herr, der gerade des weges
kommt, siehst, lief hin

JOHANNES. um doch tatsächlich dem geschlagenen tier um
den hals zu fallen m schluchzend

BANKANGESTELLTER. wenn der sich nicht inachtnimmt,
bekommt er auch eins mit der peitsche rübergezogen

MARTENSEN. nicht doch - der kutscher stutzt

JOHANNES. soviel mitleid mit der leidenden kreatur! mein
Gott, wer so mitfühlend mit den tieren, wie muss der erst ein
herz für menschen haben

MARTENSEN. hm, mir scheint, der mensch da unten ist in der
tat recht bemitleidenswert

BANKANGESTELLTER. mein Gott und vater, er stürzt der
länge nach auf die strasse hin

JOHANNES (sichbekreuzigend): er liegt da auf der strasse -
genauso wie seinerzeit Sören.

MARTENSEN. in tatsache, genaz genauso. die strasse, diese
strasse da, die hats in sich

JOHANNES. wens nur die nicht ist, auf die menschen
hinausgeworfen werden müssen, weil sie im hochzeissaak igbe
fessgewand ersceinen

MARTENSEN. um die parellele vollzumachen - da kommt
doch wieder die Regine des weges.

JOHANNES. Regine Olsen - Sörens frühere verlobte

MARTENSEN. und wieder eilt sie spornstreichs zuhilrfe. beugt
sich über den auf der strasse zusammengebrochenen mann -
ganz so, als sei's ihr Sören wieder

JOHANNES. wie wiedergekommen zu neuerlichem fall? einmal
kreuzigung, die dürfte doch gewiss genügen.

BANKANGESTELLTER. die polizei eilt herbei

MARTENSEIN. dringend erforderlichen sanitätsdienst zu

leisten. sie legen den zusammengebrochenen menschen auf eine bahre.

JOHANNES. Regine kann nicht genug hilfreich zurhandgehen

MARTENSEN. wie der da auf der bahre liegt - wie aufgelesen von der strasse - jetzt seh ich dem mann ins gesicht. - irgendwie kenn ich den von irgendwoher

JOHANNES. kommt mir auch bekannt vor, sehr bekannt sogar - als sei's der Sören erneut.

BANKANGESTELLTER. sieh da - der kutscher, der eben noch auf seinen gaul losgedroschen - wie rührend er besorgt um den auf der strasse zusammengebrochenen mann. unter rauher schale ist nicht selten ein guter kern.

JOHANNES. wenngleich die schale nicht allzu rau sein sollte. auch tiere sind pfleglich zu behandeln. doch, in der tat, der mann ist dabei, durch nächstenliebe seine brutalität gutzumachen. hut ab!

MARTENSEN. von allen seiten kommen jetzt die leute herbei - nicht nur schaulustige - ein glück, dass es noch mitleid gibt in der welt.

JOHANNES. echt christliche, ganz evangelische diakoni - dem mann da auf der bahre, dem tuts gut. (hinaussehens, sich aus dem fenster vorbeugend) mir scheints, der da hats auch dringend nötig, die nächstenliebe. spuren wir uns, vielleicht können wir noch ein wenig zurhandgehen.

(licht geht aus, um erst nach einer weile wieder anzugehen zur

52. SZENE (wieder die gleichen personen wie vorher)

JOHANNES. beginnen wir da, wo wir zuletzt stehengeblieben!

MARTENSEN: der totenkopf, der hamletische, der tut es uns an

BANKANGESTELLTER. totenköpfe, die es insichhaben, zb. dann, wenns der fund, der auf urmenschen schliessenlässt. da wird der totenkopf miteinemal sprechend

MARTENSEN. er kann der wissenschaft ja viel erzählten aus grauer vorzeit

JOHANNES. wenn einer eine reise tut, dann kann er viel

erzählten, z.b. als forscher in so tiefe, tiefe vorzeiten an vergangenheiten. totenköpfe, die auf ihre art doch recht lebendig sind, anmuten können wie fingerzeige aufs ewige fortleben derer, die frühere und immerzu fortlebende inhabe sind.

MARTENSEN. ihr früherer hausbewohner.

JOHANNES: wir werden unterbrochen

MARTENSEN (zurückprallend): was ist denn das? vor allem, wer ist denn das? als sei's der Sören Kierkegard, der da hereingewankt kommt - als geist aus dem jenseits.

JOHANNES. erneut Hamlets vater als geist

MARTENSEN. und Regine Olsen, Sörens ehemalige verlobte - wie mitleidsvoll sie ihn führt.

JOHANNES (sichbekreuzigend) ich kann mit nicht helfen - das ist ein bild des grauens - als sei's ein gespenst aus dem jenseits, kein glückseliges. das kann nicht der Sören sein

MARTENSEN. als sei's ein totenkopf - aber einer mit leben drin, schaurigem

BANKANGESTELLTER. schauriger als ein totenschädel

JOHANNES (langsam auf die wankende, nunmehr insichzusammengekauerte gestalt zugehend, zu Regine gewandt)_Regine, wem gehört der totenkopf?

REGINE. (auf die gestalt tippend) dem!dem da! diesem natürlich

MARTENSEN. wem?

BANKANGESTELLTER. als sei's Sören - derselbe schauspieler könnte die rolle spielen - diesmal nur auf irre.

REGINE. der der Sören? - ich möchte doch bitten!

MARTENSEN. aber um himmels willen- wer - wessen ist dieser daherwandelnde totenkopf?

BANKANGESTELLTER. wem gehört er zu?

REGINE. na dem da - den Friedrich Nietzsche

ALLE (wie aus einem mund) dem Nietzsche?

JOHANNES. ein fast unbekannter denker - unbekannt wie Sören - die beiden waren einander frappierend ähnlich, noch bis zum zusammenbruch auf offener strasse

BANKANGESTELLTER. wie heisst - wer ist der herr?

REGINE. Nietzsche - pfarrerssohn

BANKANGESTELLTER. das der kopf von herrn Nietzsche?
aber der, der ist doch nicht mehr der - der mann ist doch
verrückt geworden. das ist auf den ersten blick erkennbar.

REGINE. und sieht's vollkommen richtig. jawohl, das ist nicht
mehr der kopf von Friedrich Nietzsche - und doch noch der?!

JOHANNES. das ist der kopf, der dem Friedrich Nietzsche
selbst gehört, eben Friedrichs lopf ausmacht - dessen
denkerkopf - der kopf eines grossen Friedrichs.

MARTENSEN. mir wurde berichtet, Nietzsches werk sei noch
umstritten - möglicherweise sei er anzusehen als ein führender
kopf unter den kern

REGINE. genau wurde es auch mir gesagt, als ich gebeten
wurde, den armen irren eine zeitlang zu betreuen.

MARTENSEN. zeit seines lebens, zurzeit seines lebens, da er
vernünftig war.

JOHANNES. hoffen wir's

MARTENSEN. nun ja, da er seine fünf sinne zusammenhatte,
wurden die bücher dieses mannes kaum beachtet.

JOHANNES. er sass drauf, wie gekreuzigt an seiner passion -
hoffentlich hat nicht auch der teufel und dessen sinagoge so
etwas wie märtirer.

MARTENSEN. jedenfalls nun, da der kopf des Nietzsche irre
wurde

BANKANGESTELLTER. nun also, da er nicht mehr klar im
kopf

MARTENSEN. nun wird er mit seinem werk berühmter und
berühmter.

JOHANNES. ich hatte es gleich erkannt, die bedeutung dieses
kopfes, bedeutend wie der des Sören. wie sprühte der kopf ideen
über ideen aus herzensgrund, was war das für ein feuerk - und
nun

MARTENSEN. der blick - der eines erloschenen vulkans.

JOHANNES. aber das ist er selbst, der Nietzsche, nach wie vor
der Friedrich, der grosse Friedrich, nur klein geworden, wie das
bei menschen üblich ist, bei sterblichen ob gross, ob klein. er ist
er selbst, ob führender kopf, ob wirrer kopf. er selbst. er ist's.

MARTENSEN. wenn auch ein ausgebranntes ich-selbt.

JOHANNES: selbst wenn ein mensch ausgebrannt ist, ist er sein selbst geblieben - bisweilen im schlimmen sinne sich selbst vollendend.

MARTENSEN. hm, weiss man auch nichtmehr um sich selbst, man ist man selbst, wie irre auch immer, wie wahnsinnig, wie immer auch dem wahn nachsinnend.

JOHANNES: nicht mehr seiner selbstmächtig, gleichwohl er selbst.

BANKANGESTELLTER (nimmt den totenkopf, hält ihn neben Nietzsche) hm, ein totenkopf - ein lebender - lebend, und doch schon totenschädel

REGINE (nimmt jetzt den totenschädel in ihre hand, mit der anderen Nietzsche haltend) er geht mir an der hand da - so wie der totenschädel, dieser hir, der in meiner hand. (gibt den schädel schnell wieder aus der hand, um Nietzsche zu helfen, der dabei ist, in ich zusammenzusacken)

BANKANGESTELLTER. wie geistes- und seelenabwesend er vor sich hinstiert.

JOHANNES. wie oft im leben sind wir wie abwesend, um doch voll und ganz dabeizusein.

BANKANGESTELLTER. er ist stumm, sprachlos wie der schädel

REGINE. das ist das beste - wenn er bisweilen töne vonsichgibt, ist's wirr, eben irres zeugs. dann lieber nichts.

BANKANGESTELLTER. der gnadentod wäre ihm erlösung

MARTENSEN. wäre er nicht ein menschenselbst - man sollte ihn erlösen.

JOHANNES. es ist nicht recht, mit dem kutxcher ein tier zu kwälen - doch einen menschen dürfen wir erst recht nicht schlagen. als mensch hat er ohnehin viel mehr auszustehen als ein tier. er soll miterlöser werde, darf es nicht mit dem gnadentod halten, den wir dem tiere gerne gönnen.

BANKANGESTELLTER. lieber nichts als so wahnhaft sein

JOHANNES. nichts gibt es nicht, nicht mehr, seit Gott die welten erschuf. nichts gibt es nicht. sinnig sein oder wahnsinnig, das ist zuletzt unser ewiges dasein. bisweilen sind totenmasken dafür ein vorspiel.

MARTENSEN. als denn, ein körperliches wrack, allzu abgewirtschaftet, um noch als hand- und herz- und kopfwekzeuge der seele und dem geist dienlich seinzukönnen. wie ein totenkopf fürwahr.

JOHANNES. da sprach man vorhin noch mit diesem Fiedrich Nietzsche

BANKANGESTELLTER. über was?

JOHANNES. vor allem über das, was er in seinen schriften mit hohem geist und tiefer eele machtvoll ausgedrückt - und nun ist er nicht mehr mächtig genug seiner selbst.

MARTENSEN. nicht mehr fähig, auch nur einen simplen gedanken zu fassen, geschweige seine fantasi zum höhenflug spielenzulassen.

BANKANGESTELLTER. ist ärmer dran als einer unserer armen, die nur für die hilfsschule taugt.

REGINE. wie Sören im grabe - doch Gottseidank, so ist Sören nicht.

JOHANNES. bemerkenswert. ein totenkopf, auch wenn er lebt, er lebt, doch wie gestorben lebt er daher, weil der geitseele abgestorben die sinnlichen ausdrucks mittel (plötzlich ists, als o Johannes taumelt)

REGINE. unser apostel Johannes - was ist mit ihm? wie er dahertaumelt, jetzt neben diesem Frieddrich Nietzsche zu hocken kommt.

bankangestellter: er wird uns doch nicht auch noch verrückt, lebender totenkopf - hilfe, mein Gott, hilf uns!

MARTENSEN. er ist wie in trance - ist wie ausser sich, ausser uns, auch wenn er leibhaftig noch mitten unter uns steht. (alle machen sich besorgtum ihn zu schaffen; währenddem)

BANKANGESTELLTER. er soll doch leben, bis wiederkommt unser Herr - sollte er zuletzt so daherleben wie dieser Friedrich Nietzsche?

REGINE. Gott sei gelobt und gepriesen - er kommt wieder zu sich.

JOHANNES (sichumsehend, bedächtig sprechend) wo war ich - wer bin ich - hm, ich war wie entrückt. so als sollte ich hellsichtig werden, zukünftiges schauen.

REGINE. und was war zu sehen, wenn man fragen darf?

JOHANNES (auf Nietzsche weisend, von dem er sich jetzt bsentiert) er lebt noch 11 jahre - so

BANKANGESTELLTER. so als lebender totenschädel

JOHANNES. o noch 11 jahre,. denn ommt das 12 jahr: ein tausendjähriges reich, 12 jahre lang.

MARTENSEN. 1000 wie 12 - 12 wie 1000 - klingt wie 1001 nacht.

JOHANNES. alsdann wird in 12 jahren verspielt, was vorfahren in tausend jahren mühsam sicherwarben.

MARTEN armes reich!

JOHANNES. und alles steht im zeichen des totenkopfm der der elitetruppe ausdrücklich als ehrenzeichen gilt. ein totenkopf, mit geist gefüllt, ein fürchterlicher ungeist. seele auch, nur dazusein, um doppelt seelenlos zu sein.

REGINE (scheu Johannes ansehend): ist's auch dunke - wahnsinnig klingts nicht. was wirklicher irrsinn (Nietzsche ansehend) darin habe ich inzwischen als krankenflegerin einige erfahrung - Sören weigerte sich, pfarrer zu werden, auf seine art war er gleichwohl einer. dieser sein zwillingsbruder ist sprosse eines pfarrhauses

MARTEN (vorsichtig, halb lächelnd, wenn man will ein wenig verlegen lächelnd): aus pfarrershäusern kann doch wohl nur gutes kommen?

JOHANNES. nicht nur

REGINE. Sören hatte seine ganz eigene meinung - schliesslich wollte Sören keine pfarrersfamilie gründen, er war ein kluger kopf. wusste wohl, was er wollte bzw. eben nicht wollte.

MARTENSEN. jedenfalls, pfarrersleute baten mich, zeitweise für diesen Friedrich Nietzsches betreuung mitbesorgtzusein. das bleibt dann innerhalb der familie, der pfarrersfamilien - der familie der Kinder Gottes!

REGINE. darf ichs beichten? beichten ist bei uns protetanten nicht üblich.

MARTENSEN. an öffentlicher beichte brauchts gleichwohl nicht zu fehlen.

REGINE: ehrlich gestanden, diese kranenpflege ist mir

unendlich lästig

JOHANNES. menschen sind sich gegenseitig eine last, eine schwere oft.

REGINE. hätte ich nie für möglich gehalten, in welchem mahse sie sich lästig fallen können.

JOHANNES. mein apostelkollege Paulus betont, einer trage des anderen last, dann werdet ihr das gesetz Kristi erfüllen.

MARTENSEN. hm, ob dieser herr Nietzsche davon was wissen wollte?

REGINE. also lästig ist mir dieser irre patient schon - warum ich ihn trotzdem pflege, gerne sogar?

MARTENSEN: nun?

REGINE. weil er frappierend ähnlich dem Sören - und den hätte ich auch noch fortgeliebt, wäre er verrückt geworden.

JOHANNES: liebe liegt des anderen selbst, selbst dann, wenn dieser seiner selbst nicht mehr mächtig ist.

REGINE. und doch ist das ein unterschied - welcher nur - so ähnlich der Friedrichs dem Sören gegenüber.

JOHANNES. jeder mensch ist als individuum einmalige einmalige. Sören sprach gern von der bedeutung des je und je einzelnen menschen und dessen persönlich freiheit.

REGINE. und wie entschied man sich in seiner freiheit?

MARTENSEN. die werke zeigen es an.

JOHANNES. die werke, die uns nachfolgen - übers grab hinaus

REGINE. über den totenkopf, über den wahnsinn

BANKANGESTELLTER. über den lebenden leichnam hinaus, von Sörens werk kenn ich schon einiges - und wie hielt es sein zwillingsbruder, dieser freund und kupferstecher hir? o, er hebt plötzlich den kopf, als ob er mich verstünde.

MARTENSEN. das kann nicht sein - dafür starrt er zu ausdruckslos umher.

JOHANNES (zieht ein büchlein aus der tasche) hir, einige kostproben ausherrn Nietzsches werk - einige, die ich mir notirte - was ist mit dem Friedrich?? er recktsich hoch - na ja, unwillkürliche bewegungen- also denn. (liest) er hielt es z.b. mit der blonden bestie

BANKANGESTELLTER. blond? wir Skandinavier sind

überwiegend blond menschen - hoffentlich nicht allesamt bestein.

MARTENSEN. das wollen wir nun wirklich nicht hoffen. Gottseidank gibt es noch bestienbändigende pfarrershäuser, Gott sei dank, auch wenn Sören sie bekämpfte

JOHANNES. sofern sie nicht echt kristlich sind - weiter! herr Nietzsche schreit von dem "frohlockenden ungeheuer"

NIETZSCHE (ist jetzt vollends hochgereckt, um miteinemmal zitate aus seinem schrifttum mit wieherndem gelächter zu begleiten) hahahahahaha

REGINE. mein Gott, der totenkopf wird plötzlich sprechend

MARTENSEN. Hamlets vater als geist - wenss nur kein ungeist ist. Hamlets vater als seele - wenss nur keine verlorene seele ist.

BANKANGESTELLTER. hir gehts bedingt nur vor wie vor meiner kasse - eher spukt es hir.

MARTENSEN. hoffentlich bleibts in der familie, der der pfarrer.

BANKANGESTELLTER. ein richtiges höllisches gelächter - ein teuflisches gewieher.

JOHANNES (sichbekreuzigend): wäre er besessen - was er wohl quch war, als er solche schreibereien verbrach - besessen wie gerade wieder - dann ist man auch nicht mehr bei sich selbst, sosehr man auch im eigenen selbst verbleibt. und wahnsinnig kann's dabei ebenfalls zugehen, und wie! - da. während ich das kreuz schlage, stiert er mich böse an. (Nietzsches grelle lache setztsichfort, während aus seinem werk zitirt wird)

MARTENSEN. ich hörte davon, er schwärme von einem "frohlockenden ungeheuer"

JOHANNES (liest vor) übermütig von scheusslichen taten wir mord, schändung, folter heimkehrte, als wärs ein studentenstreich gewesen

MARTENSEN: das alles war nicht mehr der selbst, der solche worte verbrach - das war der teufel selbst.

BANKANGESTELLTER. der sprengstoff der hölle - Welch ein wahnsinn!

REGINE. so etwas hat der Sören aber nie gesagt noch geschrieben

JOHANNES. so ähnlich die beiden erscheinen - so unähnlich sind sie.

MARTENSEN. und was nun ist es, was beider unterschied ausmacht?

JOHANNES. der eine glaubt an die wahrheit meines Johannesevangeliums, der andere nicht. dieser Nietzsche glaube nicht. doch wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, auch und gerade mit all seiner brillanten kritik, die am eigentlichen vorbeigeht. er will nicht glauben, um so seinen unglaben verteidigen zu können.

MARTENSEN. ich erinnere mich, wie Nietzsche einmal sagte: Jesus selbst hätte seine lehre widerrufen, wäre er bis zu meinem alter gekommen.

JOHANNES. wie alt bin ich nun schon, wie uralte, um Jesus stellzuvertreten - keineswegs um ihn zu widerrufen. (Nietzsche wiederholt erneut auf Nietzsches persönliches schicksal, das bietet mir dazu auch keinen grund. - (er liest erneut nach) Nietzsche redet von "jener seltsamen und kranken welt, in die uns die evangelien einführen..."

BANKANGESTELLTER. krank? wer ist denn hier krank?

REGINE. heillos krank.

JOHANNES. die evangelien sollen einführen in eine welt aus einem russischen roman, in der sich auswurf der gesellschaft, nervenleiden und kindliches idiotentum ein stelllichein zu geben scheinen.

MARTENSEN. wer ist denn hier nervenleidend und kindlichen idiotentums?

JOHANNES. er hat selber ein neues evangelium zur hand, seine dichtung Zaratustra. in welche welt wird er einführen? wir sehen, wie Nietzsche unlängst auf der strasse zusammenbrach

REGINE. ich kam des wegs und konnte ein wenig helfen. man brachte ihn in eine herberge, legt ihn auf den diwan. dann bracht der wahnsinn aus ihm hervor. er sprach von sich als dem nachfolger des toten gottes, schreibtsich zu den beruf des possenreisses der neuen ewigkeiten."

JOHANNES. possenreisser? das schmeckt nach shabernacksddämoni. freilich, wenn der teufel spass macht,

wirds bald schob ganz besonders ernst. - Nietzsche schrieb in seinem werk 'ecce homo'

MARTENSEN. ecce homo - hm (auf Nietzsche zeigend, der gerade wieder donnernd loswiehert) seht, welch ein mensch!

JOHANNES. er schrieb: "ich habe eine erschreckliche angst davor, dass man mich eines tages heiligspricht... ich will kein heiliger sein, lieber ein Hanswurst... vielleicht bin ich ein Hanswurst."

BANKANGESTELLTER. hm, der Hauswurst, das ist doch eine komödien-figur

MARTENSEN. aus der posse - ein possenreisser - die schaernacksdämonie eben

JOHANNES. die hölle als ewige Hanswurstiade. - Nietzsche, der pastorensohn predigt: die substanz des lebens sei wille zur macht und nichts ausserdem. entsprechend müssten wir uns unser leben zurechtmachen, entsprechend gewalttätigt.

MARTENSEIN: mensch, was wirst Du für ein untermenschen, wenn der ein üermenschlicher teufel, übermenschliche kräfte erhält. - ich hörte davon, eines seiner bücher trägt ausdrücklich den titel: der antichrist. er befindet: Dionisos gegen den Gekreuzigten, da habt ihr den gegensatz!

JOHANNES. der orgiastische Dionisos des heidentums

MARTEN. ja, jener Dionisos, der mit dem zerrissenen Gott einswird

BANKANGESTELLTER. mir scheint, zerrissen zwischen Kierkegard dort und Nietzsche. wir sind alle hir, um wählenzusollen.

JOHANNES. wie sie selber es taten, die einander so ähnlich, die ob ihrer wahl doch so ganz und gar unähnlich wurden.

REGINE (tippt Nietzsche vor die stirn) welche ideen sind diesem kopf entsprungen? ja, diesem Deinem kopf, stier mich nicht so entgeistert qn.

MARTENSEN. und wer wird den kopf herhaltenm wenn es heisst, dafür verantwortlich zu zeichnen?

JOHANNES. verantwortlich sind die seele und der geist, die sich dieses herzens und dieses kopfes bedienen

REGINE. ja, dieses kopfes, der ein lebender totenschädel

BANKANGESTELLTER. wo sind sie denn, die intuition der seele und die abstraktionstätigkeit des geistes als die verantwortlichen selbst?

JOHANNES. das eigenselbst mit seiner seele und seinem geist und deren astralleiblichkeit, es ist noch da

BANKANGESTELLTER. wo?

REGINE. da - hir - wie verirrt und verwirrt auch immer, dennoch da

JOHANNES. in der tat, die seele und der geist der selbstverantwortlichen persönlichkeit, sie sind noch da, um antwort gebenzumüssen, wenn der leib vollends zerbricht, um der geistseele ausflug freizugeben. der gekreuzigte Sören, der verendende Dionisos, beide haben sich zu verantworten.

MARTENSEN. in der tat, wenn gewisse filosofische kontemplationen einmal politisch lebendig würden, dann wirds allzuleicht tödlich.

JOHANNES. alsdann wird die welt eine schädelstätte, ein einziger totenkopf, ein beinhaus, randvoll gefüllt mit schädeln, Himalaia-hoch.

BANKANGESTELLTER. das ganze land ein einziger totenkopf? da sei Gott vor!

JOHANNES. halten wir es besser mit unserem Sören. er sei uns lieb und wert als stellvertreter des Gekreuzigten - was Dionisos anbelangt

REGINE. meine herren, pardon - er 'muss mal', hat nicht von ungefähr aufgehört zu lachen. schnell, sonst lässt er alles untersichgehen. ich habe als krankenpflegerin meine erfahrungen. (bankgestellter und bischof Martensen nehmen sich Nietzsches an, eilen mit ihm hinaus.)

JOHANNES (nachblickend): was soll's, der erde allzu treu zu bleiben, wie dieser Nietzsche es gefordert hat. ist die uns denn so treu, diese erde mit all ihrem irdischem, all dem menschlich-allzumenschlichem?

STIMMEN von draussen: pah - zuspät - jetzt haben wir aber eine nette bescherung - wäre ich nicht landesbischof, würde ich schlicht und einfach stöhnen: so eine scheisse!

REGINE (hinausrufend): seht ihr mannsbilder für heute selber

mal zu. - ich habe davon die nase gestrichen woll. sei auch mal demütig

JOHANNES. demütig sein, das heisst, mut zu haben zum dienen, es nicht zu halten mit dem herren- und übermenschenidol, vielmehr mit dem ideal der liebe Kristi.

REGINE. sehen wir uns um im alltag, da werden wir schnell erkennen, was ein ideal und was ein idol. für heute jedenfalls bin ich heilfroh, krankenfleger gefundenzuhaben, die mich einmal als pflegerin ablösen. (geht zum totenkopf, wiegt ihn erneut in händen) nun dauert es nicht mehr allzulange, und mein Sören ist nur noch totenkopf wie dieser. dieser tage sagte ich mir; pah, Regine, eine zeitlang erschienst Du wie Hamlets Ofelia. - Gott sei dank habe ich mit dem wahnsinn der Ofelia nichts zu tun.

JOHANNES. mit dem wahnsinn schon - vorhin

REGINE. ganz recht, bisweilen vermeinen wir schon, schier wahnsinnig werdendzumüssen, vor trauer. ich entsinne mich genau. ich stand mit Sören soeben vor diesem totenschädel, er meditierte: es kommt der augenblick, dann hat Johannes als apostel, der nicht stirbt, meinen totenschädel in der hand. und wenn mein werk ebenfalls getan, dann sei es ihm zu treuen händen anvertraut, damit es nie ein massenschlager wird, sich nur an einzelne richtet, für die es geschrieben wurde, damit sie ihrer persönlichen unsterblichkeit eingedenkbleiben.

JOHANNES. seine bücher? da! (weist aufs regal) vorhin konnte uns Nietzsche selber nicht mehr sagen, wie's mit ihm selbst bestellt ist. wir müssen schon zu seinen werken greifen. und so ists auch bestellt mit Sörens büchern unter seinem totenkopf.

REGINE (geht zum regal, blätter in einer der schriften): unverkennbar, Sörens handschrift, Sörens ganz persönliche note.

JOHANNES. und diese handschrift mit ihrer ganz persönlichen eigenart, sie ist ineinem ausdruck von Sörens persönlicher originalität als einer unserer grossen denker. - ausdruck von Sörens selbst, das sich in diesen schriften kwasi verewigt hat, weiterlebt durch die zeiten hindurch.

REGINE. die zeiten durchsteht, überzeitlich gültig ist wie der apostel Johannes, der nicht stirbt, nicht sterben kann in seiner

unzerstörbaren Kristlich-johannäischen liebe.

JOHANNES. die werke unserer persönlichen handschrift, die werke unseres eigenen individuellen gepräges, sie sind in ihrer sempiternität unübersehbar fingerzeig für unsere persönliche unsterblichkeit im jenseits.

REGINE. all sein mühen um sein werk - was hat es Sören gebracht? nicht die spur von anerkennung.

JOHANNES. was bleibt hienieden von karrieren? da, der totenkopf. der sagts beredet genug. mit dem ewigen leben beginnt erst das leben voll und ganz, da hebt sie erst richtig an, die laufbahn.

REGINE. leben ist wirklich nur gerecht und liebenswürdig sinnvoll, gibts ein weiterleben nach dem erdentod. - immerhin, für hienieden wünsche ich mir schon, Sörens werke würden nicht verstauben.

JOHANNES. da es mir zu treuen händen anvertraut, werde ich nicht müde werden, es von zeit zu zeit abzustauben - bis spruchreifgeworden die zeit, da der staub von selbst abfällt, aus dem staub auferstehung sich ereignet.

REGINE. als zeichen wohl für unser aller auferstehen.

JOHANNES. gut gesehen! wurde auch nichts aus der verlobung - die schülerin war gut genug, des lehrers intentionen fortlebenszulassen.

REGINE. Sören war in der tat kein mann zum heiraten - sowenig wie dieer Friedrich Nietzsche es gewesen sein dürfte. Sören war der klügere, weil seine liebe echt war. - ich liebe Sören noch, obwohl er nunmehr dabei ist, totenkopf abzugeben. - wie ich mich überwinden kann, diesen wahnsinnigen von vorhin zu betreuen, weil er mir Sören zu gleichen scheint. liebe geht auf den kern, aus eigentliche selbst.

JOHANNES. um so liee seinzukönnen übers grab hinaus. liebe will absolut sein, um erst im absoluten richtig lebendig werdenzukönnen. liebe muss absterben, um auflebenezukönnen, vergleichbar dem weizenkorn in der erde. liebe ist ein einziger opfergang, wie es die liebe ist, die den weg des opferns gehen kann.

REGINE. Sören opferte unsere liebe seinem Gottesdienst. dieser

wurde ihm selbst zum schwersten opfer seines lebens. aber wie notwendig und sinnvoll das war, beweist dieses ende, das die dinge und vor allem die menschen nehmen.

JOHANNES. liebe ist die substanz des lebens. die biologen sagen: hienieden ist leben eine bewegung auf den tod hin. der liebe ist es eigen, zum tode bereitzusein, um das leben gewinnenzudürfen. unser gottmenschlicher Herr hat es gesagt: wer sein leben geringschätzt, wird es gewinnen. - liebe gewinnt nämlich zuletzt umsomehr, je echtere liebe sie war.

REGINE. die ärzte sehensichausserstande, einen rechten körperlichen grund für Sörens todesursache zu diagnostizieren. ich glaube, Sörens seele wollte sterben

JOHANNES. und als sie es tatsächlich konnte, da erwies sie sich als mächtiger und kräftiger als ihr körper.

REGINE. gewiss ist diese seele denn auch stark genug, den totenkopf zu überleben

JOHANNES. die seele kann im leiblichen viel bewegen - um sich gewiss zuletzt aus dem leib selbst herausbewegenzukönnen.

REGINE. wieviel seele, wieviel geist hat er in sein werk hineingelegt! das wurde ihm sein lebenswerk, darüber er alles andere vergass.

JOHANNES. nicht umsonst. Sören starb, aber dieses sein lebenswerk lebt weiter, um einmal so ikraftvoll aufzuleben, wie es zu lebzeiten totgeschwiegen werden konnte. sein werk hat geist und seele genug. zu spruchreifgewordener zeit die geister und die seelen der menschen sichtscheidenzulassen. umstritten war Sören zu lebzeiten bereits, zuletzt vor seinem offenen grab. umstritten wird er bleiben übers grab hinaus, so wie dann auch ewig bleiben wird der widerspruch zwischen Sören Kierkegard und Friedrich Nietzsche.

REGINE. pah. wir hören erneut Friedrichs wahnsinnssingen. gemeinhin verhält der irre sich viel stiller. heute ist er lebendig wie sonst nie.

JOHANNES. der widerspruch, der auflebt. - (von draussen werden sorgte stimmen hörbar: er läuft uns auf und davon - erst bleibt er längere zeit stumm und regungslos auf dem sofa liegen - dann überallen ihn jäh auforische augenblicke

REGINE (eilt zur tür): ich muss gehen, meines amtes zu walten.
ah, sie bringen ihn mir schon, werden allein nicht richtig mit ihm fertig

NIETZSCHE. (irre umhergehend, sich von Regine beschwichtigen lassend): "ich habe zu verkünden, dass ich viel lieber Basler professor als Gott wäre - aber ich habe es nicht gewagt, meinen privategoismus so weit zu treiben, um seinetwege die schaffung der welt zu unterlassen."

JOHANNES. die schaffung welcher welt? einer wahnsinnswelt? wäre er doch altfilologe und als solcher Basler professor geblieben!

MARTENSEN. oder vielleicht besser frühzeitig genug der geworden, der er jetzt ist

JOHANNES. früh genug, um seine schaffung der welt unterbleibenzulassen.

REGINE. Sören klagte, das Kristentum sei verderbt. und das sei verderblich für die welt. Friedrich Nietzsche meinte, das Kristentum sei das verderblichste für die welt. eine neue welt sei zu schaffen.

NIETZSCHE (die hände hebend, halb singend): ich leide an zerrissenen stiefeln und danke dem himmel jeden augenblickfür die alte welt, für die die menschen nicht einfach still genug gewesen sind. ---- ich sehe mich schliesslich dazu verurteilt, die nächste ewigkeit durch schlechter witze zu unterhalten.

MARTENSEN. marschstiefel, die zuletzt zerreißen - nachdem sie zuvor eine welt erbenliessen - und dann eine ewigkeit die hölle der schabernacksdämoni fauler wize? da sei Gott vor!

JOHANNES (zückt wieder aufzeichnungen, liest vor, dabei auf Nietzsche weisend) da - die morgenröte der neuen zeit - so wie er es in seiner schrift MORGENRÖTE schrieb. ach, so gebt doch wahnsinn, ihr himmlischen! wahnsinn, dass ich endlich an mich selber glaube! gebt delirien und zuckungen, plötzliche lichter

.

